



L'bc. 63.
4.

63.



Die
neusten
Offenbarungen
Gottes.

Vierter Theil.

Briefe
von
Paulus, Jacobus, Petrus,
Johannes und Judas.

Nebst
einem Anhange:
Die sogenannte
Offenbarung Johannis.

Niga,
bey Johann Friedrich Hartknoch.
1774.



**KOEN. FRIED.
UNIVERS.
ZU HALLE**

Gmpfanget, Freunde der liebenswürdigsten Religion, den letzten Band ihrer göttlichen Schriften. Auf euer Urtheil provocire ich, ob ich als Kenner und — als ein ehrlicher Mann übersetzt habe. Euer und eurer Nachkommen Ausspruch müsse mich gegen Schmähungen schadlos halten, welche der, ob auch gut gemeinte, dennoch unverständige Eifer meiner Feinde über mich hingeschüttet hat.

Zwar bin ich, für mein Theil, eures Ausspruchs nicht bedürftig. Mir genüget schon an dem Zeugnisse meines Gewissens vor Gott. Dies beruhigt mich und wird mich beruhigen, wenn auch alle Bannstrahlen Roms mich treffen sollten.

Aber für meine Leser — besonders für meine ungelehrten Leser — die der Wind hin und her wehet — ist euer Ausspruch nöthig. Saget Ihnen, wenn ihr es der Wahrheit gemäß findet, (und ihr werdet es, wenn ihr nur den zwanzigsten Theil Mühe auf die Prüfung meiner Arbeit wenden wollet, die ich auf ihre

Ver

Verfertigung gewendet habe) daß ich — ohngeachtet einiger Stellen, wo mir der Ausdruck verunglückte, — den Sinn der heiligen Schriftsteller wenigstens so ausgedrückt habe, daß sie, wegen der Gefahr zu Irrthümern verleitet zu werden, unbesorgt seyn können.

Der Gott — der Menschenherzen leitet wie Wasserbäche — lenke auch euer Herz, daß ihr mich — auch da, wo ihr äusserst zweifelhaft seyd — nicht verurtheilt, bis ich meine Gründe von jeder Zeile dieses Werks in dem versprochenen Commentar angezeigt habe. Ich weiß aus Erfahrung, wie sehr man sich betrüben kann, wenn man über etwas urtheilen will, was ein Autor schrieb, und wie unerswartet sich unser Urtheil oft verändert, wenn wir hintennach erfahren, warum er es schrieb und gerade so und nicht anders schrieb.

Wenn dieser Commentar kommen wird? — Ihr müßt Geduld haben. — Jetzt geht noch die Nordluft. — Drehet sich der Wind, soll er eilends kommen.

Der Verfasser.

Brief

B r i e f
an
d i e H e b r ä e r.

U

Vor-

Vorbericht.

Ich meines Orts bin fast völlig überzeugt, daß Paulus der Verfasser des Briefs an die Hebräer ist, ohngeachtet ich dabei nicht weniger geneigt bin, ihm unsern griechischen Text abzusprechen, und denselben für eine Uebersetzung eines hebräischen Originals zu halten: davon ich meinen Lesern im Commentar die Gründe und Beweise, die mich determiniren, bekannt machen werde. Hier verstattet mir der Raum mehr nicht, als eine kurze Anzeige des Inhalts und der eigentlichen Absicht dieses Briefs. —

Die Christen in Palästina und besonders in Jerusalem, an welche dieser Brief ohnfehlbar gerichtet ist, befanden sich in doppelter Gefahr, ihren Glauben zu verleugnen. Von der einen Seite wurden sie von den heftigsten Verfolgungen der unglaubigen Juden bestürmt, und von der andern Seite schien die allgemeine Neigung, das Judenthum mit dem Christenthum zu verbinden, sie von der Lauterkeit des Christenthums je länger je weiter abzuführen. Um diesen beiden Gefahren zu begegnen, und theils ihre Standhaftigkeit im Leiden zu befestigen, theils zu der völligen Absonderung von dem Judenthum sie zu vermögen, stellt er ihnen im ersten und zweyten Abschnitt die Vortreflichkeit der christlichen Religion aus der Würde ihres Stifters vor Augen, und bemühet

bemühet sich zu zeigen, daß das Evangelium weit mehr grosses und ehrwürdiges an sich habe, als die jüdische Religion. Er sammelt daher im ersten Abschnitte alles das Erhabene und Majestätische, was von der Person unsers Erlösers nur gesagt werden konnte, und bemüht sich, ihn über alle Engel und Propheten und selbst über die Schechina weit hinwegzusetzen. Darauf beschreibt er auch im zweyten Abschnitte die Hoheit seines Amtes und stellt ihn als den Hohenpriester des neuen Bundes vor, der erstlich, mehr mit dem weit erhabnern Melchisedechschen Priesterthum als mit dem Aronischen gemein, und zweytens, auch bey der Vergleichung mit dem Aronischen, unendlich viel voraus habe. Nachdem er nun in beyden (überaus lehrreichen) Ab-

schnitten seine Leser bey aller Gelegenheit auf den Schluß geführt hatte: „Daß es „allem Ansehen nach Gottes Wille seyn „müsse, die jüdische Religion ganz aufzur „heben;,, so folgen alsdann im dritten und letzten Abschnitte sehr eindringende und nachdrückliche Ermahnungen theils zur Standhaftigkeit in dem Bekenntnisse des Namens Jesu, theils zum eifrigen und von aller unlautern Anhänglichkeit an das Judenthum entfernten Gehorsam gegen die christliche Religion.

Brief

Brief
an
die Hebräer.

Erster Abschnitt.

Der Verfasser zeigt daß Christus vor allen andern göttlichen Boten, und selbst vor Mose Vorzüge habe, und daß die christliche Religion auf eine weit erhabnere Art sey offenbaret worden.

Nachdem Gott vormals verschiedents i.
lich durch Propheten unsern Vor-
fahren (*) seine Offenbarungen bekannt
A 4 ges

(*) Warum gerade nur die Väter gemeyn-
t seyn sollen, welchen Gott das Gesetz vom
Sinai verkündigte, wie H. Michaelis glaubt,
sehe ich nicht. Das πολυμ. und πολυτ.
zeigt vielmehr alle die verschiedenen Epo-
den

- gemacht hatte, so hat er endlich (*) die (letzten) Verkündigungen seines Willens an uns, durch den Sohn gelangen lassen
2. — durch eine Person, welche er zum Herrn derjenigen Welt gemacht, die er durch ihn geschaffen hatte.
3. Dieser ist (**) ein wirklicher Strahl aus

chen an, in denen sich Gott bald auf diese bald auf jene Art offenbaret, und den Israeliten seinen Willen bekannt gemacht hat.

(*) Am Ende der Tage, — heißt nach dem Sprachgebrauch der Bibel: am Ende der alten Epoche, und zeigt hier zugleich an, daß Jesus der Letzte in der Reihe der unmittelbaren göttlichen Gesandten seyn sollte. In der alten Epoche bediente sich Gott unmittelbarer Gesandten. Diese beschloß Gott mit dem Größten unter allen. Die Neue hat keinen unmittelbaren Gesandten weiter aufzuweisen.

(**) Paulus fängt die Vergleichung mit der Schechina an, wie H. H. Michaelis gar richtig bemerkt. „Mit der Schechina verglichen ist wirklich der Messias viel größer, und eine durch ihn geschehene Offenbarung herrlicher, als wenn Gott aus einer
„lichten,

aus jenem ewigen Lichte; ein Bild, in
 A 5 welchem

„lichten, oder dunkeln Wolke, oder aus
 „einem verzehrenden Feuer redet. Was
 „war eine solche Schechina? Eine Luster:
 „scheinung oder höchstens eine aus Dün:
 „sten zusammengesetzte Wolke, nicht heili:
 „ger, und ihrer Natur nach nicht verwand:
 „ter mit Gott als andere Wolken oder
 „Lusterscheinungen sind. Sie war nicht
 „Gott selbst. Sie war auch kein Bild von
 „Gott, als welches den Israeliten nie ge:
 „zeigt ist, (5 B. Mos. 4, 15.) und wie hät:
 „te der ewige Geist durch Feuer oder Neb:
 „bel abgebildet werden können? Sie war
 „blos eine Hülle, welche die Gegenwart
 „des Gottes anzeigte, dem die Ehrfurcht
 „der Menschen den Blick zum Majestäts:
 „zeichen gegeben hatte, und ihn deswegen
 „in der Wetterwolke erwartete. Allein in
 „der Person des Messias sahe und hörte
 „man Gott selbst, so weit er sterblichen
 „Sinnen sichtbar werden kann: sein sicht:
 „barer Leib gehörte Gott auf eine gar an:
 „dere Weise an, als die Schechina; er war
 „sowohl Gottes eigener Leib, als Paulus
 „Apostelgesch. 20, 28. es wagt, sein Blut
 „Gottes eigenes Blut zu nennen. Den
 „letztern Gedanken hat wohl der H. S. in
 „der Uebereilung hingeschrieben. Denn die
 „Lesart *υγιου* für *θεου* war ihm gewiß
 „nicht unbekannt. — Beyläufig erinnere
 „ich meine Leser an die „Vorstellungsart der
 „alten

10 An die Hebräer I.

welchem wir die Gottheit selbst (*) beschauen können. In ihm wohnte jene göttliche Kraft dadurch er im Stande ist durch einen Wink den Dingen Daseyn und Fortdauer zu geben. Und er ist nach Volendung unsrer Reinigung von Sünden, zur

alten Kirchenväter, welche um die Dreieinigkeit zu erläutern, sich des Bilds der Sonne bedienten. Gott ist die Sonne sagten sie, das ewige Urlicht, aus welchem *λογος* und *πνευμα* wie Strahlen ausgegangen sind, ohne daß das Urlicht dadurch verändert oder vermindert worden. Diese Idee liegt hier gewissermaßen zum Grunde. Christus nach seiner höhern Natur (denn daß Paulus hier bloß den Messias als Menschen betrachte, davon haben mich die Michaelischen Gründe nicht überzeugt) war gleichsam aus dem Wesen Gottes ausgegangen, wie ein Strahl von der Sonne ausgeht. Er war also nicht bloß ein Zeichen der Gottheit wie die Schechina, sondern in ihm war ein Wesen, welches eben so gewiß göttlich war, als ein Sonnenstrahl, das wahre Sonnenlicht enthält. *παυλασμα δοξης* ist also gerade das was *κτ. φωτος αιδιου* ist. Sap. 7, 26.

(*) *Προσωπ* — die Griechen distinguirten *τα κατ' εμψαν*, und *τα κατ' υποσαν*.

zur Gemeinschaft der Majestät Gottes (nicht wie die Schemine in die Stiftshütte sondern) in den Himmel selbst eingegangen.

Und eben dadurch ist er auch augen: 4. scheinlich grösser als alle Engel, und an Würde (*) weit über sie erhaben. Denn 5. welchen Engel hat Gott je so angeredet: „Du bist mein Sohn, Heute (**) hab ich dich gezeuget,“ und anderswo: „Ich will sein Vater seyn, und er soll mein Sohn seyn (***)“. — Eben so heisst 6. es bey einer andern Gelegenheit wo er den Einz:

(*) *Ονομα* ist Würde, Dignität. Eph. 1, 21.

(**) Siehe die Note zu Joh. 8, 56. Ich habe dich gezeuget, ist offenbar soviel, als ich habe dich für den Erzeugten erklärt, und in deine Würde öffentlich eingesetzt.

(***) Die Worte gehen zunächst auf Salomo, in dessen Rechte der Messias eingetreten. — „Er soll mein Sohn seyn,“ heisst: er soll als Erbe an meiner Statt das Regiment führen. — Die Engel sind nie als Regenten, sondern als Diener und Werkzeuge angestellt worden. — Ergo &c.

- Eingebohrnen (*) der Welt ankündigt (**):
7. „es sollen ihn alle Engel anbeten.“ Wie gering muß im Gegentheil die Classe von Dingen seyn, welche man Engel nennt, da die Schrift Winde und Blise mit diesem Namen belegt? „Er macht Winde „zu Engeln und Blise zu seinen Dienern.“ — [von dem Sohn aber heißt es: „Dein Thron ist Gottes Thron.“ „Er

(*) Πρωτογονος wenn es Zusätze hat, wie Röm. 8, 29. Col. 1, 15. 18. ist wohl von denen Stellen zu unterscheiden, wo es keine hat. Wenn Christus wie hier, schlechthin so genannt wird, so zeigt es eine Person an, die allein und einzig (gleichsam πρῶτος für εἷς oder μόνος) der Sohn Gottes ist — der Eingebohrne, so viel als μονογενής.

(**) Εισαγωγή — einführen ist hier ebenfalls declarative zu nehmen. Ein Prophet führt den Messias auf, und stellt ihn als den künftigen Erretter des Volks vor. Das heißt εισαγωγή. Das that Gott durch Moses 5. Buch 32, 43. Warum ich glaube, daß hier auf diese Stelle, und nicht auf Psalm 97. gesehen werde, will ich im Commentar ausführen.

„Er ist es immer und ewig. Deines
 „Reiches Zepter wanke nicht. Du 9.
 „liebst Gerechtigkeit und hassest Unrecht.
 „Darum hat Gott, dein Gott, dich
 „zum Beherrscher eines Reiches ge-
 „macht, dem keines an Schönheit und
 „Herrlichkeit gleich kommt (*).„] Hin: 10.
 gegen

(*) Wir wollen von dieser Uebersetzung eine kurze Rechenschaft geben, die Beweise aber in den Commentar versparen. Ps. 45, 7. heißt es nach dem Hebräischen: „Dein Thron (ist) Gottes immer und ewig.“ Ich nehme Elohim als den Genitiv, vor welchem Kisse repetirt werden muß. Denn der Hebräer sagt nie Kissecha olam vaet in dem Sinne, „dein Thron besteht in Ewigkeit,“ wie es H. Michaelis giebt. Hingegen vor einem Genetiv kann nach dem Sprachgebrauch das ist supplirt werden. Der Vers stand ist: dein Reich ist kein andres als das Reich Gottes, nemlich die Herrschaft über die Welt. Und dieses Reich Gottes wird ewig das deine seyn. — *Exegese* erkläre ich auch nicht mit H. M. von der bey Gastmahlen gewöhnlichen Salbung. Hier ist an kein Gastmahl zu denken, wo Gott als der Wirth vom Hause vorgestellt würde, der seinem Sohn, als dem vornehmsten Gast, Salböl auf das Haupt schüttete. Es wäre denn daß man dabey auf jene Art von

14 An die Hebräer 1.

gegen von jenen Dingen (die als Werkzeuge Gottes Engel heißen) spricht der Psalmist: „Du Herr hast ehemals die Erde

von Feyerlichkeit denken wollte, wo Könige ihren Prinzen das Regiment übergaben, und dabey sie große Gastmähler anzustellen pflegten, dazu alle Großen des Reichs eingeladen wurden. (Ein solches Königsfest wird Matth. 22 beschrieben, vergl. 1 Chron. 30, 22. 1 Kön. 1, 9. Luk. 14, 8. Eszher 9, 22.) Allein auch in dem Falle würde ich nicht annehmen, daß Gott hier so vorgestellt werde, wie er bey der Tafel seinem Sohn Salböl ausschütete. Sondern ich nehme ungere unguento in der gewöhnlichen Bedeutung für einfügen, regem constituere. Und dabey sehe ich den Zusatz *lætitiæ* als ein blosses Prädikat an: so daß ungere unguento *lætitiæ* so viel ist, als: *constituere principem regni omnium lætissimi ac florentissimi*. Die *μετοχοι* sind entweder alle andere Könige und Weltbeherrscher, oder David und Salomo mit ihren Nachfolgern, deren Reich des Messias Reich genannt wird, weil das jüdische Volk gleichsam die Grundlage oder die erste Anlage zur Kirche Jesu wurde. — Uebrigens ist es einleuchtend, daß v. 8. 9. eine Parenthese ist, da v. 10. offenbar auf die Engel geht, von denen er v. 7. gesagt hatte, daß sie in der Klasse der Geschöpfe sündeten; deren Vergänglichkeit er nun besonders anführt,

„Erde gegründet. Die Himmel sind
 „deiner Hände Werk. Sie vergehen 11.
 „aber du bleibest. Sie veralten wie
 „ein Kleid. [Du allein kannst sie wie:
 „der neu machen (*).] Du aber bleib:
 „best wie du bist, und deine Jahre neh:
 „men kein Ende., — Und zu welchem 13.
 En:

(*) Diese Worte müssen in Parenthese genommen werden. Bey dem Gedanken:
 „Sie veralten wie ein Kleid,, will der Dichter bepläufig sagen, daß Gott selbst sie wieder neu machen müsse, wenn sie wieder neu werden sollen. Die Lesart *αὐτὸς* halte ich zwar in soweit für richtig, in wiefern sie zum griechischen Text der Epistel an die Hebräer gehört. Allein da sie, wie es H. Michaelis selbst erkennt, eine von dem griechischen Uebersetzer des ursprünglich Hebräisch geschriebenen Briefs willkürlich unternommene Verschönerung des Gedankens ist — „Du wickelst sie zusammen „(und legt sie ab wie ein alt Kleid,) so glaube ich, daß in einer deutschen Uebersetzung das ächte Wort aus dem hebräischen Grundtexte den Vorzug verdiene. Und das ist: *thachalifem*, du mußt sie neu machen, so werden sie neu. — Der Beweis von der Parenthese ist das *οὐ δε*, welches offenbar den Gegensatz von *παλαιωθησονται* macht.

Engel hat Gott je solche Worte gesagt:
 „Nimm Theil an meiner Gewalt und
 „Majestät. Ich will alle deine Feinde
 „dir unterwürfig machen.“ Werden
 diese nicht vielmehr überall als wirksame
 Wesen beschrieben, die Gott als seine
 Diener braucht, der Menschen Wohlfahrt (*) zu befördern?

Und

(*) Es ist ganz wider den Sprachgebrauch
 bey מַלְאָכִים, *malachim* etwas anders als
 Hülfe, Errettung, Wohlfahrt zu denken. —
 Uebrigens schließt sich hier die Vergleichung
 mit den Engeln, bey welcher Paulus die
 Nebenabsicht gehabt zu haben scheint, die
 allzuhohen Begriffe, die die Juden sich von
 den Engeln machten, herabzusetzen, und
 ihre grosse Verehrung gegen dieselben zu
 mindern. „Alle Werkzeuge der Natur, sagt
 er, gehören in die Klasse der Dinge, die
 die Schrift Boten oder Diener Gottes
 (מַלְאָכִים *malachim* Engel) nennt. Luft,
 Erde, Feuer, Pest, Krieg, Donner, Blitz,
 Sturm, Regen — alle dergleichen Dinge,
 sind unter dem begriffen, was in der
 Schrift Diener Gottes heißen, und wobey
 sich der Jude immer besonders geschäftige
 geistige Wesen vorstellt. Diese Dinge aber,
 deren sich Gott zum Besten der Menschen be-

Und daraus urtheilt nun selbst, wie 1.
hohe Ursache wir haben dem Evangelio (*)
Gehör zu geben, um nicht unser Glück
selbst zu verschmerzen. Denn, wenn jene Re- 2.
ligion, welche unter dem Gefolge der En-
gel bekannt gemacht worden (**), so viel
Ansehen und Glaubwürdigkeit hatte, daß
jede Uebertretung und Ungehorsam gerechte
Strafen nach sich zog; wie wollten wir 3.
unserm Untergange entfliehen, im Fall wir
eine

bedient, so ehrwürdig sie als Boten Got-
tes sind, sind doch tief unter dem Messias,
der nicht Diener, sondern Repräsentant
der Gottheit und Herr des Himmels und
der Erde ist.,

(*) Τοις ἀκουστέσι — die Geschichte von
Christo und seinen vom Himmel überbrach-
ten Lehren.

(**) Ich kann mich nicht überzeugen, daß
λαλητέσι auf die Engel gehen soll, ohne
geachtet die Rabbinen erzählen, die Engel
hätten das Gesetz verlesen. Ich ziehe es
vielmehr auf Gott und nehme διαγγελλων
in eben dem Sinne, in welchem Ἀποστολῶν
7, 53. εἰς διαταγὰς ἀγγ. zu nehmen ist.
Siehe daselbst die Note.

- eine so heilsame Wohlthat (*) verachtet
ten; ich meyne die Religion, welche der
Herr selbst zuerst verkündiget hat, und
welche uns nicht nur von denen, die sie
(aus seinem Munde) gehöret, auf das
4. glaubwürdigste überliefert worden, son-
dern die Gott auch noch überdieses, theils
durch die mannichfaltigsten Wunder,
theils durch die von ihm nach seinem Gut-
befinden erteilten Wundergaben gleich-
sam besiegelt hat.
5. (Ueberhaupt aber muß nun unser vors-
gebliches Verhältniß gegen die Engel auf-
hören) da Gott nirgends sie zu Herrn der
Welt gemacht hat, am wenigsten derjenis
6. gen neuen Welt, von der wir reden. Viels
mehr spricht selbst einer eurer alten Lehrer
in einer gewissen Stelle (**): „Wie groß
muß

(*) *Zwang* heißt sonst Hülfe, Heil, hier
dasjenige, wodurch uns Heil wiederfahren ist.

(**) Hier bitte ich meine Leser mit ihren Ge-
danken ein wenig stille zu stehen. Ich habe
schon oben bemerkt, daß Paulus außer dem
Hauptzwecke, Christum als das höchste und
über

muß der Mensch seyn, da du ihn, (Er-
habener!) deiner Vorsorge würdigst?
Wie groß der Sterbliche, dessen Ver-
sorger und Beschützer du wirst? Fast 7.

B 2

hast

über alle Engel und Diener Gottes erha-
bene Wesen vorzustellen, und dadurch das
Christenthum den Juden ehrwürdig zu ma-
chen, noch den Nebenzweck hatte, zugleich
die Angelolatrie anzugreifen, und die Da-
monologie der Alten herabzusetzen. Die-
sem Nebenzweck hat er dadurch bereits auf-
geholfen, daß er gezeigt, wie alle, auch leb-
lose Werkzeuge der göttl. Macht, unter dem

was die Schrift Engel (מלאכי יהוה) nennt, und wobey die Juden lauter höhere Wesen dachten, begriffen wären. Ist geht er dem Irrthume noch schärfer zu Leibe. Die Juden dachten sich die Engel als solche Geister, die Gott als Statthalter brauchte. Sie stellten sich vor, jeder Mensch, jede Stadt, jede Provinz habe ihren Schutzengel. — Um das zu bestreiten, sagte er nicht gerade zu: „Das sind Grillen: Jesus allein ist der Statthalter Gottes: die Engel sind keine Weltbeherrscher:“, sondern er läßt gleichsam das alte Vorurtheil auf seinem Werthe oder Unwerthe beruhen. Er läßt es sich gefallen, daß die Engel für Beherrscher der alten Welt gehalten werden. Aber jetzt sagt er, muß der Gedanke aufhören. Die

hast du ihn den Engeln gleich gemacht (*).
 Mit macht und Hoheit hast du ihn ge-
 krönt, zum Herrn über deine Geschöpfe
 8. hast du ihn gesetzt. Alles hast du ihm
 unterworfen. „ — Und dieses alles
 zeigt doch deutlich genug, daß nichts ge-
 dacht werden könne (auch die Engel nicht)
 was

Die ige Welt, die *οικουμένη μελλασα*
 (wie bey den Propheten sehr oft das Reich
 Christi genannt wird,) ist wenigstens diesen
 Beherrschern nicht unterworfen. Nirgends
 finden wir etwas davon in der Schrift. Viel-
 mehr finden sich Stellen, sogar schon in eu-
 ren alten Büchern, wo die Menschen ge-
 rade zu von der Herrschaft der Engel und
 Dämonen ausgenommen, und gewisserma-
 ßen über sie gesetzt werden — vornemlich
 wenn man unter Engeln jene leblosen Werk-
 zeuge der göttlichen Macht versteht. —
 Dies ist der Zusammenhang der so vortref-
 lichen Rede Pauli. Man lese nun weiter.

(*) *Βραχυ* ist nicht das rechte Wort. *τυν*
 geht gewöhnlich nicht auf die Zeit, sondern
 auf die Quantität. Nach dem Hebräischen
 ist der Sinn dieser: „gar um ein geringes
 hast du ihn unter die Götter erniedriget.“
 Und das ist gerade so viel als das Michae-
 lische: „Fast hast du ihn den Göttern gleich
 gemacht.“

was den Menschen nicht als den Herrn des Erdbodens erkennen mußte.

Zwar ist diese Hoheit des Menschen iht noch nicht so ganz sichtbar und in die Augen fallend (*). Aber wir haben doch 9. ein Beyspiel an unserm Jesu vor Augen, der auch erst ein wenig unter der Würde der Engel erniedrigt schien, indem er dem Tode unterliegen mußte, um nach Gottes liebevoller Absicht uns zum Besten zu sterben, der aber nunmehr bereits mit Macht und Majestät gekrönt worden.

Denn es war der Weisheit Gottes, der 10. alles um sein selbstwillen geschaffen hatte, gemäß, denjenigen, der eine Menge seiner

B 3

Rins

(*) Denn iht muß der Mensch oft noch der Creatur unterworfen seyn, wenn Sturm und Blize sich über ihn erheben, wenn die Erde ihm ihren Segen versagt, wenn heilende Kräuter bey seinen Krankheiten ihm ihre Wirkung verweigern u. s. w. Aber wir haben doch in Jesu, will der Apostel sagen, bereits ein Borspiel und Uterpsand vor Augen, an dem wir abnehmen können, wie groß die Würde und Hoheit des Menschen sey, und wie noch viel grösser sie dereinst seyn werde.

Kinder zur Herrlichkeit einführen sollte, und der sich aufgeworfen hatte (uns alle) zu erretten und glücklich zu machen, durch Leiden gleichsam dazu einzuweihen (*).

11. Denn billig müssen beyde, die den Zugang zu Gott wieder erlangen, und der, der ihnen denselben zuwege bringt, (auf gleichem Wege zur Herrlichkeit gehen;) da
12. beyde von einem Geschlechte sind. Daher er in dieser Rücksicht uns sogar seine Brüder zu nennen würdiget. „Ich will, spricht er, deinen Namen meinen Brüdern verkündigen. In der Gemeinde
13. will ich dir Loblieder singen.“ Dahin gehört auch die Stelle, wo er erst Gott sein Vertrauen bezeugt, und hernach fortfährt: „Siehe die Kinder, die du mir
14. gegeben hast (**).“ Wie nun (diese seine)

Kin:

(*) Apostelgesch. 3, 15.

(**) Paulus recitirt die Stelle nicht ganz. Es fehlen noch die Worte *εσσι θεομακαροι*. Er wollte aber auch nur so viel anführen als nöthig war, zu zeigen, daß Christus uns bald Brüder bald Kinder nenne, und uns eben dadurch mit sich für ein Geschlecht erkläre.

Kinder eine hinfällige menschliche Natur an sich haben, so ist er derselben gleichfalls theilhaftig worden, um durch seinen Tod die Schrecken des Todesengels, nemlich des Klägers (*), zu vernichten, und die 15.

B 4

jenis

(*) Hier ist eine authentische Erklärung des Wortes Teufels. Die Juden hatten für alle Krankheiten, und so auch für den Tod einen eigenen Geist, der ihrer Einbildung nach darüber gesetzt war. Letzten nennen sie Asmodäus (Ausrotter) auch Samiel (Gott des tödenden Windes) auch schlechtweg Satan, (Kläger) weil sie sich vorstellten, daß er Gott immer in den Ohren liege, und menschliche Sünden denuncire, dafür er das Recht, sie zu tödten fodere. Diesen Todesengel dachten sie sich unter der allerscheußlichsten Gestalt, und meyneten jeder Sterbende sehe ihn in der letzten Stunde seines Lebens. Dabey bildeten sie sich ein, seine Macht sey so unwiderstehlich, daß auch die strengste Tugend einen Menschen nicht davon losmachen könne. Mann kann hieraus leicht urtheilen, wie Menschen, denen von Jugend auf solche Vorstellungen beygebracht wurden, bey dem Gedanken des Todes müsse zu Muth gewesen seyn. Es war also für solche Menschen eine außerordentliche Wohlthat, die ihnen Gott durch den Tod seines Sohnes erzeigt hatte. Denn da Jesus als ein wahrer Mensch so freywillig

24 An die Hebräer 2.

jenigen, welche in ihrem ganzen Leben einer slavischen Furcht vor dem Tode unterworfen waren, von derselben zu befreien.

16. Denn nicht den Engeln zu helfen, sondern die Nachkommen Abrahams (*) zu retten,

17. war die Absicht seiner Ankunft. Darum war es erforderlich, daß er seinen Brüdern in ihren Schicksalen durchaus ähnlich würde, damit er desto mitleidiger würde, und als der Hohepriester vor Gott sich desto eifriger für sie verwenden möchte.

18. Denn da er selbst elend geworden, hat er nun

willig und unter Umständen starb, die es völlig begreiflich machten, daß Gott allein seinen Tod verhängte, und darauf so siegreich aus dem Grabe hervor und zuletzt zur Herrlichkeit einging, so war nun allen, die an ihn glauben der Tod nicht mehr ein Schreckbild, sondern ein aus Erfahrung erkannter angenehmer Uebergang zu einem bessern Leben.

(*) Er nennt den Theil für das Ganze. Allen Menschen war der Tod fürchterlich, weil sie ihn noch nicht aus dem Tode Jesu von seiner angenehmen Seite hatten kennen lernen. Aber den Juden war er es, vermög ihrer Grillen, vorzüglich.

nun aus Erfahrung gelernt, wie man Elenden bestehen solle.

Ihr also mit Gott versöhnte und einer 1. himmlischen Seligkeit theilhaftig gewordene Brüder, (unser Jesus!) erkennet und verehret nun in ihm, unserm Jesu Christo, den göttlichen Gesandten und den Hohenpriester, der die (neue) Religion, zu der ihr euch bekennet, mit seinem Blute besiegelte (*). Er ist, der die Aufträge des, 2. der ihn zu diesem Amte verordnete, mit
B 5 der

(*) Ich habe hier erklärend übersetzen müssen, wofern ich nicht unverständlich übersetzen wollte. Im Text steht: „Den Apostel und Oberpriester unsers Bekenntnisses.“ Durch eine Anmerkung des H. D. Carpzovs ist H. Michaelis auf die Gedanken gerathen einen „Priester mit dem wir uns verlobt haben,“ zu verstehen. Allein in dem Falle würde ich doch lieber einen Priester denken, „der uns mit Gott verlobt hat.“ Doch wäre ich überhaupt geneigter *ομολογία* von der Profession des Glaubens zu verstehen, und an diejenige Opferhandlung denken, wodurch bey den Alten Bündnisse und Vorträge ratificirt wurden. Hierbey findet die im Text intendirte Vergleichung mit Mose am ersten statt: und der ganze Zusammenhang wird helle.

- der Treue ausgerichtet hat, welche Moses
 3. in seinem Hause blicken ließ. Ja er ist
 selbst (seiner Person nach) so weit über
 Moses erhaben, jemehr der Sohn vom
 Hause (über einen Bedienten desselben) er-
 4. haben ist (*): indem er in dem ganzen
 Hause als Sohn angesehen und verehrt
 wird. Da nun hier von einem Hause die
 Rede ist, das Gott (der Vater Jesu) selbst
 erbauet

(*) Um vieler Gründe willen trete ich der
 Vermuthung des H. Michaelis bey, daß
 die Schwierigkeiten dieser Stelle von dem
 Uebersetzer der paulinischen hebräischen Li-
 schrift herrühren. Im hebräischen Origini-
 al hat ohnfehlbar gestanden **בבית** sein (des
 Hauses) Sohn, und der Uebersetzer hat es
 von **בבית** bauen hergeleitet und durch
 κατασκευας αυτου gegeben. Und eben
 dieser Fehler muß auch in den folgenden
 Worten vorgegangen seyn. Im Original hieß
 es ohngefehr so: **כי לכל בית בנו לו**
 denn er ist im ganzen Hause Sohn, oder
 er wird im ganzen Hause als der Sohn
 und Erbe respektirt, und dafür gab uns der
 griechische Dolmetscher, durch obgedachte
 Verwechselung verleitet, die unverständli-
 chen Worte: **πας γαρ οikos κατασκευασται**
υπο τινος.

erbauet hat, so ist Moses, so treu er in 5. seinem Dienste war, doch nichts weiter als ein Diener vom Hause, der die erhaltenen Befehle bekannt zu machen hatte: hingegen Christus ist als Sohn selbst Herr 6. vom Hause — ich meine von derjenigen Gesellschaft, zu der ihr insgesammt gehöret, so fern ihr in dem Glauben an ihn, und in dem Bekenntnisse seines Namens, standhaft beharret.

Darum seyd stets eingedenk jener Worte 7. des Propheten: „Eilet weil es noch Zeit ist, euch im Gehorsam ihm zu unterwerfen (*). Verstocket eure Herzen nicht, 8. wie eure Vorfahren zu Meriba und Massa in der Wüsten, welche vierzig 9. Jahre lang (**) meine Thaten mit ansahen, und, bey so vielen Wundern unglaublich

(*) Ich bin bey der hebräischen Abtheilung der Worte geblieben.

(**) Ich glaube daß auch im Hebräischen die Worte אַרְבַּעִים שָׁנָה noch zum neunten Vers des hundert und fünften Psalms gehören.

- glaubig, mich von einer Zeit zur andern
 10. auf die Probe stellten. Daher ich dieses Geschlecht überdrüssig wurde, und endlich, als ich sahe, daß ihr Herz sich ganz verirret hatte, und sie nie sich in
 11. meine Wege finden wollten, in meinem Zorne schwur, daß sie nie zu meiner
 12. Ruhe eingehen sollten., Daher hütet euch, Brüder, daß nicht einer oder der andere unter euch mit der Zeit in eine ähnliche Verstockung und Unglauben gerathe,
 13. und von dem wahren Gott abfalle. Er mahnet vielmehr einander täglich und stündlich, so lange noch jenes „eilet weil es noch Zeit ist (*), in euren Ohren erschallet, damit ihr nicht durch Betrug der Sünde (gegen so viel Gründe zur Standhaftigkeit) unempfindlich werdet. Denn
 14. ist habe ihr das Glück, Christo anzugehören. Es kommt also nur darauf an, daß ihr in dem angefangenen Vertrauen auf
 15. ihn bis ans Ende beharret. Wenn daher
 noch

(*) Das *Σήμερον* sehe ich für den Anfang jener Stelle an, aus Ps. 95, 7. f.

noch ist euch zugerufen wird (*): „eilet
weil es noch Zeit ist, ihm euch im Ge-
horsam zu unterwerfen,, so verstockt doch
ja eure Herzen nicht wie jene in Meriba:
(sondern nehmt euch ein Beispiel an ihnen.)
Denn in ihren Ohren erschollen eben diese 16.
Ermahnungen, aber sie reizten dennoch
Gott durch Ungehorsam zum Zorn, den
zuletzt alle, welche Moses aus Aegypten
geführt hatte, erfahren mußten (**). Denn 17.
sie

(*) Ich habe das *εὐ τῷ λογισμῷ* auf eine leichtere Art aufzulösen gesucht, als Herr Michaelis, der den vorigen Vers zur Parenthese macht. Kenner mögen urtheilen, ob ich es besser oder schlechter gemacht habe.

(**) Meine Uebersetzung steht freylich dem griechischen nicht mehr ähnlich, und dennoch ist sie treu. Meine Leser dürfen nur bemerken, daß ich alle die Fragen in bloße affirmirende Sätze aufgelöst habe, und das ist in unzähligen Fällen die wahre Bedeutung solcher Fragen. Die erste heißt wörellich so: „Denn, welche die es hörten, erbitterten (Gott?),“ Aufgelöst: „Sie hörten diese Ermahnungen und reizten dennoch Gott zum Zorn.“ Darauf folgt eine fernere Frage, welche nur das *ἀλλ* dunkel macht.
Und

30 An die Hebräer 3. 4.

sie waren es, die Gott vierzig Jahre lang so vielen Verdruss machten, durch ihre Versündigungen, und mit deren zerstreuten Gebeinen die Wüste bedeckt wurde.

18. Sie waren es, sage ich, die Gott ihr Vertrauen versagt hatten, und denen er deswegen zugeschworen hatte, daß sie nie zu
19. seiner Ruhe eingehen sollten; von denen uns der Erfolg gelehrt hat, daß sie ihres Unglaubens wegen dieses Schicksal wirklich betroffen habe. Also laßt uns ja bedenken, wie leicht es geschehen könne, daß auch unter uns einer oder der andere jener verheissenen Ruhe, die wir noch zu hoffen

Und hier muß man merken, daß bey Fragen, diese Partikel alsdann vorgesetzt wird, wenn man gleichsam in dem Affekt der Rede einem, der es ableugnen wollte, in die Rede fallen will: „Aber wie? waren es nicht alle, die Moses aus Aegypten führte?“, Aufgelöst: „alle — reizten Gott zum Zorn.“ Auf solche Art hab ich auch mit den folgenden Fragen verfahren. „Welche waren es mit denen Gott Verdruss hatte? nicht wahr die, welche sich (durch Ungehorsam) an ihm versündigten?“, Aufgelöst: „Sie waren es, die Gott durch ihre Versündigungen Verdruss machten.“ u. s. w.

hoffen haben, verlustig werde. Denn wir 2.
haben zwar Verheissungen, so gut wie jene,
aber jenen half es nichts, sie erhalten zu
haben: da sie sich dieselben nicht zu Her-
zen gehen, und zu einer Nahrung ihres
Glaubens werden liessen (*). Wenn wir 3.
also nicht im Glauben beharren, so dür-
fen wir auch nicht hoffen, zu jener Ruhe
einzugehen (**), sondern es treffen uns
jene

(*) Ich weiß wohl daß Wettstein die Lesart
οὐκ ἐν καρδίᾳ vorzieht. Allein ich sehe
nicht, wie sie sich mit *τοὺς ἀκούσαντες* ver-
einigen lasse. Die unfrige hingegen giebt
den vollkommensten Verstand und ist auch
außer Streit *lectio difficilior*, die der Kri-
tikus immer gern verzieht. Aber man muß
τοὺς κκ. von den *animis audientium* versteh-
en: und *ἐν καρδίᾳ* für den Endzweck neh-
men. Jene Verheissungen (*λογος*) sind,
in den Herzen derer, die sie hörten, nicht
für den Glauben in Saft und Nahrung
verwandelt worden: d. h. sie sind nicht so
angenommen worden, daß sie in ihren Her-
zen eine Nahrung ihres Glaubens und Ver-
trauens auf Gott geworden wären.

(**) Im Griechischen steht: „wir werden ein-
gehen zur Ruhe, wenn wir glauben,“ d. h.
nur

jene Worte: — „so, daß ich schwur, es soll keiner zu meiner Ruhe gelangen.,,

— Er sagt, meiner Ruhe, obgleich die

4. Schöpfung schon längst vorbei war, von deren siebenden Tage es heißt: „Und der Herr ruhte am siebenden Tage von aller
5. seiner Arbeit.,, Und daraus kann man (beyläufig) ersehen, daß vermöge jener Stelle „es soll keiner zu meiner Ruhe
6. eingehen.,, eine ganz andere Ruhe zu verstehen seyn müsse (*), zu der künftig Menschen gelangen sollen, und daß, da jene, die vormalß auch eine Verheißung von einer künftigen Ruhe erhielten, die Erfüllung derselben, ihres Ungehorsams wegen,

nur in dem Falle wenn wir glauben, und das ist doch ohnfechtig nicht mehr und nicht weniger als das obige: „wenn wir nicht fest bleiben im Glauben, so dürfen wir auch nicht hoffen, zu jener Ruhe einzugehen.,,

(*) Als jene Schöpfungsrube war, die in weiter nichts bestand, als in einem Aufhören der Geschäfte. Vielleicht weicht Paulus damals gewöhnlichen falschen Erklärungen aus. Wenn wir diese wüßten, könnten wir vielleicht diesen Stellen mehr Licht geben.

wegen, nie erfahren haben, auch eine ganz 7.
andere Zeit (*) in jener Ermahnung ge-
meint seyn müsse, in welcher uns Gott
so lange nachher durch David zuruft:
„Noch weil es Zeit ist unterwerfet euch
ihm im Gehorsam und verstocket eure
„Herzen nicht.“ Denn wenn zu Josua 8.
Zeiten diese Verheissung schon erfüllet wor-
den wäre, so könnte Gott nicht nach so
langen

(*) *παλι* — „daß er uns da eine andere
Zeit angebe.“ Ich glaube, daß auch dies
falschen Auslegungen entgegen stehe. Viel-
leicht verstanden einige jene Stellen bloß
vom gelobten Lande, denen hier Paulus
damit begegnet, daß er sagt: „*οι προτερον*
εσ.“ jene zu Moses und Josua Zeiten hat-
ten freylich die Verheissung in dem Sinne
bekommen. Da sie sie aber durch ihren Un-
glauben verscherzt hatten, und Gott gleich-
wohl durch David ermahnte, sie sollten die
Ruhe nicht verscherzen, und noch ihr zu
Gott umkehren, so kann das ohnmöglich
auf jene Ruhe bey der Schöpfung oder auf
die in Palästina und auf jene Zeit gehen,
wo man das Glück ein Bewohner von Pa-
lästina zu werden, noch verscherzen konnte;
sondern es muß auf eine andere Zeit und
eine andere Ruhe zielen.

C

- langen Jahren noch von einer Ruhe reden,
 9. die man verschmerzen kann. Folglich muß
 noch eine besondere Feyer den seinen bevor:
 10. stehen; wo die, welche einst daran Theil
 nehmen, sich, Gott gleich, in der süßesten
 11. Ruhe und Erholung befinden werden. Also
 verwendet euren ganzen Eifer um dereinst
 zu dieser Ruhe einzugehen, und nicht in jene
 Strafe des Unglaubens zu verfallen, das
 von jene uns ein warnendes Beyspiel ge:
 12. worden. Denn Gottes Drohungen sind
 nicht leere Worte, sondern sie sind wirk:
 sam und kräftig, gleich einem zweyschnei:
 digen Schwerdt (*), das im Augenblick
 alle Glieder und Gebeine durchstreift und
 verwundet, so, daß keine Rettung ist.
 Denn

(*) Gottes Drohungen will der Apostel sa:
 gen, sind nicht wie ein stumpfes Messer,
 damit man zehn Stöße aushalten kann,
 ehe einer eingeht, sondern sie sind einem
 auf beyden Seiten geschliffenen Degen
 gleich, der auf einen Stoß bis an den Ort
 drinat, wo sich das körperliche Leben von
 der Seele scheidet: d. h. bis durchs Herz.
 Jeder Stich ist tödtlich. Wenn Gottes Dro:
 hungen einmal ausbrechen, dann ist keine
 Rettung mehr.

Denn sie erstrecken sich (nicht bloß auf ein: 13.
zelne äußerliche Sünden, sondern auch)
über alle böse Grundsätze und Begierden:
wie denn nichts verborgen, sondern alles
offen und entblößt vor den Augen desjenis
gen (*) ist, der uns dereinst (alle) zur Res-
chenschaft fodern wird.

Zweyter Abschnitt.

Das geistliche Priesterthum
unsers Jesu, verglichen mit
dem Priesterthume der
Juden.

Da also auch wir, (wie ich bereits er: 14.
wähnt habe) einen Hohenpriester haben,
der in den Himmel selbst eingegangen
C 2 ist,

(*) Wie einige das *εὐωπλον αὐτοῦ* auf *λογος*
ziehen und hernach darinnen sich selbst
Schwierigkeiten haben erdichten können, ist
mir unbegreiflich: da es so viele Stellen
giebt, wo die nächsten Worte auf das Haupt-
nomen, und die entfernten, auf den von
ihm regierten Genetiv gerichtet werden.

ist (*), nemlich Jesum den Sohn Gottes, so laßet uns feste bey unserm Glaubensbez
 15. Kenntnisse halten: zumal da wir an ihm nicht einen Priester (**) haben, der uns fähig

(*) H. Michaelis übersetzt: „der durch alle Himmel zc.“, welche Schwachheit! Jeder Anfänger weiß ja, daß *du* in solcher Zusammensetzung nicht auf den Ort, sondern auf den Weg geht: so daß *dieß. vrg.* nicht, den Himmel durchreisen bedeutet, sondern den Weg zum Himmel völlig zurück zu legen. Das Gegentheil wäre, wenn einer nicht ganz hinkäme, sondern in einer gewissen Entfernung stehen bleiben müßte. Wer aber den Weg ganz zurücklegt, und bis an Ort und Stelle kommt, von dem sagt man *dieß. edui*, *pertingere*, *pervenire*. Auf eben der Seite der Michaelischen Uebersetzung stehen ähnliche Schwachheiten in der Note über das Wort *αδευσα*, wo besonders die Stelle Röm. 14. äußerst gemißhandelt wird. Doch von solchen Dingen künftig im Commentar!

(**) Die Priester waren Personen, die gleichsam an Gottes statt mit den Menschen handeln sollten. Ihre Bestimmung war, den Opfernden ihre Sündenbekenntnisse abzunehmen, für sie zu bitten, und ihnen Gottes wiedergeschenkte Gnade anzukündigen, das heißt, sie zu segnen. Dies hat Jesus effective durch seinen Tod gethan.

fähig wäre (*) bey unsern Sünden mit einem menschlichen Gefühle von Mitleid durchdrungen zu werden, sondern der viel mehr, eben so wie wir, die Versuchungen zur Sünde empfinden, und unter dem mannichfaltigsten Elende (daß die Sünde über die Menschen gebracht hat) seufzen mußte (**), ohngeachtet er nie dabey wirk-

C 3

lich

(*) Man könnte fragen: warum kam Jesus nicht bloß als *λογος* zu uns? Antwort ein solches himmlisches Wesen war keiner menschlichen Empfindungen empfänglich. — Er hatte nie einige Versuchung zur Sünde, folglich auch nie das Elend geschmeckt, das die Sünde nach sich zieht: daher war es auch keines eigentlichen menschlichen Gefühls des Mitleids fähig. Um uns also den Trost zu gönnen, einen recht menschenfreundlichen Erlöser zu haben, so hat uns Gott einen Vertreter geschenkt, der als Mensch durch sein Leiden fähig ward von den zärtlichsten Empfindungen gegen seine Mitmenschen belebt zu werden.

(**) Man kann von Christo sagen, daß er *παραλαβὸν ἡμᾶς ὡς ἁμαρτωλούς* gewesen, d. h. sowohl in Ansehung der Versuchung zur Sünde, die er nicht nur Matth. 4. sondern auch bey tausend andern Gelegenheiten er-

fuhr,

16. lich in eine Sünde verfallen ist. Denn nun können wir mit Freudigkeit hoffen, daß, so oft wir uns zu Gott nahen, wir ihn auf dem Gnadenthron erblicken (*) und

fuhr, als auch in Ansehung des mannichfaltigen Elendes, (dazu der Tod selbst gehörte) welches die Sünde über die Menschen gebracht hatte. Diese beyden Stücke schließt das *κατα πάντα* in sich. — Wenn keine Sünde in der Welt war, so wäre freylich auch keiner, der uns der Vergeltung der Sünden theilhaftig machen und Gottes wiedergeschenkte Gnade zu unsrer Beruhigung ankündigen mußte, nöthig gewesen seyn. Daher die Bibel die Sünde als die Ursache des vielen Leidens und des Todes Jesu beschreibt. — Uebrigens erinnere ich hier nur beyläufig daß *αδελφαι* weder Schwachheits- noch Bosheitsünde, sondern das mannichfaltige Elend sey, das von der Sünde herkommt, nemlich theils die vielen Neigungen zur Sünde nebst der Herrschaft, die sie über uns ausübt, theils die vielen Uebel, die um der Sünde willen da sind, und das menschliche Leben so verbittern.

(*) Ich habe mich bemüht die hebräische Idee sichtbar zu machen, um welcher willen sie sich einen zweyfachen Thron Gottes dachten: einen Cisse Dien (Thron des Gerichts) und einen Cisse chesed (Thron der Gnade.)

und Vergebung für unserm Sünden, und erwünschte Hülfe in unserm Elende (*) erlangen werden.

Es muß aber ein jedweder Priester, da 1.
er Menschen (vertreten und) Gaben und
Opfer für die Sünde darbringen muß,
selbst aus den Menschen genommen seyn,
damit er, (wie gesagt) von sanften Gei. 2.
fühle (** gegen Irrende und (***) Ver-
irrte belebt werden könne, vermöge der
eigenen Erfahrung des Elendes, in wel-
chem er sich selbst befindet, und um des 3.
willen (ein ehemaliger Priester) genöthigt
war, nicht bloß für des Volks Sünden,
sondern auch für seine eigene zu opfern.

So wie aber (zweytens kein Priester) 4.
 sich dieser Würde selbst anmassen durfte,
 C 4 sonz

(*) Er sieht hier besonders auf die damaligen bedrängten Umständen der Christen.

(**) Mit dieser Uebersetzung hoffe ich die wiewerrufene Erklärung des H. H. Michaelis mit seiner neu angenommenen vereinigt zu haben.

(***) Von den Wegen der Tugend verirrt.

40 An die Hebräer 5.

sondern, wie Aaron, von Gott dazu ver-
 5. ordnet seyn mußte (*), so hat auch Chris-
 tus die Ehre des Hohenpriesterthums sich
 nicht eigenmächtig genommen, sondern
 von demjenigen erhalten, der zu ihm sag-
 te: „Du bist mein Sohn; heute hab-
 6. „ich dich gezeuget.“ Wie er ihm denn
 in einer andern Stelle (mit deutlicheren
 Worten) dieses Amt überträgt: „Du bist
 ein ewiger Priester (**), — nach der
 Art wie Melchisedeck es war (**).“
 Und

(*) Paulus hatte zuerst gezeigt, daß, und war-
 um der Messias wie alle Priester, ein
 Mensch seyn mußte. Nun nimmt er das
 zweyte Stück der Vergleichung vor sich,
 nemlich den göttlichen Beruf; und zeigt
 die Hoheit des Rufs, den der Messias er-
 halten hatte.

(**) Der Keinen Successor hat und nöthig
 hat, weil der Effect seines Amtes ewig
 fortdauert.

(***) Jesus als Priester unterscheidet sich also
 dadurch von den jüdischen, daß er ein könig-
 licher Priester, das heißt, eine Person
 war, in welcher, wie in Melchisedeck, die
 Würde

Und vermöge dieses Amtes hat er schon 7. in den Tagen seines irdischen Lebens Gebet und Flehen mit lautem Geschrey und Thränen dem Gott, der ihn vom Tode erretten konnte, als ein (angenehmes) Opfer dargebracht und ist von ihm erhört und von seinem Jammer errettet worden (*). Die 8. ses Leiden aber, mußte er, ohngeachtet er Sohn war, überstehen, um Gehorsam zu beweisen (**), und dadurch zu seinem 9.

E 5

Amte

Würde des Regenten und des Oberpriesters des Landes vereinigt war, und dessen vorzüglichstes Geschäft im Segnen, das heißt, in der wirklichen Ertheilung der Glückseligkeit an seine Unterthanen, bestand.

(*) Auf den Stand des Leidens folgte der Stand der Herrlichkeit.

(**) H. Michaelis plagt sich über das Gehorsam lernen, da ihm doch die Analogie der Sprache hätte belehren können, daß man in solchen Lebensarten das Wort „lernen“, nicht allzu genau nehmen müsse. Man sagt es überall von dem, welchem das was er vorher schon konnte, zur Erfahrung wird. So kann der Frömmste bey gewissen Unglücks-

42 An die Hebräer 5.

- Amte eingeweiht, allen die ihm gehorsam werden, ewiges Heil und Errettung mit-
10. theilen zu können: — als um des willen er eben von Gott ein Priester wie Melchisedech genannt worden (*).
11. Doch das ist eine Materie, von der noch viel zu sagen ist. Schade daß ihr das feine Gehör nicht zu besitzen scheint, welches nöthig ist, sie völlig aufzufassen.
12. Denn anstatt, daß ihr in der langen Zeit hättet fähig werden sollen andern in solchen Dingen Unterricht zu geben (**), so habt ihr selbst noch nöthig, daß man euch in der Sprache, in der Gott ehemals geredet hat, unterrichte und gleichsam wie Kinder
- bes

glücksfällen, in denen er ohne alle menschliche Hülfe geblieben war, sagen: „Da lerne ich auf Gott vertrauen“, ohngeachtet er schon längst auf Gott sein Vertrauen gesetzt hatte.

(*) Er steht besonders auf das εὐλογεῖν.

(**) Und den Schlüssel zu der Bildersprache des alten Testaments zu finden und zu gebrauchen.

Behandele, denen man nicht starke Speis
 sen, sondern erst Milch geben muß. Und 13.
 wie kann der, der noch ein Säugling ist,
 in tiefsinnige Wahrheiten eindringen (*)?
 Er ist ja ein Kind. Nur für Erwachsene 14.
 ist

(*) Was unter *λογος δικαιοσύνης* zu verstehen
 sey, haben einige nur errathen. Nämlich
 es sind die Erklärungen und Anwendungen
 gen der Bilder des alten Testaments. Es
 ist der Geist der Religion (*πνευμα* 2 Cor.
 3, 6. *τελος* v. 13.) in den man einschauen
 und von den Bildern (*γραμματα*) absondern
 muß. — Aber heißt das wohl *λογος δι-*
καιουσύνης? — Ja wenn es *λογος ακριβας-*
μου hiesse, wird mancher denken. Gar
 recht. Aber so würde vielleicht der grie-
 chische Uebersetzer es gegeben haben, wenn
 er das im Original stehende **דבר חק**

genau angesehen hätte. Ich sage hier mei-
 ne Conjectur, die ich im Commentar wei-
 ter ausführen will. Das **חק** welches,
 wie Kenner merken werden, gerade das
 passendste Wort ist, wird sonst mit *δικαιωμα*
 gegeben. Das hat den Uebersetzer irre ge-
 macht, und zu seinem *δικαιοσύνη* verleitet,
 das, so viel ich weiß, eigentlich nie Wahr-
 heit

44 An die Hebräer 5. 6.

ist starke Speise — für Leute sage ich, die im Denken geübt sind, um nützliche Wahrheiten von leeren Spielen des Witzes abzusondern (*).

1. Wir wollen also die ersten Lehrsätze der christlichen Religion jetzt beyseite setzen und zu jenen für reifere Einsichten bestimmten Wahrheiten aufsteigen (**). Jene, mit denen wir Leute, die zum Christenthum übergehen, vor allen Dingen unterrichten, z. E.

heit im logischen oder exegetischen Verstande anzeigt. Unterdessen mögen meine Leser Ps. 2, 7. nachschlagen, und die griechische Uebersetzung bey dem Worte $\pi\alpha\tau\epsilon\iota$ vergleichen.

(*) Meine Leser verzeihen mir die allzuerklärende Uebersetzung des $\alpha\gamma\alpha\theta\omicron\nu$ und $\kappa\alpha\tau\omicron\nu$.

(**) Paulus giebt also hier den Hauptzweck dieses Briefs an. Er will nicht mit den Hauptlehren des Christenthums sich ex instituto beschäftigen, sondern ihnen einmal einen besondern Unterricht geben, wie man die Bilder des A. T. verstehen und anwenden solle — weil sie leider noch dieses Unterrichts nöthig hatten, wie er im vorhergehenden klagte.

z. E. die Lehre von der Rückkehr vom Laſter zur Tugend, von dem Vertrauen auf die Vorſehung, von der Taufe (*), vom 2. Händeauflegen (**), von der Auferſtehung der Todten (***), von dem unabſehlichen Elende der Verdammten u. ſ. w. wollen wir dieſesmal gar nicht berühren, ſondern 3. unter götlichem Verſtande vornemlich über die letzten uns ausbreiten (****): zu 4. mal da es ohnehin ſo gut als unmöglich iſt,

(*) Der Pluralis bezieht ſich, wie ich glaube, auf die wiederholte Eintauchung des Tauf- lings.

(**) Dieſer ritus war beſonders mit der Taufe verbunden und bezeichnete die Mittheilung der Gaben des heiligen Geiſtes.

(***) Welche die Sadducäer beſtritten, und die deswegen mit zu den Grundlehren gehörte, (zu dem *λογος αρχης* v. 1.) die jedem, der ein Chriſt wurde, vor allen Dingen eingeſchärft werden mußten.

(****) Ich ſehe nicht warum ich nicht *παρασχευ* auf *Φερομεντα* ziehen ſoll.

ist (*), daß Leute, die sich durch die Taufe Christo übergeben, und nicht nur der himmlischen Geschenke (des evangelischen 5. Unterrichts) theilhaftig worden (**), sondern auch die Gaben des heiligen Geistes, ich meyne jene unsern Zeiten verheißene 6. Wundergaben an sich erfahren haben, und die bey dem allen gleichwohl abfallen und die

(*) Man hätte oben gegen den Entschluß *μὴδὲν βαλλόμενοι* u. einwenden können: es könne ja doch bey irdigen Zeitläuften wo die Gefahr des Abfalls so nahe lag, nicht schaden, wenn auch die ersten Grundlehren des Christenthums wiederholt würden. Aber Paulus sagt, nein: Leute die einmal so weit sich bringen lassen, daß sie abfallen, sind ohnehin unverbesserlich, und würde denen mit dieser Wiederholung nicht geholfen werden.

(**) Wie konnte doch H. M. der kurz vorher das Wort *γευσάσαι* so philologisch richtig erklärt hatte, hier auf die etymologische Spielerey verfallen, und aus der Grundbedeutung des Wortes den Schluß machen, daß mit der himmlischen Gabe das heilige Abendmahl gemeynit sey, darauf ich kaum alsdann gekommen seyn würde, wenn wirklich *τρεφῆν* da stünde.

die Religion verleugnen, daß, sage ich, diese wieder zu einer aufrichtigen Bekehrung gelangen sollten, nachdem sie einmal den Sohn Gottes gleichsam in ihrem Herzen gekreuziget und von neuem der öffentlichen Schande preis gegeben haben (*). Denn ein Erdreich, das den östern Regen 7. gehörig einzieht (**), und denen die es bauen lassen, erwünschte Früchte trägt, das ist ein Land das Gott der Herr segnet. Was aber einmal nichts als Dornen und Disteln trägt, das ist unfruchtbar. Es trägt nichts (***). Und am Ende bleibt nichts

(*) Die LXX übersetzen ὀρέγων, aufhängen;
4 Mos. 25, 4. durch παρὰ δειγμάτων.

(**) Ein lockerer Boden: dem hartes verbes
Erdreich entgegen gesetzt wird, wo der Regen abschießt.

(***) Das (εἴ γε) instat maledictio, soll bloß anzeigen, was man in jedem folgenden Jahre zu erwarten habe. Es ist nicht nur vor igt unfruchtbar, (verflucht) sondern es ist es auf immer. Es ist also das Gegentheil von einem

nichts übrig, als daß man es ausbrenne (*).

9. Doch will ich mit dem allen, meine Geliebten, gar nicht etwa eine Besorgniß gegen euch zu erkennen geben. Ich glaube vielmehr, daß euch Gott auf eine viel edlere und nähere Art aus allen Gefahren errettet:

einem guten Boden der Jahr aus Jahr ein trägt — oder welches eben so viel ist, von Gott gesegnet wird.

(*) Daß es besonders an einigen Orten des Orients gewöhnlich ist, einen solchen Wald von Dornen und Disteln anzuzünden und den Erdboden gleichsam auszubrennen, dadurch hernach das Land rein, locker, und von der Asche fruchtbar wird, haben andere schon angemerkt. Ich frage also nur, in Ansehung der Anwendung dieses Bildes an, ob nicht vielleicht die Freunde der Wiederbringung aller Dinge hier einen Beweis finden sollten, daß unverbesserliche Menschen zwar auf dieser Welt durch die gewöhnlichen Mittel nicht gerettet, aber doch künftig durch das Feuer der Trübsale das in dem Orte der Quaal über sie ergehen wird, ausgebrannt und einer Besserung empfänglich werden dürften?

erretten wird (*). Denn so unbillig ist 10.
 Gott nicht, daß er eures Liebeseifers ver-
 gessen sollte, den ihr als Bekenner Jesu
 in Versorgung und Unterstützung eurer
 Glaubensgenossen bewiesen habt und noch
 beweiset. Nur wünsche ich dabey, daß 11.
 ihr sammt und sonders eben diesen Eifer
 bis ans Ende behaupten, und dadurch als
 Ies des Guten, dessen ihr euch zu Gott ver-
 sehet, desto gewisser versichern möget: der 12.
 gestalt daß ihr in Ausübung eurer Pflicht
 nie ermüdet, sondern immer eure from-
 men Väter nachahmet, welche durch stand-
 haftes Vertrauen sich des verheissenen Ses-
 gens theilhaftig gemacht haben.

Und

(*) Er hatte vorher von dem desperatesten
 Mittel des Ausbrennens geredet. Damit
 also die Christen, an die er schreibt, nicht
 denken möchten, er ziele auf sie selbst, und
 weissage gleichsam ihren Abfall, so lenkt er
 hier ein, und versichert sie, daß er gar nicht
 glaube, als ob sie selbst bey gegenwärtigen
 Gefahren abfallen, und einer solchen künf-
 tigen Ausbrennung bedürftig werden wür-
 den: er hoffe vielmehr, Gott werde durch
 weit gelindere Mittel sie zu erhalten und
 eine wahre Hülfe ihnen zu senden wissen.

D

13. Und hier erinnere ich mich besonders an einen Abraham, dem Gott sogar durch einen Schwur bey sich selbst [denn bey einem Höhern kann Gott nicht schwören] zusagte: 14. daß er ihm eine außerordentlich grosse 15. Nachkommenschaft geben wolle. Diese Verheißung machte ihn in seinem Vertrauen so fest, daß er, ohne zu wanken, seine Hoffnung behauptete, bis ihm Gott sein Versprechen erfüllte (*).
16. Und da nun der Eidswur [den Menschen freylich bey einem höhern Wesen thun müssen] der endliche Beweis der Wahrheit (einer Zusage) ist und allen Zweifeln und 17. Einwendungen ein Ende macht, so hat auch Gott um die unwandelbare Gewißheit seiner Verheißungen (von dem Messias (**)) allen

(*) Nämlich Gott machte den Anfang der Erfüllung dadurch, daß er ihn zu einer Zeit, wo fast keine Hoffnung mehr da war, einen Sohn schenkte.

(**) Paulus macht unvermerkt den Uebergang zu der Materie, deren Ausführung er oben (v. 3.) versprach. Der Schwur den Gott Abraham

allen die daran Theil haben desto fühlbarer und einleuchtender zu machen, sich eines Eidschwurs bedient: so, daß nun beide (die 18. Verheißung selbst und der hinzugesetzte Eid) als Dinge, wobey es unmöglich ist, daß Gott lüge, für uns gleichsam ein Heiligthum sind (*), dahin wir flüchten, und wo sich unsre Hoffnung freudig behaupten kann — unsre Hoffnung, sage ich, die 19. der einzige sichere und feste Anker unsers Lebens ist, und die sich bis in jenes Allerheiligste erstreckt, wohin uns unser Jesus 20. vorangegangen ist — der (eben in diesem Betracht, wie wir euch nun weiter zeigen werden) ein ewiger Hoherpriester wie Melchisedeck ist.

Ich meine den Melchisedeck, der Rd: 1. nig zu Salem und zugleich ein Priester des wahren Gottes war, und ehemals dem

D 2

Abra

Abraham that, führt ihn auf den Schwur, mit welchem er Ps. 110. den Hohenpriester Jesum, verheissen hatte.

(*) Ich bin hier H. Michaelis gefolgt, dessen Anmerkung ich zu lesen empfehle.

- Abraham, der von dem Sieg über die (vier) Könige zurück kam, entgegen ging
2. und ihn segnete: dem bey dieser Gelegenheit Abraham selbst den Zehnten von allem, was er erbeutet hatte, entrichtete. Dieser Melchisedeck nun, der erslich durch seinen Namen einen gerechten König, und durch den Namen seiner Residenz, einen
 3. friedliebenden König andeutet, und von dem weder Vater noch Mutter, noch Familie, noch auch der Anfang und das Ende seines Lebens bekannt worden, ist, wie der Sohn Gottes, ein ewiger Priester (das heißt, der einzige in seiner Art (*).)
 4. Und überleget selbst, wie erhaben seine Würde gewesen seyn müsse, da ein Abraham, der Stammvater unsrer Nation, ihm den Zehnten von der Beute entrichtete.
 5. Denn daß die Leviten, die das Priesteramt führen, von ihrer Nation, ohngeacht sie mit ihnen gleichermassen von Abraham abstammen, den Zehnten nehmen, das gründet

(*) Nach ihm war keiner weiter, der ihm in diesem Amte folgte.

det sich auf ein Recht (*), welches durch göttliche Verordnungen entschieden ist. Aber dieser Melchisedeck stand gar in lei: 6. ner gemeinschaftlichen Abstammung mit den Leviten und nahm gleichwohl den Zehnten, und noch dazu von Abraham selbst — und ertheilte ihm — der schon so grosse Verheissungen vor sich hatte, — einen feyerlichen Segen: daraus ganz 7. offenbar erhellet, daß Melchisedeck eine höhere Person, als Abraham gewesen seyn müsse — (so wie nicht weniger auch dies seß, daß das melchisedeckische Priestertum für erhabener und vollkommner, als das levitische zu halten sey.) Denn hier sind es 8. sterbliche Menschen, die den Zehnten nehmen, dort aber ein Mann, der (in seinem Amte) in Ewigkeit fortlebt (**). Dazu 9.

D 3 kommt

(*) *Επὶ τοῦ* ist hier so viel als *jus, privilegium*, *ἰσχύς*, wie Mark. 10, 5.

(**) Ich werde mich über diese dunkle Stelle im Commentar weiter erklären. Der grammatische Sinn führt allerdings auf die Gegen-

Kommt noch dieses, daß die Leviten, wenn ich so reden mag, ihm selbst durch Abrahām gezehnet haben, sintemal er sie, als ihr Stammvater, gleichsam mit vorstellte, da ihm Melchisedeck entgegen ging.

21. Wenn nun also (wie ihr glaubt) das levitische Priesterthum, [worauf sich die ganze Verfassung der Nation (*) gegründet] zureichend gewesen wäre, die Menschen vollkommen und zu Gemeinheiten Gottes zu machen, wozu hätte denn Gott einen andern Priester, von der Art wie Melchisedeck war, verheissen? warum hätte er

gemeinandersehung der Sterblichkeit und Unsterblichkeit. Es fragt sich nur, worauf sich das beziehen solle, ob auf die Dauer des irdischen Lebens, oder auf die Führung des Amtes. An einen Mann zu denken, der in seinem Amte fortlebt, weil der Effect seines Amtes, (der hier *εὐλογεῖν* ist) ewig fortdauert, ohne daß ein Successor nöthig ist, der ihm nacharbeitet, dazu berechtigt mich schon das oft wiederholte *εἰς τοὺς αἰῶνες*. S. die Note zu Cap. 5, 6.

(*) Das levitische Gesetz war die Grundlage von der ganzen *politia judaica*.

er nicht viel mehr gesagt: „einen Priester wie Aaron will ich euch senden.“ Ist das 12. nicht eine deutliche Aufhebung des levitischen Priesterthums, und folglich auch zugleich eine Aufhebung der ganzen jüdischen Religion? Denn der, von welchem jene 13. Worte gesagt wurden (*) ist ja offenbar aus einem andern Stamme, aus welchem noch nie einer das Priesteramt bekleidet hatte. Nämlich unser Herr (Jesus) ist 14. bekanntermassen aus dem Stamme Juda. Und dem hatte Moses nie das Priesterthum verheißen.

Die Sache ist weiter keinem Zweifel unterworfen. Denn wenn es einmal gewiß ist, daß ein anderer und neuer Priester, von der Art wie Melchisedek war, (von Gott) eingesetzt worden, — dessen Dignität 16. sich folglich (**) nicht auf eine Religion

D 4

grün;

(*) Ps. 110.

(**) Das „folglich“, soll sich auf Melchisedek beziehen. Melchisedeks Priesterthum war kein levitisches, das sich auf die temporären jüdischen Staats- und Religionsverfassungen

gründet, die keine andere, als vergängliche Rechte und Vortheile gewähren konnte, sondern auf jene Gotteskraft, die ihn zu einem unaufhörlichen Leben eingeführt 17. hat (*) — [und das bezeugen jene Worte
uns

gen gründete; wenn also der Messias ein Priester wie Melchisedek seyn sollte, so mußte folglich auch sein Priestertum sich nicht auf die B. fassungen des Judenthums gründen. Beyläufig nur, um nicht künftig den Commentar hier abzuschreiben, erinnere ich meine Leser an die oben angezeigte Bedeutung von *εὐτολῆ*, das hier collective steht. *Εὐτολῆ σαρκική* sind nach den Worten sterbliche Rechte und Privilegien, die theils an sich bloß mit irdischen Vortheilen verknüpft, theils nur temporär und vergänglich waren: sintemal keiner sein Amt immer behielt, sondern durch den Tod genöthigt ward, seinen Nachfolgern Platz zu machen v. 27. Also ist *νομὸς εὐτολῆς σαρκ.* die altjüdische Religion, welche solche sterbliche Rechte begründete.

(*) Schon oben sagte Paulus, daß Christus durch Leiden und Tod zum Hohenpriester eingeweiht worden. S. Cap. 5, 9. Man muß also voraussetzen, daß Paulus hier das Priestertum Jesu besonders von Seiten

unwidersprechlich: „Du bist ein ewiger Priester nach dem Muster Melchisedeks!„] — so werden augenscheinlich 12. die alten Vorrechte und Verfassungen, als untuglich und (zur Vervollkommenng der Menschen) unfähig (Röm 8, 3) damit abgeschafft. Denn die alte Religion war, 19.

D 5

(wie

ten der Vollziehung und wirklichen Ertheilung der durch seinen Tod besiegelten Güter und Hoffnungen betrachtet, welche unter dem Segnen und der Fürbitte gedacht werden muß. Und dieses Amt, oder diesen Theil seines Amtes, hat Jesus freylich erst nach seinem Tode und Auferstehung angefangen Cap. 8, 1. In diesem Verstande ward er unser Hoherpriester von dem Augenblick an, in welchem er in das Allerheiligste einging, und sich zur Rechten Gottes setzte. Daraus man nun allererst verstehen wird, wie hier Paulus sagen könne, er sey Hoherpriester worden *κατα δύναμιν ζωης ακαταλυτου* — durch die Kraft, die ihn von den Todten auferweckt und zu einem unaufhörlichen Leben eingeführt habe. Eben deswegen heißt das Priesierthum Jesu ein ewiges: weil der Actus des Segnens (der die differentia specifica in dem Melchisedekischen war) unaufhörlich fortdauert, so daß er nie aufhört, sein Amt zu verwalten, oder gendrigt ist, einem andern Platz zu machen.

58 An die Hebräer 7.

(wie gesagt) nicht zureichend die Menschen zu Geweihten Gottes zu machen. Hier aber treten weit edlere Vorrechte (*) ein, durch welche wir geheiligte Diener des Höchsten werden (**).

20. Nehmet hierzu noch die feyerliche Einsetzung des Messias zu seinem Priesterthum

21. durch einen Eid, welche jene temporäre (***) Priester nicht aufzuweisen haben, und die ein Vorzug dessen ist, zu dem Gott jene Worte

(*) *Ελπίς*, Hoffnung, ist hier die Sache selbst, die man hoffet, und die von Gott verheißt worden ist: und das sind die Rechte und Güter der Kirche Jesu.

(**) Die selbst als Brüder ihres Oberpriesters zu Gott nahen, und einst mit ihm in das Allerheiligste (nemlich in den Himmel) eingehen werden — welches in dem A. T. nur dem Hohenpriester zukam.

(***) Ich weiß kein schicklicheres deutsches Wort zu *μενοειν* — Uebrigens fällt dem Leser hoffentlich die Stärke des Schlusses von selbst in die Augen, als welche bloß auf dem Gedanken beruht, daß sich Gott weit angelegentlicher für das Priesterthum Jesu interessirt habe.

Worte sagte: „Jehovah hats beschwo-
ren. Es ist ein unabänderlicher Rath-
schluß. Du bist ein ewiger Priester
nach dem Muster Melchisedecks!“, so 22.
werdet ihr leicht abnehmen können, daß
das weit edlere und erhabnere Religions-
verfassungen (*) sind, die Jesus als Bürge
vermittelt hat.

Jene

(*) Gott hat den Menschen sich offenbaret;
er hat ihnen den Weg zum Leben angezeigt;
er hat ihnen seine Gnade angeboten, im
Fall sie diesen Weg betreten würden. Das
ist *die Gnade*. Von diesen Religionsverfas-
sungen ist Jesus durch seinen Tod Bürge
worden. Er hat uns die Gewißheit dersel-
ben von Seiten Gottes besiegelt. Und er
hat auch Gott als gleichsam Bürgschaft für uns
geleistet, daß er uns durch seinen Geist da-
hin bringen wolle, die Bedingungen der
angebotenen göttlichen Gnade an unsrer
Seite zu erfüllen. Nach Vollendung dieser
Bürgschaft ist er als Hoherpriester ins Al-
terthümliche eingegangen, um nun das, wo-
für er Bürge worden war, zu vollziehen,
d. h. uns zu segnen — nemlich die Gaben
seines Geistes zu ertheilen und das Werk
unsrer Seligmachung so hinauszuführen,
daß wir endlich mit ihm zur Herrlichkeit
erhaben würden.

23. Jene vielen Priester sind (wie gesagt) nur temporäre Priester, deren Amte der
 24. Tod immer wieder ein Ende machte. Unser (Messias) aber hat vermöge seiner ihm verheissenen ewigen Dauer (*), ein un-
 25. vergängliches Priesterthum. Und so fern ist er (allein) im Stande uns auf ewig zu retten (**) und glücklich zu machen — uns, die wir uns durch ihn zu Gott nahen (***) — dieweil er ewig lebt, uns bey Gott zu vertreten.

Und

(*) S. die Note zu v. 17.

(**) Die vornehmste Idee in *σωτηρι* ist die Befreyung von den üblen Folgen der Sünde, die man im Neuen Testament immer vor Augen haben muß.(***) Eine Beschreibung des Glaubens im engeren Verstande. Jesum als seinen Bürger ansehen und so bey Gott Gnade suchen; daß man keine andere Ansprüche auf dieselbe mache, als die sich auf die Bürgerschaft Jesu gründen. heißt an Jesum glauben — welches freylich natürlicherweise dieses einschließt, daß man in demselben Augenblicke auch im Begriff ist, die Bedingung der angebotenen Gnade zu erfüllen. Denn wenn
ich

Und ein solcher Hoherpriester war un- 26.
 fern Bedürfnissen auch gerade angemessen:
 nemlich eine so heilige unsündliche, unbes-
 flechte, von der Zahl der Sünder abgeson-
 derte und über alle himmlische Wesen er-
 habene Person (*) — die nicht, wie jene 27.
 Priester, täglich, erst für ihre eigene, dann
 für des Volks Sünde zu opfern nöthig
 hatte. Denn dieses Letztere hat er zwar
 gethan, aber mit einennmale, da er sich
 selbst darbrachte (**). (Und Ersteres hat
 er

ich mich bey jemand auf einen Bürgen be-
 rufe, der auch für mich mit gut gesagt hat,
 so würde das frech gehandelt seyn, wosfern
 ich nicht auch bereits angefangen hätte,
 von meiner Seite das zu erfüllen, wofür
 sich mein Freund meinerseits verbürgert
 hatte.

(*) Das sind nothwendige Requisita eines
 Vertreters bey Gott, der die Begnadigung
 seiner Brüder wirksam fodern und gleich-
 sam als ein Recht verlangen konnte, wel-
 ches er sich durch seinen eigenen vollkomm-
 nen Gehorsam zuwege gebracht hatte.

(*) Als das Bundesopfer. — Dieses Dar-
 bringen aber, sofern es als eine priester-
 liche

28. er niemals nöthig gehabt.) Denn die in
der (jüdischen) Religion verordnete Pries-
ter

liche Handlung Jesu vorgestellt wird, muß
in dem Briefe an die Hebräer (denn von
andern Stellen der Schrift ist hier die Re-
de nicht) nicht von seinem Leiden und Ster-
ben verstanden werden. Letzteres waren nur
die Zubereitungen zu dem Haupt-Actu sa-
cerdotali. Dieser Actus bestand darin,
daß Jesus in das Allerheiligste einging,
und sich zur Rechten der Majestät setzte,
wo er gleichsam zu Gott sagte: „Siehe, Va-
ter, die Bürgschaft ist geleistet, das Bun-
desopfer ist vollendet, nimm es gnädig an,
und erfülle nun was ich von deiner Seite
verbürgert habe, und schenke meinen Bräu-
dern deine Liebe ic.“ Dieser Eingang ins
Allerheiligste, wo Jesus, wie die Schrift
redet, uns segnet und für uns bittet, ist
die eigentliche Handlung des Priesters-
thums Jesu. Sein Tod ist ein necessarium
antecedens — Und dies lehrt auch das Vor-
bild im A. T. vermöge welchen die Haupt-
handlung des Hohenpriesters bey der Vers-
öhnung nicht das Schlachten des Opfers-
thiers war, (welches ausser dem Tempel und
der Stiftshütte geschah,) sondern das Ein-
gehen ins Allerheiligste und das Darbrin-
gen und Ansprengen des Opferbluts. Man
lese hierüber die 166te Note zu H. Michaelis
Erklärung dieses Briefs. — Der selige
Wengel erkannte dieses, nur daß er die Sa-
che

ster waren sündhafte, sterbliche Menschen. Hingegen dieser durch einen, jene verdrängenden (*) Eid eingesetzte (Hohepriester) ist der unsterbliche — Sohn (des Allershöchsten.)

Und das (**) ist das wichtigste unter 1. allem was wir bisher gesagt haben: nemlich,

der gar zu eigentlich nahm, und sich vorstellte, Christus habe wirklich sein Blut in natura mit in den Himmel genommen und es Gott dargebracht. Dieses ist übertrieben und aufs wenigste unerweislich.

(*) Ich habe das Verdrängende von H. Michaelis entlehnt. zu *της μετα τον νομον* macht Grotius die Anmerkung: Debent posteriora in legibus esse perfectiora. Neuere Verordnungen wären also *τα μετα τον νομον*. Und da neuere Verordnungen gemacht werden an die Stelle der alten, welche den Umständen nach unbrauchbar worden, so sieht man leicht, wie obige Uebersetzung hier statt finden könne.

(**) Paulus bleibt bey der Idee *υιος εις τον αιωνα* (Cap. 7. 28.) stehen, und zeigt, daß dies der wichtigste Vorzug unsers Hohepriesters ist.

- lich, daß wir (an unserm Jesu) einen solchen Hohenpriester haben, welcher als (Sohn Gottes) zur Gemeinschaft der göttlichen Herrschaft und Majestät im Himmel erhaben ist — als der Priester des Heiligthums, nemlich der wahrhaften Hütte (*), welche nicht von Menschenhänden, sondern von Gott selbst erbaut worden.
3. Denn da jedweder Priester dazu verordnet war, Gaben und Opfer Gott darzubringen, so mußte nothwendig auch unser Hoherpriester Gott etwas darbringen.
4. Wenn er nun (**) das auf Erden gethan hätte, so könnte er es nicht als Priester gethan haben (**). Denn hier waren schon

(*) Er meint den Himmel — die eigentliche Wohnung des Allerhöchsten. Jene Stiftshütte der Juden war nur ein schwaches Bild der Wohnung Gottes, nicht die Wohnung selbst. Das wahre Allerheiligste ist der Himmel, und da ist Jesus, als Sohn, allein eingegangen.

(**) Ich ziehe die Lesart *ovv* vor.

(***) Nach den Worten: „So wäre er nicht „Priester,, — nemlich bey dieser Handlung. Der

schon Priester, welche nach dem (jüdischen) Gesetz, Gaben und Opfer darbrachten — nemlich an einem Orte, der nur ein Schatten 5. tenbild des himmlischen (*) war, sintemal es bey dem Bau der Stiftshütte immer hieß: „Mache alles nach dem Original, das du auf dem Berge gesehen hast.“ Aber (unser Messias) hat ein um desto er 6. habeners Priestertum, je erhabener und vollkommner die Religionsverfassungen sind, die er vermittelt (**) hat, und je weit herrlicher die Verheissungen sind, die sie begründen. (***)

Denn

Der Schluß hängt so zusammen. Die Darbringung muß im Tempel geschehen. Im Tempel zu Jerusalem waren schon Priester. Ergo muß Christus einen andern Tempel gehabt haben, wo die Darbringung geschah. (Das war der Himmel.) Sonst war er gar nicht für einen Priester zu halten.

(*) Wo Jesus sein Priesteramt vollzog.

(**) Und für die er sich verbürget hat.

(***) Also erstlich die christliche Religion selbst ist vollkommner. Ihre Vorschriften gehen auf

7. Denn wenn jene älteren Verfassungen eine (immerwährende) Vollkommenheit gehabt hätten, so wäre es freylich nicht nöthig gewesen, andere an ihre Stelle zu
8. setzen. Allein diese spricht ihnen vielmehr Gott selbst ab, wenn er (bey Jeremia) sagt: „Siehe es kommt die Zeit, spricht „der Herr, wo ich mit den Reichen „Israel und Juda neue Verfassungen
9. „errichten werde, — die mit denen „nichts gemein haben sollen, welche ich „ehemals mit ihnen errichtete, da ich „sie

auf innere moralische Güte: dahingegen die jüdische Religion größtentheils auf äussere Gebräuche gina. — Aber es sind auch zweitens ihre Verheissungen vollkommener. Die christliche giebt geistliche und ewige Güter, die jüdische hingegen verbiess irdischen Wohlstand im gelobten Lande. Von diesen Vorzügen schließt Paulus auf die Vorzüge des Vermittlers der neuen Verfassungen, als welcher durch seine Bürgschaft die Wahrheit der Religion und die Gewissheit ihrer Verheissungen gleichsam besiegelt hat. Das „sie bekräftigen,“ geht auf die Religionenverfassungen auf denen jene Verheissungen beruhen.

„sie mit Vaterhänden (*) aus Aegypten leitete. Denn diese haben sie nicht gehalten, und dadurch mich so weit gebracht, daß ich ihrer überdrüssig wurde (**), spricht der Herr. Die 10. Errichtung der neuen Verfassungen aber, die ich in der Zukunft vorhabe, wird darinnen bestehen, spricht der Herr, daß ich meine Lehren (***) ihren Gemüthern einpräge und ihren Herzen gleichsam eindrücke, so daß sie (recht eigentlich) mein Volk und ich ihr Gott seyn werde. Zu der Zeit wird 11.
 E 2 „nie:

(*) Nach den Worten: „Da ich sie bey den Händen nahm und führte. 10. „

(**) Man lese über die Schwierigkeit bey der Vergleichung des griechischen *ημελησα* mit dem hebräischen *baalchi* die 176ste Note des H. H. Michaelis und die Vorrede des Joh. Pearson zur breitungerschen Ausgabe des LXX S. 9.

(***) *Νομος* geht hier auf das Evangelium. Es ist auch bey den LXX gewöhnlich *νομος* für Lehre, und *νομος Ιησους* für Lehrer zu setzen.

68 An die Hebräer 8.

- „niemand nöthig haben den andern zu
 „lehren und ihn zu ermahnen: „siehe zu
 „wie du Gott erkennen mögest,“ (*),
 „Denn es werden alle vom Größten
 „bis zum Kleinsten mich erkennen.
 12. „Denn will ich ihnen wieder gnädig
 „seyn und ihre (vorigen) Sünden (**)
 „und Vergehungen ihnen auf ewig
 13. „vergeben (**).“ — Hier wird also
 aus:

(*) Man wird dann nicht mehr nöthig haben, sich ängstlich nach der Erkenntniß des wahren Gottes umzusehen. Christus wird alsdann den wahren Gott predigen und unsere Begriffe von ihm und der rechten Verehrung Gottes im Geiste, allgemein machen.

(**) Dadurch sie den alten Bund entweiht hatten, und um derentwillen ich sie in die Gefangenschaft führen ließ.

(***) Nicht mehr gedenken heißt auf ewig vergeben und vergessen. — Ueberall die Besserung und Heiligung vor der Rechtsfertigung! Die verschiedenen Meinungen über die Frage ob die Stelle eine eigentliche Weissagung sey, oder ob sie nur per accommodationem angeführt werde? erzählt H. M. in der 173sten Note. Ich will mich dabei

ausdrücklich von neuen Verfassungen geredet, und damit angezeigt, daß die vorigen veraltet sind und daß folglich deren völlige Abschaffung bevorstehe.

Zwar hatte die alte Verfassung auch 1. ihre vorgeschriebene Art der Verehrung Gottes, und ein (sehr ehrwürdiges) ob schon irdisches Heiligthum (*). Denn 2.

§ 3

Gott

dabey izt nicht aufhalten, sondern meine Meinung kurz sagen. Jeremias redet wirklich von der Rückkehr der Juden aus Babel. Da aber Gott die Juden aus Babel vornemlich in der Absicht zurückführte um ihnen in ihrem eigenen Lande einst noch die Verheissungen von dem Messias zu erfüllen und in ihrem Tempel denselben erscheinen zu lassen, so ist ja wohl natürlich, daß ein Prophet zu eben der Zeit, da er ihnen diese Rückkehr ankündigt, auch zugleich die neuen Verfassungen weissaget, die Gott (*META TAS NUNTIOS EXEIVUS v. 10.*) einige Zeit nach dieser Rückkehr von Babel unter ihnen errichten wollte. Und damit fallen die Schwierigkeiten, die man sich bey dieser und ähnlichen Stellen gemacht hat, von selbst überein.

(*) Paulus fängt hier an, den Staat und Pomp der alten Religion zu beschreiben, und will damit gleichsam sagen, daß die
Auf:

70 An die Hebräer 9.

Gott ließ erstlich eine Vorhütte errichten, in welcher der Leuchter, der Schaubrodstisch und der Rauchaltar befindlich waren; diese hieß das Heilige. Hernach aber 3. war hinter dem zweyten Vorhänge (*) der Hintersheil der Hütte, der 4. das Allerheiligste hieß. Hier erblickte man den goldnen Gnadenstuhl und die ganz mit Gold überzogene Bundeslade, in welcher ein goldnes Maaß mit Manna, Arons blühender Stab und die Tafeln des

Aufhebung derselben, von der er im vora-
bergehenden geredet hatte, gar nicht etwa
in dem Mangel der Pracht, und des auß-
serlich ehrwürdigen feinen Grund habe.
Dieser Grund, sagt er, ist vielmehr in et-
was ganz anderm zu suchen: welches er v.
6. 10. beschreibt; und dem er v. 11. f. f.
das neue Priesterthum Jesu entgegen stellt.
Man muß daher v. 1. 10. in einem Striche
fortlesen, um den Gegensatz, den das *μεν*
v. 1. und *δε* v. 11. macht, zu empfinden.

(*) Vorn an der Vorderhütte war auch ein
Vorhang. Wenn man diesen Ersten und
jenen Zweyten aufzog, so war das Allerheiligste
dem Auae geöffnet. Das heißt v. 8.
Πεν. τ. τ. αγ. ὁδοι.

des Gesetzes aufbehalten wurden. End: 5.
 lich waren] über derselben die Cherubinen,
 als der Wohnsitz der Gottheit befindlich,
 welche den Gnabendeckel übersflügelten. —
 Nachdem nun Gott das alles [bey dessen 6.
 Beschreibung ich mich nicht aufhalte] hatte
 verfertigen lassen, so mußten von nun an
 die Priester täglich, in der Vorhütte,
 ihre gesetzten Verrichtungen abwarten.
 In den hintern Theil aber durfte niemand 7.
 als der Hohepriester, und zwar nur einen
 Tag im Jahre. Dieser Eintritt durfte
 aber nicht ohne das Blut geschehen, wel-
 ches er für seine und des Volks Fehlrit-
 te (*) darbrachte: wobey der heilige 8.
 Geist (**) ausdrücklich verordnet hatte,
 daß niemand einen Blick zum Allerheilige-
 sten wagen durfte, so lang die Vorderhütte

E 4

stuns

(*) Für eigentliche, moralische, grobe Laster
 waren wenig oder gar keine Opfer verord-
 net. — Nur der Hohepriester Neuen Tes-
 taments konnte Vergebung aller Sünden
 schenken.

(**) Die göttliche Eingebung wodurch Gott
 Moß alles vorschrieb.

72 An die Hebräer 9.

9. stünde (*). Woraus man sich eine Ausbildung der damaligen Zeit machen kann, in welcher solche Gaben und Opfer dargebracht wurden, welche dem Menschen (**) keine wahre Vollkommenheit ertheilen, und des Zugangs zu Gott würdig machen (***)
10. konnten, und welche nebst jenen übrigen bloß äußerlichen Gebräuchen (****) z. E. dem

(*) Bis sie Gott selbst wegnehmen, und eine freye Aussicht und Zutritt eröffnen würde.

(**) Da λατρευοντα hier nicht auf den Priester, sondern auf den, der das Opfer brachte, geht, so habe ich, um nicht zu umschreiben, bloß „dem Menschen,, gesetzt.

(***) Das ist die in dem Brief an die Hebräer gewöhnliche und herrschende Bedeutung von τελειωσαι — weihen, zu einem Geweihten Gottes machen u. Man vergleiche mit dieser Stelle v. 14.

(****) Ich nehme δικαιομασι σαρκος herauf, weil wir gerne das Genus vorsetzen, welches die biblischen Scribenten öfter hintenan stellen. Aeufferliche Gebräuche heißen sie, so wohl wegen des Materiellen der Handlung,

An die Hebräer 9. 73

dem Essen gewisser Opferspeisen, dem Trinken eines feyerlichen Bechers, den mancherley Besprengungen und Abwaschungen u. s. w. bloß auf einige Zeit (*), bis auf eine künfftige Reforme, ihre Verbindlichkeit behalten sollten.

Allein der Messias, der Priester neuer II. Güter (**), ist durch eine weit erhabnere
E 5 und

Lung, aus der sie bestunden, als des Endzwecks, darauf sie gerichtet waren. Nämlich sie hatten keinen unmittelbaren Einfluß auf die Heiligung des Herzens und Versöhnung mit Gott, sondern sie verschafften Gemeinschaft mit der Kirche, oder hoben kirchliche Strafen wieder auf.

(*) Mich wundert wie H. M. dem *μονον* einen so falschen Platz anweisen konnte, da er doch selbst sahe, daß *επιχειμενα* auf *δωρα και ιουται* v. 9. sich beziehe: wodurch es ja unvermeidlich wird, *επι* durch außer oder nebst zu erklären und *μονον* auf *μεχρε καιρον* zu ziehen.

(**) Der denen Menschen neue Güter — die Güter des neuen Bundes ertheilte. S. die Note zu Cap. 8, 6. das *παράχρηνομενος* hab ich pleonastisch weggelassen.

74 An die Hebräer 9.

und heiligere Hütte, die nicht wie jene von Menschenhänden erbauet war, ein vor allemal in das Allerheiligste eingegangen: und zwar nicht mit Blut von Böcken oder Kälbern, sondern mit seinem eigenen Blute: und hat damit endlich eine auf immer gültige Erlösung bewerkstelliget (*).

13. (Und urtheilet selbst) Wenn schon das Blut der Ochsen und Böcke und gesprengte Asche der rothen Kuh (**), (kirchliche) Verunreinigungen wegnehmen und entsün-
14. digen konnte; wie vielmehr (***) muß das

(*) „Erfunden,, war mir zu zweydeutig. Das *εὐχαρις* soll anzeigen, daß er das, wor- nach man vor ihm vergeblich getrachtet hatte, endlich bewerkstelliget habe.

(**) Die Verunreinigten erhielten von der Asche der rothen Kuh weiter nichts, als daß sie wieder in den Vorhof der Stifths- hütte durften, und daß sie andere durch ihre leibliche Berührung nicht verunreinigten und dieses Zutritts verlustig machten. S. die 196ste Note des H. Michaelis.

(***) Ich kann mich nicht enthalten, noch eine wichtige Anmerkung mit den Worten des Herrn

das Blut Christi — der sich vermittelst
des

Herrn Michaelis aus der 195ten Note vorzutragen. „Diese beiden Verse enthalten einen Schluß a minore ad maius, welchen recht zu fassen man untersuchen muß, woher die levitischen Opfer ihr Verlangen gehabt haben, zu reinigen und zu entsündigen. Ihrer Natur nach konnten sie keines von beiden thun. War es zu Verhütung der Ansteckung, oder sonst zu einem andern Zweck nöthig, daß sie so bey einem Tode gewesen waren, sich auf einige Tage des genauen Umgangs mit andern, oder wenigstens des Eintritts in den Vorhof enthielten: so konnte die Versprennung mit der Asche der rothen Kuh auf eine medicinische oder natürliche Weise nichts zur Sache thun. Daß es unmöglich sey, durch Ochsen, oder Bocksblood Sünde wegzunehmen, ist der un widersprechliche Satz, den Paulus Cap. 10. 4. aussert. Gott kann mit diesem Blute, daß er nicht erst von uns fordern durfte, nicht so zu reden, bestochen werden, und es kann nicht als ein Geschenk wirken. „Wollte man sagen, es erleide die Strafe für den Sünder, so muß man ja bedenken, daß alle Strafe einen Endzweck hat, nemlich die Abschreckung anderer von gleichen Sünden. Konnten das die Opfer thun? da sie von einem, über alle Vergleichung geringeren, Werthe waren, als der Sün-

„der

des in ihm wohnenden göttlichen Wes-
sens

„der, der anderen ein Beyspiel der Strafe
„an sich selbst schuldig geworden war?
„Kein menschliches Gericht wird wohl da-
„mit zufrieden seyn, wenn der, so auch nur
„Gefängnißstrafe verdient hätte, ihm den
„Antrag thun wollte, seinen Hund, oder
„ein anderes Thier, statt seiner bezu-
„sperrern.

„Alein dabey war es doch dem unab-
„hängigen Gott unverwehrt, etwas nach
„eigenem Belieben festzusetzen, durch wel-
„ches man entschündigt und gereinigt wür-
„de. Es mochte so willkürlich seyn, als
„es wollte, so bekam es bloß durch seine
„Verordnung und Zusage die Kraft, daß,
„was sich gehorsamlich in diese Ordnung
„Gottes schickte, wieder für rein und ent-
„sündigt geachtet werden mußte. Und von
„einer solchen willkürlichen Verordnung
„Gottes hatten die Opfer alle ihre Kraft.
„Das Opfer Christi hat gleichfalls seine
„entschuldigende Eigenschaft nicht bloß aus
„der Natur der Sache, sondern von der
„Bestimmung und Verheißung Gottes.
„— „Geh' und zeige der Welt in deinem
„Leiden den Weg zum Leben: und versiegle
„(so stelle ich mir Gott redend vor:) mit
„deinem Tode allen Bussfertigen meine wie-
„dergeschenkte Gnade. Diese edle That soll
„mich mit dem Menschengeschlecht wieder
„ausöhnen.“ Jesus that's. Er ward durch
seinen

fens (*) Gott als einen untadelhaften
(Hos

seinen Tod der Bürge des neuen Bundes. Er ging nach vollendeter Bürgschaft in den Himmel ein, und stellte Gott die Ausrichtung seiner Aufträge vor. „Siehe mein blutiger Tod — ic. „Gut! sagte gleichsam Gott, ich bin damit zufrieden. Ich verlange nun weiter nichts. Ich sehe deinen Tod an, als wenn ihn der Mensch selbst gelitten hätte. Das Menschengeschlecht sey nun dein Eigenthum. Du nimmst Theil an meiner Gewalt über Himmel und Erde. Ertheile nun Heil und Seligkeit nach deinem Gefallen. Von dieser Seite also sollen auch wir den Tod Jesu ansehen, und gewiß glauben, daß Gott uns als Jesu Eigenthum, unter der Bedingung, daß wir das vermittelt eines thätigen Glaubens bleiben, begnadigen und ewig selig machen werde.

(*) Ich kann mich nicht von der Michaelischen Meinung überzeugen. Mir deucht immer diejenige die natürlichste, nach welcher *νενομα*, wie in vielen andern Stellen, die göttliche Natur Christi anzeigt. Meine Gründe will ich im Commentar sagen. Hier nur noch ein paar Worte zur Erklärung des Zusammenhangs. Der aufmerksame Leser dieses Briefs muß es schon gewohnt seyn, daß Paulus einen großen Vorzug des Hohenpriesterthum Jesu in der Unschuldigkeit

(Hohenpriester) darstellte (*) — uns
 fre Seelen von aller sündlichen Un-
 reinigkeit zu reinigen (**), und
 zu

Zeit setzt. Und in der That konnte auch
 eine Person, die selbst Sünden an sich hat-
 te, es nicht wagen ins Allerheiligste zu ge-
 hen, und gleichsam von Gott die Begnadi-
 gung der Menschen zu fordern. Aber eine
 ganz heilige und unsündliche Person, konnte
 es. Fragt man nun, was eigentlich Jesus
 zu einer ganz heiligen Person gemacht hat-
 te, und man erkennt, daß er das nur in
 dem Verstande seyn und heißen konnte, wie-
 fern er nicht bloßer Mensch, sondern mit
 einem höhern Wesen — mit dem unsterbli-
 chen — Sohne des Allerhöchsten (Cap. 7,
 28.) zu einer Person vereint war; so er-
 hellt ganz deutlich, wie das *δια τῆς παρουσίας*
αὐτοῦ zu verstehen sey, und wie nothwen-
 dig es auf *αἵματός* gezogen werden müsse.

(*) Siehe die Note zu Cap. 7, 27.

(**) Daß *τυραννίδος* das nicht ist, was wir in
 der Moral Gewissen nennen, lehret der
 ganze Zusammenhang. Todte Werke heißen
 solche innere oder äußere Thätigkeiten und
 Handlungen, welche den Menschen eben so
 moralisch verunreinigen, wie die Berüh-
 rung eines Aases die Juden kirchlich ver-
 unreinigt.

zu Geweihten des Höchsten machen

unreinigten, das heißt, des Zutritts zur Stiftshütte verlustig machten. — Aber, quäritur, wie reinigt uns der Tod Jesu in dem Verstande? Wenn ich mir davon einen Begriff machen soll, der dem, was Paulus in der Folge sagen wird, gemäß ist, so muß ich den Tod Christi von der Seite betrachten, von welcher er zugleich ein Bundesopfer war. Wenn ein Bündniß mittelst eines Opfers gemacht wurde, so war das gleichsam eine Feierlichkeit, bey welcher sich beide Partheien zu ewiger Freundschaft verschworen. Man muß daher den Sünder, welcher an den Tod Jesu glaubt, als einen solchen betrachten, der in den wechselseitigen Vortrag einwilliget. Er spricht in dem Augenblick da er sagt: „Ich glaube an Jesum,“ gleichsam zu Gott: „Siehe, o Gott, „ich willige von ganzem Herzen in alles ein, „was du foderst. Ich verspreche heilig, alle „deine Vorschriften zu erfüllen. Ich acceptire aber auch dabey dankbar und freudig „die Versprechungen, die du deiner Seits „mir giebst. Halte ich mein Wort nicht, „so will ich, daß du mich tödest, wie dieses „Opfer.“ Diese Vorstellung wird jeder Kenner der Art der Alten, Bündnisse mittelst eines Opfers zu errichten, gemäß finden. Und so wird auch jeder leicht einsehen, in welchem sehr eigentlichen Verstande Paulus sage, das Opfer Jesu heilige unsre

chen (*)?

15. Und in diesem Betracht ist nun (Christus) der Bürge des neuen Vortrags (den Gott gleichsam mit den Menschen gemacht hat) der Bürge, sage ich, der allen, die daran Theil nehmen (**), durch seinen Tod [als wodurch die Strafe aller Sünden, auch derer, die während der alten Religionsverfassungen nicht (***) versöhnt werden

unsre Herzen. In welchem Verstande es nun aber auch unsre Rechtfertigung bewirke, setze ich aus der Dogmatik als bekannt voraus.

(*) Das *κατὰ θεὸν* geht auf die Priester, die Zutritt zu Gott hatten. Wir werden durch Christum geweihte Priester Gottes, die durch ihn sich zu Gott nahen dürfen. Also ist hier sanctificatio und justificatio beysammen.

(**) *Κατὰ θεὸν* sind hier offenbar alle die, welche an dem Bunde Theil nehmen, und in die, im Vortrage festgesetzten, Bedingungen, einwilligen.

(***) Nämlich durch levitische Opfer.

werden konnten, aufgehoben (*) werden] die Versicherung jenes ewigen Erbtheils ertheilet und gleichsam besiegelt hat.

Denn wenn einer zum Erben erklärt 16. wird (**), so muß nothwendig der Testator
stir:

(*) Auch in so fern schon ward durch den Tod Jesu die Strafe aufgehoben, wiefern er ein Bundesopfer war. Denn so bald beide pacifizirende Theile einig sind, und der Bund geschlossen ist, so bald hören die Feindseligkeiten von beiden Seiten auf. — Daraus man bekäuflich sieht, warum der Mensch, dem der Tod Jesu zu Gute kommen soll, zu sündigen aufhören muß, nemlich weil, so bald er, wenn ich so reden mag, die Feindseligkeit wieder anfängt, auch Gott nicht weiter an sein Versprechen gebunden, sondern der Bund oder Vertrag null und nichtig, und folglich der Richter berechtigt ist, die Strafe zu vollziehen.

(**) Ich habe mit Fleiß im vorigen Vers *κληρονομία* Erbtheil übersetzt, um den Uebergang sichtbar zu machen. Man muß nur dabey sich die lebhafteste Imagination denken, die unser Schriftsteller hatte, und welche ihn an Bildern so reich, und seine Uebergänge so schnell machte. Ein einziges Wort, mit welchem sich der eine Vers schließt ist ihm oft Veranlassung genug zu einem neuen
Vers

17. sterben. Denn ein Testament wird erst durch den Tod rechtskräftig. So lange der Testator lebt kann es nicht zur Vollziehung kommen.

Und

Gedanken oder Bilde in dem folgenden Verse überzugehen: wie ich davon ganze Schaa ren von Beyspielen anführen könnte. Man lese z. E. die ersten 14 Verse des Briefs an die Epheser. — Hier nun hatte Paulus den Satz vorgetragen: Jesus ist durch seinen Tod der Bürge der neuen Religionsverfassungen geworden. Diese Religionsverfassungen enthalten Vorschriften für uns, und von Seiten Gottes Verheißungen eines ewigen Erbtheils. Dieser letzte Gedanke bringt ihm durch die Associaten der Ideen den Gedanken von einem Testament in den Sinn. Er ergreift ihn um desto mehr, da auch sein beständiges Wort *διαθήκη* ihn verträgt, und erläutert nun die Frage warum eben die Bürgschaft des ewigen Erbtheils durch den Tod Jesu geschehen sey, aus dem Begriff eines Testaments: läßt ihn aber auch gleich wiederfahren, und geht eben so schnell zu einer neuen Erläuterung über, da ihm die Feyerlichkeit aus 2 Mos. 24. einfiel. — Wie H. M. auf seiner alten Meinung beharren konnte, ist mir ein Räthsel: da alle Ausdrücke des 16 und 17 Verses so augenscheinlich e re testamentaria hergenommen sind, daß man alles

Und diese durch den Tod geschene 18.
 Verbürgung erläutert noch besonders die
 feierliche Errichtung des alten, (Bundes
 durch Mosen) die auch nicht ohne Blut
 (und Tod) geschah. Denn da dort Mo: 19.
 saß vor der ganzen Gemeinde das Gesetz
 verlesen hatte, so nahm er das Blut der
 Ochsen und Böcke mit Wasser gemischt und
 sprengte es vermittelst eines Isopentus-
 sches, mit rother Wolle gebunden, so gar
 auf das Buch und die Abgeordneten der
 Gemeinde mit diesen Worten: „Sehet das 20.
 „ist das Blut des Bundes, den der
 „Herr euch vorgeschrieben hat!“ Eben 21.
 so hat er auch nachher die Stifeshütte und
 alle heilige Geräthe mit Blut besprengt.
 Und es ist (noch ist) üblich, daß fast alles, 22.

§ 2

nach

alles exegetische Gefühl verleugnen muß,
 wenn man dabey noch an etwas anders den-
 ken will. — Uebrigens bitte ich meine Les-
 ser mir die kleine Umschreibung des odev
 v. 18. zu verzeihen. „Daher auch jener
 „Bund nicht ic.“ Dieses daher und auch
 nicht — zeigt doch deutlich genug, daß ein
 neues Bild zur Erläuterung jener Fra-
 ge: warum die Bürgschaft eben durch den
 Tod geschehen sey? beigefügt werden sollte.

nach der Vorschrift des levitischen Gesetzes, mit Blut besprengt wird, und ohne Blut vergiesen (fast) nie eine Entsündigung geschieht.

23. Man siehet also daraus, warum auch der Priester in jene Stiftshütte, als das Schattenbild des Himmels, nicht ohne Blut eingehen durfte (*), welches man auf den Eingang unsers Hohenpriesters in den Himmel selbst anwenden kann, nur mit dem Unterschiede daß da ein weit erhabneres Opfer dargebracht wurde

(*) Der Hohenpriester kam, in seinem und des Volks Namen, sich und das Volk zu versöhnen, das heißt Gottes Gnade zu erbitten. Nun aber war er und das Volk unrein, das heißt, ihrer Sünden wegen von dem Zutritt zu Gott ausgeschlossen: Er mußte also sich und das Volk durch das Opferblut reinigen, das heißt des Zutritts zur Stiftshütte empfänglich machen. Das heißt hier, *αναγκη* — *υποδειγματα* — *καταργησεν*. „Die Stiftshütte reinigen“ soll also so viel heißen als: „mit Blut eingehen um nicht die Stiftshütte zu verunreinigen.“

de (*). Denn es war kein von Menschen: 24.
händen verfertigtes Heiligthum, kein bloßes
Bild des wirklich Allerheiligsten, sondern
der Himmel selbst, in welchen Christus
stieg ein, um von nun an unser Vertreter
bey Gott zu seyn.

Auch war es bey ihm nicht der Fall, 25.
daß er sich oft darbringen sollte, wie bey
dem Hohenpriester, der alle Jahre in das
Allerheiligste ging — und zwar mit fremdem
Blut: [sonst hätte er ja seit der Schöpfung 26.
der Welt mehrmals leiden müssen:]
sondern er ist ein vor allemal bey dem
Schlusse der alten Epoche mit seinem Opfer
erschienen (***) um die Sünde abzutun.
Denn so wie auch dem Menschen gesetzt ist 27.
nur einmal zu sterben [worauf ihm nichts
als das Gericht noch bevorsteht] so hat 28.
auch Christus sich nur einmal dargebracht,

§ 3 um

(*) Wozu auch noch der Unterschied kommt,
daß Jesus diese Reinigung nur für die
Menschen besorgte, nicht aber zugleich für
sich nöthig hatte, wie der Hohenpriester.

(**) Im Himmel.

um so vieler Menschen Sünden (ein vor allemal) wegzunehmen: und künftig wird er wieder kommen um den nun entsündigten Gläubigen, Heil und Seligkeit zu ertheilen.

1. Die alte Religion also zeigt uns nicht einmal ein wahres Bild der zukünftigen Güter, sondern nur schwache Schattenriffe derselben; und sie war nicht im Stande mit allen den Opfern, die Jahr aus Jahr ein wiederholt wurden, denen, welche sie darbrachten, einen (wahren, bleibenden)
2. Zutritt zu Gott zu verschaffen (*). Denn wenn sie wirklich die Herzen von Sünden hätten rein machen können, so wären ihre
3. Wiederholungen nicht nöthig gewesen. So aber mußte die Fürbitte für die Sünden (des Volks) jährlich wiederholt werden
4. den (**): Denn das Blut von Ochsen und
Bö:

(*) Das heißt zu heiligen und zu rechtfertigen.

(**) Das war, wie ich oft gesagt habe, der Hauptacrus des Hohenpriesters, daß er mit dem Blute in das Allerheiligste ging und für seine

Böcken hat keine Kraft, Sünden wegzunehmen.

Daher dem Messias bey seinem Eintritte in die Welt mit Recht die Worte in den Mund gelegt worden: „An Opfern 6. „und Gaben hast du keinen Gefallen. „Auf Brandopfer und Sündopfer siehest du nicht. Ganz der Deine zu seyn, „dazu hast du mich verpflichtet (*).“ Darauf heißt es weiter: „Siehe ich kom: 7. „me!

§ 4

seine und des Volks Sünden betete und Bagnadigung ersuchte. Das Blut verschafte also gleichsam nur den Zutritt zur Stifchütte das Gebet selbst (αὐτανυσίς) war der Actus der Versöhnung.

(*) Ich bin noch immer der Meinung, daß die LXX nur den Verstand haben ausdrücken wollen, weil der Gebrauch der Durchbohrung der Ohren eines Sklaven, auf welchen der hebräische Text anspielt, vielleicht zu ihrer Zeit unbekannt worden war. — Also: „Du hast mir die Ohren durchbohret“ wäre nach den Worten: „Du hast mich zu deinem Leibeigenen gemacht“ und dem Sinne nach: „Du hast mich ganz für dich geschaffen.“

„me! Schon Moses (*) hat von mir
 „geweissaget. Das will ich ausrichten
 „was der eigentliche Gegenstand deines
 „Wohlgefallens ist (**).“

8. Nachdem er also vorher sich erklärt hat-
 te, daß Gott an Gaben und Opfern, an
 Brand- und Sündopfern [nemlich wie sie
 nach dem (levitischen) Gesetz dargebracht
 9. wurden] keinen Wohlgefallen habe, so setzt
 er hinzu: „Siehe ich komme das auszu-
 „richten was dir wohlgefällt:“ und hebt
 damit ganz deutlich das eine auf, indem
 er das andere an seine Stelle setzt.
10. Jenes Wohlgefallen Gottes nun geht
 auf unsre Heiligung, welche durch die ein-
 vor allemal geschehene Darbringung des
 (geopferten) Leibes Christi bewerkstelliget
 wos

(*) Εν κεφαλίδι βιβλίου — so wird der
 Pentateurus κατ' ἐξοχην genannt.

(**) Το τελημα ist aus v. 10. zu erklären.
 Die Absicht der Ankunft Jesu ins Fleisch
 und besonders seines Leidens und Todes
 war die Besserung, Heiligung und Erlösung
 der Menschen.

worden (*). Denn die (levitischen) Priester mußten täglich in ihrem Dienste (**) vor Gott stehen und eben dieselben Opfer immer wiederholen, die doch nie im Stande waren, Sünden wegzunehmen. Er aber hat sich Gott zur Rechten gesetzt (***), und ein auf immer (gütiges) Opfer für die Sünde dargestellt — und durch dasselbe uns auf ewig geheiligt, und zu Geweihten Gottes gemacht (****) — da denn nun

§ 5

daß

(*) Dadurch sind wir Geweihte Gottes worden, wie es oben hieß.

(**) Im Gebet für das Volk — davon gleich hernach die Opfer unterschieden werden.

(***) Ich habe hier die wörtliche Uebersetzung beibehalten, um den Gegensatz des Stehens in der Griftshütte und des Sitzens zur Rechten Gottes merklich zu machen.

(****) Daß ich beide Verse um der Deutlichkeit willen versetzt habe, wird mir hoffentlich niemand als einen Fehler auslegen, da es in dem Sinne des Originals keine wahre Aenderung macht. — Uebrigens muß

daß einzige zu erwarten steht, daß noch alle seine Feinde ihm unterwürfig werden.

15. Und von (diesem Erfolg des Priesters thums Jesu) redet auch der Geist Gottes:
 16. (in der obgedachten Stelle Jeremia:) wo Gott, nachdem vorher von neuen Versassungen war geredet worden, die er in der künftigen Zeit mit ihnen errichten würde, sich also ausdrückt: „Ich will meine Lehren ihren Seelen einprägen, und ihren
 „Herz:

muß man bemerken, daß v. 14. das *αγιασμενους* so viel sey als postquam sanctificator erant, und folglich das ganze so viel als: sanctificavit & justificavit, geheiligt und versöhnt. Beides bezieht sich auf die Parallele mit den Opfern. Die Opfer heiligten erstlich, das heißt, sie waren die äußerliche Feyerlichkeit, bey welcher der Opfernde Besserung angelobte, und gleichsam declarirte, Gott solle ihn so wie das Opferrhies tödten, wenn er künftig nicht gehorsam wäre. Dann versöhneten sie auch, das heißt, wenn der Priester mit dem Blut hineinging, und betete, so erklärte Gott sein Wohlgefallen, und die wiedergeschenkte Begnadigung. Nur ist hier der Unterschied, daß es Gott nicht um der Opfer willen that, hier aber auf das Opfer selbst sieht, und um Christi willen begnadiget.

„Herzen gleichsam eindrücken — und ¹⁷.
 „will ihnen ihre Sünden und Verge-
 „hungen auf ewig vergeben.“ Wo aber ¹⁸.
 eine solche Vergebung ist, da bedarf es kei-
 ner wiederholten Opfer für die Sünde (*).

Dritter Abschnitt,

welcher auf die beiden ersten dog-
 matischen Abschnitte gegründe-
 te practische Lehren und Er-
 mahnungen enthält.

Da wir nunmehr, Brüder, durch das ¹⁹.
 Blut Jesu, das Recht erlangt haben, uns
 mit freudigem Muth zu Gott zu nahen —
 nachdem er uns selbst einen neuen und wirk- ²⁰.
 lichen Weg (**) dahin eröffnet hat, da:
 durch

(*) Siehe die Note Cap. 8, 12.

(**) *Ἰωάν* wird hier den todtten Schatten-
 bildern entgegen gesetzt.

durch, daß er zuerst jene Hülle (*) [ich
 21. meine feinen Leib] durchbrach — da wir,
 sage ich, an unserm Jesu einen Hohenprie-
 ster über das Haus Gottes (**) bekommen
 22. haben, o so laßt uns mit rechtschaffnen
 Herzen (***) und wahrer Glaubensfreu-
 digkeit (****), so wie es Menschen geziemt,
 wel:

(*) Paulus alludirt zwar auf den Vorhang
 der das Heilige von dem Allerheiligsten ab-
 sonderte, allein er meint doch zunächst den
 menschlichen Körper, welchen die Pythagor-
 räer mit einem dunkeln Gefängnisse veraleiz-
 chen, welches wir erst durchbrechen müssen,
 ehe sich die Seele entwickeln und zu dem
 völligen Genuß der Freyheit und Glückse-
 ligkeit gelangen kann.

(**) Ueber den Himmel. Jesus als Priester
 kann nun uns diesen Tempel Gottes, diese
 Wohnung des Höchsten, aufschließen.

(***) Dieß wird der hypocrisi derer entgegen
 gesetzt, welche noch immer auf beide Seiten
 hinkten, und das Judenthum mit dem Chris-
 tenthum verbinden wollten.

(****) Nicht wie jene, die zur irdischen Stif-
 te hütte sich naheten und immer mit Furcht
 und Zittern jeden Schritt thun mußten.

welche durch jene geistliche (*) Besprengung (ihres Priesters) von aller Verschuldung entledigt sind (**), uns dieses Rechtes bedienen. Ja laßet uns, die wir auch 23. leiblich (***) mit reinem Wasser abgewaschen

(*) Man erinnere sich an den ritus 2 Mos. 24, 8. Auch wir sind gleichsam bey Errichtung des Bundes mit dem Blute des Bundesopfers besprengt worden. Dadurch hat unser Herz von Seiten Gottes die Versicherung der Vergebung der Sünden erhalten, nemlich durch die geistliche Besprengung. Jesus that nicht wirklich was Moses in der angeführten Stelle gethan hat. Aber er that es doch in effectu. Unser Herz ist gleichsam angesprengt worden, da das Blut des Mittlers floß. Es geschah in diesem Augenblicke das, was bey Mose durch das leibliche Ansprengen geschah, nemlich wir erhielten die Versicherung unsrer Begnadigung.

(**) Jene Ansprengung macht, daß sich unser Herz mit keinen Vorwürfen wegen vergangener Sünden quälen darf.

(***) Das heißt äußerlich. Die heilige Taufe, die hier angedeutet wird, ist die individuelle und persönliche Errichtung des Bundes mit Gott, der durch den Tod Christi universell, das

waschen sind, fest halten an dem Bekenntnisse einer unwandelbaren Hoffnung: denn Gott ist treu, der sie uns verheissen hat.

24. Lasset uns einer den andern zur Liebe und
25. edlen Thaten aufmuntern. Lasset uns in dieser Absicht die äussere Gemeinschaft mit unsern Glaubensgenossen ja nicht aufgeben, wie es schon einige gethan haben (*), sondern vielmehr einander gemeinschaftlich im Guten befestigen und stärken, und das um so viel mehr, da der Tag (des Herrn (**)) herannahet.

Denn

das heisst mit dem Menschengeschlecht überhaupt, errichtet worden. Diese Taufe aber ist ein äusserlicher ritus und wird wirklich vollzogen, daher heisst *συνιματος*, dahingegen jene Ansprengung mit dem Blute Christi nicht wirklich sondern nur in effectu geschehen ist, daher es dort *καρδιας* heisst.

(*) Welche um den Verfolgungen zu entgehen, nur heimlich Christen waren, und sich nicht öffentlich zur Gemeine hielten.

(**) Das Gericht über Judäa — welches Christus selbst als den ersten feyerlichen Actus seiner richterlichen Gewalt beschreibt, und deswegen *παρουσιαν του ανθρωπου* nennt.

Denn wenn wir vorsätzlich die Wahr: 26.
heit verleugnen, nachdem wir sie mit
Ueberzeugung angenommen hatten, so
bleibt uns weiter kein Opfer für die Sünde;
sondern — ein schreckliches Warten der 27.
Bedammniß und des Feuereifers, der die
Widerspenstigen verzehren wird. Wer Mo: 28.
ses Gesetz (vorsätzlich) übertritt, der wird
ohne Barmherzigkeit auf die Aussage
zweyer oder dreyer Zeugen hingerichtet.
Urtheilet, wie viel schwerer die Strafe 29.
desjenigen seyn werde, welcher den Sohn
Gottes von sich stößt, das Blut des Bun-
des entweihet, damit er geheiligt war, und
den uns geschenkten Geist lästert.

Ihr kennet den (Gott) der jene Worte 30.
gesagt hat: „Mein ist die Rache ich will
„vergelt, spricht der Herr (!)“ und
gleich darauf: „Der Herr wird sein
„Volk richten!“ Und schrecklich ist es, 31.
in die Hände des lebendigen Gottes zu
fallen. (**)

Denket

(*) 5 Mos. 32, 35. 36.

(**) Verglichen Matth. 10, 28.

32. Denket also zurück an die vorige Zeit, wo ihr, bald nach eurer Taufe, mit so
 33. mancherley Leiden kämpfen mustet: wo ihr bald selbst unter Beschimpfungen und Bedrückungen (eurer Feinde) ein allgemeines Schauspiel wurdet, bald an anderer Leiden Theil nehmen mustet, (die mit euch
 34. in Verbindung stunden;) wohin ich besonders diejenigen rechnen muß, die mir in meiner Gefangenschaft begegneten. Denket mit welcher Heiterkeit des Geistes ihr da der Beraubung eurer Güter und Habseligkeiten (*) entgegensehet — von dem grossen Gedanken belebt, daß weit edlere und dauerhaftere Güter im Himmel euch
 35. aufbehalten würden. Darum lasset doch ja diese Freude nicht sinken. Der Lohn ist unendlich, den ihr davon einernden
 36. ten werdet. Aber es gehöret dazu, daß ihr aushaltet. Nur einer aushaltenden Treue in der Ausrichtung des göttlichen
 37. Willens ist er verheissen. Denn bald wird
 toms

(*) S. Apostelgesch. 21, 27. f. bis 22, 23.

kommen, der da kommen soll (*). Die Zeit ist nahe. „Wer dann durch Vertrauen 38. „und Gehorsam gegen Gott sich des göttlichen Wohlgefallens wird theilhaftig „gemacht haben, wird errettet werden. „Wer aber den Muth sinken läßt, darf „auf meine Gnade nicht mehr rechnen (**).“ Uns aber kommt es zu, 39. nicht zu (***) jenen Verzagten uns zugesellen, auf welche der Untergang wartet, sondern zu den Glaubigen, welche der Errettung sich theilhaftig machen.

Es

(*) Der Messias zum Gericht über Judäa — vor Ablauf eines Menschenalters. Mat. thäus 24, 34.

(**) Eine Accomodation der Stelle Hab. 2, 3. 4. wo die LXX und der Araber die Lesart bezeigen: *Lo Ischora Nafschi ho.*

(***) Ich nehme εσμεν, wie es oft gewöhnlich ist, für esse debemus. — Und bey υποβολης und πισews muß das bekannte τεκνα sup- plirt werden.

G

1. Es ist aber der Glaube (zu dem ich euch ermahne) eine standhafte Erwartung dessen, das man hoffet, und eine feste Ueberszeugung von Dingen, die man nicht vor Augen hat (*). — Dieser Glaube war
2. der grosse Ruhm der Alten. — Durch ihn waren (sie so wie wir) gewiß, daß selbst diese Welt durch Gottes Befehl geschaffen
3. worden (**). — Durch ihn brachte Abel Gott ein gefälligeres Opfer als Cain (***) und erwarb sich damit das Lob eines frommen Mannes: wie denn Gott selbst bey

seis

(*) Er ist ein festes Vertrauen auf die Versicherungen Gottes von einem bessern Leben, welches den Menschen stärkt, in der Erfüllung seiner Pflicht auszuhalten und sich durch keine Gefahren davon abwendig machen zu lassen.

(**) Ich habe das definitum mit der Definition vertauscht. — Schaffen, heißt Dingen, die noch nicht sind (*μη παρνομενα* die noch nicht zum Vorschein gekommen sind) ihr Daseyn zu geben. Michaelis spielt mit dem *παρνομε*. sehr unphilologisch.

(***) Cain war ein mißmüthiger Mensch, der kein Herz zum lieben Gott hatte.

seinem Opfer dieses Lob bestätigte, welches nach seinem Tode sich stets behauptet hat (*). Durch ihn ist Henoch in eine 5. bessere Welt versetzt worden, damit er den Tod nicht erfahren möchte (**). „Er ward nicht mehr gefunden (heißt es „bey Mose) denn Gott hatte ihn versetzt (***)“ Denn vor dieser Versetzung

G 2 hatte

(*) *Ἀλλετται* prædicatur, celebratur.

(**) Da es unter den besten Auslegern so ziemlich ausgemacht ist, daß Enochs Himmelfarth ein Mißverständniß sey, so bleibt nur die Frage übrig, wie die Redensart *ἔθεν Ἰαννᾶτος* zu verstehen sey? Den Tod sehen kann nach andern Stellen so viel heißen, als die Schrecken und Schmerzen des Todes nicht erfahren. Wollte man diese Erklärung hier annehmen, so müßte alsdann das Versetzen von einem schnellen und unermutheten Tode verstanden werden, welches auch dem *μετέτεθῃ* sehr angemessen ist. — Mir hat jemand die Conjectur communicirt, daß *Ἰαννᾶτος*, exitium, auf die Sündfluth gezogen werden könne. Ich will mich darüber im Commentar erklären.

(***) 1 Mos. 5, 24. Nach dem Hebräischen:
„Gott hatte ihn zu sich genommen.“

- hatte er schon das Lob eines Gott gefällt
 6. gen Menschen (*), welches niemanden zu-
 kommt, wer diesen Glauben nicht hat.
 Denn wer Gott recht nach seinem Gefallen
 dienen will, der muß gewiß seyn, daß ein
 Gott ist, welcher diejenigen belohnen wird,
 die sich beeifern, ihm zu Gefallen zu leben.
 7. Eben dieser Glaube war es, der den
 Noah, so bald ihm Gott sich offenbart
 hatte, mit einem (heiligen) Schrecken er-
 füllte, und ihn bewog, das Schiff zu bauen,
 das zu Erhaltung seiner Familie dienen
 sollte:

(*) Ich halte die weitläufige Note des
 Herrn H. Michaelis, in welcher er das
 התהלך לפני יהוה mit dem Grie-
 chischen εὐαγγελιστὸν τῷ Θεῷ vergleicht, für
 überflüssig. Vor Gott oder unter Gottes
 Augen wandeln, heißt nach dem beständigen
 Sprachgebrauche so viel als, so leben, daß
 Gott unfre Handlungen approbire. Und
 das kann wahrhaftig niemand, wer nicht
 jenen Glauben hat. Denn zu einem Le-
 benewandel, der Gottes Approbation hat,
 gehört Muth und Entschlossenheit, welche
 uns nichts in der Welt einflößen kann, als
 der Gedanke, Gott wirds in der Ewigkeit
 vergelten.



solte: dadurch er allen damals lebenden Menschen ein Beispiel gab, welches sie öffentlich verurtheilte, sich selbst aber zu derjenigen Würde erhob, die dem Glauben eigen ist.

Durch ihn war Abraham, nachdem er 8. den göttlichen Befehl erhalten hatte, augenblicklich bereit, in ein Land zu ziehen, das er ihm zum Besiz verheissen hatte — ohne noch selbst zu wissen, wo er hinging. Durch ihn bewohnte er hernach dieß Land 9. der Verheissung als ein Fremdling und lebte da als ein Scenit (*) mit Isaac und Jacob als Mitgenossen derselben: — Denn er erwartete jene festgegründete 10. Stadt, welche Gott zu seiner Wohnung sich selbst erbauet hat. Durch eben diesen 11. Glauben erlangte er auch für seine Sarah (**) die Befruchtung, so daß sie ausser der Zeit schwanger ward. Denn er setzte

G 3

ein

(*) Herumziehende Hirten, die in Hütten lebten, und kein Eigenthum im Lande hatten.

(**) Ich folge Herrn H. Michaelis der das *αὐτῇ σάρρα* für den Dativ nimmt.

- ein festes Vertrauen auf Gottes Zusage.
12. Daher ihm auch, ohngeachtet er ein alter erprobener Mann war, durch ein einziges Kind eine Nachkommenschaft zuwuchs, welche wie die Sterne am Himmel und der Sand am Meer unzählbar wurde.
13. Und diese alle sind auf ihren Glauben gestorben, ohne die göttliche Verheißung (*) erfüllt zu sehen. Nur von ferne haben sie sie erblickt und mit Freuden angenommen. Und dabey haben sie immer erklärt, daß sie sich hienieden für Pilgrime (**) hielten:
14. und eben damit bezeuget, wie gewiß sie ihr eigentliches Vaterland noch erwarteten.
15. Denn hätten sie damit (***) auf das Land zurück gesehen, aus welchem sie ausgezogen waren, so hätten sie ja noch immer Zeit gehabt, wieder dahin zurück zu kommen.
16. men. Da sie also das nicht wollten (****) so

(*) Von dem Messias.

(**) 1 Mos. 47, 9.

(***) Mit dem Namen der Pilgrime.

(****) Und diese Rückkehr, wie H. M. gar wohl erinnert, für ein Unglück ansahen.
1 Mos. 24, 5: 8.

so offenbart sich ihr Wunsch nach einem bessern Vaterlande, nemlich nach dem Himmel. Daher auch Gott sie würdigt, sich ihren Gott (*) zu nennen — der ihnen bereits eine Stadt (**) erbaut hat.

Durch diesen Glauben hat auch Abrah¹⁷. ham die grosse Probe ausgehalten, sich die Opferung seines einzigen Sohnes gefallen zu lassen, [ohneachtet sich selbst sein Vertrauen auf die Zusage Gottes: „Durch¹⁸. „Isaac sollst du eine Nachkommenschaft „bekommen!“ dagegen hätte empören mögen (**):] weil er sich versichert hielt, ¹⁹. daß Gott aus dem Tode wieder ins Leben zurück rufen könne — als wovon er be-

G 4 reits

(*) Verglichen Matth. 22, 32.

(**) Verglichen oben v. 10.

(***) *Avadezamevos* — der Abraham will Paulus sagen, der doch kurz vorher die Zusage glaubig angenommen hatte — von dem hätte man vielmehr vermuthen sollen, daß er eben um der Zusage willen, gegen den göttlichen Befehl Einwendungen gemacht haben würde.

reits in Isaacs Geburth ein Vorbild gehabt hatte. (*)

20. Auf diesen Glauben gründete sich auch der, in eine entfernte Zukunft gehende Segen, den Isaac dem Jacob und Esau
21. ertheilte — und den auch hernach Jacob dem Joseph zurück ließ, nach dessen Aussprechen

(*) Die Meinung derer, welche παραβολή durch Bild erklären, halte ich für die richtigste, nur gehe ich darinnen von andern ab, daß ich an kein Wiederbekommen und an kein Bild der Auferstehung, das in diesem Wiederkommen liegen soll, hierbey denke. Daß Gott den Befehl zu schlachten wiederruft, ist mir ein zu schwaches Bild von der Auferstehung der Todten, an welchem der Glaube an dieselbe eine sehr schwache Nahrung hätte finden können. Ich glaube also κομισατο geht auf die Geburth Isaacs, und übersetze καὶ auch oder bereits so daß es nach den Worten hiesse: „Er glaubte, Gott könne aus den Todten ic. „woher er auch bereits seinen Sohn als „ein Vorbild bekommen hatt:“ d. h. wovon er bereits in seiner Geburth ein Vorbild gehabt hatte. — Und niemand wird in Abrede seyn, daß diese Geburth dem Glauben Abrahams ein Bild der Auferstehung seyn konnte.

sprechung er auf seinem Bette anbetete (*). Diesen Glauben bezeugte auch Joseph, da 22. er auf seinem Sterdebette, in Rücksicht auf die Verheißung Gottes von dem Ausgange der Israeliten aus Aegypten, eine Verordnung wegen (der Mitnehmung) seiner Gebeine machte. (**)

Dieser Glaube stärkte den Eltern Moses 23. den Muth ein, unbesorgt wegen des königlichen Verbots, ihr Kind, von dessen Schönheit gerührt, drey Monath lang zu verbergen. Er war es ferner, der herv. 24. nach Moses selbst antrieb, lieber die Würde ein Sohn der Prinzessin Pharao zu heissen zu verläugnen, und dabey mit seinem Volk 25. verfolgt zu werden, als die zeitlichen Vor-

§ 5

theile

(*) Paulus setzt das noch hinzu, um zu zeigen, wie Jacobs Segen nicht ein leeres Wort gewesen, sondern aus einer gläubigen Ueberzeugung seines Herzens geflossen sey, welches er durch sein nachfolgendes Gebet zu Gott zu erkennen gegeben habe. Uebrigens bin ich hier in der Uebersetzung dem Hebräischen Original gefolgt.

(**) 1 Mos. 50, 25. Jos. 24, 32.

wiedersuhr, für einen größern Gewinn, als wenn er alle Reichthümer Aegyptens bekommen hätte, weil er nemlich auf die zukünftige Belohnung (in der Ewigkeit) sahe. Daher ihm auch sein Glaube stark 27. machte, Aegypten mit dem Rücken anzusehen, und bey dem Zorne des Königs gleichgültig zu bleiben, weil er mit solcher Zuversicht auf Gott hoſte, als wenn er ihn immer mit Augen vor sich sähe. Von 28. diesem Glauben belebt, hielt er auch das Passah und bezeichnete (die Thüren seines Volks) mit Blut, damit der Todesengel (*) der die Erstgeburth würgte, ge- nöthigt würde, vor ihnen vorüber zu gehen.

In diesem Glauben zogen jene durchs 29. rothe Meer, als über ein trocknes Land, in welchem hernach die Aegypter, die es ihnen nachthun wollten, ersaufen mußten.

— Durch ihn wurden die Mäuren von 30. Jericho eingestürzt, um welche sie sieben Tage nach einander herumgezogen waren.

— Durch ihn ward die Rahab, eine Hei- 31. din,

(*) S. die Anmerkung zu Cap. 2, 14. Es ist die Pest gemeint.

den, (*) erhalten, [daß sie nicht zugleich mit ihren heidnischen Mitbürgern ermordet wurde,] weil sie die Rundschafter freundschaftlich aufgenommen hatte.

32. Doch wo gerathe ich hin? Wenn wollte ich fertig werden, wenn ich noch alle übrige Bezugsstücke — von einem Gideon, Barack, Simson, Jetha, David, Samuel und den übrigen Propheten, anführen wollte; — welche durch diesen Glauben bald Königreiche bezwungen, bald die edelsten Thaten verrichtet, bald die schönsten Verheißungen an sich erfüllt gesehen, bald den Rachen der Löwen abgehalten, bald der Wuth der Flammen getrozt, bald dem gezuckten Schwerdte sich entzogen, bald tödtliche Krankheiten überstanden, bald Heldenthaten im Kriege gethan, bald ganze Heere von Feinden in die Flucht geschlagen haben: — darunter Mütter, welche ihre

(*) *Πορνη* ist wie *Πη* eine Abgöttische, die vorher als eine Heidin gelebt, durch den Ruf aber so große Begriffe von dem Gott der Juden erlangt hatte, daß sie fest glaubte, er werde ihr ihre edle That nicht unvergolten lassen.

ihre Söhne wieder aus den Todten befohmen haben: — um der Wahrheit willen verfolgte, die sich lieber martern ließen, als die vorgelegten Bedingungen zu Erhaltung ihres Lebens eingehen wollten, nur um die Hoffnung einer seligern (*) Auferstehung nicht zu verscherzen: — Noch am 36. dere, die Schande, Geißelungen, Bande und Gefängniß erfahren mußten — die 37. gesteinigt, lebendig zersägt, (**) oder mit dem Schwerdte hingerichtet worden sind — die in Ziegen- und Schaffellen umher gehen und mit Armuth, Bedrückung und Elend kämpfen — die, zu gut für die 38. Welt, in Wäldern, Gebürgen oder unter irdischen Höhlen sich herumschleppen mußten;

(*) Κρείττονος — Sie konnten gleichsam jetzt schon dem Rachen des Todes entrisßen werden (und eine Art von *άναστασις* haben) aber sie wollten jener bessern Auferstehung theilhaftig werden.

(**) Επιστάδυσαν halte ich unbezweifelt für eine Interpolation, die aus den vorhergehenden επιδύσας durch Versehen eines Abschreibers entstanden ist.

39. mußten; und — die inſgeſamt bey allem
Ruhm ihres Glaubens dennoch jene groſſe
Verheißung nicht erlebt haben, (*) die wir
40. nun erlebt haben, weil uns einmal Gott
ein beſſeres Schickſal aufbehalten, und
diese Verboollommung (der moralischen
Welt) nicht für ihre, ſondern für unſre
Zeiten beſtimmt hatte.

1. Laſſet uns alſo bey dieſer Wolke von
groſſen Beyſpielen ſchleunigſt alles von uns
werfen, was uns in unſrer Laufbahn hin-
dern könnte. Laſſet uns die Sünde ab-
legen, die uns immerdar aufhält und
träge macht. Laſſet uns entſchloſſen ſeyn
alles geduldig zu leiden, was uns in un-
ſerm Wettlaufe entgegen treten dürfte.

2. Laſſet uns unſre Blicke nur immer auf den
Jeſum richten, der bey unſerm Glauben
unſer Anführer und unſer Vollender iſt —
der ſelbſt, ohngeachtet er das vergnügtes-
te Schickſal verdient hätte, die allergrößten
Leiden erduldet und großmüthig die ſchimpf-
lichſten Begegnungen ertragen hat —
dafür

(*) Siehe oben v. 13.

An die Hebräer 12. 111.

dafür er aber auch nun zur Gemeinschaft
des göttlichen Throns erhaben ist.

Gedenket an ihn, wie viel er von seinen 3.
Feinden ausstehen mußte, und suchet da-
durch euren Muth zu befestigen. Bisher 4.
hat euch der Kampf gegen den Abfall noch
kein Blut gekostet. (*) Gleichwol seyd 5.
ihr schon oft verzagt worden, und habt
jene so väterliche Ermahnungen aus den
Augen gelassen: „Verschmähe nicht lie-
bes Kind, die Züchtigungen Gottes
„und laß den Muth nicht sinken, wenn
„er dich leiden läßt. Denn Züchtigung 6.
„gen sind Folgen der Güte Gottes.
„Und seine liebsten Kinder treffen oft
„die

(*) „Weil Judäa, sagt Herr Michaelis Mos-
te 3:0, eine römische Provinz war, in
„welcher folglich die Juden selbst nicht das
„Recht hatten Lebensstrafen zu vollziehen,
„und die Römer anfangs in Religionssa-
„chen billig dachten, und das Christenthum
„schätzten, (zwey Sätze die Lardner in sei-
„ner Credibility of the Gospel-History sehr
„wohl ausgeführt hat) so waren die Chri-
„sten in Judäa wenigstens ordentlich, und
„so lang die Macht der römischen Obrige-
„keiten galt, ihres Lebens wegen sicher.“

7. „die schwersten Leiden. (*)“ Darum bedenket doch, daß euch Gott wirklich als Vater behandelt, wenn ihr dergleichen Züchtigungen erfahret. Denn wo ist ein Kind, das nicht zuweilen von seinen Eltern 8. gezüchtigt würde? — Bliedet ihr also ganz ohne Leiden, die sich von jeher (alle Kinder des himmlischen Vaters) haben gefallen lassen müssen, so müßte man euch wie uneheliche Kinder ansehen. (**)
9. Unsere leibliche Eltern haben harte Mittel bey ihrer Erziehung angewandt und wir haben mit Ehrerbietigkeit sie uns gefallen lassen, sollten wir nicht noch weit mehr uns dies von dem Vater unsrer Seelen gefallen lassen, da er unsre Seeligkeit 10. dabey zur Absicht hat? — Und jene haben über dieses nur in den ersten Jahren diese Mittel gebraucht und oft nur willkühr:

(*) Sprüchw. 3, 11. 12.

(**) Die außer dem Hause erzogen werden, und auf deren Erziehung folglich der Vater keine eigene Aufmerksamkeit verwenden kann.

kühlich angewendet (*), Gott aber bedient sich ihrer stets mit der weisesten Ueberlegung, um unsern wahren Nutzen zu befördern und uns seinem Tugendbilde ähnlich zu machen. — Indessen ist freylich jede 11. Züchtigung so lang man sie fühlet etwas empfindliches und unangenehmes. Aber der Erfolg ist hernach desto erfreulicher und erquickender: wenn man endlich durch eine solche Erziehung ein tugendhafter und rechtschafener Mensch geworden ist.

Darum stärket die lassen Hände (ruft 12. auch der Prophet zu (**)) und strecket die wankenden Knie. Machet gerade 13. Schritt:

(*) Elternzucht hat diese beiden Unvollkommenheiten: sie erstreckt sich nur über die Jahre der Kindheit (*ολιγας ημερας*) und wird oft nach unüberlegter Willkühr angewendet, so daß der Erfolg nicht immer der guten Absicht entspricht. Gottes Zucht aber geht durchs ganze Leben hindurch und ist allemal mit der weisesten Ueberlegung verbunden, die auf unsre wahre Besserung gerichtet ist.

(**) Jes. 35, 3. Sprüchw. 4, 26.

114 An die Hebräer 12.

Schritte (*) und gebet nicht zu, daß die gelähmten Glieder vollends ausgerenkt werden, sondern suchet sie wieder zu stärken und gesund zu machen (**).

14. Erhaltet (zu dem Ende) eine allgemeine Liebe und Eintracht unter einander und strebet mit gemeinschaftlichem Eifer nach derjenigen Heiligung, ohne welche niemand
15. Gottes Angesicht sehen wird. Wendet alle Aufmerksamkeit an, daß nicht jemand unter euch Gottes Wohlthat (***) verscherze.

Bei

(*) Weicht weder zur Rechten noch zur Linken — Strengt alle eure Kräfte an, um auf dem Wege der Tugend mit unabänderlichem Eifer und Standhaftigkeit fortzuschreiten.

(**) Paulus steht auf diejenigen Glieder der Gemeinde, die schon angefangen hatten auf ihrer Laufbahn zu ermüden.

(***) Unter der Wohlthat Gottes wird im neuen Testamente gewöhnlich das Evangelium verstanden, und in dem Falle wäre hier vom Abfall die Rede — zuweilen aber auch die ewige Seligkeit, und dann wäre hier der Verlust derselben zu verstehen. Aber beide Fälle kommen zuletzt auf eins hinaus.

An die Hebräer 12. 115

Besonders sorget dafür, daß nicht unter euch eine giftige Pflanze aufkomme, die hernach viele andere anstecken dürfte; — Kein Hurer, kein Religionsverächter — 16. wie uns Esau beschrieben wird, welcher für ein Gericht seine Erstgeburt verkaufte (*). Ihr wisset, wie es ihm ging, da er 17. hernach kam, und sich den väterlichen Segen ertheilen lassen wollte. Er ward versessen. Und war mit den flehentlichsten Bitten nicht im Stande, seinen Vater zum Wiederruf zu bewegen.

(Erinnert euch stets an die Höhe der 18. Religion, zu welcher ihr euch bekennet.) Hier ist kein irdischer Berg, kein Sturmwind, kein Schall der Posaune. Hier 19. ist keine Donnerstimme, deren Anhöhrung sich jene vor Schrecken verbateten (**). Hier 20. dürfen wir vor keinem Befehl zurück beben

H 2

wie

(*) Paulus führt das Gleichniß weiter aus, um diejenigen zu characterisiren, welche damals für geringe irdische Vortheile dem Rechte der Kirche entsagten.

(**) 2 Mos. 20, 15, 16. 5 Mos. 5, 20, 24.

116 An die Hebräer 12.

wie der war: „Kein lebendiges Geschöpf
„soll den Berg berühren. Wer ihn be-
„rührt soll auf der Stelle mit Steinen
21. „oder Pfeilen getödtet werden (").“ Hier
ist keine Erscheinung Gottes wie jene, die
Mosen selbst mit Schauer und Entsetzen
22. erfüllte (**). — Hier ist Zion, die Stadt
Gottes, das himmlische Jerusalem! Hier
23. ist die Menge der edleren Geister, die fest-
liche Versammlung der Erstlinge der neuen
Schöpfung (***), die unter die Zahl der
Himmelsbürger eingeschrieben sind! Hier
ist Gott selbst, der Gott über alles, der
das Regiment führet (****)! Hier ist der
Zu-

(") 2 Mos. 19, 12, 13.

(**) 5 Mos. 9, 19.

(***) Man vergleiche Cap. 11, 40. die Reform,
die Jesus auf dem Erdboden anrichtete, und
durch welche er die Welt aus ihren Kinder-
jahren zu dem männlichen Alter überführte,
heißt mehrmalen in der Schrift eine neue
Geburt, eine neue Schöpfung.

(****) Ich denke mir hier in dem Original das
Wort *שׁוֹמְרֵי* welches de summis imperan-
tibus gesagt wird.

Zusammenfluß veredelter Seelen (*)! Hier 24.
ist Jesus, der Bürge des neuen Bundes!
Hier ist das Blut der Besprengung (**),
welches besser für uns redet als Abels
Blut. (***)

Hüret euch also daß ihr den nicht aus: 25.
schlaget, durch den Gott igt mit euch redet.
Denn wenn jene (ihren Strafen) nicht ent-
gangen sind, die sich einen irdischen Pros-
pheten erbeten hatten, daß er mit ihnen
im Namen Gottes spreche, wie vielweni-
ger werden wir (unsrer Verdammniß ent-
gehen,) wenn wir einem himmlischen Ges-
andten den Rücken kehren: — ich meine 26.
denjenigen (****) dessen Stimme ehemals

H 3 die

(*) Man vergleiche auch hier Cap. 11, 40.

(**) Womit unser Hoherpriester ins Allerheiz-
ligste ging, es Gott vorzuhalten, und unsre
Begnadigung zu fordern.

(***) Das schrie um Rache, 1 Mos. 4, 10.
Aber Jesu Blut verkündigt Gnade.

(****) Den *λογος* — den Sprecher Gottes —
welches Wort vielleicht Joh. 1, 1. von mir
hätte gewählt werden sollen.

118 An die Hebräer 12.

die Erde (*) in Bewegung setzte, und dem man ihr die Worte (bey dem Propheten Haggai (**)) in den Mund legen kann: „Noch einmal will ich, nicht nur die „Erde, sondern auch den Himmel in Bewegung setzen (***).“ Dieses noch einmal zeigt an, daß das ehemals in Bewegung gesetzte, nemlich die alte Schöpfung, noch eine Veränderung leiden sollte, auf welche künftig weiter keine erfolgen 28. wird (****). — Derohalben laßt uns, die

(*) Das Chaos.

(**) Cap. 2, 6. Das *σαλ.* ist eine rednerische Beschreibung der Schöpfung. Der Logos, als Werkmeister der Schöpfung erschütterte das Chaos und setzte seine Theile in Bewegung, daß jedes seine Stelle einnahm, und ein ganzes System von umlaufenden Körpern entstand.

(***) Die neue Schöpfung. Besiehe die Note zu *προτοκοῶν* v. 23.

(****) Das ist also die letzte Reformation, die Gott auf dem Erdboden veranstaltet hat. Die Religion Jesu soll bis ans Ende der Welt die herrschende bleiben. Nun wird Gott keine weiter offenbaren. Sie ist die vollkommene.

An die Hebräer 12. 13. 119

die wir Bürger dieses unwandelbaren Reiches (*) geworden sind, Gott unsre Dankbarkeit dadurch bezeigen, daß wir ihm denselben Dienst leisten, der ihm allein wohlgefällig ist (**) und zwar mit derjenigen Ehrerbietigkeit und Demuth, die der furchtbaren Macht und Heiligkeit dieses Gottes gemäß ist. (***)

Fahrt fort die Bruderliebe auszuüben. 1. 2. Auch verabsäume die Pflichten der Gastfreiheit nicht — denn sie haben manchem das Glück zuwege gebracht, göttliche Gesandte zu bewirthen. Nehmet euch des 3. Schicksals der Gefangnen an, als wenn es euer eignes wäre. Pfl eget die Kranken mit demjenigen Eifer, den das Andenken

4

an

(*) Die neue Schöpfung heißt bekanntermassen βασιλεία Θεου, das Reich Gottes, die Kirche Jesu, welche v. 23. beschrieben wurde.

(**) Der nicht in Gebräuchen, sondern in Tugend und Rechtschaffenheit besteht.

(***) Die evl. wird hier der Frechheit und dem Leichtsinne entgegen gesetzt. Eine schöne Parallele steht Ps. 2, 11.

an euren eignen hinfälligen Leib euch eins
flößen muß.

4. Die Ehe sey euch allen heilig, und das
Ehebette werde nie durch Unzucht entwei-
het. Die Hurer aber und Ehebrecher wird
Gott strafen.

5. Alle eure Handlungen lasset fern von
eigennützigen Absichten seyn. Lernet euch
an dem begnügen, was da ist. Denn Gott
hat versprochen, euch zu versorgen und euch

6. nie zu verlassen. Daher wir immer mit
freudigem Muth sagen können: „Der
„Herr ist mein Helfer, was wollen
„Sterbliche mir thun können?“

7. Erhaltet unter euch das Andenken eurer
ehemaligen Anführer, die euch in der Res-
ligion unterrichtet haben. Betrachtet ihr
(frommes) Leben so wohl als ihr (erbau-
l-ches) Ende, und folget ihnen in ihrem

8. Glauben. Jesus Christus ändert sich nicht,
9. er bleibt in Ewigkeit derselbe. Also lasset

euch

ench nicht durch allerley neue Lehren wand-
fend machen. (*).

Die Seele mit der himmlischen Gabe (**) haben ist besser, als an einer irdischen Mahlzeit Theil nehmen. Wer im letztern seinen Gottesdienst sucht, wird keinen Nutzen davon zu gewarten haben. Wir 10.

§ 5

ha:

(*) Dieser Zusatz, so wie das vorhergehende *μενενδε πισιν*, zeinet deutlich, daß das: „Jesus Christus gestern und heute ic.“ mehr nicht sagen will, als daß die Lehre Jesu eben so unveränderlich sey, als er selbst nie sich eines andern bestannen und dieselbe wieder umschaffen werde. S. die Note zu Cap. 12, 27. Paulus zielt damit auf die jüngern Lehrer, die den Mantel schon mehr nach dem Winde hiengen als die alten — (ich verbitte es sehr, daß die heutigen Verfechter der Nachbetercy diesen Gedanken nicht mißbrauchen — sie selbst gehören unter die, vor welchen hier gewarnt wird —) und das Judenthum mit dem Christenthume zu verbinden suchen.

(**) Die Wolthat (*χαρις*) ist hier eben das was oben 6, 4. *δωρεα ενοργανιος* war — nemlich das Evangelium Christi. Es ist besser, will Paulus sagen, einer christlichen Versammlung, als einer jüdischen Opfermahlzeit beyzuwohnen.

122 An die Hebräer 13.

haben einen ganz andern Altar (*) (als die Juden) an welchem kein Tempeldiener Theil hat.

12. Daher hat auch Jesus seinen blutigen Tod, durch den er die Menschen heiligen sollte, (**) ausserhalb der Thore (Jerusalem) überstanden [wie denn selbst diejenigen Thiere, deren Blut zur Versöhnung ins Allerheiligste gebracht wurde, ausser dem Lager verbrannt werden mußten: (***)] und

(*) Das ist nämlich von dem Himmel zu verstehen, wo Jesus sein Blut gleichsam dargebracht hat uns zu versöhnen. Und der eigentliche Sinn dieser Worte ist: Wir Christen brauchen keine Altäre und Opfer. Der Ort, wo Jesus sein Blut darbrachte ist uns Altars genug. Und wer noch mit jüdischen Altären sich abgiebt und Opfer verrichtet, hat an Christo keinen Theil, sondern er ist als ein solcher anzusehen, der Christi einmal vor allemal geschehenes Opfer für unzureichend erklärt und dasselbe dadurch gleichsam schändet. — Die stärkste Ermahnung von dem Judenthum sich abzusondern!

(**) Wie? S. die Note zu Cap. 9, 14.

(***) Ich habe der Deutlichkeit wegen diese beiden Verse abermal versetzt. Paulus will

und uns damit angedeutet, daß wir gleich 13.
sam zu ihm vor das Lager hinaus gehen
sollten

will den Christen aus dem Judenthume selbst
aus dem Orte, wo Jesus sein Leiden er-
duldet, einen Fingerzeig geben, daß das
Bundesopfer, an welches der Glaube der
Christen sich hält, mit dem jüdischen Opfer-
dienste gar in keiner Verwandtschaft stehe:
„Jesus, sagt er deswegen, vollendete sein
„Opfer gar nicht einmal an dem Orte wo
„die Opfer der Juden geschlachtet wurden.“
„Daraus sehet ihr, daß sich Jesus um eu-
„ren Tempel und Altar nichts bekümmert,
„und daß das Christenthum mit dem Ju-
„denthum in gar keiner Gemeinschaft stehe.“
Und diesen Gedanken von dem Leiden Jesu
außerhalb der Stadt und des Tempels,
erläutert er sehr ingeniös mit denjenigen
Opfern der Juden, deren Blut ins Aller-
heiligste getragen wurde. „Die vornehm-
„sten Opfer der Juden, sagt er, erläutern
„diesen Umstand. Die geringern Sünd-
„opfer blieben in der Stadt und die Tem-
„peldiener bekamen ihren Antheil. 3 Mos.
„6, 22. 23. 7, 6. 7. 10, 16. 17. 18. Hin-
„gegen von denen, deren Blut ins Aller-
„heiligste kam (3 Mos. 4, 3; 12. 13; 21.
„E. 16, 14. 15. 16. 27.) war geboten, daß
„sie außer dem Lager zu Asche verbrannt
„werden sollten.“

sollen (*), gesetzt auch, daß wir darüber mit ihm, Schimpf und Schande übernehmen müßten. Denn wir haben hier keine bleibende Stadt (**), sondern unsre Wünsche sind auf eine solche gerichtet, dahin wir künftig gelangen werden.

15. Die Opfer, zu denen wir verpflichtet sind, müssen Lobopfer seyn, die wir durch ihn (unsren Varsprecher) Gott darbringen: es müssen (wie der Prophet sich ausdrückt

(*) *Ἰσὸς αὐτοῦ* — Laßt uns zu Jesu außer dem Lager gehen. Laßt uns ihn nicht in dem jüdischen Tempel suchen. Da ist er nicht. Dahin gehört er auch nicht. Wer zu Jesu will, wer es mit ihm halten will, verlasse den Tempel mit seinen Opfern. Er entjage dem Judenthume, und hange Jesum allein an.

(**) Die Juden glaubten, Jerusalem könne nie aufhören, die Stadt Gottes zu seyn. Sie hielten sie für die ewige Wohnung des Höchsten. Aber, nein, sagt Paulus, wir haben hienieden keine solche immerwährende Wohnung Gottes. Diese werden wir erst in dem Himmel finden.

An die Hebräer 13. 125

drückt (*) nicht Farren sondern Zungen seyn, die Gottes Macht und Güte verkündigen.

Vergesst aber auch die Pflichten der 16. Wohlthätigkeit nicht. Denn auch das sind Opfer, an denen Gott Wohlgefallen hat.

Seyd gelehrig und folgsam gegen eure 17. Vorsteher und Lehrer. Denn es sind Personen, die für eure Seele wachen und Gott davon Rechenschaft geben müssen. Machtet also, daß sie dieses (**) mit Freuden thun können und nicht mit Seufzen. Denn das wäre für euch selbst nicht gut. (***)

Schlüß:

(*) Siehe die 38ste Note des H. Michaelis, wo die Stelle Hos. 14, 3. schön aber doch so erläutert wird, daß noch vieles dawider zu erinnern wäre.

(**) Er meint beydes, die Arbeiten ihres Amtes sowohl als die Rechenschaft, die sie darvon abzulegen haben.

(***) Ein Lehrer, der sein Amt mit Seufzen thun muß, wird es lange nicht so glücklich, mit

18. Schlüßlich empfehle ich mich eurer Fürsorge
bitte bey Gott. Denn ich glaube mich
gegen euch allezeit so verhalten zu haben,
daß ich mir keine Vorwürfe machen darf.
Wenigstens hab ich mich bestrebt, überall
19. rechtschaffen zu handeln. — Vornemlich
bittet Gott, daß ich euch bald wieder ge-
geben werde.

20. Gott aber, der Gott des Friedens (*)
der den obersten (**) Hirten der Schafe,
unsern Herrn Jesum Christum, durch
daß

mit so vieler Kraft und Lebhaftigkeit des
Geistes, und folglich auch lange nicht mit
dem für die Gemeine glücklichen Erfolg
thun, als einer der mit Lust und Vergnüs-
sen arbeitet.

(*) Der durch seinen Sohn Friede gestiftet
hat, und der Friede und Eintracht liebt.

(**) Ποιμήν *mevys* der Oberhirte, wie ἱερεὺς
mevys der Oberpriester. Warum sahe das
H. Michaelis nicht?

das Blut des ewigen Bundes (*), von den Todten wieder heraufgeführt hat, der 21. gebe euch Muth und Stärke zu jeder guten That, die ihr nach seinem heiligen Willen unternehmet, und vollbringe durch euch, was ihm durch Jesum Christum gefällig ist. Ihm sey Preis und Ehre durch alle kommende Zeiten. Amen.

Nehmet meine Ermahnungen, Brüder, 22. mit gutem Herzen an. Ich habe mich kurz fassen müssen.

Von Timotheus, (meinen) Amtsgehilf, 23. fen, muß ich euch noch sagen, daß er ist verreiset ist. Wenn er bald zurück kommt, gedente ich euch mit ihm zu besuchen.

Grüßet

(*) Der Stifter der neuen Religion, der sie als einen neuen Bund Gottes mit dem Menschen mit seinem Bundesopfer feyerlich besiegelt hatte, konnte ohnmöglich vor Gott im Grabe gelassen werden: sonst hätte er nicht ins Allerheiligste eingehen können. Folglich war sein blutiges Leiden gleichsam dasjenige, wodurch er sich den Weg zur Herrlichkeit bahnte. S. Es. 53, 10. f. Phil. 2, 8. 9.

128 An die Hebräer 13.

24. Grüßet alle eure Vorgesetzten nebst den
sämtlichen Christen. — Die Brüder aus
25. Italien grüßen euch. — Gott lasse es
euch wohl gehen. Amen.



Brief

n
s
s

B r i e f
des Apostels
J a c o b u s.

f

3

Brief

Brief
von
Jacobus.

Jacobus
Gottes und des Herrn Jesu Christi
Diener
wünscht
allen in der Zerstreuung lebenden (glau-
big gewordenen) Juden
Glück, Heil und Segen.

Ihr habt Ursache, meine Brüder, euch 2.
allemal zu freuen, wenn euch Gott
in diese oder jene Bedrängnisse gerathen
läßt. Denn es ist kein Zweifel, daß diese 3.
Prüfungen euren Glauben bewahren. Nur 4.
müßet ihr standhaft aushalten (*) und
I 2 dafür

(*) Das Gegentheil von *εργον τελειον* ist,
wenn man eine Arbeit unterbricht, und
läßt, ehe sie zu Ende gebracht war.

132 Brief von Jacobus 1.

dafür sorgen, daß ihr in eurem Christenthume zur nöthigen Reife und Lauterkeit gelanget. (*)

5. Mangeln euch hierzu die nöthigen Einsichten, so erbittert sie euch von Gott, der ein williger Geber ist und (solche) Gebete nie ohne Erhörung läßt. Der wird euch 6. dieselben gewiß mittheilen. Nur bittet mit einem Herzen das ohne Heuchelei und ungetheilt ist. (**) Denn ein getheiltes Herz (***) ist wie eine Meereswelle, die 7. der Wind hin und her treibt. Und ein

sol

(*) *Τελειος* wird dem entgegen gesetzt, der das noch nicht ganz ist, was er seyn soll, dem zur Integrität noch etwas fehlt. Und dieses geht auf solche Christen, die auf die Seite des Judenthums hinklen, die das Judenthum mit dem Christenthum vereinigen und halb Juden und halb Christen seyn wollten, um den Verfolgungen der Juden zu entgehen. Solche werden unten *δωροδοκους* und *διφρονας* genannt.

(**) Der Syrer giebt *δωροδοκους*, divisus.

(***) Ein Mensch, der zwischen dem Judenthum und Christenthum hin und her wankt.

Brief von Jacobus 1. 133

solcher wankelmüthiger Mensch darf freylich nicht hoffen, daß ihm Gott etwas geschehen werde. (*) Denn er ist in allen 8. seinen Handlungen unbeständig. (**)

Darum seyd stolz ihr armen Brüder auf 9. das Glück (auf Gott ein wahres Vertrauen setzen zu können.) Ihr aber, ihr (***) 10.

I 3

(ein:

(*) Die außerordentlichen Gaben der Einsicht, Unerbrotlichkeit 10. waren nur den Christen verheissen.

(**) Es ist keine Festigkeit in seinen Entschlüssen. Bald ist er ein Christ. Bald meint man wieder, er wolle auf einmal zum Judenthume zurück kehren. Bey einem solchen Gemüthszustande ist auch selbst kein Vertrauen auf Gott möglich.

(***) Er meint die unendlichen Besinnungen derer, welche ihres bißigen Vermögens wegen, sich nicht öffentlich zu Jesu bekennen wollten, um es nicht einzubüßen. Diese Reichen will er sagen, sind bey ihren Besinnungen gerade die Vermitten. Sie sind nicht Herr über sich selbst. Ihre Schätze fesseln sie zu Sklaven. Sie zwingen sie zu jener Unbeständigkeit in der Religion und berauben sie alles Vertrauens auf Gott. Weit glücklicher sind die Armen, die weit weniger

134 Brief von Jacobus I.

(eingebildeten) Reichen, (schämt euch) eurer Blöße und Niedrigkeit. Euer Reichthum wird vergehen wie eine Blüthe. Die Sonne geht auf: sie fängt an warm zu scheinen: und die junge Pflanze verwelkt: ihre Blüthe fällt ab: und ihr Reiz ist dahin. — So der Reiche! mit samt seinen Schätzen geht er endlich zu Grunde.

12. Heil dem, der Trübsale nicht scheuet (und der Last des Kreuzes sich nicht entzieht) Er wird nach abgelegter Probe die Krone der Glückseligkeit erlangen, welche der Herr (Jesus) verheissen hat, denen die ihn lieben.

13. Ein Mensch, der durch (den Besitz des irdischen Reichthums zur Verletzung seiner Pflicht) gereizt wird, schiebe ja die Schuld nicht auf Gott. (*) Denn so wenig

ger Schwierigkeit finden, ihrem Glauben treu zu bleiben. Sie allein genießen das Glück eines kindlichen Vertrauens auf Gott, und dieses Glück ist mehr, als alle Schätze der Erde.

(*) Daß er etwa sagen wollte: Gott habe ihm ja diese Reichthümer gegeben, und dadurch seinem Glauben diese Hindernisse selbst in den Weg gelegt.

Brief von Jacobus. I. 135

wenig Gott selbst sündigen kann, (*) so wenig kann und wird er die Menschen zum Bösen reizen. Sondern ein jeder 14. wird von seinen eigenen Leidenschaften angereizt. Diese sind gleichsam die Lockspeise, die ihn fängt. Denn wo sich einmal die 15. Leidenschaft fixirt hat, da entsteht herrschende Sünde. Und wo diese einmal zu einer gewissen Höhe gestiegen ist, da ist die Seele verlohren. (**)

Lasset euch nicht, meine geliebten Brü 16.
der, von leeren Einbildungen täuschen (**).

J 4

Die

(*) *Ἀπειρατος* f. *ἁπειρατος* ist wie *ἄπειρος* (*κακῶν*) frey vom Bösen: so wie die Griechen sagen *ἄπειρος νοστος*, der nicht krank ist: und die Latiner *tentari morbo* krank sehn.

(**) Ich habe die Allegorie weggelassen, und den Sinn bloß ausgedrückt. Nach den Worten heist es: wenn eine Leidenschaft concipirt hat, da wächst die Sünde als ein Embrión heran, (der mit jedem Tage grösser wird.) Und wenn der Reif ist, so kommt der Tod zur Welt.

(***) So, daß ihr dachtet, es wäre so etwas leichtes, der Tugend treu zu seyn.

136 Brief von Jacobus 1.

17. Die wahren und vollkommenen Geistesgaben sind ein Geschenk des Himmels, das von der Urquelle desjenigen Lichts herab kommt, welches keinen Veränderungen und Abwechselungen unterworfen ist (*).
18. Dieser Gott ist es, der uns durch die Lehren der Religion zum rechten Leben gnädiglich übergeführt. Er ist es, der uns zu Ersüßigen seiner neuen Schöpfung gemacht hat.
19. Darum meine Geliebtesten, folget doch immer jener Regel:

„Sey stets fertig andere anzuhören.

„Geh' schwer dran, das Wort zu führen. Am wenigsten aber

„laß

(*) Gott ist das unveränderlich gültige Wesen, das allein verdient der Gegenstand unsers Vertrauens und unsers Gebers zu seyn. Er ist die Ursonne (die Quelle der Glückseligkeit, die nicht, wie die geschaffene Sonne, bald im Morgen, bald im Mittage bald im Abend steht und überall eine andere Figur macht (καταλλανται) und keinen Solstitiis (ὑποστασις) unterworfen ist, vermöge deren Abwechselungen sie bald näher, bald weiter von uns entfernt ist.

Brief von Jacobus. I. 137

„laß von Affect und Hestigkeit
„dich hinreißen.“ (*)

Denn Hestigkeit und Affect ist der wahren 20.
Frömmigkeit schlechterdings zuwider. Dar: 21.
um reinigt nur erst eure Seelen von jenen
Unreinigkeiten (herrschender Leidenschaften,
und entschließt euch mit sanftem stillen
Herzen, die unter euch gepflanzte Wahrheit

I 5

anzu:

(*) Nehmet Lehre an, lieben Freunde, will
der Verfasser sagen, und seyd nicht vorei:
lig in euren Urtheilen. Am wenigsten aber
lasset euch zu ungestümen Vorwürfen ver:
leiten, die ihr der göttlichen Vorsehung
macht, wenn ihr selbst über euer Betragen
unruhig werdet, und nicht wisset, wie ihr
euren Leichtsin und Wankelmüthigkeit in
der Religion entschuldigen sollet — Daß
ihr hernach sprächer: „ja, Gott ist Schuld:
„Warum hat er mich in Umstände gesetzt,
„daß ich, ohne den schmerzhaftesten Verlust,
„meinen Glauben nicht behaupten kann.“

Hütet euch vor solcher Hitze (*ogyn*) und
lasset euch belehren, Brüder. Dies ist die
specielle Anwendung der Regel, die sich auf
v. 15. beziehet. Im allgemeinen lautet sie
so: *docilem te præbe instituenti, difficilem
in dicenda sententia, difficiliorem in defen-
denda cum affectu.*

138 Brief von Jacobus 1.

anzunehmen. Sie wird dann gewiß auch eure Seelen heilen. (*)

22. Nur laßt euch nicht von der Einbildung verblenden, als ob es genug sey die Religion zu wissen. Nein, ihr müßet sie auch
23. in Ausübung bringen (**). Wer die Wahrheit nur hört, aber nicht gehorcht, der ist wie einer, der sich im Spiegel be-
24. sieht, und sich in seiner natürlichen Gestalt erblickt, sofort aber wieder wegarht, und vergißt, was er gesehen hatte. (***)
25. Wer im Gegentheil (vor dem Spiegel) der vollkommenen Religion der Freyheit

(*) Der Verfasser scheint Leute vor sich zu haben, die sich in einem Gemüthszustande befanden, den ich in meiner Dogmatik V. II. unter der Rubrik: „Stand der Knechtschaft“ beschrieben habe.

(**) Sonst entsteht doch noch keine *διανοησις* *συνήδρου*. Cap. 1, 20.

(***) Ohne die Flecken, die er da entdeckt hatte, im Andenken zu behalten, und folglich dafür zu sorgen, wie er sich davon reinigen möge.

Brief von Jacobus 1. 2. 139

heit (*) stehen bleibt, und sich recht aufmerksam darinnen beschauet, der wird nicht leicht zu den vergesslichen Hörern gerathen, sondern das was er weiß auch in Ausübung bringen, und eben dadurch seiner Seelen Heil befördern.

Wer die Religion im Zanken und Strei: 26.
ten sucht, (**) der betrügt sich sehr. Die:
se Religion ist ein Hirnspinnst. Wittwen 27.
und Waisen versorgen und in ihrem Elende
ihnen beystehen, und dabey von den welt:
lichen Lüssen sich unbesiekt erhalten, das
ist Religion — die das Herz heiligt, und
des Beyfalls Gottes würdig macht.

Brüder! schändet euren Glauben an 1.
Jesum Christum, euren zur Majestät Got:
tes erhabenen Herrn, nicht durch Par:
they:

(*) Die christliche Religion ist, wie Paulus
besonders in dem Brief an die Hebräer be:
hauptete, vollkommener als die altjüdische,
das heißt, geschickter die Menschen zu ver:
edlen. Das ist τελειος, Und sie befreiet
uns von dem Joche des Ceremonialgesetzes,
das ist ελευθερια.

(**) Verglichen mit Cap. 3, 1. f.

140 Brief von Jacobus 2.

2. theyllichkeit. Wenn z. E. einer in eure
Versammlung käme mit einem goldnen
Ringe an der Hand, und mit einem prächtigen
Kleide angethan, mit ihm aber ein
anderer in einem schmutzigen und armen
sigen Anzuge, und ihr bezeigtet jenem alle
mögliche Ehrerbietigkeit und nöthiget ihn
einen der vornehmsten Plätze einzunehmen,
den andern aber hießet ihr unten stehen
bleiben, oder unter die Catechumenen hinz
4. setzen, würdet ihr nicht dann einen straf
baren Unterschied einführen, und verwerf
5. liche Richter erscheinen? Omerket es wohl,
meine Brüder! Gott hat von jeher Mens
schen die irdisch arm, am Glauben aber
reich sind, den Vorzug gegeben, und an
den Gütern des Reichs Theil nehmen lass
sen, welche er verheissen hat denen die ihn
6. lieben. Wie könntet ihr es also verant
worten, Arme zu verachten und herabzu
setzen? Sind es nicht gerade die Reichen,
die euch drücken und euch so manchen Ver
7. druß bey der Obrigkeit machen? Sind sie
es nicht, welche den ehrwürdigen Namen,
nach

Brief von Jacobus 2. 141

nach dem ihr euch nennet, am meisten verlästern? (*)

Gewiß Brüder, wenn ihr das Reichs 8. grundgesetz eures Herrn beobachtet, welches Moses selbst mit den Worten vorträgt: „Du sollst jedem deiner Mitmenschen, eben die Liebe und Güte erweisen, die du dir in gleichen Falle von ihm wünschest:“ dann seyd ihr wahre Christen. Wenn ihr aber solche Partheylichkeiten be- 9. gehet, dann verleugnet ihr eure Religion (**) um so vielmehr, jemehr ihr selbst
von

(*) Die reichsten Juden waren die ärgsten Verfolger ihrer Brüder, wenn einer ein Christ wurde. Gleichwohl wenn so ein Reicher in die Versammlung kam, um etwa beim Presbyterio eine Klage gegen einen armen Juden, der ein Christ worden war, anzubringen, da war gleich ein Aufstand, als wenn der Proconsul käme. Da mußte gleich der vergoldete Herr sich oben unter die Lehrer hinsetzen. Und da mochte der Arme so viel Recht haben als er wollte, so mußte er Unrecht behalten.

(**) Ich nehme hier *καταρα* wie wir es in der Epistelhan die Hebräer etlichemal gehabt haben.

142 Brief von Jacobus 2.

- von dem Gesetze Moses hierinnen verurtheilt
 10. let werdet. Denn wenn einer alle Gesetze
 hält, und übertritt eines, so wird er als
 ein Uebertreter des ganzen Gesetzes anges
 11. sehen (*). Denn der Gott, der gesagt
 hat: „Treib nicht Unzucht,“ hat auch ge
 sagt: „Nimm nicht, wozu du kein Recht
 hast.“ Wer also im Stande ist, Gott durch
 Beraubung anderer ungehorsam zu seyn,
 gesetzt auch, daß er es in Ansehung des ers
 tern Gebots nicht wäre, der ist doch im
 mer ein Ungehorsamer und folglich ein
 Uebertreter des Gesetzes.
12. Richtet also (ich bitte euch) eure Reden
 und Handlungen so ein, wie es Christen
 geziemt

(*) Nämlich nach dem mosaischen Gesetze. Ja
 cobus führt das nur zur Erläuterung an,
 um den Einwurfe zu begegnen, warum
 denn das gerade eine Verleugnung der Re
 ligion sey? Und es ist auch bey Mose nicht
 absolut zu nehmen, sondern wie Grotius
 richtig erinnert, nur von solchen Gesetzen,
 auf deren Uebertretung die Todesstrafe ge
 setzt war. Wer eins übertrat, wurde so
 gut am Leben bestraft, als hätte er sie alle
 übertreten.

Brief von Jacobus 2. 143

geziemt (*), welche nach der (vollkommensten) Religion der Freyheit, sollen gerichtet werden. Denn nach ihr werden 13. die Lieblosen ohne alle Erbarmung verurtheilt werden. Nur die Liebe triumphiret über das Gericht.

Und was hilft's euch, meine Brüder, 14. wenn einer sagt: er habe Religion(**) und thut doch nicht darnach? Kann er durch das bloße äußerliche Bekenntniß wohl selig werden?

Und sehet nun einmal den Fall, wenn 15. einige eurer Mitschriften, welche kaum ihre Blöße decken, und sich des Hungers erwehren könnten, zu euch kämen, und ihr 16. sprächet zu ihnen: „Geht in Gottes Namen; der liebe Gott bescheere euch Klei:
„der

(*) Das heißt, wie es mit dem Grundgesetz der christlichen Religion bestehen kann.

(**) *πιστις* ist bey Jacobus das äußerliche Religionsbekenntniß. Wer ein Christ ist und sich zur Kirche hält (*πιστις ἐκκλη*) aber nicht als ein Christ lebt (*εργα δε μὴ ἐκεί*), der ist kein wahrer Christ.

144 Brief von Jacobus 2.

- „der und Nahrung:“ gäbet ihnen aber nichts für die Bedürfnisse ihres Leibes, würde man nicht sagen, ihr hättet sie mit einem leeren und unkräftigen Wunsche ab-
17. gespeiset? Und sehet, so ist der bloße Glaube an Christum etwas leeres und unbrauchbares, wofern er nicht durch die That unnutzbar wird. (*)
18. Was wolltet ihr sagen, wenn ein (Heide) käme und zu euch sagte: „Ihr habt Religion, ich gestehe es. Aber ich bin ohne Religion ein tugendhafter Mann. Laßt uns einmal beides zusammenhalten; eure Religion ohne Tugend, und meine Tugend, ohne Religion.“ —
19. „gend, ohne Religion.“ — Es ist wahr ihr habt die Erkenntniß des einigen Gottes. Das ist ganz gut. (Aber was hilft die Erkenntniß?) Die haben die Teufel auch und erzittern davor. Und könntet ihr thörichte Menschen an der Wahrheit zweifeln,

(*) Der Glaube ohne That ist ein unfruchtbarer Schatz, der keinem Menschen etwas hilft. Er ist todt an ihm selber, das weißt, er kann das nicht bewirken was er soll, nemlich, die Menschen glücklich machen.

Brief von Jacobus 2. 145

sehn, daß Religion ohne Tugend zu nichts nütze ist? Wurde Abraham euer Stammvater, nicht durch seine standhafte Tugend zu der Würde (eines Lieblinges Gottes) erhaben — weil er bereit war, seinen Sohn Isaac zu opfern? Sehet ihr hier nicht deutlich, daß sein Glaube durch Tugend thätig ward, und daß er durch sie erst seinen Werth erhielt? Denn nun konntest du erst mit Recht jene Worte von ihm gesagt werden: „Abraham glaubte Gott, und das wurde ihm als eine Vollkommenheit angerechnet,“ die ihm den Namen eines Freundes Gottes zuwege brachte. Und daraus erhellet ja, daß der bloße Glaube dem Menschen keinen Werth vor Gott giebt, wosfern nicht die That dazu kommt.

Und eben das sehet ihr auch aus andern Beyspielen. Z. E. jene Heidin, die Rahab, machte sich des Wohlgefallens Gottes durch jene edle That würdig, daß sie die Rundschaffer (*) aufnahm, und

(*) Im griechischen Engel!

R

146 Brief von Jacobus 2. 3.

durch einen verborgenen Ort aus der Stadt ließ.

26. Denn wie ein Körper ohne Geist zu seinen Bestimmungen untauglich (*) ist, so hat auch Religion (**) ohne Tugend keinen Nutzen.
-

1. Es ist nicht gut, Brüder, wenn sich einer so viele zum Lehramte dringen. Ihr wisset wohl, daß wir (Lehrer) schwerere Verantwortung haben, als andere (**). Wir sind

(*) *Νεκροῦ* S. die Note zu Cap. 2, 17.

(**) Ich habe mit Fleiß mit den Worten variirt, und *πιστις* bald Glaube bald Religion übersetzt, um die Leser zu gewöhnen, bey dem ersten mehr nicht zu denken als die Erkenntniß, verbunden mit der äußerlichen Gemeinschaft der christlichen Kirche.

(***) Ein Lehrer kann entsetzlichen Schaden stiften, weil viele seiner Lehre und Beispiele folgen. Seine Sünden werden also von Gott auch höher angesehen, als die Sünden eines Layen, weil sie einen ausgebreitern Schaden anrichten.

Brief von Jacobus. 3. 147

sind insgesamt weit häufiger in Gefahr, uns zu versündigen (*).

Wer in der Religion so feste ist, daß er nie auf Abwege geräth (**), den nenne ich einen Mann von Reife und Vollkommenheit, welcher fähig ist, einer ganzen Gemeinde vorzustehen.

Denn Pferde lassen sich einen Zaum an 3. legen und vermittelst desselben hinführen, wo wir hin wollen: jene grossen Schiffe, 4. welche von heftigen Winden getrieben werden, kann man vermittelst eines kleinen Ruders hinbringen, wo es der Steuermann hin verlangt: hingegen das kleine Glied die 5.

R 2

Zunge

(*) Denn viele unschuldige Handlungen, die einem Layen nicht zur Sünde werden, können zufällig einem Geistlichen zur Sünde werden.

(**) Er redet allgemein: aber meint doch besonders die Abwege, auf welche damals so manche Neulinge geriethen, welche bald die jüdischen Principia, bald andere Menschenensatzungen in die christliche Religion einmischten, und sich in allerley leere Streizigkeiten verwickelten, und wider welche Paulus hin und wieder eifert.

148 Brief von Jacobus 3.

Zunge macht oft einen Lärmen, den kein Mensch bändigen kann. Sie hat viel ähnliches mit dem Feuer. Wie man mit einem kleinen Feuer einen ganzen Wald in 6. Flammen setzen kann, so ist die Zunge, die so unter andern Gliedern mitten inne sitzt (daß man sie kaum bemerkt) oft im Stande, die ganze Kirche anzustecken (*), und wie eine Flamme durchs ganze Leben hindurch zu wüten, als wenn sie von der Hölle in Brand gesetzt worden wäre (**).

Man

(*) Ein einziger Schwärmer oder Irrlehrer, oder intoleranter Ketzermacher, was kann der nicht für Unheil in der Kirche anrichten?

(**) Ein starkes Bild, das Jacobus braucht, weil das Höllenfeuer als unauslöschlich vorgestellt wird. Wer Kirchenhistorie studirt hat, wird es nicht übertrieben finden, daß die Zunge eines einzigen unbesonnenen Geistlichen durch sein ganzes Leben hindurch wie eine Höllenflamme wüten könne. — Ich muß aber meinen Lesern nicht verhehlen, daß ich oben die Worte v. 6. και η γλωσσα πυρ, ο κοσμος της αδικιας als Randglosse weggeworfen habe. Gründe werde ich im Commentar anführen. Ich verweise unterdessen auf die Anmerkungen des Elerikus zur Paraphrase des Hammondus.

Man kann, wie gesagt, die (schädlichen) 7. Eigenschaften aller Thiere, sie mögen in der Luft, oder auf der Erde oder in dem Meere sich aufhalten, bändigen, und sie sind auch durch die Geschicklichkeit der Menschen oft gebändigt worden, aber eine 3. (böse) Zunge kann niemand bändigen. Es ist ein unaufhaltsames Uebel — gleich einem schnell tödtenden Gift. Mit ihr ver: 9. herrlichen wir den Gott, der unser aller Vater ist, und mit eben derselben sprechen wir über Menschen den Fluch (*) aus, der doch nach Gottes Bilde gemacht ist. Ist 10. das wohl zu verantworten, Brüder, daß aus einerley Munde Segen und Fluch ausgehe? Ist es möglich, daß aus einer 11. Quelle bitteres und süßes Wasser zugleich hervorstrohme? Nimmermehr, meine Brü: 12. der. So wenig ein Feigenbaum Weintrauben, und ein Weinstock Feigen tragen kann, so wenig kann eine Salzquelle süßes Wasser von sich geben (**).

R 3

Ein

(*) Anathema!

(**) Ein Mensch der seine Zunge braucht, seinem Nebenmenschen zu schaden, ihn mit schäd:

150 Brief von Jacobus 3.

13. Ein wirklich weiser und einsichtsvoller Mann, muß in allen Ausritten seines Lebens Handlungen zeigen, welche dem sanften Weisen, das der Weisheit eigen ist, entsprechen. So bald ihr also (*) Eifersucht, Neid und Zanksucht in eurem Herzen habt, so rühmt ihr euch umsonst, (weise 15. und einsichtsvolle Lehrer zu seyn.) Eine solche (aufblähende und zankfüchtige) Weisheit, ist nicht das ächte Geschenk des Himmels, sondern eine Folge der Liebe zum Irdischen, und die Frucht eines rohen, ungehefferten Herzens, die von bösen Geistern 16. stern kommt. Denn wo Eifersucht und Zank

schädlichen Grundsätzen zu vergiften, oder durch ungestüm verteidigte Menschenfahrungen ihm ein wütendes Anathema zuzuziehen, kann ohnmöglich ein gutes Herz haben. Was er zur Ehre Gottes und der Religion ausspricht, muß eine unächte Zureinigung zu dem Gifte seyn, das in der That allein aus seinem Herzen ausströmt: so wie man von einer Salzquelle urtheilen würde, wenn man einmal von ohngefehr an einem Orte ihres Baches süßes Wasser fände.

(*) Er redet besonders mit den Lehrern der Gemeinde.

Brief von Jacobus 3. 4. 151

Zänkereyen sind (*), da sind öffentliche Unruhen, und alle Arten von Schandthaten, das nächste, was man zu fürchten hat. — Hingegen die wahre Weisheit, 17. die Gott seinen Verehrern schenkt, ist, [ich nenne dieß billig zuerst] frey von allem Affect, friedsam, alles zum Besten lehrend, nachgebend, voller Güte, Wohlthätigkeit und edler Handlungen, unpartheyisch und ohne alle Heucheley. — Der beste Lohn 18. aber der Tugend, bleibt den Friedsamern. (**)

Sagt, woher kommen unter euch jene 1. Streitigkeiten und Zänkereyen? Kann eine nähere Quelle angegeben werden, als jene unruhige und tobende Neigung zu einem weichlichen und wollüstigen Leben?

(Und was richtet ihr gleichwohl da: 2. mit (***) aus?) Ihr habt immer den
K 4 Kopf

(*) Unter Lehrern einer Gemeinde.

(**) Jacobus schließt mit einem loco communi, dessen Anwendung er dem Leser überläßt.

(***) Mit jener tobenden Begierde, die ihr euch beherrschen laßt.

152 Brief von Jacobus 4.

Kopf voller Wünsche und erlangt doch nichts. Ihr seyd voll Neid (*) und Eifersucht über andrer Gut und Ehre, und könnet es doch nicht an euch bringen. Ihr zanket und streitet und gewinnet doch 3. nichts, weil ihr nicht betet (**). Und wenn ihr auch betet, so hilft es euch nichts, weil euer Gebet auf falsche Gegenstände gerichtet ist, nemlich auf die Sättigung eurer Leidenschaften.

O ihr

(*) Ich lese *Desire* für *Covete*.

(**) „Weil ihr nicht betet“ ist etwas concis gesprochen. Ihr strebet nach irdischem Gut und Ehre, will Jacobus sagen, auf eine verkehrte Art. Ihr wollt alles durch eigene Kräfte erzwingen und auf fleischlichen Wegen zur Erfüllung eurer Wünsche gelangen. Und eben deswegen geht es nicht. Denn ihr geht nicht den rechten Weg des Fleisses, der Arbeitsamkeit und des Vertrauens auf die Providenz, den Gott vorgeschrieben hat. Ihr habt kein Vertrauen auf Gott und bekümmert euch nicht um den Segen der Vorsehung, von welchem doch die Erfüllung unsrer Wünsche lediglich abhängt.

Brief von Jacobus 4. 153

O ihr treulosen Menschen (*)! wisset 4.
ihr nicht, daß sclavische Anhänglichkeit an
Irdische eine Losreißung des Herzens von
Gott ist? Gewiß, ihr könnt nicht Freunde
Gottes seyn, so lange ihr es mit der Welt
haltet.

Euch müssen wir mit Recht jene Worte 5.
zurufen: „Wie? sind Neid und Hab:
„sucht die Gefinnungen, die euch der
„Geist, (der Religion) der unter euch
„wohnet eingestößt hat? Der bringt
„doch sonst eine weit edlere Denkungs:
„art hervor (**).“

R 5

Ach

(*) *Μοιχοι* sind, wie *חללים*, die Gott untreu
sind, und falschen Göttern nachlaufen.

(**) Ich gehe von der Erklärung der Worte
μετὰ τὸν d. d. x. von allen übrigen Ausle:
gern ab, ohngeachtet ich so wenig wie sie,
anzugeben im Stande bin, wo sie eigent:
lich stehen. Vielleicht gab es Stücke in dem
jüdischen Canon, die verloren gegangen
sind. — Warum ich den 6. v. mit Eras:
mus, Grotius und andern, für eine Glosse
halte, und aus dem Text weglasser, will ich
im Commentar anzeigen. Hier will ich un:
gelehr:

154 Brief von Jacobus 4.

7. Ach unterwerfet euch doch endlich Gott im Gehorsam. Höret auf, den Eingebungen des Geistes der Bosheit Gehör zu geben: denn dieß wird das beste Mittel 8. seyn, ihn von euch zu schaffen. Nahet euch (mit euren Herzen) zu Gott, so wird er euch auch das seine zuwenden. Entfernet von euch, ihr Sünder, alle äußerliche böse Thaten. Aber reinigt auch euer Innwendiges ihr Wankelmüthigen (*) von allen 9. Affecten und Begierden. Trauert, klaget und weinet. Verwandelt euren bisherigen Leichtsin in Ernst, und eure ausschweifende Freuden in reinige Bekümmerniß. 10. Demüthigt euch vor dem Herrn — so wird er euch mit hervorstehenden Beweisen seiner Güte krönen.

Brü:

gelehrter Leser halber nur die Uebersetzung beysügen um ihnen die Freyheit zu lassen, sie mit zu lesen: v. 6. „Darum heist es „dort: (Sprüchw. 3, 34.) Gott widersteht „den Hoffärtigen aber den Demüthigen „gibt er Gnade.“

(*) S. die Note zu Cap. 1, 8.

Brief von Jacobus 4. 155

Brüder! machet einander nicht Vorwürfe. (*) Wer seinem Bruder Vorwürfe macht, und ihn verdammet, der macht der Religion selbst Vorwürfe und verdammt sie. Wer aber die Religion meistert, der wirft sich zu ihrem Richter auf, anstatt daß er sich begnügen sollte, ihre Lehren in Ausübung zu bringen. Nur einer ist, der vorschreiben kann, was Menschen glauben und thun sollen, — der Gott, der Seeligkeit und Verdamniß in seiner Gewalt hat. Und ihr, ihr wolltet es euch anmassen, andere zu verdammen? (**)

Nun wende ich mich noch an euch, die ihr die Sprache (jener Thoren) führet: „Heut oder Morgen will ich in die Stadt ziehen, da will ich ein Jahr bleiben, um die oder jene Geschäfte zu machen, dabey ich (ein ansehnliches) zu gewinnen gedens“, *se.*

(*) Ueber die Vernachlässigung oder Abschaffung der levitischen Gebräuche.

(**) O Theologi!

156 Brief von Jacobus 4. 5.

14. „Ite (*)., Was wollet ihr doch von dem Schicksal des folgenden Tages wissen? Was ist denn euer Leben? Ein Dampf ist es, der einen Augenblick sichtbar bleibt, und dann vor unsern Augen verschwindet.
15. „Wenn es Gottes Wille ist, wenn ich noch „lebe, soll dies oder jenes geschehen: „
16. So sollt ihr sprechen. Aber da prahlt ihr lieber, (und thut, als wenn das Zukünftige nur von euren Entschliessungen abhänge.) Gewiß solche Eitelkeit ist etwas höchst Straßbares. (**)
-

1. Auch euch muß ich noch anreden, ihr reichen (Juden.)(***) Weinnet und heulet über

(*) Vielleicht hat Jacobus doch einen Specialfall im Sinn, der sich in ein oder anderer Gemeinde zugetragen hatte.

(**) Ich muß meinen Lesern abermals einen Vers in die Note setzen, dem ich im Text keinen Platz anzuweisen weiß, und der ganz ohnefährlich als eine Glosse sich eingeschlichen hatte, v. 17. „Wer also weiß Guts „zu thun und thuts nicht, dem ist's Sünde.,

(***) Hier folgt eine recht prophetische Stelle, wo Jacobus im Ton eines Jesaias den Unter:

Brief von Jacobus 5. 157

über das Elend, das euch bevor steht.
Euer Reichthum wird vermodern und eure 2.
Kleider sollen Mottenfras werden. Euer 3.
Gold und Silber wird verrosten, und ihr
Rost wird wider euch zeugen, und endlich
euer eigenes Fleisch anfressen, wie der
Brand (*). Denn ihr seyd mit eurem
Schaffsammlen gerade in die letzte Zeit
gekommen. (**)

Siehe,

Untergang der jüdischen Republik weiß
saget.

(*) Die wörtliche Uebersetzung, die ich, um
den poetischprophetischen Ausdruck nicht zu
unterbrechen, beybehielt, ist freylich unver-
ständlich. „Ihr Rost wird wieder euch zeu-
gen,, soll so viel heißen: der Untergang
eurer Güter, wird euch, ob wohl zu spät,
überzeugen, daß ihr Thoren waret, die an
vergängliche Güter ihr Herz gehangen hat-
ten. „Er wird endlich euer eigen Fleisch
„anfressen.„ Das heißt: mit dem (Roste)
Untergange eures Vermögens wird viel
Schmerz und Elend verbunden seyn, das
eure eigene Personen treffen wird. — (Im
Krieg und den Plünderungen sind die Rei-
chen am schlimmsten daran.)

(**) Ihr lebt gerade in der Epoche, wo Gott
beschlossen hat, die jüdische Republik zu
vernichten.

4. Siehe, der entzogene Lohn eurer Arbeiter, die die Erndte auf euren Feldern gethan haben, schreyet um Rache (*). Und dies Geschrey ist bereits vor die Ohren des Herrn der Welt gekommen.
5. Ihr habt in eurem Leben geschwelgt und eure Tage in Weichlichkeit und Wollüsten zugebracht. Ihr habt euch wohl seyn lassen, wie an einem Opferschmausse. Ihr habt Unschuldige, die euch nichts gethan hatten, verurtheilt und ums Leben gebracht. — —
7. Daher tröstet euch damit, Brüder (**), zur Geduld in euren Leiden, bis euer Herr kommt. — Wie der Landmann (durch die sauersten Arbeiten) sich nicht ermüden läßt,

(*) Ich glaube er versteht unter den Arbeitern Christum und die Apostel.

(**) Jacobus wendet sich durch die neue Anrede *αδελφοί* an einen neuen Gegenstand, nemlich an die gläubig gewordenen Juden, und heisset sie in der vorstehenden Weissagung einen Trostgrund bey ihren Verfolgungen suchen, die sie von den reichen Juden ausstehen mußten.

Brief von Jacobus 5. 159

läßt, sondern geduldig auf die edelste Frucht der Erde (*) wartet, und dem Früh- und Spätregen entgegen siehet, so ermüdet auch ihr nicht, meine Brüder, 8. sondern belebet eure Herzen mit Geduld und Standhaftigkeit. — Denn die Ankunft des Herrn ist nahe.

Seufzet und murret nicht unter einander 9. der (**) damit ihr euch nicht strafbar macht. Denn, der Richter ist vor der Thür.

Nehmet euch, Brüder, ein Beyspiel der 10. Geduld und Gelassenheit im Leiden an den Propheten, welche Gottes Aussprüche verkündigt haben. Denn es ist wahr 11. haftig nichts seliger, als im Leiden auszuhalten. — Ihr wisset die Geschichte Hiobs — ihr wißt den herrlichen Ausgang

(*) Eine poetische Umschreibung des Kornes.

(**) Die gewöhnliche Erklärung ist wider den Zusammenhang. *εὖ κατ' ἀλλ.* ist so viel als *gemitus & querelas invicem communicare*. *κατ' ἀλλ.* ist gegen einander, einer zu dem andern.

160 Brief von Jacobus 5.

gang der Geschichte unsers Jesu — denn
gewiß, Gott ist ein erbarmender, ein
zärtlich liebender Gott.

12. Noch einige wichtige Ermahnungen, mei-
ne Brüder! — Schwöret nicht (*): we-
der bey dem Himmel noch bey der Erde,
noch sonst einen Schwur. Begnüget euch,
etwas schlechtweg zu bejahren oder zu ver-
neinen: damit ihr euch nicht versündi-
get. (**)

13. Ist jemand in Nöthen, so nehme er
seine Zuflucht zu Gott. Gehet es ihm

14. wohl, so preise er Gott dafür. — Ist
jemand unter euch krank, so lasse er Vor-
steher der Gemeine rufen, die über ihm
beten, und bey Anrufung des Namens Jesu
ihn salben. Und dies glaubige Gebet wird den
Kran-

(*) Im Handel und Wandel.

(**) Es ist noch eine andere Lesart, die mir
die Wahl in der That schwer macht: *μη
εις υποκριτικην ψαχη*, damit ihr nicht Heuch-
ler werdet.

Brief von Jacobus 5. 161

Kranken gesund machen: und der Herr wird ihm von seinem Lager aufhelfen. Auch wenn er eine Sünde begangen hat, wird sie ihm vergeben werden. Bekennet einander die Sünden, und betet für einander, so werdet ihr gesund werden (*). Denn das Gebet eines Frommen vermag viel, wenn es eifrig ist.

Elias war ein schwacher Mensch, wie wir 17. alle, und gleichwohl war er im Stande durch sein Gebet es dahin zu bringen, daß es viertelhalb Jahre lange nicht regnete: auch hernach wieder Gott zu bewegen, 18. daß er dem Lande den entzogenen Regen und Fruchtbarkeit wieder gab.

Brüder! wenn einer unter euch zum 19. Abfall von der Religion verleitet würde, und ein anderer ihn wieder von diesem Irrwege

(*) Die ganze Stelle von *αλεξαρτες αυτος*, bis zu *ισχυτε* halte ich für eine offenbare Interpolation, von einer nicht gar ges wissenhaften Hand.

162 Brief von Jacobus 5.

20. wege zurückführte, so versichre ich euch,
daß ein solcher sich rühmen kann, eine
Seele gerettet (*) und von den schrecklich-
sten Folgen seiner Sünden befreit zu haben.



Er=

(*) Einige fiengen vielleicht schon damals an,
gegen die sogenannte lapsos übertrieben
streng zu seyn, und sie von aller Rückkehr
zur göttlichen Gnade auszuschließen. Ja-
cobus geht hier diesem Irrthum entgegen,
und versichert, daß ein solcher Mensch al-
lerdings nicht für verlohren zu achten sey.

Erster Brief

von

Petrus.

§ 2

Des

Des
Apostels Petrus
erster Brief.

P e t r u s
Apostel Jesu Christi
wünscht

Denen als Fremdlinge in der Zerstreuung wohnenden Juden in Pontus, Galatien, Kappadocien, Asien und Bythynien,

welche durch die Gnade Gottes des Vaters vermittelt der Gaben seines Geistes zu Gliedern (seiner Kirche) und zu gehorsamen Unterthanen (seines Reiches) eingeweiht und mit dem Blute Jesu Christi besprenget worden sind (*)

ein fortwährendes Wachsthum ihrer Glückseligkeit.

§ 3

Gelos

(*) Vergl. 2 Mos. 24, 8. und die Note zu Hebräer 10, 22.

3. **G**elobet sey der Gott und Vater unsers Herrn Jesu Christi, der nach seiner grossen Barmherzigkeit euch in ein neues
4. Leben übergeführt (*) und dadurch jener festen Hoffnung theilhaftig gemacht hat, die durch die Auferstehung Jesu Christi von den Todten begründet worden: — nemlich der Hoffnung jener Ewigkeit, welche keiner Abnahme, keiner Veränderung und keinem Aufhören unterworfen seyn wird, und welche im Himmel aufbew-
5. halten ist, uns die wir als gläubige Bekenner seines Namens vor allen Gefahren, die uns noch ist umgeben, in kurzem errettet werden sollen. Denn dies, Brü-
6. der, ist das Ende der alten Zeit, über dessen Annäherung ihr Ursache habt euch zu freuen, ob ihr auch schon, wenn es nicht anders

(*) Wenn einer ein Proselyt wurde, das nennen die Juden eine Wiedergeburt. Daher brauchen es auch die Apostel zuweilen von der Aufnahme in die Gemeinschaft des Evangelii durch die Taufe — vermöge welcher der Neubekehrte seiner vorigen Lebensart, Geschmack, Grundsätzen und Sitten gleichsam abstirbt.

Petrus erster Brief 1. 167

anders ist, noch einige Augenblicke, mancherley Trübsale erfahren müßet: sinte: 7. mal solche Prüfungen eures Glaubens mehr werth sind, als das feinste Gold, [welches, ohngeachtet es Feuer anhält, dennoch vergänglich ist,] und euch zur größten Zierde und Ehre gereichen werden, wenn einst der Jesus erscheinen wird, den 8. ihr, ohne ihn von Person gekannt zu haben, so eifrig liebt, und auf den euer Glaube sich gründet.

Und o, welche unaussprechliche und unschätzbare Freude wird dann eure Seelen beleben (*), wenn ihr durch eine (so allge: 9. meine) Errettung (von den bisherigen Drangsalen (**)) euren Glauben werdet gekrönet sehen! Diese Errettung ist es, 10. welche selbst die Wissbegierde jener Pro: pheten

L 4

(*) Ich habe der Deutlichkeit wegen mitten im Verse einen neuen Perioden angefangen. Ein Recht, das jedem Uebersetzer frey steht.

(**) Die die Juden über die Christen veranlaßten, und die mit dem Untergang der jüdischen Republik sich legten.

168 Petrus erster Brief 1.

- pheten reizte, die von dem Glück geweißt
saget haben, daß euch (*) wiederfahren ist.
11. Sehnsuchtsvoll wünschten sie den großen
Zeitpunct zu erblicken, auf welchen der
Geist Christi deutete, da er ihnen jene Weiss-
sagungen von seinen (**) Leiden und denen
auf dieselben erfolgten glücklichen Verän-
12. derungen offenbarte. Denn so viel wuß-
ten sie wohl, daß es nicht für sie war,
sondern für uns, was sie verkündigten, -- ich
meine (die feyerliche Begründung des Ret-
ches Jesu (***)) welche euch bereits durch
die Prediger des Evangeliums, vermittelst
der

(*) In den Tagen des neuen Testaments —
durch die Offenbarung des Sohnes Got-
tes vom Himmel.

(**) Ich bin noch fast zweifelhaft, ob bey eis,
wie Grotius will, ἀποβησόμενα supplirt
oder ob eis für υπερ genommen werden soll,
so daß solche Leiden verstanden würden,
welche um Christi willen, d. h. um der Mes-
siasion willen über uns ergehen.

(***) Durch die Aufhebung der jüdischen Res-
publik.

Petrus erster Brief 1. 169

der Offenbarung des ihnen vom Himmel ertheilten Geistes, (so oft) angekündigt worden ist, und dem selbst die Geister des Himmels mit Wonne entgegen sehen. (*)

Derothalben Brüder, laßt uns die Lenden unser³ Geistes stets gegürtet (**) halten, — frey von aller Zerstreuung des Gemüths, und mit der ausdauernden Hoffnung auf jenes Glück, belebt, das uns mit der Ankunft Jesu Christi entgegen eilet. Laßt uns als folgsame Kinder jener Lebensart entsagen, welcher wir weiland in dem Zustande der Unwissenheit ergeben waren. Laßt uns in allen Auftritten unser³

§ 5

Les

(*) Man denke wie oft die Stelle *εις α επιθυ μουσιν αγγελοι παρακυψαι* — in qua cupide & cum gaudio inspektant angeli — auf den Kanzeln gemißhandelt wird!

(**) Wenn der Morgenländer an seine Arbeit ging, so schnallte er seinen Gürtel herunter auf die Hüfte, damit ihm der lange Talar nicht hinderlich ward. Daher heiße „seine Lenden immer gegürtet halten“ so viel als, immer aufmerksam und geschäftig seyn.

170 Petrus erster Brief 1.

Lebens, wie es Christen geziemt, als Gott
geheiligte Menschen erweisen. Denn es
16. steht geschrieben: „ihr sollt heilig seyn,
17. „denn ich bin heilig.“ — Denn wenn ihr
einen (heiligen und) die Thaten der Mens-
chen unpartheyisch (*) richtenden Gott
euren Vater nennen wollet, so ist es gewiß,
daß ihr mit grosser Vorsicht und Sorgfalt
die Zeit eurer Pilgrimschaft durchlebet —
18. immer von dem Gedanken erfüllt, daß
19. ihr — nicht mit Golde oder Silber, son-
dern vermittelst des kostbaren Bluts Jesu
Christi, [jenes untadelhaften und volls-
kommenen Opferlammes] von jener un-
fruchtbaren Lebensart (**) los gekauft
worden, an die eure Vorfahren gebunden
waren.

Dies

(*) Mit einem unwandelbaren Abscheu gegen
das Laster und Wohlgefallen am Guten.

(**) *Avoygo* sind wie bekannt *vitæ instituta*.
Hier versteht Petrus die jüdischen Grund-
sätze, nach welchen sie ehemals ihre Lebens-
art hatten einrichten müssen, und die ein
wahrhaftes Joch waren, welches durch das
vollkommenere Opfer des N. B. von uns
genommen worden ist. Eph. 2.

Petrus erster Brief 1. 171

Dieser Erretter war uns schon seit un: 20.
denklichen Zeiten zgedacht, und ist nun
am Ende der ersten Epoche erschienen —
uns zum Besten — die wir nun durch 21.
ihn an den Gott glaubig worden sind,
welcher ihn von den Todten auferweckt und
zur Gemeinschaft seiner göttlichen Herr:
lichkeit erhoben hat, um unsern Glauben
und Hofnung, die wir zu Gott haben (*),
fest und unwandelbar zu machen.

Da wir nun als dem Evangelio zuge: 22.
thane durch den Geist (der Religion) zu
einer ungeheuchelten Bruderliebe einge:
weiht worden, so laffet uns mit wahr:
rer Unschuld des Herzens die Pflichten
einer eifrigen Liebe einander erweisen.
Denn wir sind gleichsam von neuem geboh: 23.
ren worden (**)

— nicht durch vergäng:
lichen, sondern durch unvergänglichen

Saa:

(*) Schon im alten Testament hoften die
Glaubigen auf Vergeltung der Tugend.
Aber Gott hat diese Hofnung weit gewisser
und heller gemacht durch den Tod und die
Auferstehung seines Sohnes.

(**) S. die Note zu v. 3.

172 Petrus erster Brief 1.

Saamen; nemlich durch das Wort des lebendigen Gottes (*) — ich meine die ewige Religion (**) des neuen Bundes. —

24. Denn alle Menschen sind wie eine Pflanze, und alle ihre Herrlichkeit und Schönheit (***) wie ihre Blüthe. Diese Pflanze verwelfet und ihre Blüthe fällt ab.

25. Aber das Wort des Herrn ist und bleibt durch alle kommende Zeiten: nemlich die Religion die unter euch verkündigt ist. (†)

Also

(*) Gott heist der Lebendige im Gegensatz der todtten Götzen, welche selbst kein Leben haben, und folglich dem Menschen das wahre Leben des Geistes nicht ertheilen können.

(**) S. Hebr. 12, 27. 28.

(***) Im Hebräischen Jes. 40, 6. steht: ירדן
חוצות ארצו ihre Grazie und Anmuth.

(†) Petrus ermahnt zur Tugend aus dem Grunde, weil die Religion, die uns dazu verpflichtet, nicht, wie die jüdische, wieder abgeändert werden soll, sondern ihr Ansehen, ihren Werth und ihre Kraft behaupten wird, bis alle die Verheissungen erfüllt sind, mit welchen sie unsern Eifer anfeuert.

Petrus erster Brief 2. 173

Also entsaget nun (auf ewig) jenen La: 1.
stern der Bosheit, Arglist, Heuchelei,
Neid und Verleumdungssucht. Haltet 2.
euch als neugebohrne Kinder an jene uns
verfälschte Milch, welche die schönste Nahr-
rung für den vernünftigen Geist ist (*),
damit ihr durch sie wachset und zur Reise
gelanget — wo ihr anders an (der Lehre) 3.
Jesu Geschmack gefunden habt. (**)

Wenigstens habt ihr bisher euer Ver: 4.
trauen auf ihn gesetzt, als auf einen leben-
digen Grundstein (***) den zwar Mens-
chen (†) verworfen haben, der aber bey
Gott schätzbar und von großem Werthe ist.
Wie ihr denn selbst als lebendige Steine 5.
darauf erbauet seyd, als ein geistliches
Ge:

(*) Λογικον.

(**) Schmecken, daß etwas angenehm ist —
γευ. υτ. Χησος — heißt nichts anders als
Geschmack an etwas finden.

(***) Des Gebäudes eurer Glückseligkeit.

(†) Der hohe Rath in Jerusalem vornemlich:

174 Petrus erster Brief 2.

Gebäude (*), bey welchem ihr zugleich die geweihte Priesterschaft ausmacht, welche bestimmt ist Gott Geistesopfer (**) darzubringen, welche ihm durch Jesum 6. Christum angenehm und gefällig sind. Daher es in einer gewissen Stelle heist: (***) „Siehe ich lege zu Zion einen Grundstein, der mir theuer und werth ist. „Wer fest darauf fussen wird, soll sich 7. „nicht betrogen finden.“ Euch also, die ihr euer Vertrauen auf ihn setzt, wird er zum Vortheil gereichen. Denen Ungläubigen aber wird er ein Stein seyn, an welchen sie sich stoßen und fallen. Nämlich alle die, welche dem Evangelio ungehorsam sind, werden in ihr Unglück stürzen, daß ihnen schon längst zugedacht war. (†)

Ihr

(*) Als ein Tempel, worinnen Gott mit seinen Gaben seine Wohnung hat.

(**) Ein Gott ergebenes und tugendhaftes Herz.

(***) Es. 28, 16,

(†) Ich habe die Worte λαθον ου αποδοκιμασαν οι οικοδομουντες, ουτος εγεννηθη εις κεφαλην

Petrus erster Brief 2. 175

Ihr hingegen seyd die Lieblinge Got: 9.
tes, die Priesterschaft des Höchsten, das
geweihte Volk, welches er sich zum Eigen:
thum erwählt hat — in keiner geringern
Absicht, als daß ihr an euch selbst die Zus:
gend desjenigen sichtbar machen sollet, der
euch aus der Finsterniß errettet, und mit
seinem wundervollen Lichte begnadiget hat.
Ihr seyd es, die vormals kein Volk waren, 10.
jetzt aber Gottes Volk seyd: die vormals
die Verstoffene, (*) jetzt aber die Begna:
digte heißen.

O meine Geliebten! enthaltet euch doch, 11.
ich bitte euch, als Fremde und Pilgrime
auf der Welt, von jenen sinnlichen Lüsten,
welche

Οαλην γωνιας, die sich einer aus Matth. 21,
42. auf den Rand geschrieben, und ein an:
derer in den Text eingeschoben haben muß,
als eine allzu offenbare Interpolation
heraus gelassen.

(*) Wie eine Ehefrau, die der Mann von sich
gesagt hat. Hof. 2.

176 Petrus erster Brief 2.

welche gegen eure eigene Seele wüthen (*).

12. Führet doch einen anständigen Lebenswandel unter den Heiden, damit diese, anstatt euch als lasterhafte und schädliche Menschen auszusprechen (**), durch eure Auf-
führung eines bessern belehret, zur Zeit der Strafe euren Gott zu ehren genöthigt werden.

13. In dieser Absicht bezeuget jeder weltlichen Obrigkeit Treue und Gehorsam, und zwar aus Religion (***) — sowohl dem
Kais

(*) Die Leidenschaften sind gefährliche Krankheiten der Seele. Sie fressen um sich wie der Krebs, wenn man ihnen nicht in Zeiten Einhalt thut.

(**) Die Christen passirten damals noch mit den Juden als eine Secte. Nun hielte man die Juden für ein sehr störrisches, treuloses und zu Rebellion geneigtes Volk. Diesen übeln Namen, will Petrus sagen, sucht durch eine strenge Tugend von euch abzuwenden, damit, wenn obrigkeitliche Inquisition über die Juden ergehen, ihr als stille gute Bürger erkannt, und eure Religion dadurch verehrungswürdig werde.

(***) Nicht bloß weil es seyn muß, sondern weil die christliche Religion es euch selbst zur Pflicht macht.

Petrus erster Brief 2. 177

Kaiser als dem höchsten Landesherren, als 14.
auch den Procuratoren, die (in die Pro-
vinzen) geschickt werden, um, unter kais-
serlicher Autorität, schädliche Unterthanen
im Zaume zu halten, und nützlichen Bür-
gern Schutz und Gnade angedeihen zu las-
sen. Denn das erfordert eure Pflicht gegen 15.
Gott, daß ihr die schiefen Urtheile dum-
mer Leute, durch eine rechtschaffene Auf-
führung verstummen macht.

Lebet daher als freye Menschen, aber 16.
nur so, daß ihr eure Freyheit nie zum
Deckmantel der Lasterhaftigkeit macht,
sondern euch als Diener des wahren Got-
tes zeigt (*). Erweist jedem was ihr 17.
ihm schuldig seyd. Seyd eifrig in der Brus-
ders

(*) Ihr seyd Menschen, will der Apostel sa-
gen, welche von dem Joche des jüdischen Ge-
setzes los und durch Christum in Freyheit
gesetzt sind, aber versteht diese Freyheit
nicht so, als wenn ihr an keine menschliche
Ordnung weiter gebunden wäret, sondern
gerirt euch als Knechte Gottes.

178 Petrus erster Brief 2.

derliebe. Verehret Gott. Und erzeiget
dem Kaiser Treue und Gehorsam.

18. Ihr Dienstboten thut eure Pflicht mit
aller möglichen Sorgfalt und Vorsicht,
und das nicht bloß alsdann, wenn eure
Herrschaften gütig und liebeich gegen euch
sind, sondern auch, wenn sie zuweilen ei-
19. nige Härte blicken lassen. Denn das macht
(bey Gott und Menschen) beliebt, wenn
man aus Religion Leiden erduldet und das
20. bey unschuldig ist. Denn das ist keine
Ehre, wenn ihr Strafen, die euch um eu-
rer Verbrechen wegen aufgelegt werden,
mit Geduld traget. Hingegen um recht-
mäßiger Handlungen willen leiden, und
mit Geduld leiden, das erwirbt uns Got-
21. tes Beyfall. Denn das erfordert die Wür-
de des Christenthums, mit der ihr begna-
diget seyd, daß ihr eurem Heilande, wel-
cher euch in seinem Leiden, ein so nachah-
mungswürdiges Beyspiel vor Augen ge-
legt hat, hierinnen ähnlich werdet.

Dieser

Petrus erster Brief 2. 3. 179

Dieser Unschuldige hat nie einen Fehler 22.
begangen. Aus seinem Munde war nie
ein unwahres Wort erhört worden. (Und
gleichwohl ließ er gedultig sich wie einen
Missethäter behandeln.) Er vergalt nicht 23.
Scheltwort mit Scheltworten: rächete
nicht Mißhandlungen mit Drohungen:
sondern überließ seine Sache dem, der un-
partheyisch richtet. Er litte aber diese 24.
Leiden, unsre Sünden wegzunehmen durch
seinen Tod am Kreuze, damit wir von der
Sünde befreiet, der Tugend unser Leben
heiligen möchten.

Ihr habt also in seinen Wunden das
Heilungsmittel für eure Seelen gefunden.
Denn ihr waret wie verirrte Schaaf. 25.
Aber nun seyd ihr zurückgebracht zu dem
Hirten und Verpfleger eurer Seelen.

Desgleichen ihr Weiber seyd euren 1.
Männern treu und gehorsam: damit die-
jenigen, welche noch nicht das Christenthum
angenommen haben, vielleicht durch den
M 2 blossen

180 Petrus erster Brief 3.

- blossen Tugendwandel ihrer Gattinnen, ehe sie noch des nöthigen Religionsunterrichts
2. nichts sich theilhaftig machen, von dem Anblicke eines so keuschen Lebenswandels gerührt zur Annnehmung unsers Glaubens bewegt werden.
3. Suchet daher euren Puz und Staat nicht in aufgesetzten Köpfen, nicht in goldenen Schmuck und prächtigen Kleidern, sondern inwendig in der Güte des Herzens.
- In einer sanften stillen Seele, deren Tugend sich durch keine Versuche wankend machen läßt (*). Das ist der größte
5. Schmuck in den Augen Gottes. Und auf den haben auch in den alten Zeiten alle diejenigen Frauenpersonen gehalten, welche Verehrerinnen des wahren Gottes gewesen sind. Dabey haben sie ihren Männern überall Pflicht und Treue geleistet —
6. als wovon selbst eure eigene Stammutter ein Beyspiel ist, die den Abraham aus Ehrerbietigkeit Herr nannte — und sind in ihrer Tugend durch keinerlei Fallstricke wankend gemacht worden.

Ihr

(*) Αἰδοῦται.

Petrus erster Brief 3. 181

Ihr Männer aber sollt im Gegentheil 7.
auch euren Weibern so begegnen, wie es
Personen von reifern Einsichten zukommt,
und wie es der Schwachheit und Zärte ih-
res Geschlechts gemäß ist. Erzeiget ihnen
alle Achtung und Sorgfalt und behandelt
sie als Personen, die so gut als ihr Chris-
tinnen sind, und an der Hoffnung der Sel-
igkeit (*) Antheil haben, damit ihr euer
Gebet nicht kraftlos machet. (**).

Endlich empfehle ich euch allen inözesamt 8.
Eintracht, Theilnehmung an anderer Un-
glück, Bruderliebe, und ein zärtliches und
freundschaftliches Herz (gegen alle Men-
schen.) Vergeltet nicht Böses mit Bösem, 9.
noch Scheltwort mit Scheltworten. —

M 3

Seyd

(*) *Χαρις Εως*, die Gabe der Seligkeit ist
das Geschenk des Evangelii, welches uns
mit der Hoffnung des ewigen Lebens beseligt.

(**) Der Gott des Friedens will Menschen,
die in Zank und Uneinigkeit leben nicht
erhören.

182 Petrus erster Brief 3.¹

Seyd vielmehr liebe reich und wohlthätig (*).
Und bedenket, daß Gott auch euch in die
Gemeinschaft seines Reiches aufgenommen
hat, um euch dereinst glücklich zu machen.

10. „Wer sich glücklich wünscht (**), (sagt
„David) und ein recht ernstes Verlangen
„hat, die Wohlfahrt seines Lebens zu be-
„sördern, der bewahre seine Zunge für
„bösen Reden und seine Lippen für Lü-
11. „gen und Betrug: er fliehe das Laster
„und beflleißige sich der Rechtschaffen-
„heit: er strebe nach Ruhe und suche die
„Eintracht aus allen Kräften zu erhal-
12. „ten. Denn die Tugendhaften versor-
„get der Herr, und der Frommen Ge-
„bet wird erhöret. Den Lasterhaften
„aber ist Gott zuwider.“ (***)

Und

(*) *Ευλογειν* ist oft überhaupt so viel als Gu-
tes, thun wie **טוב** bey den Hebräern.

(**) Entweder hat es der Abschreiber versehen,
oder der Verfasser hat aus dem Gedäch-
nisse allegirt. Genug der richtigere Aus-
druck muß so heißen: ο *θελων ζωνη, και*
αγαπων ιδειν ημερας αγαθας.

(***) Ps. 34, 13. f.

Petrus erster Brief 3. 183

Und wer wird euch in der Welt etwas 13.
thun, wenn ihr fromm und tugendhaft lebt?
Gesezt aber, ihr müßtet auch zuweilen lei- 14.
den, so wird das eure künftige Seligkeit
mehr erhöhen. Darum fürchtet euch nie, 15.
(spricht Esaias,) vor ihren Drohungen,
sondern heiliget Gott allein eure Herzen
(durch kindliches Vertrauen.) (*)

Seyd aber allezeit bereit, Rechenschaft 15.
von eurem Glauben (**) zu geben dem, der
sie von euch fodert. Aber thut es mit
Sanftmuth und Bescheidenheit, und so, 16.
daß ihr, ohne über einige Vorwürfe zu er-
röthen, (vor euren Richtern) erscheinen
könnet: damit diejenigen, welche euch als
böse und schädliche Leute ausgeschrien ha-
ben, mit ihren Lästerungen beschämt wer-
den, die sie über euren tugendhaften Chri-
stenwandel ausgeschüttet haben.

Denn es ist besser, wenn es ja Gottes 17.
Wille ist, daß ihr als Tugendhafte un-

M 4

schul-

(*) Es. 8, 12.

(**) Ελλην Religion. Act. 26, 7. Das, wor-
auf sich unsre Ruhe und Hoffnung gründet.

184 Petrus erster Brief 3.

schuldig leidet, als wenn euch diese Uebel
als Strafen eurer Verbrechen wiederföh:
18. ren. Denn Christus hat auch ein vor alles
mal um der Sünden willen seine Leiden
übernommen, als ein Unschuldiger für die
Schuldigen, um uns den Zutritt zu Gott
zu verschaffen. (*) Dieser Tod traf auch
nur seinen Leib. Da hingegen der (in ihm
wohnende göttliche) Geist ihn ins Leben
19. zurückbrachte, (**) als nach welchen (***)
er

(*) Den Zugang zum Allerheiligsten (zum
Himmel) hat er uns, wie es im Briefe an
die Hebräer heist, durch seinen Eingang in
dasselbe eröffnet: nachdem er zu dieser hohen-
priesterlichen Handlung durch seinen Tod,
(den dort Paulus als ein Bundesopfer be-
schreibt) war eingeweiht worden.

(**) Daraus wir uns also den Trost bey un-
sern Leiden und Verfolgungen nehmen sol-
len, daß dieses leibliche Leben, das wir da-
bey einbüßen, uns durch einen so mächtigen
Heiland werde wieder gegeben werden:
vergl. Röm. 8, 11.

(***) — göttlichen Geiste: den Johannes den
λογος nennt, und der zuweilen im A. T.
מלאך יהוה heist.

Petrus erster Brief 3. 185

er schon ehemals denen ist unter den Todten (*) befindlichen Seelen den Willen Gottes bekannt gemacht hat — nemlich 20. zu den Zeiten Noah, da die göttliche Langmuth auf ihre Buße wartete, sie aber auch da noch unglaublich blieben, da schon das Schif gebaut wurde, in welchem nur wenige, nemlich acht Personen, gerettet wurden durch jene Sündfluth (***) — die 21.

M 5

darin

(*) *φύλακη* ist Synonymum von *ῥαυ* und *αἰης*.

(**) Ich kann ohnmöglich übersetzen „in der Sündfluth.“ *Δις* zeigt das Mittel an, und zwar nicht nur vermöge seiner eigen- thümlichen Bedeutung, sondern auch wegen der Vergleichung mit der Taufe. An der Taufe, sagt Petrus, kann man sich gewissermaassen ein Gegenbild von der Sündfluth vorstellen. Denn durch sie gehen wir gleichsam in das Schif der Kirche ein, und finden da unsre Errettung vom ewigen Tode. So wie dort die Sündfluth ein Errettungs- mittel für die Familie Noah ward, dadurch sie dem zeitlichen Tode entging. Meine Leser müssen mich hierbey nicht fragen, wie die Sündfluth mit der Taufe als ein Errettungsmittel in Parallele stehen könne? Ich

186 Petrus erster Brief 3.

darinnen ein Bild ist von unserer Taufe, daß auch wir durch sie gerettet werden — nicht wiefern sie eine Abwaschung körperlicher Unreinigkeiten ist, sondern sofern sie ein gewissenhaftes Angelöbniß wird, (daß man) dem wahren Gott (dienen und gehorchen wolle:) welches sich auf den Glauben an den auferstandenen Jesum gründet 22. det (*) — als der bereits in den Himmel eins

Ich weiß hier nicht zu antworten, als daß man etwa voraus setzen müßte, die bösen Antediluvianer seyen eben so gegen Noah gesinnt gewesen, wie die Sodomäer gegen Luth: und wäre also vielleicht Noah mit den Seinen zuletzt von ihnen ermordet worden, wenn nicht die Sündfluth sie über eilt hätte und Noah in das Schif geflohen wäre. Bey dieser Voraussetzung ist freylich alles klar, und wird auch die Parallele zwischen dem Schif und der Kirche Jesu, in welcher wir unsre Zuflucht finden, sichtbar, als bey jeder andern Hypothese.

(*) Wir geloben Gott bey dem Eintritt in die Kirche vermittelt der Taufe das, wofür sich Christus am Kreuze gegen seinen Vater verbürgt hatte, nemlich daß wir dem wahren Gott unser ganzes Herz und Leben heiligen wollen. Dieses Gelöbniß gründet

Petrus erster Brief 4. 187

eingegangen und zur Gemeinschaft der göttlichen Majestät und Herrlichkeit erhoben worden ist, vermöge der ihm alles untergeben worden, selbst die höchsten Diener des Himmels, nebst allen Großen und Gewaltigen der Erde.

Da nun also Christus selbst irdische 1. Leiden uns zum Besten übernommen hat, so lasset mit gleichen Gesinnungen uns waffnen (*): damit auch an uns wahr werde, daß körperlicher Schmerz und Leiden der Sünde Tod sey (**); so daß wir 2. ferner:

gründet sich aber auf die Auferstehung Jesu von den Todten, das heißt, auf die gegenseitigen göttlichen Verheißungen eines ewigen Lebens, die Jesus mit seinem Blute bestiegelt und durch seine Auferstehung ausser Zweifel gesetzt hat, und zu deren Erfüllung er bereits, durch seine Erhebung zur göttlichen Majestät, in den Stand gesetzt worden ist.

(*) Der Gedanke, daß Jesus für uns gelitten, und daß es billig sey, auch wieder für ihn zu leiden, bewafne uns gegen alle Versuchungen zur Furcht, Ungeduld, Untreue oder Rückfall.

(**) Ich halte die Worte *παθων εν σαρκι πεπνυται αμαρτιας* für Proverbial. Das

οτι

fernerhin nicht mehr den natürlichen Lüsten des Menschen, sondern dem Willen Gottes gemäß leben und in der Tugend bis an unser Ende beharren.

3. Denn es ist nun Zeit, daß wir einmal jenen heidnischen Grundsätzen und Sitten entlagen, in denen wir die vergangenen Jahre unsers Lebens zugebracht hatten, wo wir dem Zuge der sinnlichen Lust und anderer Affecten blindlings folgten, und den Saufereyen, Fressereyen und den schändlichsten Abgöttereyen ergeben waren

οτι ist also so viel, als: „denn man sagt „im Sprüchwort 1c.“ Dabey nur zu bemerken ist, daß das εις vor το μηκει v. 2. auf απλισσαδε gezogen werden muß. — Das Sprüchwort habe ich euch proverbialisir, das heißt, concis und significant zu eloquieren gesucht. Der Sinn ist: Wenn der Körper durch allerley Schmerzen und Leiden gequält wird, so wird dem Menschen der Kitzel benommen, das Herz gedemüthigt, und die Lüste des Fleisches als der Stimulus zur Sünde entkräftet: folglich ist das Kreuz das schönste Gegenmittel gegen die Gewalt der Sünde, die nicht besser gebändigt werden kann, als wenn ihr Hauptstüz, der Körper, entkräftet und verunruhiget wird.

Petrus erster Brief 4. 189

ren — so daß ihr Feinde selbst ganz 4.
befremdet (*) sind über uns, da wir auf
einmal aufgehört haben, an jenem aso-
tischen und ausgelassenen Leben Theil zu
nehmen — welches ihnen freylich zu man-
chen Spöttereien Anlaß giebt — dafür 5.
sie aber auch werden Rechenschaft geben
müssen, dem der da im Begriff ist über alle
Menschen die da leben und gelebt haben,
ein allgemeines Gericht zu halten. Denn 6.
das ist der Nutzen, den auch die, welche
gelebt haben (**), erst künftig von ihrem
Christenthume einernnten werden, daß,
ob sie gleich durch Menschenurtheil am Lei-
be gestraft wurden, sie doch einst durch
Gottes Urtheil der Seele nach selig werden.

Ihr sollt aber wissen, daß die gegen 7.
wärtige Lage der Sachen überhaupt bald
ein

(*) Thom. Mag. ξενίζω, ου μονον του
ζωνον εκδεχομαι, αλλα και εκπληττω.

(**) Νεκροι sind die verstorbene — in specie
die um der Religion willen hingerichtete.

ein Ende haben wird. (*) Daher lebet mit Vorsicht und Klugheit, und widmet
8. euch der Innbrunst des Gebets. (**) Vor
allen Dingen aber, unterhaltet unter eins
ander einen recht aufrichtigen Liebesseifer.
Denn die Liebe decket auch der Sünden
Menge. (***) Uebet

(*) Er kommt unvermerkt auf den Untergang von Judäa, welcher der Gewalt der unglaublichen Juden ein Ende machte, und ihre bisher gegen Christum verübte Gewaltthätigkeit rächte.

(**) Das sind Regeln, die die Apostel oft einschärfen. Bey jetzigen kritischen Umständen war Vorsicht und Klugheit nöthig, um sich nicht ohne Noth Verdruss zu machen. Das war aber auch alles, was die Christen an ihrer Seite thun konnten. Das übrige mußten sie Gott überlassen. Daher giebt ihnen Petrus dieses als eine zweyte Hauptregel, sie sollten ihr Vertrauen auf die Providenz durchs Gebet stärken. —
in *verse* 10. ist nach den Worten: seyd ohne Zerstreung des Gemüths zum Gebet: das heist: betet mit der ganzen Gegenwart des Geistes.

(***) Die Liebe ist diejenige Eigenschaft des Menschen, welche macht, daß Gott sein Gebet gnädig annimmt, welches vielleicht ausserdem seine vorigen Sünden unkräftig gemacht haben würden.

Petrus erster Brief 4. 191

Uebet auch die Pflichten der Gastfreu: 9.
heit, und zwar unverdrossen und mit wil:
ligem Herzen.

Die Gaben, welche Gott in einer so an: 10.
genehmen Mannigfaltigkeit unter euch aus:
getheilt hat, suchet als treue Haushalter
zu benutzen, und zum Besten eurer Mit:
menschen anzuwenden. Hat einer die Gabe 11.
zu lehren, so brauche er sie wie es der
Würde der Religion gemäß ist: hat ein
anderer den öffentlichen Gottesdienst zu
besorgen, so thue er es mit Anwendung
aller seiner Kräfte, die ihm Gott verliehen
hat u. s. w. damit überall Gott Ehre von
eurem Christenthume habe. Denn ihm
gebühret Ehre und Preis! Und seine Macht
müsse in allen Dingen erkannt und verehrt
werden durch alle kommende Zeiten. Amen.

Meine Geliebten! lasset es euch nicht 12.
befremden, wenn Gott eure Tugend durch
das Feuer der Trübsale zu bewähren sucht
— als ob euch da etwas seltsames wie:
der;

192 Petrus erster Brief 4.

13. verführe. Vielmehr freuet euch, wenn ihr eurem Heilande in seinen Leiden ähnlich werdet. Denn das wird euch den Vortheil bringen, daß eure Freudigkeit bey der Erscheinung Jesu in seiner Majestät, desto unaussprechlicher seyn wird.
14. Heil euch! wenn ihr um der Religion Jesu willen verfolgt und verachtet werdet. Denn der herrliche und die Seele mit Muth und Kraft belebende Geist Gottes wird dann desto ununterbrochener seine Wirksamkeit an euch beweisen: so daß Gott je mehr er von jener verlästert wird, desto mehr durch euch geehrt und verherlicht
15. werde. Denn ich setze voraus, daß keiner unter euch als Mörder oder Dieb, oder Verbrecher, oder Stöhrer der öffentlichen
16. Ruhe (*) leide. Muß er also als Christ leiden,

(*) Αλλοτριοπισκοπος heißt hier qui invadit alienam provinciam. — Σκοπειν wie προΐσκειν heißt curare, negotiari. Daher αλλοτριοπισκοπία und αλλοτριπραγμοσύνη als Synonyma gebraucht werden. — Ich habe daher Leute, welche sich in allerlei Handel mischen, die ihnen nichts angehen, durch Friedensstöhrer auszudrücken gesucht.

Petrus erster Brief 4. 5. 193

leiden, so halte er sich das für keine Schande, sondern übernehme in dem Falle den Tod willig für die Ehre Gottes. (*)

Denn jetzt ist einmal die Zeit, in welcher 17.
die Plagen Gottes über die Menschen kommen, und an seiner Kirche ihren Anfang nehmen sollen. Und da diese zuerst uns selbst treffen, so könnet ihr leicht denken, wie es zuletzt denen gehen wird, welche dem Evangelio Gottes ihren Gehorsam verweigert haben. Denn wenn die Frommen (**) schon mit genauer Noth erhalten werden, in welcher Lage wird sich der Gottlose befinden? — Derothalben laffet uns, die 19.
wir leiden, in Gottes Willen ergeben, und nur der Tugend treu, von ihm unsern treuen Schöpfer den Ausgang geduldig erwarten.

Ench, ihr Aeltesten, ermahne ich als 1.
ein Aeltester der Gemeinde (***), der ich
ein

(*) $\Delta\omicron\lambda\omicron\lambda\epsilon\iota\nu$ $\theta\epsilon\omicron\upsilon$ wird häufig von dem Martyrertode gesagt.

(**) Luc. 23, 31. Jerem. 25, 29.

(***) Zu Rom?

194 Petrus erster Brief 5.

- ein Zeuge der Leiden Jesu gewesen bin, und mich mit euch auf den bevorstehenden
2. Auftritt seiner Herrlichkeit freue — daß ihr die euch anvertraute Heerde Gottes getreulich anführet, und für ihren Wohlstand sorget, nicht mit Verdruß, sondern gern und von ganzem Herzen: nicht aus Lohnsucht, sondern aus Liebe zu ihren
 3. Seelen: nicht als Herrn eurer Diöcesen, die durch Gewalt herrschen, sondern als (*) (Lehrer,) die durch ihr Beyspiel zur Folgsamkeit reizen. Denn wenn ihr das thut,
 4. so wird euch auch, wenn der Oberhirte erscheint, der unvergängliche Lorbeer der Seligkeit zu Theil werden.
 5. Ihr jüngern seyd folgsam gegen ältere: und jeder mache es sich zur Pflicht den übrigen nachzugeben, und Demuth und Sanftmuth aus seinem Betragen vorleuchten zu lassen (**). Denn Gott ist den Stolzigen

(*) So herrschet auch Jesus Joh. 18, 36. durch die Gewalt der Wahrheit, nicht durch weltliche Macht.

(**) Nicht störrisch, haberechtig, eigensinnig zu seyn, sondern sich jede gute Verordnung und Anstalt in der Gemeine gefallen zu lassen.

Petrus erster Brief 5. 195

zen zuwider, aber den Demüthigen will er wohl. Daher unterwerfet euch der göttlichen Ordnung und widerstrebet nie seinen Befehlen, so wird er euch zu seiner Zeit mit Herrlichkeit krönen.

Werfet alle eure Sorgen und Anliegen 7. auf ihn, er wird für euch sorgen. — Hütet euch 8. für Zerstreuung des Gemüths, und seyd auf alle eure Handlungen aufmerksam, denn euer Feind, der euch nachstellt, geht, gleich einem aufgebrachten Löwen, um euch herum und suchet Gelegenheit euch zu stürzen. Der beste Widerstand, den ihr ihm thun könnt, ist 9. Standhaftigkeit in eurem Glauben. Denn das müßet ihr bedenken, daß Leiden und Verfolgungen (*) das allgemeine Schicksal der Christen (**) in der Welt ist.

Gott aber, der Geber alles Guten, der 10. euch in die Gemeinschaft der Lehre Jesu aufgenommen, und euch dadurch der Hoffnung unaussprechlicher Seligkeiten theil-

N 2

habet

(*) Hier zeigt sich wen er oben unter dem Feind verstand — nemlich collective die Feinde der christlichen Religion.

(**) Nach den Worten: „der Brüderschaft.“

196 Petrus erster Brief 5.

- hastig gemacht hat, der wolle es euch nie bey euren kurzen Leiden, an Stärke, Muth
11. und Standhaftigkeit fehlen lassen. — Ihm sey Ehre und Preis! Und seine Macht müsse in allen Dingen erkannt und verehrt werden, durch alle kommende Zeiten. Amen.
12. Diesen kurzen Brief hab ich durch den Silas (*) meinen wie ich gewis glaube rechtschaffenen Amtsgehilfen an euch geschrieben, theils zur Ermahnung, theils zu eurer Befestigung in der von Gott verliehenen Lehre, die ihr bisher bekannt habt.
13. Es grüssen euch, die Gemeine zu Babel, und Markus, den ich zum christlichen Glauben gebracht habe (**). — Grüßet und küßet einander mit heiligen Umarmungen.
14. — Heil euch allen, die ihr bey Jesu Christo haltet. Amen. Zweys

(*) Mir kommt es vor, daß Petrus den Brief durch Silas habe schreiben lassen, den er nun mit diesem eigenhändigen Zusatze beschließt. Grotius aber zieht die Worte auf einen andern Brief, den Petrus vor diesem geschrieben haben soll.

(**) Die Apostel nennen diejenigen *uiros*, welchen sie den ersten Unterricht in der christlichen Religion erteilt haben.

Zwenter Brief

von

Petrus.

23

Zwey

Zwenter Brief
von
P e t r u s.

Simeon [Petrus]

Diener [und Apostel] Jesu Christi
wünscht

allen die mit uns gleichen Antheil des Glaubens an der heilbringenden Gnade unsers Gottes und Heilandes Jesu Christi erlangt haben, tägliches Wachsthum derjenigen Glückseligkeit, welche uns die Erkenntniß Gottes und unsers Herrn Jesu Christi gewähret.

Nachdem euch alle die göttliche Kraft, 3.
die ihr zu eurer Seligkeit und Hei-
ligung nöthig habt, durch diejenige Reli-
gion mitgetheilt worden, womit euch Je- 4.
sus Christus begnadiget hat, welcher durch
seine Wunder und Beyspiel die theuersten
N 4 und

200 Petruszweiter Brief 1.

und erhabensten Verheissungen euch besiegelt, damit ihr, von göttlichen Gesinnungen (*) belebt, euch von den verdorbenen Sitten (**) und Neigungen losmachen möchtet, denen die übrigen Menschen ergeben sind; so thuet nun dazu auch euren eigenen Fleiß und Anstrengung (***) und verbindet mit eurem Glauben Tugend, 6. und mit der Tugend Klugheit, und mit der Klugheit Strenge und Enthalttsamkeit, und mit der Strenge Willigkeit zu leiden, und mit der Willigkeit zu leiden eine übers 7. all merckliche Ehrfurcht gegen Gott, und mit der Ehrerbietigkeit gegen Gott Bruderliebe, und mit der Bruderliebe die 8. allgemeine Liebe. Denn wenn ihr diesen Eifer

(*) *Quas ingenium* — *Quas ζῆλον* Sap. 7, 20.

(**) *Ἰδοχα* sind *mores corrupti*, das Gegentheil siehe Eph. 6, 24. Tit. 2, 7.

(***) Nachdem Gott von seiner Seite euch durch die Wahrheiten der Religion die nöthige moralische Kraft zum Guten verliehen hat, will Petrus sagen, so laßet es nun auch eurer Seite an Eifer und Fleiß nicht fehlen,

Petrus zweyter Brief 1. 201

Eifer anwendet und täglich zu vermehren suchet, so wird euer Glaube euch und andern die seligsten Vortheile bringen (*). Wer hingegen diesen Eifer unterläßt, der 9. verblendet sich selbst (**) und vergißt das Glück, das ihm durch jene Reinigung von allen ehemaligen Sünden wiederfahren ist. (***)

N 5

Dars

(*) Um die Weitläufigkeit des Commentars zu vermeiden, will ich eine wörtliche lateinische Uebersetzung beyfügen, und meinen Lesern die Vergleichung überlassen. *Ista si in dies plenius præstetis nec nocivam (aliis) nec infructuosam (vobis) exhibebunt vestram de Christo cognitionem.* Hobey ich nur das einzige zu bemerken bitte, daß *eis* für *ei* stehe, und daß also, *nec nocivos vos exhibebunt in cognitione &c.* so viel sey, als: *nec — exhibebunt cognitionem vestram &c.*

(**) Er ist blind, blinzelnd, das heißt, er steht nicht in die Ferne jene entgegen strahlende Herrlichkeit des ewigen Lebens, welche der Tugend verheissen ist. Oefnete er seine Augen diesem Anblicke, so könnte er ohnmöglich träge und faumselig seyn.

(***) Der Verfasser des Briefs zielt auf die Tausche, als bey welcher uns als nunmehrigen

202 Petrus zweyter Brief 1.

10. Darum wendet doch ja, meine Brüder, um desto mehr allen Fleiß an, damit die euch von Gott erzeugte Wohlthat, mit der er euch so vorzüglich begnadigt hat, nicht fruchtlos bleibe (*). Denn nur unter dieser Bedingung seyd ihr außer Gefahr
11. euer Glück wieder zu verlieren. Und an sie hat Gott die Verdoppelung seines Beystandes gebunden, den er euch zu eurem Eins

rigen Gliedern der Kirche Jesu die Vergebung unsrer ehemaligen Vergehungen geschenkt, das heißt, angekündigt wird. Dieses Glück müssen solche träge Christen vermissen, sonst würden sie nicht durch neue Sünden es vernichten. Denn wer als Christ von neuem sich dem Lasterleben ergiebt, der wird der Vergebung seiner vorigen Sünden verlustig.

(*) Die (εκλογη beneficium) Wohlthat ist die mitgetheilte *επιγνωσις Χριστου*. Ihr Zweck ist unsre Heiligung. Wer also nicht Fleiß anwendet, um durch den christlichen Glauben, mit dem ihm Gott begnadigt hat, gebessert und geheiligt zu werden, bey dem bleibt die Wohlthat fruchtlos. *Βεβαιον ποιεειν*, heißt, id agere ut res fructu & effectu non careat.

Petrus zweyter Brief 1. 203

Eingange in das ewige Reich unsers Herrn
und Heilandes Jesu Christi verheissen hat.

Daher ermangle ich auch meiner Seits 12.
nicht, euch beständig diese Wahrheiten zu
wiederholen und einzuschärfen. Denn
ohneachtet sie euch bekannt genug sind,
und ihr in der Religion, zu der ihr euch
bekennet, allerdings befestiget seyd, so 13.
halte ich dennoch für nöthig, so lange ich
in dieser Hütte (*) bin, euch durch Er-
mahnungen zu erwecken und euren Eifer
anzufeuern: zumal da ich aus einer beson- 14.
dern Offenbarung unsers Herrn Jesu Chri-
sti weiß, daß sich diese Hütte bald werde
verlassen müssen. Daher ich meine Be- 15.
mähung immer dahin gerichtet seyn lassen
werde, daß das Andenken dieser Wahr-
heiten, nach meinem Tode, tief in euren
Seelen eingedruckt bleibe.

Und wir versprechen unsrer Lehre und 16.
Ermahnungen desto mehr Eingang bey euch,
da wir euch die grossen und wundervollen
Auf:

(*) Er meint seinen Leib.

204 Petrus zweyter Brief 1.

Austritte des Lebens Jesu Christi (*) nicht in dichterischen Einkleidungen, sondern als Augenzeugen jener Denkmale seiner Grösse bekannt gemacht haben.

17. Denn eben damals, als er von seinem Vater öffentlich geehrt und verherrlicht wurde, durch eine Stimme, die aus den Wolken kam, nemlich die Stimme die aus der göttlichen Erscheinung gehört ward: „das ist mein geliebter Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe (**)“ eben damals haben wir diese Stimme aus den Wolken selbst mit angehört, indem wir bey ihm auf dem heiligen Berge waren.
19. Und wir haben überdem noch jene Schriften der Propheten für uns, die igt noch

(*) *Δυναμις και παρουσία* ist so viel als *παρουσία δυνατη*, der mächtige Auftritt: oder collective die grossen Austritte in dem Leben Jesu — darauf sich euer Glaube gründet.

(**) Ich bin ungewiß, ob ich diese Stelle für eine Interpolation halten soll, die vom Mande sich in den Text eingeschlichen hat. Wahrscheinlich ist mirs, wenn, wie ich glaube, auf Joh. 12, 28. und nicht wie andre wollen, auf Matth. 17, 5. gesehen werden soll.

Petrus zweyter Brief 1. 2. 205

noch weit verständlicher und zuverlässiger
sind als ehemals — auf die ihr billig
eure ganze Aufmerksamkeit richten solltet,
als auf ein Licht, das im Finstern scheint,
damit in euren Herzen nach und nach der
Morgenstern aufgehen und der volle Tag an-
brechen möge. Denn ihr solltet wissen, daß 20
alle jene Weissagungen, welche in den Schrif-
ten der Propheten enthalten sind, keines-
weges als menschliche Aussprüche anzuse-
hen sind (*). Denn sie haben nicht geweis 21
saget wenn es ihnen beliebte, sondern sie
haben als Gottgeweihte Männer, unter
der Leitung und dem Antriebe des heiligen
Geistes gestanden.

Indessen hat es freylich unter der Na: 1.
tion auch Lügenpropheten gegeben (**), so
wie mit der Zeit auch unter euch lügenhafte
Lehrer

(*) Nach den Worten: nulla prophetia est
propriae prolationis, das heißt: prophetæ
non suam sed Dei mentem exposuerunt.
Die Beweise verspare ich in den Kommentar.

(**) Die ihr von den ächten Weissagungen
der wahren Propheten sorgfältig unter-
scheiden müßet.

206 Petrus zweyter Brief 2.

- Lehrer auftreten werden, welche schädliche Secten einführen, und von dem Herrn, der euch erkaufte hat, abfallen, dadurch aber zuletzt ihren eigenen Untergang befördern werden (*). Und eine große Menge Menschen wird durch ihre schlüpfrigen Grundsätze verleitet werden, sich zu ihnen zu schlagen: [darüber die wahre Religion gar sehr wird geschändet und verlästert werden.] Denn sie werden aus Gewinn: sucht die schändlichsten Lügen euch feil bieten (**) — zuletzt aber schnell in diejenigen göttlichen Strafen fallen, die ihnen längst zugedacht sind.
4. Denn da Gott (***) der gefallene Geister (†) nicht verschonet, sondern sie, mit Ketten

(*) Er meint jene Betrüger, die sich für den Messias ausgaben, sich einen Anhang machten und — endlich auch mit demselben zu Grunde gingen.

(**) Ein System der Wollüste, wobey man selig werden kann, macht freylich grossen Anhang und Gewinn!

(***) Folgen Accomodationen aus der jüdischen Theologie.

(†) Man besinne sich, daß *απορτία* in der Epistel an die Hebräer den Abfall bedeutete.

Petrus zweyter Brief 2. 207

Ketten gebunden, in jene finstere Tiefe
hinabgestürzt hat, um sie da zum Gericht
aufzubewahren, — da er ferner jene er 5.
sten Welibewohner nicht geschonet, sondern
mit einer Sündfluth diese Lasterhaften
bedecket hat, in welcher niemand als Noah,
der Prediger der Tugend, mit sieben Pers-
sonen erhalten wurde: — da er Sodom 6.
und Gomorra, nebst den umliegenden
Städten, zum warnenden Beyspiel für
künftige Bösewichter verbrannt und ein-
gestürzt, und niemand als den frommen 7.
Noth errettet hat, welcher in Eckel und
Verdruß unter einer so ausgelassenen und
in zügellosen Wollüsten lebenden Menge
seine Tage zugebracht, und als ein Mann, 8.
der gegen das Laster so empfindlich war,
daß der bloße Anblick oder die Erzählung
davon ihm durch die Seele gieng, durch
ihre abscheulichen Laster fast täglichen Qua-
len seiner geheiligten Seele angesetzt
war: — da Gott, sage ich, immer zu 9.
beyden (*) seinen Zeitpunkt gewußt hat,
die

(*) Oide — *ingen* er weiß sich seine Zeit
zu erleben — nach den Worten: „er weiß
sie

208 Petrus zweyter Brief 2.

die Frommen mitten in den Trübsalen zu erhalten, die Gottlosen hingegen mit den verdienten Strafen zu züchtigen; so dürfet ihr das um desto gewisser in Ansehung jener (Abtrünnigen) erwarten, deren G. und: sätze und Sitten auf nichts als auf Befriedigung ihrer Leidenschaften, und zwar der unreinsten Lüste, gerichtet sind, — die aller menschlichen Ordnung Hohn sprechen — unternehmende Bösewichter — die für keiner Obrigkeit Furcht und Achtung haben — deren giftigen Lasterzungen selbst die Engel nicht entgehen, welche doch grösser und mächtiger sind als alle Obrigkeiten. — (*)

Diese

sie aufzusparen auf die Zeit, in welcher sie ic."

(*) Ich halte κατ' αὐτῶν κατὰ κυρίον für eine Randglosse, die in den Text gekommen ist, und an deren statt durch ein Versehen εἰ μὴ oder eine ähnliche Partikel weggelassen worden. Und alsdann überseze ich φερεῖν αἰ μὴ βλασφημίαν κρίσιν, reportare nil nisi calumnias & blasphemias.

Petrus zweyter Brief 2. 209

Diese Boshaften, welche lästern was 12.
sie nicht verstehen (*), sollen gewiß endlich
wie das unvernünftige Vieh, das gleich-
sam nur gebohren zu seyn scheint, um ge-
fangen und geschlachtet zu werden, in ih-
ren eignen Lästern erfinden, und den ver- 13.
dienten Lohn ihrer Bosheit bekommen.
Denn es sind Menschen, die es sich zur
Freude rechnen, sich am hellen Tage den
Genuß ihrer Wollüste zu gestatten (**).
Es sind Schandflecke und Scheusale, die
die heiligen Liebesmale zu einer Gelegen-
heit ihrer Schwelgereyen machen (**):
und

(*) Ich ziehe das auf die obrikeitliche Würde,
deren Nutzen und Nothwendigkeit jene Ver-
führer nicht einsahen, und die doch ihrem
Anhange weiß machen wollten, ein Mensch
müsse sich in völlige Freyheit setzen: er müsse
keine Gesetze über sich erkennen: es sey un-
anständig zu gehorchen &c.

(**) Andre suchen ihre Luste mit der Decke
der Finsterniß zu verbergen, diese aber
machen sich eine Freude daraus im Ange-
sichte der Welt diebisch zu seyn.

(***) Ich lese *αγαπᾶς*. So ließt die Vulgate,
und so steht es auch in der Parallele
Jud. v. 12.

210 Petrus zweyter Brief 2.

- und die sich unterstehen bey euren Mahlzeiten
 14. ten sich einzufinden — wo aus ihren Augen
 Geilheit schwachet und nach Gegenständen
 der Unzucht umherblicket, unbefestigte zu
 verführen. — Es sind Menschen, die
 auf Raub und Habsucht ausgelernt sind
 15. — Verfluchenswürdige: die allen vernünftigen Grundsätzen entsagt, und dem
 höllischen Rathe jenes Bileams sich ergeben haben, der es nicht besser haben wollte,
 als daß er endlich den Lohn seiner Hals-
 17. starrigkeit bekam (*). — Es sind was-
 serlose Quellen. — Es sind Wolken, die
 ein Sturmwind treibt. — Es sind Men-
 schen,

(*) *Αγαν* heißt id agere ut videaris serio
 aliquid optare. Unter *οδον* verstehe ich je-
 nen verfluchten Vorschlag, den dort Bi-
 leam that 4 Mos. 25, 28. dessen Ausfüh-
 rung diese Betrüger unternommen zu ha-
 ben scheinen. Der Lohn den Bileam bekam
 steht 4 Mos. 31, 8. — Den sechzehnten
 Vers: „Ein unvernünftiges Thier, das
 „mit einer Menschenstimme rebete, suchte
 „das unsinnige Vorhaben des Propheten
 „zu hindern:“ habe ich, als eine ganz of-
 fenhare Marginalglosse, weggelassen. — Im
 Commentar ein mehreres; auch wegen
Βεσσο.

Petrus zweyter Brief 2. 211

ſchen, die jene unabſehliche Verdammniß erwartet. —

Aus ihrem Munde gehen verderbliche 18. Grundsätze, die ſie mit der Mine einer überirrdiſchen Weiſheit vortragen, um durch Lehren, die den Lüſten Vorſchub thun, diejeuigen anzulocken (*), welche auf kurze 19. Zeit dem Verderben entflohen waren, aber nun wieder abfallen; verführt durch die Reize der Freyheit, die ihnen (dieſe Verführer) verſprechen, ohngeachtet ſie ſelbſt Sklaven ihrer Laſter ſind — nach dem Sprüchwort: „Der Uebervundene iſt der „Sklave des Uebervinders.“ — Und 20. wenn dann ſolche Menſchen, die bereits den Greueln des groſſen Haufens durch die Erkenntniß unſers Herrn und Erretters Jeſu Chriſti entriſſen waren, von neuem in die Laſter verſtrickt worden, ſo wird es gemeinlich mit ihnen hernach ärger als es vorher war — ſo daß es ihnen beſſer 21.

D 2

wäre,

(*) *Ασέλγετοις* halte ich für eine Variante von *ἀπιδουμένοις*, die nicht in den Text gehört, und die auch in vielen Handſchriften nicht gefunden wird.

212 Petrus zweyter Brief 2. 3.

wäre, wenn sie nie den Weg der Tugend erkannt hätten, als daß sie, nach erlangter Erkenntniß, die ihnen mitgetheilte als lerheiligste Sittenlehre wieder verlassen.

22. Dann geht an ihnen recht eigentlich das Sprüchwort aus: „Der Hund frißt sein Gespienes wieder.“ und: „Die Sau geht aus der Schwemme in ihren Morast zurück.“

1. Dieß ist der zweyte Brief, meine Geliebten, den ich euch schreibe, welcher wie der erste bestimmt ist, eure rechtschaffenen Gesinnungen durch wiederholte Erinnerung (an jene Lehren) so viel möglich anzuzeuern; ich meine die Verkündigungen der heiligen Propheten, (von der letzten Zeit) nebst denen (darauf gegründeten) Ermahnungen und Vorschriften der Apostel unsers Herrn und Heilandes; unter denen diese vorzüglich eure Aufmerksamkeit verdienet (*), daß in der letzten Zeit (**),

Bei

(*) Wie Christus Matth. 24. versichert hat.

(**) Am Ende des alten Testaments, welches sich mit Jerusalems Zerstörung schloß.

Petrus zweiter Brief 3. 213

Betrüger auftreten werden, welche nur für die Befriedigung ihrer Leidenschaften leben (*) und über die verzögerte Ankunft Christi (öffentlich) spotten (**), und sagen 4. werden: „Wo bleibt die Erfüllung jener „Verkündigungen? Seit dem unsre Väter „rechtschaffen sind, bleibt ja alles in dem „Zustande, wie es seit der Schöpfung gewesen ist.“ Denn Leute von solchen Gesinnungen (***) bedenken nicht, daß wie ehemals Himmel und Erde aus dem mit Wasser umschlossenen Chaos durch Gottes Willen und Befehl in ihre jetzige Form — und bald darauf letztere, durch eben diesen 6.

D 3

alle

(*) Die nicht das Wohl der Gemeinen, sondern die Ausführung ihrer fleischlichen Absichten suchen.

(**) Man setze voraus, daß damals viele die παρουσία σου ανθρωπου, welche Christus verkündigt hatte, als eine Sache, die in kurzer Frist geschehn sollte, Matth. 24, 31. mit dem jüngsten Tage verwechselten und über dessen Ausbleiben spotteten.

(***) Τούτο θελοντας ita animati. Grotius will es durch vorsätzlich übersetzt wissen: allein dann sähe ich nicht, was das τούτο sollte.

214 Petrus zweyter Brief 3.

allmächtigen Willen (*) vermittelst einer
7. Sündfluth verheeret wurde, daß, sage
ich, auch die jetzige Welt, eine von dem
freyen Willen Gottes abhängende Zeit vor
sich hat, wo sie durch Feuer verheeret wer-
den soll — ich meine die Zeit, wo alle
Gottlose werden verurtheilt und bestraft
werden.

8. Ihr aber, meine Geliebten, bedenket dieß
besonders (**) daß bey Gott tausend Jah-
9. re sind wie ein Tag (***). Also ist es bey
Gott nicht so wohl Zögerung, wie es einige
neue

(*) Ich lese *de* or statt *de* *wo*.

(**) Der Verfasser des Briefs setzt den Spö-
teren zweyerley entgegen. Erstlich, daß die
Revolution, die sie erwarteten, und über
deren Ausbleiben sie spotteten, von dem
freyen Willen Gottes abhänge, der sich seine
Zeit dazu schon werde ansehen haben: Zwen-
tens, daß selbst die Verzögerung nur in uns-
fern Begriffen Verzögerung sey — denn
bey Gott seyen 1000 Jahre wie ein Tag.

(***) Ich habe den Gedanken in's Kurze gezogen.
Nach den Worten heißt es so: „Bey Gott
„ist ein Tag nicht weniger als 1000 Jahre,
„und 1000 Jahre nicht mehr als ein Tag.“

Petrus zweyter Brief 3. 215

nennen, sondern Langmuth und Schonung gegen uns, weil er nicht gern will, daß jemand verlohren gehe, sondern daß alle sich noch bessern (und retten) möchten.

Er wird aber (zu seiner Zeit) gewiß kommen, jener Tag des Herrn. Unvermuthet wird er kommen wie ein Dieb in der Nacht. Und dann werden die Himmel mit großem Krachen einstürzen. Dann wird die gröbere Materie (*) in Feuer aufgelöst, und die Erde mit ihren Werken (**) ausgebrannt werden.

D 4

Daher

(*) *στοιχεῖα* wird sonst in dem Sinne gebraucht, wenn von moralischen Dingen die Rede ist, z. E. wenn die mosaische Religion *στοιχεῖα*, die Religion in ihrer rohen Gestalt genannt wird: daher glaub ich, daß es auch hier physisch nichts anders anzeige, als die grobe Materie, aus der die jetzige Welt besteht, die künftig durch einen allgemeinen Brand aufgelöst, und in eine neue Form gebracht werden soll.

(**) *ἔργα* sind beides, die Werke der Natur und der Kunst.

216 Petrus zweyter Brief 3.

11. Daher (*) laffet ja diese Ausfichten in die Zukunft (**) euch stets ein Antrieb seyn, euch eines heiligen und gottseeligen
12. Lebens zu befeiffigen, so, daß eure ganze Seele immer voll sey von dem grossen Gedanken der Zukunft des Tages des Herrn, wo Himmel und Erde im Feuer aufgelöst werden, und in einem (allgemeinen) Brande zerfließen sollen.
13. Denn wir haben künfftig, vermöge göttlicher Verheiffung, einen neuen Himmel und eine neue Erde zu gewarten, wo die Tugend und Unschuld ihren Wohnsitz haben
14. werden. Und darum, meine Geliebten — bey dieser grossen Erwartung — erschöpfet doch [um eurer eigenen Glückseligkeit
15. willen (***)] eure ganze Kraft, um von allen
Ver-

(*) Daher — nemlich weil der Tag gewis bevorsteht.

(**) Nach den Worten: „da das soll zerstört werden,“ d. h. da ihr höret, daß diese Welt mit allen ihren Gütern, woran der thörichte Mensch sein Herz hängt, zerstört werden soll.

(***) *Ex ipsis* nehme ich für *eis ipsis* ad salutem.

Petrus zweyter Brief 3. 217

Befleckungen der Sünde noch recht völig
frey zu werden, und betrachtet in dieser
Rücksicht den langmüthigen Aufschub Gots
tes, als ein wahres Mittel eurer Rettung.

Es hat bereits unser lieber Amtsbrun
der Paulus, aus göttlicher Erleuchtung,
fast in allen seinen Briefen dieser Wahrheit 16.
Erwähnung gethan — ohngeachtet sie (*)
freylich noch von mancherley Dunkelheis-
ten und Schwierigkeiten umgeben ist, das
durch Unwissende, oder Unbefestigte oft in
Verwirrungen gerathen, und wol gar zu-
legt [wie das bey andern Arten von Weiss-
sagungen (**) auch schon geschehen ist] zu
D 5 einem

(*) Sie, die Wahrheit: denn das εν αἰς geht
doch offenbar auf das vorübergehende περι
τουτων. Sollte es auf επισολαις gehen,
so müßte es εν αἰς heißen.

(**) γραφαι müssen, nach dem Zusammenhange
der Rede, Weissagungen seyn, welche Be-
deutung meinen Lesern um so weniger an-
stößig seyn kann, da ja, nach dem gewöhn-
lichen Gebrauch, γραφαι die Schriften des
alten Testaments anzeigen.

218 Petrus zweyter Brief 3.

einem völligen Unglauben (*) verleitet werden.

7. Seid also ihr, meine Geliebten, da ihr vorher gewarnet werdet, um desto mehr auf eurer Hut, damit ihr nicht, durch Verführung ausgelassener Menschen, auf Abwege geleitet, des Glaubens verlustig werdet, in dem ihr bisher so standhaft beharret habt.

8. Suchet aber in der Erkenntniß unsers Herrn und Heilandes Jesu Christi, damit euch Gott begnadigt hat (**), täglich zu wachsen und zuzunehmen. Ihm sey Ehre, ist und durch alle kommende Zeiten. Amen.



So:

(*) *Απώλεια* wird sehr oft vom Abfall gebraucht — per metonymiam consequentis pro antecedente.

(**) *Χαρις και γνωσις* Wohlthat und Erkenntniß ist so viel, als die Wohlthat der Erkenntniß.

Johannes
erster Brief.

Johan:

Handwritten text, likely a title or chapter heading, appearing as faint, mirrored bleed-through from the reverse side of the page. The text is arranged in two lines.

Handwritten text, likely a signature or date, appearing as faint, mirrored bleed-through from the reverse side of the page.

Johannes

erster Brief.

Die Unterweisung zur Seligkeit, wel: 1.
che vom Anfange die Menschen hat:
ten, und die auch wir recht sinnlich fühl:
bar genossen haben — [denn (*) die Se: 2.
ligkeit erschien selbst in Person, sie ward
ein Gegenstand unsrer Sinne, so, daß wir
als Augenzeugen von ihr und sie euch verk:
ündigen können, — jene ewige Selig:
keit (**), welche ehemals bey Gott war,
und hernach uns erschien.] Diese Unter: 3.
weisung, sage ich, verkündigen wir euch
ihr schriftlich (***), damit ihr, unsers Glaub:
bens theilhaftig, zu jener seligen Gemein:
schaft

(*) Diese Parenthese soll das „sinnlich fühl:
bar“ erläutern.

(**) Johannes personificirt die Zoe — daher
er niemand anders andeuten kann als
Christum selbst.

(***) Denn mündlich hatten sie sie schon bekom:
men. S. Cap. 2, 21.

222 Johanneserster Brief 1.

- schaft (*) mit dem Vater und seinem
 4. Sohne Jesu Christo gelanget, welche eine
 unversiegbare Quelle der vollkommensten
 Geistesfreude ist.
 5. Und diese Verkündigung, die wir vers-
 nommen haben, und euch jetzt mittheilen,
 besteht darinnen, daß Gott die Tugend (**)
 selbst ist, und daß Untugend seiner ganzen
 6. Natur zuwider ist. So bald wir also sa-
 gen, daß wir uns in seiner Gemeinschaft
 befinden (***) und gleichwohl noch in Untu-
 gend leben, so bald lügen wir und handeln
 7. wider die Aufrichtigkeit. Leben wir aber
 tugendhaft, so, wie Gott ganz Tugend und
 Heiligkeit ist, so sind wir Angehörige Got-
 tes

(*) Ich lese *umstegw.* Die drey einzeln
 Sätze: „damit ihr mit uns Gemeinschaft
 „habt, und damit eure Gemeinschaft sey mit
 „dem Vater u. damit eure Geistesfreude
 „vollkommen sey —“ hab' ich in einen
 Perioden zusammen gekettet.

(**) Was heißt in dem Brief Johannis,
 Heiligkeit, Vollkommenheit.

(***) Daß wir zur Familia Dei gehören — zu
 den Bekennern des wahren Gottes — die
 die Schrift Kinder Gottes nennt.

Johannes erster Brief 1. 223

tes (*), und das Blut Jesu Christi seines Sohnes reinigt uns von allen Sünden.

Denn Sünde haben wir alle (**). Und 8. wer das läugnet, der betrügt sich selbst, und handelt nicht aufrichtig. Wer es 9. aber gesteht, und seine Sünden bekennet, der kann sich von der Treue und Güte Gottes versprechen, daß er ihm seine Sünden vergeben und von aller Untugend reinigen werde. Denn sagen, daß wir nicht 10. gesündigt hätten, heißt Gott selbst zum Lügner machen und die Religion (***) versläugnen.

Dies

(*) Ich lese *αυτον* statt *αλληλων*.

(**) Der letzte Gedanke giebt dem Verfasser die Veranlassung, im Vorbeygehen den Jertzum zu bestreiten, der vielleicht damals aus der morgenländischen Philosophie sich hier und da etablirt hatte, als ob der Mensch ohne alles Verderben der Sünde sey, und zu dessen Aufhebung keines Erlösers bedürftig wäre. Darauf bezieht sich das *φευσην ποιουμεν θεον*.

(***) Welche nach Gottes Absicht, und ihrer ganzen Einrichtung nach, das universelle Heilungsmittel wider die Sünde ist.

224 Johannes erster Brief 2.

1. Diesen Brief also, schreibe ich euch, meine Kinder, daß ihr euch (fürs künftige) der Sünde entreisset. [Denn wegen (vergangener) Sünden haben wir an Jesu Christo dem Unschuldigen, einen Beystand
2. und Fürbitter bey dem Vater. Der hat unsre Sünde versöhnt, und nicht nur die unsre, sondern auch die Sünde der ganzen
3. Welt (*).] Und (**) daran erkennen wir, daß wir wahre Christen sind (***), wenn
4. wir seine Gebote halten. Wer sich für einen Christen ausgibt, und hält seine Gebote nicht, der ist ein Lügner und Rechtschafs

(*) Als Hohenpriester, da er mit seinem Blute ins Allerheiligste gieng.

(**) Man verbinde diesen Vers mit dem ersten. Johannes ermahnet zur Abschaffung der Sünde und schaltete nur die Parenthese ein, daß er von fernern Versündigungen rede, nicht aber von vergangenen, die wären schon abgethan.

(***) Die Lebensarten: *κοινωνίαν ἔχειν μετ' αὐτοῦ, εἶναι ἐν αὐτῷ, ἐνωμένοι αὐτῷ* &c. sind in diesem Briefe alle einerley und bedeuten: Christo angehören, ein Christ seyn.

Johannes erster Brief 2. 225

schaffenheit ist nicht in ihm. Wer aber 5. seiner Lehre gehorcht, in dem ist wirklich die wahre reine Liebe (*) zur Reife gekommen. Denn das ist das Kennzeichen, an dem wir unsrer Gemeinschaft mit (Christo) versichert seyn können. Denn wer sich 6. dieser Gemeinschaft rühmet, muß nochwendig so leben, wie er gelebt hat.

Und das ist nicht etwa, Brüder, eine 7. neue Verordnung, die ich euch hier bekannt mache (**)! — Nein, sie ist so alt als die Welt. — Doch könnte ich sie in einem 8. andern Betrachtung nennen, nemlich wiefern sie es wirklich von Seiten Christi sowohl als von Seiten unsrer ist (***). Denn
in

(*) Ich wollte nicht übersetzen „die Liebe Gottes“ um Zweideutigkeit zu vermeiden. Johannes meint nicht die Liebe zu Gott, sondern die Liebe zu Christo. Und er nennt diese Liebe eine Liebe Gottes in dem Verstande, wiefern sie so ächt und rein ist, wie wir sie in Gott finden, das heißt, die mit der That übereinstimmt.

(**) Daß Tugend das Wesen der Religion sey.

(***) Von Seiten Christi, der die von der verdorbenen Moral der Juden fast ersück-

226 Johannes erster Brief 2.

in Ansehung unsrer ist jetzt (allererst) die Zeit der Unwissenheit und des Lasters vorüber. Wir leben in den Zeiten der Vollskommenheit.

9. Wer sich aber rühmen wollte, an diesen aufgeklärten Zeiten Antheil zu haben, und gleichwohl keine Liebe zu seinen Mitmenschen hätte, der zeigte satissam, daß
10. er noch in der Finsterniß lebte. Nur der ist im Licht, welcher von Menschenliebe beseelt ist. Diese ist die Sonne, die es um uns her helle macht und vor Fehlritten
11. uns bewahret. Wer hingegen seine Mitmenschen hasset, dessen Seele ist verfinstert, und er thut jeden Schritt gleichsam im Finstern, ohne zu wissen, wo er hingehet, weil Finsterniß sein Auge verblendet. (*)

Ich

ten Grundsätze einer ächten Tugend — deren Wesen Liebe und Wohlwollen ist — von neuem ans Licht gebracht und von neuem eingescharft hat. Von Seiten unsrer — die wir vor unsrer Bekehrung zum Christenthum nichts davon gewußt, oder wenigstens nicht darnach gethan hatten.

(*) Daß er die *anadala* nicht sieht, d. h. die Orte, wo man in Gefahr anzustossen und

Johannes erster Brief 2. 227

Ach Kinder! Ach Väter! Ach Jüng! 12.
linge! seyd eingedenk der Vergebung eurer
Sünden, die euch bey dem Bekenntnisse
zur christlichen Religion zu Theil wurde. (*)
Vergesst nie, daß ihr zur Erkenntniß dessen 13.
gelaugt seyd, der vor der Welt war: (**)
daß ihr (als Christen) den Geist (der Welt)
besiegt habt: daß ihr (an Gott) einen Va-
ter gefunden habt (der euch in Christo als
seine Kinder liebt:) und daß ihr durch 14.
die Religion, die nun euer Eigenthum
ist (***) mit neuer Kraft ausgerüstet seyd,
den Geist der Bosheit zu überwinden. (†)

P 2

Hans

und zu fallen. Die Liebe, will Johannes
sagen, ist unsre beste Begleiterin. Wer
die nicht hat, tappt im Finstern.

(*) Bey der Taufe.

(**) Der λόγος Joh. 1, 1.

(***) *μεγαλὴ ἐν υμῖν.*

(†) Der ganze Text v. 12. 13. 14. ist corruptus
pirt. Die Abschreiber müssen sich mit dem
ἡγάγω und *εὑρεῖν* confundirt und daher
einen

228 Johannes erster Brief 2.

15. Hänget eure Herzen nicht an die Erde und ihre Güter. Wer das thut, in dem
16. hat die ächte reine Liebe keinen Platz. Denn die Güter der Welt sind Nahrung für die Wollust, für den Geiz, und für den Stolz und die Eitelkeit. Und solche Lüste sind das gerade Gegentheil von den Gesinnungen, die uns unserm Vater ähnlich machen. Sie sind das Antheil der (verderbten)
17. Welt. Und diese vergeht mit allen ihren Nahrungen jener Lüste. Aber wer den Willen Gottes thut, der ist auf ewig glücklich.
18. Kinder, es ist die letzte Zeit. Was euch vorher gesagt worden ist, daß der Gegenmessias (*) kommen werde, das ist bereits erfüllt.

einen Satz mehr als einmal geschrieben haben. Ich habe in der Uebersetzung den Text nicht sowohl wieder hergestellt, als vielmehr nur so ausgedrückt, daß die Confusion nicht mehr merklich ist. Wer meine Worte mit dem Griechischen vergleichen will, wird finden, daß ich nichts weggelassen habe. Also büßten die Leser durch die Veränderung, die ich vorgenommen, im Grunde nichts ein.

(*) *Αντιχριστος* ist einer, der sich der Würde des Messias fälschlich anmasset. Wie *αντιβασιλευς*.

Johannes erster Brief 2. 229

erfüllt. Schon viele solcher Betrüger haben sich hervor gethan. Und daraus könnt ihr eben sehen, daß die alte Zeit zu Ende geht (*). Sie sind leider aus unsern Gemeinen selbst hervor gekommen. Aber sie waren uns im Herzen nie zugezogen. Wären sie das gewesen, so hätten sie sich nicht von uns abgesondert (**). Denn daraus offenbaret sich eben (***), daß sie nie zu uns gehört haben. (†)

Ihr habt bereits die Salbung (††) von 20.
Dem Heiligen (†††), und wisset so viel als

¶ 3

ihre

(*) Christus hatte Matth. 24. diese Betrüger unter die Vorboten von dem Ende der jüdischen Republik gerechnet.

(**) Und eine eigene Secte formirt.

(***) Nämlich aus dieser Absonderung. Es muß bey $\alpha\lambda\lambda\alpha$ das $\varepsilon\xi\eta\lambda\theta\omicron\nu$ supplirt, und $\varepsilon\psi\alpha$ eventualiter nicht finaliter genommen werden.

(†) Daß ſie nie ächte Chriſten waren.

(††) Die Morgenländer brauchten die Salbung als ein Bild der Mittheilung der Geistesgaben. Johannes nennt daher den Unterricht in der Religion, welcher durch die Gaben des heiligen Geistes allgemein worden war, die Salbung.

(†††) So nennen die Morgenländer Gott
 𐤔𐤌𐤕 𐤀𐤆𐤋𐤍𐤏.

230 Johannes erster Brief 2.

21. ihr nöthig habt (*). Ich brauche also nicht an euch so zu schreiben, wie man Leuten schreibt, die noch ganz roh in der Religion sind (**), sondern als solchen, die sie bereits kennen, und folglich die Lehre eines Betrügers von der Wahrheit zu unterscheiden wissen.
22. Ohne Zweifel (***) ist der ein Betrüger, welcher Jesum nicht für den wahren Messias erklärt. Und das sind alle die, welche sich selbst die Würde des Messias anmaßen. Diese verläugnen offenbar den Vater mit
23. dem Sohne zugleich. Denn wer den Sohn verläugnet, der widerspricht zugleich der Erkenntniß, die wir vom Vater haben. (†)

Ich

(*) *παρα* alles was ihr von dieser Materie zu wissen braucht.

(**) Das heißt, weitläufig.

(***) Er will nur zeigen, wie leicht es sey, einen solchen Betrüger zu erkennen.

(†) *Εξου* als das Gegentheil von *αγορευμενος* muß heißen profiteri, adherere.

Johannes erster Brief 2. 231

Ich habe euch also nur zu ermahnen, 24.
 Daß ihr dem von Anfange überkommenen
 Unterricht treu bleibt. Wenn ihr bey dem
 standhaft beharret, so werdet ihr auch in
 der rechten Erkenntniß des Vaters und des
 Sohnes nicht wankend werden. Und dar: 25.
 auf beruht die Verkündigung, die ihr von
 ihm habt, nemlich die ewige Seligkeit.

Mehr brauche ich euch nicht zu schreiben, 26.
 um euch vor jenen Betrügern zu bewahren.
 Denn die Salbung, die ihr von ihm habt, 27
 ist noch bey euch, und macht euch einen
 (weitem) Unterricht entbehrlich. Es kommt
 nun nur (*) darauf an, daß ihr in der
 Salbung (**), die euch der nöthigen Er-
 kenntniß theilhaftig gemacht hat, und
 welche vor aller Gefahr des Irrthums euch
 sichert [so wie sie euch dieselbe mitgetheilt
 hat (***)] standhaft beharret.

P 4

Diese

(*) αλλ' nur.

(**) Mit dem heiligen Geist, das heißt,
 dessen Gaben.

(***) κατ' αὐτὸν εἶπεν. geht auf das ἡγιασμένον.
 „Bleibet in der Salbung, wie sie euch un-
 ter-

232 Johannes erster Brief 2. 3.

28. Diese Beharrlichkeit, Kinder, ist euch vornemlich jetzt nöthig: damit ihr, wenn er erscheint, Freude vor ihm haben, und vor seinem Richtersthule (*) bestehen möget.
29. Er ist ein heiliger und gerechter Richter. Und wenn ihr das wißt, so könnet ihr leicht urtheilen, daß nur der Tugendhafte sich zu denen zählen dürfe, die von ihm die Rechte der Kindschaft haben.
1. Und welches Glück, dazu der Vater nach seiner unermesslichen Liebe uns die Wege eröffnet hat, den Namen der Kinder Gottes führen zu können!

Was Wunder wenn euch die Welt haßt
2. set, da sie den Vater nicht kennet (**). Ge-
nug

„terrichtet hat — so wie sie euch unter-
richtet hat.“ das heißt, behaltet die Lehre
Jesu, unverfälscht.

(*) Wenn Jesus, wie er vorher gesagt hat,
über die ungläubigen Juden Gericht hal-
ten und sie verurtheilt wird.

(**) Wer den Vater als seinen Vater kennt,
wird Johannes sagen, und selbst ein Kind
der

Johannes erster Brief 3. 233

nug meine Geliebten, daß ihr nun Kinder Gottes seyd (*). — Denn ob ihr gleich die zukünftige Grösse dieses Glücks noch nicht kennet, so wissen wir doch so viel davon, daß wir einst, wenn wir es einmal ganz besitzen werden (**), die ganze Macht und Liebe unsers Gottes in ihrem vollen Ausbruche erfahren sollen. (***)

Und wer diese Hoffnung hat, der wird 3.
von selbst allen Eifer anwenden, sich von

P 5

aller

der Familie ist, der wird auch seine Geschwister nicht verkennen. Da also die Welt, die Nichtchristen, den Vater nichts angeht, so ist es natürlich, daß sie euch nicht als Brüder erkennt, sondern als Feinde verfolgt.

(*) Dieß halte euch bey dem Hasse der Welt schadlos.

(**) Εαν φανερωθῇ.

(**) Bey den Hebräern heist חִלָּה experi-
riri, und καὶ ὡς ἐστὶ ist so viel als: quantum
quantus est. Wir sollen Gott in seiner ganzen
Grösse kennen lernen. Wir sollen dort
den ganzen Umfang seiner Güte und Liebe
an uns erfahren. —

234 Johannes erster Brief 3.

aller Untugend zu reinigen, so wie der (zu dem er sich bekennt) davon rein ist. (*)

4. Wer sich von der Sünde beherrschen läßt, der beleidigt Gott. Denn Sünde

5. ist eine Beleidigung Gottes (**). Und ihr wisset, daß Jesus deswegen in die Welt gekommen ist, um die Herrschaft der Sünde zu zerstören. (***)

6. Er selbst war ganz ohne Sünde. Wer also mit ihm Gemeinschaft haben will muß sich nicht von der Sünde beherrschen lassen. Wer noch in (wissentlichen und herrschenden) Sünden lebt, auf den hat die Ers

(*) *Exeivov* ist — auch in dem Evangelio Johannis — allemal Christus G. v. 5. Wer sich zu Christo bekennt und von ihm eine solche Seligkeit erwartet, muß nothwendig in der Heiligkeit des Herzens und Lebens ihm ähnlich zu werden suchen.

(**) Wiefern sie den Menschen unglücklich macht, und also die göttliche Absicht zernichtet, ihn glücklich zu machen.

(***) Nach dem Zusammenhange kann *αἰρεῖν* nichts anders heißen als wegnehmen, abschaffen.

Johannes erster Brief 3. 235

Erkenntniß Jesu Christi noch keinen Eindruck gemacht. (*)

Darum laßt euch nicht verführen, Kin: 7. der, wer fromm lebt der ist fromm (**) — wie das Beyspiel Jesu bezeuget. Wer 8. aber gottlos lebt, der gehört in die Gesellschaft der bösen Geister (***). Denn der böse Geist ist immerdar lasterhaft. Und deswegen ist der Sohn Gottes erschienen, daß er diese Geburten der Hölle (†) zerstöhre. Wer hingegen zu den Kindern Gottes gehört, der läßt sich nicht von der Sünde beherrschen; denn Gottes Saame (††) ist in ihm, und der hört nicht auf seine

(*) Εωρακεν non vidit Jesum. Hier muß das Sehen wieder von fühlbaren Erfahrungen angenommen werden.

(**) Die Frömmigkeit besteht nicht in der Mine und in schönen Worten, sondern in rechtschaffenen Thaten. Die Parallele steht v. 18.

(***) Nicht aber unter die Kinder Gottes.

(†) Die Laster S. oben v. 8.

(††) Der Saame der Tugend — d. i. die lebendige Erkenntniß der Wahrheit.

236 Johannes erster Brief 3

seine Kraft und Wirksamkeit zu äußern (*). Und deswegen ist keine Herrschaft der Sünde möglich, so lange er ein
 10. Kind Gottes ist. Und dadurch unterscheiden sich eben die Kinder Gottes von denen, die zu dem Geschlechte der bösen Geister gehören.

Wer nicht tugendhaft lebt, gehört Gott nicht an: und folglich auch der nicht, der
 11. seine Mitmenschen hasset. Denn darauf beziehet sich die ganze Religion, die ihr von Anfange von uns vernommen habt, daß wir einander lieben sollen (**). —
 12. weit entfernt, von jener schändlichen Denkungsart des Kain, der so ein höllisches Gemüth hatte, seinen eignen Bruder umzubringen.

Und was bewog wohl Kain zu dieser That? Nichts anders als weil er ein Bösewicht war, und (es ihn verdroß) daß sein Bruder ein frommer Mann war: —
 Daher

(*) *Μεvei* — per *εργασίαν* — vim exserit cum continuitate.

(**) Das ist das Grundgesetz des Evangelii.

Johannes erster Brief 3. 237

Daher auch ihr euch nicht wundern dürft, 13.
wenn euch die Nichtchristen hassen und
verfolgen.

Das ist das sichere Kennzeichen, an dem 14.
wir wissen können, daß wir wirklich aus
unserm vorigen unseligen Zustande in ei-
nen seligern übergegangen sind, wenn wir
unsre Nebenmenschen lieben. Wer seine 15.
Nebenmenschen nicht liebt, der bleibt (*)
in seinem (vorigen) Verderben. Denn ein
Menschenfeind sucht anderer Unglück (**).
Und ihr könnet leicht einsehen (***) daß
in einer solchen Seele das nicht mit Bes-
stand seyn kann, was ewiger Seligkeiten
empfänglich macht. (†)

Die

(*) Wenn er gleich äußerlich ein Christ ist.

(**) Er ist also das gerade Gegentheil von sei-
nem Heilande, der aller Menschen Leben,
das heißt Glück sucht.

(***) Aus den Grundsätzen des Evangelii, die
euch bekannt sind.

(†) Nämlich der Sinn Jesu. Zu ist hier sons
beatitudinis.

238 Johannes erster Brief 3.

16. Die rechte Gestalt der wahren Liebe in ihrer ganzen Größe und Erweisung können wir am besten an unserm (Heilande) lernen, der sich selbst für uns aufgeopfert hat. Denn so sollen auch wir für unsre Brüder bereit seyn uns aufzuopfern. (*)
17. Wer also 3. E. irdische Güter besitzt, und bey dem Anblicke eines Nothleidenden sein Herz zu verschließen im Stande wäre, könnte in dem wohl wahre und dauerhafte
18. Liebe seyn? (**). Nein Kinder. Die Liebe muß nicht in Worten bestehen, sondern sie muß das Herz beleben und in allen unsern
19. Handlungen sichtbar werden. Dann erst können wir uns das Zeugniß der Rechtschaffenheit geben und unser Herz durch dieses Bewußtseyn beruhigen.
20. Verdammet uns unser eigen Herz (***), was für ein Urtheil wird der Unwissende von

(*) Das heißt Geld, Gut und alles was wir haben willig für unsrer Mitmenschen Wohlfarth zu verwenden.

(**) Ich bleibe bey der Uebersetzung von αγ. *ἀγ* daß es ächte Liebe ist.

(***) Das doch sonst ein sehr gelinder und partheyischer Richter ist.

Johannes erster Brief 3. 239

von uns fällen. Wenn im Gegentheil, 21,
meine Geliebten, uns unser Herz nicht
verdammet, ach dann haben wir wahre
Freudigkeit zu Gott: — Dann ist die 22,
Erhörung unsrer Gebete so gut als gewiß:
— Denn wir halten seine Gebote und
thun was vor ihm gefällig ist.

Denn darinnen besteht die Summa sei- 23,
ner Gebote, daß wir der Lehre und dem
Beyspiele seines Sohnes Jesu Christi ge-
horchen (*); nach dessen Vorschrift wir
einander lieben sollen. Und wer seine Ge- 24,
bote hält, der ist mit Gott, so wie Gott
mit ihm auf das genaueste verbunden. Ja
daran erkennen wir eben, daß wir mit
Gott in dieser Gemeinschaft (**) stehen,
nems

(*) Daß hier von Gehorsam die Rede ist,
zeigt schon der ganze Zusammenhang. Aber
πιστευειν τω ενομ. τινος, schließt das auch
schon sensu grammatico mit ein. Denn das
heißt nach den Worten: *Tantum auctoritati
alicujus tribuere ut præceptis ejus & exem-
plo per omnia obtemperes.*

(**) Vermöge welcher wir seine Kinder sind
und an den Gütern der Familie Antheil
haben.

240 Johannes erster Brief 4. 5.

nemlich an den Gesinnungen, die er uns
eingesößt hat. (*)

1. Meine Geliebten! trauet nicht einem
jeden, der sich göttlicher Erleuchtung rüh-
met. Sondern prüfet dergleichen Perso-
nen, und sehet erst, ob sie auch ächte Chris-
ten sind (**). Denn es sind bereits viele
Lügenpropheten (von uns) in die Welt aus-
gegangen. Daher bemerket auch dies Un-
terscheidungszeichen. Jeder Lehrer, des-
sen (Lehre und Leben) mit der Wahrheit
übereinstimmt, daß Jesus der als Mensch er-
schienene wahre Messias sey (***) der ist ein
ächter

(*) πνευμα ist, was sonst vous χριστου ist.

(**) Ich beziehe mich hier auf den beständigen
Gebrauch der Redensart εν θεου ειπα
im Gegensatz des Ausdrucks εν του διαβα-
λου ειπα. Die Prüfung, die Johannes
hier empfiehlt, war in dem vorhergehenden
vorgezeichnet worden.

(***) Und daß folglich dieser allein unser Herr
sey, nach dessen Vorschriften man leben,
und dem man mit gläubigen Vertrauen
sich ergeben müsse ic.

Johannes erster Brief 4. 241

ächter Christ. Wer hingegen durch (Lehre 3. und Leben) diese Wahrheit vernichtet (*), der ist kein wahrer Christ. Das ist viel mehr der Character der Betrüger, von denen ihr mehrmalen gehört habt, daß dergleichen Leute unter uns auftreten würden, und die bereits sich hier und da hervor thun.

Ihr, Kinder, habt den Sinn Gottes 4. tes (**), und seyd dadurch über die Ver- suche solcher Betrüger erhaben. Denn der Geist, (der Religion) der euch belebt, ist mächtiger als der Geist der Welt. Jene 5. sind Irdischgesinnte. Daher reden sie auch was die Welt gerne hört, und der grosse Haufe hängt ihnen an. Wir hingegen haben

(*) So daß er sich einen Anhang mache und als der Messias gerire — und seinen Anhängern andere Grundsätze beybringe als Jesus ic.

(**) Ich habe hier mit den Worten variiren müssen: aber der Sinn bleibt derselbe. Ein ächter Christ seyn, und göttliche heilige Gesinnungen haben, ist in der That eins.

242 Johannes erster Brief 4.

6. haben den Sinn Gottes. Wer es also mit Gott hält, der giebt unsrer Lehre Gehör. Wer aber Gott nicht achtet, der wird freylich auch uns nicht hören. Und eben dadurch unterscheidet sich der Geist der Wahrheit von dem Geiste des Betrugs.

7. Geliebte! laffet uns einander lieben. Denn die Liebe ist eben der rechte Sinn Gottes. Wer Liebe hat, ist Gottes Kind (*); und hat die wahre Erkenntniß Gottes. Wer keine Liebe hat, der hat auch keine rechte Erkenntniß von Gott; denn Gott ist die Liebe.
9. Die Liebe Gottes hat sich dadurch an uns offenbaret, daß er seinen eignen Sohn (**) in die Welt gesandt hat, uns durch ihn glücklich zu machen. Und ihre Größe zeigt sich vornemlich darinnen, daß er uns, ehe wir noch die geringste Probe unsrer

(*) Gott in den Gesinnungen ähnlich.

(**) Dem allein im eigentlichen Verstande dieser Name zukommt.

Johannes erster Brief 4. 243

unsrer Liebe ihm gegeben hatten, geliebt, und uns seinen Sohn gesandt hat, eine Versöhnung unsrer Sünden zu stiften.

Q sollte uns, meine Geliebten! diese 11. erstaunende Liebe Gottes gegen uns, nicht reizen einander zu lieben?

Gott kann mit dem leiblichen Auge nicht 12. gesehen werden; aber wenn wir Liebe gegen einander haben, dann ist Gott wirklich in uns (*). Dann sind wir ihm völlig in der Liebe ähnlich (**). Denn das ist das 13. Kennzeichen, daß Gott in uns ist, und wir in ihm (***), wenn der Sinn in uns ist, den er uns (†) eingeflößt hat.

Q 2

Denn

(*) Gottes Bild ist dann in uns: sein Sinn: sein Geist.

(**) Auch hier nehme ich *αγαπή αυτου* für: Liebe, wie sie Gott hat. Die ächte Liebe, wie sie Gott hat, will Johannes sagen, bestehe in einer thätigen Liebe gegen unsre Mitmenschen.

(***) Oder wie ich oben übersetzt habe: „daß wir mit Gott und er mit uns auf genaueste verbunden sind“ nemlich durch die Uebereinstimmung der Denkungsart, die uns zu Kindern Gottes macht.

(†) Durch die Lehre Jesu.

244 Johannes erster Brief 4.

14. Denn wir sind Augenzeugen von der grossen Wahrheit, daß der Vater seinen Sohn gesandt hat, die Welt (aus dem 15. Verderben) zu erretten (*). Wer nun diese Wahrheit, [nemlich daß Jesus der Sohn Gottes ist (**)] (mit Wort und Wandel) bekennt, der ist in Gott und Gott 16. in ihm. Denn wir haben (wie gesagt) Gottes Liebe (in jener Probe) (***) erfahren und anerkannt. Und da aus derselben erhellet, daß Gottes ganzes Wesen Liebe ist, so muß nothwendig der, so in der Liebe bleibt,

(*) Er will noch einmal auf das Beyspiel der göttlichen Liebe zurückführen. „Wir Apostel, sagt er, sind Augenzeugen jener Liebe“ die uns den rechten Sinn Gottes zu erkennen giebt. Os *xxv* 1c. wer also diese Liebe durch Wort und That bekennet — das heist, nachahmt, der 1c.

(**) Hier ist *vios* *Jeov* offenbar so viel als Messias.

(***) Er repetirt v. 14. und subsumirt, und schließt daraus nochmals den Satz: daß man Gott nothwendig in der Liebe ähnlich werden müsse.

Johannes erster Brief 4. 245

bleibt, mit Gott, (wenn ich so reden mag)
ein Herz und eine Seele seyn.

Soll aber diese Liebe ihre ganze Voll- 17.
kommenheit haben, so muß sie uns auch
alsdann freudig und gelassen machen,
wenn wir vor Gericht gefodert werden (*),
so daß wir uns alsdann eben so in der
Welt bezeigen, wie es dem Muster Jesu
gemäß ist (**). Muthlosigkeit kann mit 18.
einer rechten Liebe nicht bestehen. Die
vollkommene Liebe vertreibt alle Furcht
und Kleinmüthigkeit. Denn ein Verzage-
ter geräth endlich auf Untreue (***). Wer
nigstens ist seine Liebe noch nicht ächt und
vollkommen. Diese (völlige) Liebe aber 19.
sind wir ihm schuldig um so viel mehr, da
er uns mit Liebe zuvor gekommen ist.

2 3

Wenn

(*) Zur Zeit der Verfolgung.

(**) Daß wir wie Jesus, Muth und Stand-
haftigkeit im Leiden behaupten.

(***) *κολασις*, Strafe, wird hier, wie wir
im vorigen bey *απωλει* bemerkt haben,
per metonymiam consequentis pro antece-
dente für den Abfall gesetzt.

246 Johannes erster Brief 4. 5.

20. Wenn indessen jemand noch so viel von seiner Liebe gegen Gott zu sagen wüßte (*) und hätte keine Liebe gegen seine Mitmenschen, so würde er doch ein Lügner seyn. Denn wenn er seinen Nebenmenschen, mit dem er täglich umgeht, nicht liebet, wie kann eine wahre Liebe zu Gott in ihm seyn,
21. den er nie mit Augen siehet? — Daher Jesus uns dieses schlechterdings zur Pflicht gemacht hat, daß wir, wenn wir Liebe gegen Gott haben wollen, auch Liebe gegen unsre Mitmenschen beweisen müssen.
- I. (Ich habe schon oben gesagt) wer sich zu der Wahrheit bekennt, daß Jesus der Messias ist (**), der gehört unter die Zahl der Kinder Gottes. Wenn er nun (als Kind) den Vater liebt, so muß er ja nothwendig auch

(*) Und hundertley Fälle erzählen könnte, wo er für die Religion gekämpft und gekämpft hätte &c. Die Parallele steht beim Matthäus: „Herr, Herr, haben wir nicht &c.“

(**) Wer diese Liebesprobe Gottes in der Sendung des Messias anerkennt &c. Siehe oben 4, 15. und die Note zu v. 14.

Johannes erster Brief 5. 247

auch diejenigen lieben, die mit ihm einen Vater haben. Und das ist ja auch das 2. wahre Kennzeichen der Liebe gegen Gott(*), wenn wir seine Kinder lieben, und (eben dadurch) ihm unsern Gehorsam beweisen. Denn die Liebe zu Gott besteht in dem Gehorsam gegen seine Gebote.

Und diese Gebote sind gar nichts sehr schwerliches. Denn sind wir einmal zu Kindern Gottes erzeugt (**), so sind wir auch im Stande die Welt zu überwinden (***). Nämlich das, wodurch wir

§ 4 die

(*) Ich sehe nicht, wie man hier einen Verstand finden will, wenn man nicht mit Grotius eine Versekung annimmt, und die Worte so stellt: *εν τούτω γινώσκουμεν οτι του θεου αγαπωμεν οταν τα τεκνα του θεου αγαπωμεν και η. τ. λ.*

(**) Durch den Saamen des göttlichen Worts: das heißt, sind wir einmal durch das Evangelium wahre Christen, so ic.

(***) Welche uns freylich allerley Reizungen vorlegt, die uns verleiten könnten, die Pflichten der Liebe, durch Ungerechtigkeit, Betrügerey ic. zu übertreten. Aber die Religion

248 Johannes erster Brief 5.

die Welt überwinden, ist unser Glaube.
be. (*)

5. Und wer wäre auch geschickter zu diesem Siege als der Christ, — der Jesum für Gottes Sohn erkennt (**)? — Den Jesum, sage ich, dessen (göttliche) Sendung erstlich durch seine Taufe, dann auch selbst durch seinen Tod [durch zwey so wichtige Zeugnisse!] genugsam bestätigt worden; und die noch überdieses das Zeugniß jenes (göttlichen) Geistes für sich hat, das über alle Zweifel so weit erhaben ist. (***)

Wenn

igion zeigt uns grössere Reize. Und so bald wir einmal für diese eingenommen sind, so bald ist es etwas gar leichtes jene zu beslegen.

(*) Nämlich die Religion, die bessere Güter in der Ewigkeit verheißt.

(**) Und auf den die Hoffnung einer so grossen Seligkeit erbaut.

(***) Ich will die Menge von Anmerkungen, die für den Commentar bestimmt sind, nur mit einigen Worten berühren, damit ich meinen Lesern nur einige Rechenschaft gebe.
Zu

Johannes erster Brief 5. 249

Wenn wir nun, (wie das oft geschieht) 9.
uns mit bloß menschlichen Zeugnissen be-
gnügen,
Ω 5

Zu *ἐλθόν* supplire ich in Gedanken *καὶ τοῦ οὐρανοῦ*. Und die Redensart: *venit de coelo* nehme ich für: *ostendit se venisse de coelo*, zu welcher Erklärung Exempel in Menge vorhanden sind. — Frage ich nun die Geschichte, was die Sendung Jesu für Hauptbestätigungen gehabt habe, so fallen mir 1) seine Taufe, 2) sein Tod, und 3) seine Wunder sogleich in die Augen. Und ich sehe aus andern Stellen des N. T. daß diese drey Stücke (besonders seine Taufe, wo er feyerlich durch eine Stimme vom Himmel für den Sohn Gottes erklärt wurde) mehrmalen, als Zeugnisse für die göttliche Sendung Jesu, angeführt werden. Also sehen nun meine Leser warum ich *δι' υδατος καὶ αἵματος* so und nicht anders übersetzt habe. Daß ich *πνεῦμα* von den Wundern Jesu verstehe, fällt von selbst in die Augen. Und die Redensart: *οὐκ ἐν τῷ υδατι μόνον* u. d. zeigt sich deutlich als eine bloße *repetitio admirantis*, die den Leser aufmerksam machen soll, daher ich sie in die Parenthese gebracht habe: „durch zwey so wichtige Zeugnisse!“ Und so wäre weiter nichts übrig als daß ich mich noch über den sieben- den und achten Vers erkläre. — Meiner Meinung nach sind beide Verse interpolirt. Erst, denke ich, hat einer den achten Vers

250 Johannes erster Brief 5.

gnügen, wie viel wichtiger muß uns das Zeugniß Gottes nicht seyn? Und hier ist
wirkt

zu den sechsten auf den Rand geschrieben, bloß mit den Worten: *τρεις εισιν οι μαρτυρουντες, το πνευμα, το υδωρ, και το αιμα:* ohne die Worte: *εν τη γη*, und auch ohne den Zusatz *και οι τρεις κ. λ.* Hernach hat noch ein weiserer Anmerker, der den Einsfall bekam, daß diese Zahl drey, gerade die Zahl der drey in Gott vorstellig mache, das neben geschrieben: *και τρεις εισιν εν τω ουρανω, ο πατηρ, και ο λογος, και το πνευμα αγιον, και οι τρεις εν εισιν.* Dann hat man beide Marginalstücke mit hunderterley Variation bald in der bald in jener Ordnung, bald mit mehr bald mit weniger Zusätzen, in den Text getragen. Und aus dieser Quelle ist die erstaunende Varität entstanden, die man heutzutage in den Handschriften sowohl, als in den Allegationen der Väter wahrnehmen kann. — Ich überlasse es Kennern, was sie von dieser Vermuthung urtheilen wollen, die ich übrigens im Commentar weiter ausführen, und wahrscheinlich zu machen mich bemühen werde.

Der Schwachen wegen will ich hier nur noch erinnern, daß sie nicht Ursache haben mir die Entreißung eines wichtigen dicti probantis Schuld zu geben, sondern wohl zu bedenken 1) daß weder die Lehre de trinitate,

Johannes erster Brief 5. 251

wirklich Gottes Zeugniß, daß er (von seinem Sohne) abgelegt hat.

Wer

tate, noch die Lehre von der Gottheit Christi, die ich (mit aufrichtiger Verwerfung des Arianismus, Sabellianismus und aller übrigen falschen Vorstellungsarten) bekenne und lebenslang bekennen werde, mit diesem dicto stehe noch falle, sondern daß außer Joh. 1, 1. und 1 Joh. 5, 7. 8. dicta genug vorhanden sind, die sie außer Zweifel setzen: 2) daß ohnehin, ohne meine Conjectur, dieses gegenwärtige dictum durch die allgemeine Aussage der Criticorum bereits so zweifelhaft ist, daß man es auch schon seiner Zweifelhaftigkeit wegen nicht mehr als ein dictum probans brauchen kann: und 3) daß, selbst in dem Falle, wenn mathematisch demonstrirt werden könnte, daß dieses dictum in den Text gehöre und verba genuina spiritus sancti enthalte, es doch nicht beweisen könnte, was es beweisen soll. Denn ein jeder gescheider Antitrinitarius darf sich nur theils auf den Zusammenhang des ganzen Texts, theils auf die deutlichen Verbalparallelen 1 Cor. 3, 8. und Joh. 17, 11. 21. berufen, so kann er eben so mathematisch demonstriren, daß das *et sic*, eben sowohl, und weit natürlicher, unitatem consensus testium, als unitatem essentia numericam, bedeuten könne.

Weil indessen doch jedem Leser die Freiheit bleiben muß, zu glauben was er für gut

252 • Johanneß erster Brief 5.

10. Wer also Jesum für den Sohn Gottes erkennt (v. 5.) der giebt diesem Zeugnisse Glauben (*); wer hingegen das nicht thut, der macht Gott zum Lügner, darum, daß er ein Zeugniß verwirft, das Gott selbst von seinem Sohne abgelegt hat.
11. Auf diesem Zeugnisse nun beruhen zwey grosse Wahrheiten, einmal: die Hoffnung einer ewigen Seligkeit, die uns geschenkt ist, dann diese: daß der Urheber dieser
12. Seligkeit der Sohn Gottes sey. Wer also an dem Sohne Theil hat, der hat auch Theil

gut findet, so will ich beide Verse wenigstens hier in der Note übersetzen, damit jeder, wenn er will, sie beym Lesen in den Text hinein denken kann. B. 7. „Denn drey sind die da Zeugniß geben im Himmel, der Vater, der Logos und der heilige Geist. Und diese drey sind eins.“ B. 8. „Und drey sind die da Zeugniß geben auf Erden, der Geist, das Wasser und das Blut. Und diese drey stimmen in eins.“

(*) *Exse tenet, amplectitur* wie v. 12. Man denke also hier an kein weiteres testimonium internum. Der Gegensatz *θεωσιν περ.* beweist zur Genüge, daß von den obgedachten äusseren Zeugnissen die Rede sey.

Johannes erster Brief 5. 253

Theil an jener Seligkeit. Wer aber den Sohn verwirft, der sagt sich eben damit von jener Seligkeit los.

Dieses alles hab ich euch, die ihr bereits den Sohn Gottes anerkannt habt und seiner Lehre gehorsam worden seyd, jetzt schriftlich wiederholen wollen, damit ihr, von der Hoffnung eines ewigen Glücks ermuntert (*), in eurem Glauben standhaft beharret (**). Dann werdet ihr immerdar Freudigkeit zu Gott haben und der Erhörung eures Gebets gewiß seyn können. Und wohl dem, der das kann! denn wir wissen, daß uns Gott erhöere, ist eben so viel, als der Erfüllung seiner Wünsche gewiß seyn.

Wenn

(*) Ich nehme *ἡμεῖς εἰδυῖτε* u. λ. so, als wenn es *ἡμεῖς εἰδυτες* — *πιστευυτε* hiesse.

(**) Vergl. Cap. 2, 23, 24, 25.

254 Johannes erster Brief 5.

16. Wenn einer seinen Mitbrüdern sieht in einer Sünde leben, wo noch Hoffnung der Genesung ist, so bete er für ihn. (Gott)
17. wird ihn begnadigen und heilen. Denn nicht jede Sünde ist unheilbar. Doch giebt es auch Sünder, deren Zustand ganz unheilbar ist, und da hilft freylich auch die Fürbitte nichts. (*)
18. Indessen wissen wir, daß kein Kind Gottes in herrschenden Sünden lebt. Vielmehr wird ein solches Kind, (das den Sinn seines Vaters hat) sich allemal das für zu verwahren wissen, so daß der Geist (der

(*) Die Worte τοις ἀμαρτανουσι μη προς θανατον so wie die: πασα αδικια αμαρτια 51v halte ich mit Erasmus für eine Glosse, die einer zu den Worten notirt hatte: 51v αμαρτια ου προς θανατον, um/anzugeigen, daß zwar jede böse That Sünde sey, obgleich nicht jede Sünde unheilbar sey. Uebrigens hab ich den siebzehnten Vers der Deutlichkeit wegen heraufgezogen und gleich nach den Worten: οωσει αυτω ζωην hinzugesetzt,

Johannes erster Brief 5. 255

(der Welt) ihm nicht bekommen kann. (*)

Wir (Brüder!) gehören zu denen, die 19. Gottes Sinn haben. Hingegen die Nichtchristen stehen unter der Gewalt (**) des bösen Geistes. Denn es ist bekannt, daß 20. der Sohn Gottes gekommen ist, uns solche Gesinnungen einzuflößen, die uns einer (lebendigen) Erkenntniß des wahren (Gottes) empfänglich machen. Folglich haben wir diesem seinem Sohne Jesu Christo (allein) das Glück zu danken (**), mit dem wahren Gott in der seligsten Gemeinschaft zu

(*) *Πονηρος* — genius seculi, der böse Geist — der Geschmack, die Grundsätze, die Sitten des grossen Haufens. — *ἀπὸ τῆς* lædit — eminus impugnat, sed non perterritunt tela.

(**) *κεῖται*, sub est.

(**) Diese Uebersetzung gründet sich auf das *ἐν* (*τῷ νῦν*) welches mit *per* gegeben werden muß.

256 Johannes erster Brief 5.

zu stehen. Dieser ist der alleinige wahre
Gott und der Urquell der ewigen Seligs-
21. keit. — Kinder, hütet euch vor Abgöttes-
rey! (*) — Amen.



30=

(*) Dazu die Christen bey Verfolgungen
versucht werden konnten, wenn man sie
nöthigen wollte, den wahren Gott zu vers-
lassen.

Johannes
zweiter Brief.

n

Johan:

Josephus

Antiquitates Iudaicae

Lib. I.

Johannes

zweiter Brief.

Der Alte (*)
wünscht
der vortreflichen Kyria
und ihrer Gemeine,
die er nebst allen, die die Wahrheit erkannt
haben, um ihres Glaubens willen, den sie
bisher so standhaft behauptet haben und
noch ferner behaupten werden, von ganz
dem Herzen lieb hat, daß ihnen bey
ihrer Rechtschaffenheit und Tugend
Glück und Heil wiederfahre
von
Gott dem Vater
und
dem Herrn Jesu Christo
seinem Sohne.

R 2

Ich

(*) Wenn Johannes der Verfasser dieses Briefs
ist, wie ich dafür halte, so glaube ich, daß
er ihn in den letzten Jahren seines Lebens
geschrieben hat, und sich deswegen den Alten
nenne — mit Anspielung auf sein Amt.

260 Johannes zweyter Brief

4. Ich habe mich herzlich erfreuet, da ich einige von deinen Untergebenen kennen lernte, deren Wandel der christlichen Religion so gemäß ist, als es unser (himmlischer) Vater von uns fodert.
 5. Ich weiß also jetzt nichts, meine Kyria, dir zu schreiben, als das alte Lösungswort, daß wir von jeher unter uns gehabt haben: „Lasset uns einander lieb haben!“
 6. Denn darinnen besteht die Liebe (gegen Gott (*)) daß wir seine Gebote halten, und seine Gebote vereinigen sich alle dahin, daß wir einander lieben sollen. (**)
 7. Es sind leider viel Verführer von uns in die Welt gegangen, welche Jesum nicht für den Menschgewordenen Heiland der Welt erkennen. Dergleichen Leute sind Betrüger, welche sich selbst die Würde des
 8. Messias fälschlich anmassen. Hütet euch vor ihnen: damit ihr euren bisherigen Fleiß (***) nicht vergeblich machen, sondern
- viels
- (*) Joh. 5, 3. — *... mit der wir leben*
- (**) *... να αγαπην σε αγαπη.*
- (***) Fleiß, den ihr auf die Erkenntniß der Religion und ihre Ausübung verwendet habt.

Johannes zweiter Brief 261

vielmehr die Früchte desselben dereinst in ihrem vollen Maasse einernndten möget. (*)

Ein jeder Ueberläufer, der nicht beg. 9. der Lehre Jesu hält, hat sich von Gott los gesagt. Wer aber der Lehre Jesu treu bleibt, der hat Theil an dem Vater und an dem Sohne.

Wenn einer sich zu euch halten will, der 10. die Lehre (Jesu) verwirft, so nehmet ihn nicht in eure Versammlungen auf (**) und würdigt ihn auch nicht des brüderlichen Genusses. Denn wer einen solchen als 11. Bruder begrüßet (***), macht sich seiner Gottlosigkeit theilhaftig.

K 3

Ich

(*) Ich lese ἀπολεσθήτε α διγραψατε — ἀπολαβήτε.

(**) Duldet ihn nicht in euren Versammlungen. Ich nehme οἶκον für templum, das Haus, wo die Christen des Orts sich zu versammeln pflegten.

(***) Man muß das χαίρειν nicht gar zu allgernein nehmen. Es wäre lächerlich, wenn man vor einem Nichtchristen (nach unsrer Art zu reden) nicht einmal den Huth abziehen, und ihm die äußerliche Höflichkeit erzeigen wollte. Sondern das χαίρειν zeigt hier, nach dem Zusammenhange, ein Ave frater

262 Johannes zweyter Brief.

12. Ich hätte euch noch manches zu sagen. Allein ich getraue es nicht schriftlich (*) zu thun. — Ich hoffe bald selbst zu euch zu kommen, und mich mündlich mit euch zu besprechen. Und da wollen wir recht vergnügt zusammen seyn. — Es grüssen dich die Kinder deiner geliebten Schwester (**). — Amen.

Johann

frater an, dadurch man einen für seinen Glaubensgenossen erklärte. Und bey dieser Erklärung fällt alle scheinbare Härte weg. Denn in dem Verstande zu einem Mit-Christen *Χαίρειν* sagen, wäre allerdings eben so entehrend, als es sich ein Catholik für entehrend halten würde, wenn er gegen einen, der von seiner Religion zum Judenthume übergegangen wäre, sein gewöhnliches *Χαίρειν* brauchen und zu ihm sagen wollte: „gelobt sey Jesus Christus!“

(*) *Διὰ* — *per* — *nolui scripto committere*. Vielleicht hatte der Verfasser allerley zu sagen, das ihm hätte Verdruss machen können, wenn der Brief von feindseligen Leuten wäre aufgefangen worden.

(**) Er versteht allem Ansehen nach unter der Schwester die Ephesinische Gemeinde, und unter den Kindern die Glieder dieser Gemeinde.

Johannes
dritter Brief.

R 4

Johan:

Handbuch

der Naturgeschichte

Handbuch

r. 2

Johannes

dritter Brief.

Der Alte
Begrüßet seinen herzlich geliebten
Gajus.

Zuförderst wünsche ich dir, mein Ge:².
liebster, daß der Wohlstand und die
Gesundheit deines Körpers so vollkommen
werde, als der Wohlstand deiner Seele ist.

Es hat mich sehr erfreut, da einige von 3:
(deiner) Gemeinde zu mir kamen und so viel
Rühmliches von deiner Rechtschaffenheit
zu sagen wußten, die du in deinem ganzen
Wandel bezeugst. Eine grössere Freude 4:
kann mir auf der Welt nicht wiederfahren,
als wenn ich höre, daß die, welchen ich
den ersten Unterricht in der Religion ertheilt
habe, fromm und tugendhaft leben.

Du thust übrigens sehr wohl, mein Ge: 5:
liebster, daß du für Brüder, und beson:
N 5 ders

266 Johannes dritter Brief.

- ders für reisende Brüder so wohlthätig
 6. sorgest. Sie haben deinen Liebesseifer
 öffentlich in der Gemeinde gerühmt. Bes
 onders gefällt mir das, daß du ihnen,
 wie es einem Verehrer Gottes geziemt,
 zu bequemen Fortkommen auf ihrer Reise
 7. behülflich gewesen bist (*). Denn sie sind
 um des (christlichen) Namens (**) willen
 ausgestossen worden (***) und haben un
 ter den Heiden wenig Unterstützung gefun
 den. (†) Es

(*) Ich glaube es muß *ποιντας* für *ποινεις*
 gelesen werden.

(**) *Ονομα* geht auf den Namen der Chris
 ten. Anfangs führten die Christen keinen
 eignen Namen, sondern lebten als Juden,
 und wurden als Juden angesehen. Jetzt
 aber hatten sie an vielen Orten angefangen
 sich als eine besondere Religionsparthey
 zu geriren, und sich Christen zu nennen.
 Das zog ihnen den meisten Haß und Ver
 folgung der Juden zu, weil sie sich damit
 ganz von dem Judenthume los sagten.

(***) *Εξερξεντας* ist also immer, sich von
 einer Gemeinde absondern, nur hier mit der
 Nebenidee, sich aus ihrer Gemeinschaft be
 geben müssen.

(†) Er meint die Christen aus den Heiden.
 Die waren auch wieder eigensinnig und ver
 achter

Johannes dritter Brief 267

Es wäre freylich unsre Schuldigkeit ge: 8.
wesen, diesen Leuten unter die Arme zu
greifen, um (auch hier) für die Aufnahme
der Religion wirksam zu seyn. Ich habe 9.
auch desfalls an die Gemeine ein Schreib: 9.
en erlassen (*). Allein ihr Obervorsteher
Diotrephes nimmt nichts von uns an (**).
Ich werde ihm daher, wenn ich komme, 10.
seine Aufführung vorhalten, und beson: 10.
ders das verweisen, daß er euch böse Grunds: 10.
sätze (***) einbläset, und daß er sich nicht
einmal begnügt, vor seine Person denen
Brüdern die Gemeinschaft zu verweigern,
sonst

achreten die Christen, die aus dem Judenthume waren.

(*) Es sind blossе Conjecturen, durch die man zu errathen sucht, welche Gemeine hier angedeutet werde.

(**) Dergleichen Exempel kommen in den spätern Zeiten mehrere vor, daß ein Bischof den andern gleichsam von seiner Gemeinschaft ausschloß und derothalben keine Circular: und Empfehlungsschreiben von ihm abmittlete.

(***) Nämlich: daß man mit Leuten aus dem Judenthume keine Gemeinschaft halten müsse — als ob die Christen aus dem Judenthume heiliger wären, als die aus dem Judenthume ic.

268 Johannes dritter Brief.

sondern so gar auch andern, die sich bereit zeigen, sie bey sich aufzunehmen, es unter- sagt, und wenn sie nicht gehorchen, selbst aus der Gemeine stößt.

11. Mein Geliebter! ahne du nie das Böse, sondern das Gute nach. Ein Menschens- freund hat Gottes Sinn. Wer aber hart und lieblos ist, auf den hat die Religion noch keine Eindrücke gemacht. (*)

12. Demetrius hat ein gut Zeugniß von allen. Und die That selbst redet für ihn. Auch wir müssen ihn loben. — Und ihr wißet, daß wir nie wider die Wahrheit reden.

13. Ich hätte euch noch mancherley zu sagen, aber ich getraue es nicht schriftlich zu thun.

14. Ich hoffe aber, dich bald zu sehen, und mich mündlich mit dir zu besprechen. Lebe

15. wohl. — Die Freunde grüssen dich. — Vermelde allen meinen Freunden nament- lich meinen Gruß.

Brief

(*) S. 1 Joh. 3, 6.

Brief
von
J u d a s.

Brief

Brief
von
Judas.

Judas
Diener Jesu Christi
des Jacobus Bruder
wünscht

allen die vermittelst des Evangelii
Gott dem Vater geweiht sind, und
Jesu Christo aufbehalten (*)
werden,

Glück und Eintracht
in reichsten Maasse.

Geliebte! da ich mir vorgenommen, 3.
nach meinem besten Vermögen, et:
was von der (vorstehenden) allgemeinen
Errets

(*) Die Christen heißen *την ημεραν Χριστου*,
wiefern dem Herrn Jesu die Freude vorher
halten ist, sie einst zu der erworbenen Sel-
igkeit einzuführen.

Errettung (*) an euch zu überschreiben, so finde ich (vor allen Dingen) nöthig euch zu ermahnen, daß ihr doch allen möglichen Eifer anwendet, um der, denen Christen gepredigten Religion, treu zu bleiben.

4. Denn es haben sich Leute eingeschlichen, denen jenes Gericht längst angekündigt worden — welche als Gottesverächter das theure Geschenk unsers Gottes (**) in Zügellosigkeit der Lüste (***) verwandelt und Gott als den einzigen Oberherrn der Menschen, und unsern Herrn Jesum als den Heiland der Welt, verleugnet haben.
5. Ich will euch aber hier nur an jene (Beispiele der göttlichen Rache) erinnern,
die

(*) Κοιν σωτηρια, salus communis, bezieht sich auf die Zerstörung der jüdischen Republik, welche eine allgemeine Ruhe der Kirche in Absicht auf die bisherigen Verfolgungen der Juden nach sich ziehen sollte.

(**) Die Religion Jesu.

(***) Dergleichen Leute sind im vorhergehenden schon mehrmalen characterisirt worden, als

die euch bereits bekannt worden sind (*):
Nemlich an jenes Volk Gottes, welches
der Herr erst aus (der Dienbarkeit)
Aegyptens errettete, hernach aber, um
seines Ungehorsams willen, vertilgete (**).
Ferner: an jene Geister, die ihren erha- 6.
benen Vätern nicht behauptet und ihren
Aufenthalt verlassen hatten (***), und die
hernach Gott, mit ewigen Ketten, im Ab-
grunde (†) fesselte, um sie bis zu dem Ge-
richts

als solche, welche die christliche Freyheit als
ein allgemeines Recht seinen Lüsten den
Lauf zu lassen vorstellten, und solche Grund-
sätze predigten, die alle Arten der Laster
begünstigten.

(*) Damit ihr daraus abnehmen könnet, wie
es zuletzt allen solchen Rebellen ergehen
wird.

(**) So daß keiner von denen, die aus Aegyp-
ten ausgezogen waren, (außer Josua und
Kaleb, in das gelobte Land kamen.

(***) Den Himmel. — Ein Exempel aus der
jüdischen Theologie!

(†) *Το Σοφου* ist in der Sprache der Mor-
genländer so viel als *αδν* — *נשאול*.
Man

274 Brief von Judas.

7. richtstage aufzubehalten: Ingleichen an die Städte Sodom und Gomorra, welche nebst den umliegenden Städten (*), die sich gleicher Arten von Unzuchtsünden schuldig gemacht und unnatürliche Geilheit ausgeübt hatten, ein Denkmahl der göttlichen Gerechtigkeit worden sind, nach dem sie durch einen immerwährenden Brand waren eingeäschert worden. (**)

Von

Man möchte diejenigen, welche dergleichen Exempel aus der jüdischen Theologie κατ' ἀληθειαν annehmen, hier wohl fragen: wie denn nun, nach dieser Erzählung, die Teufel auf der Welt herumlaufen und die Menschen zur Sünde verführen könnten? — Man wird übrigens von selbst bemerken, daß dieser ganze Brief, besonders diese Verse bis zum eilften, mit dem zweyten Capitel des zweyten Briefs Petri parallel laufen.

(*) Adama — Zeboim.

(**) Clerikus in den Notizen zur Paraphrase des Hammondus sagt: *Intelligimus de igne, quo tempore Judæ, tota illa Sodomitis ora flagrabat; qua de causa dicitur æternus; quod a tot Seculis minime extinctus esset. Propterea dicuntur Sodomitæ προκειδας δειγμα, hoc est, prius statuti esse exemplum et etiamnum esse. Vide quæ hac de re scripsimus, in dissert: de subversione Sodomæ.*

Brief von Judas. 275

Von allen diesen findet ihr iht das Ger. 8.
genbild (in jenen Gottesverächtern) welche
im Lärmel ihrer Lüfte sich der schändlich-
sten Unzucht ergeben, die obrigkeitliche
Würde verachten und die Majestät lästern
— die doch selbst (Judäa's) Schutzhel 9.
gel (*) heilig war, in demal er, im Bereit
S 2 über

(*) Der Verfasser des Briefs giebt hier ein
Beispiel aus dem Propheten Zacharia, wel-
cher in einem Gesichte den Hohenpriester
Josua erblickte, und neben ihm einen bösen
Engel, der ihm widersahnd, und das Werk
des Tempelbaus verhindern wollte. Dabey
sah er aber zugleich den Engel des Herrn,
welcher dem bösen Engel seine bösen Absich-
ten verwies und ihn mit den Worten an-
redete: „Der Herr schelte dich Satan.“
Das heist: „Gott wird dich strafen.“
Wenn man nun auf die Geschichte sieht, so
wird man finden, daß nach Esra 5. einige
præfetti Persarum in den benachbarten Pro-
vinzen diejenigen waren, welche den Tem-
pelbau zu hindern suchten, den im Gegen-
theil der rechtschaffene Nehemias, als Mi-
nister am persischen Hofe, aus allen Kräften
zu unterstützen suchte. Hieraus ergiebt sich
die Auflösung des prophetischen Gesichts.
Nemlich der Satan, den Zacharias sah,
war der vornehmste unter jenen Feinden
der Juden, die den Tempelbau zu hindern
sucht

276 Brief von Judas.

über die Gemeine Moses (*) mit dem Satan, sich nicht unterstund, seinen Gegner zu

suchten. Der gute Engel aber war der Schutzengel der Juden, nemlich Nehemias. Und nun wird es leicht seyn, die Anwendung zu verstehen, die Judas von diesem Gesichte macht. Nemlich er stellt hier den Schutzengel von Judaa, den Nehemias, als eine Person vor, die bey aller ihrer grossen Würde, dennoch vor einem königlichen Bedienten der bey Zacharia ein Satan heisst) zu viel Achtung hatte, als daß er sich an seiner Würde vergreifen, und ihn durch Schmähebreden hätte beschimpfen sollen: der vielmehr weiter nichts sagte, als: „Gott, wird dich finden!“ — daß übrigens Judas dem Engel einen bestimmten Namen giebt, ist nichts sonderbares. In der jüdischen Theologie hatten die Schutzengel der Provinzen alle ihre Namen. Er behält also hier den unter den Juden damals bekannten Namen: „Erzengel Michael“ und trägt nach jüdischer Art diese Historie vor, ohne uns deswegen zu berichtigen, die Sache κατ' ἀληθειαν anzusehen, und etwas anders darinnen zu suchen, als ich bereits angezeigt habe.

(*) Σαμα ist nach dem damaligen Sprachgebrauch eine Republik oder Gesellschaft, die ihr Oberhaupt hatte; daher auch die Christen σαμα χριστου genannt werden.

zu lästern (*), sondern nur zu ihm sagte:
„Gott wird dich finden!“ Aber diese 10.
(Frechen) lästern, was sie nicht verster-
hen (**), und hingegen in Dingen, die sie
wirklich verstehen, und die sie, wie das
unvernünftige Vieh, die Natur lehret,
sind sie unsinnig genug sich selbst zu
schänden. (***)

Wehe ihnen! — Sie sind auf Kains 11.
Wege gerathen! Sie sind in die Irre ge-
gangen, dahin den Bileam sein Eigennuß
leitete (†)! Sie eilen dem Abgrunde ent-
gegen,

§ 3

(*) S. die Note zu 2 Petr. 2, 11.

(**) Siehe die Note zu 2 Pet. 2, 12.

(***) Eine vortrefliche Antithese. Diese Leute
kennen den Werth und Nutzen der übrig-
keithlichen Bürde nicht. Und die beschim-
pfen und lästern sie. Hingegen die Orde-
nung der Natur in Ansehung der Auslaß-
fung des Heiligkeitstriebes kennen sie so gut
als das Vieh, die sie die Natur lehrt:
(Quovis vel sine magistro:) Und gerade
darinnen schänden sie sich selbst und enteh-
ren durch ihre unnatürliche Unzucht die
Menschheit.

(†) S. 2 Petr. 2, 15.

278 Brief von Judas.

gegen, in welchen der rebellische Korah sich stürzte!

12. Diese Menschen sind die Schandflecke eurer heiligen Liebesmale. Sie unterstehen sich an euren Mahlzeiten Theil zu nehmen, und da ihren Schwelgereyen nachzuhängen. Es sind wasserlose Wolken, welche ein Spiel der Winde werden. Sie sind wie Bäume, die im Spätherbst reifen, oder wie Bäume, die nie Früchte tragen, oder wie die, die zweymal absterben, oder die (ein Wind) Wurzellos gemacht hat.
13. Sie sind wilde Wasserwogen, die ihre eigne Schande ausschäumen, die eine ewige Nacht bedeckt.
14. Sie wird ein Gericht treffen, wie Enoch der siebende (von Adam) geweissaget hat:
„Siehe der Herr kommt, von seinen heiligen Myriaden begleitet, Gericht zu halten über alle; zu strafen alle Gottesverächter wegen ihrer Schandthaten, die sie gethan, und wegen ihrer
„Laster
- 15.

Brief von Judas. 279

„Västerungen, die sie gegen Gott ausges-
stossen haben!“ (*)

Sie sind unruhige Köpfe (**); Leute, 16.
die nie mit ihrem Schicksale zufrieden sind;
die dem Zuge ihrer Lüste folgen; deren Rei-
den voller Stolz und Eigendünkel sind;
die den Mantel nach dem Winde hängen
(***), wo es ihr Nutzen erfordert.

Ihr aber, meine Geliebten! denket an 17.
die Warnungen, die euch schon ehemals
die Apostel unsers Herrn Jesu Christi ge-
geben haben. Die haben es euch vorher 18.
gesagt, daß in der letzten Zeit Betrüger
auftreten würden, welche sich durch ein
S 4 lasters

(*) Eine Stelle, die durch die Sage sich un-
ter den Juden als eine Weissagung Enochs
erhalten haben muß. Andere halten sie
für ein Stück aus dem apokryphischen Buche:
Αποκαλυψις Ενωχ. S. Origenes contra
Celsum L. V. um die Antheotieität unsers
Briefs zweifelhaft zu machen.

(**) Γογγυσαι qui semper obmurmurant (su-
perioribus.)

(***) Er meint Leute, die die Laster der Hei-
den begünstigten.

280 Brief von Judas.

lasterhaftes und irreligiöses Leben auszeichneten.

19. Das sind eben jene Leute, die sich (jest) von uns absondern: jene Sklaven der Sinnlichkeit, die aller edlen Empfindungen beraubt sind.
20. Ihr aber, meine Geliebten, fahret fort, in der Erkenntniß und Ausübung eurer allerheiligsten Religion immer vollkommener zu werden. Fahret fort, unter dem Beystande des heiligen Geistes der Innbrunst des Gebets obzuliegen; euch einer wahren Liebe zu bestrengen; und eure Herzen mit einem festen Vertrauen (*) auf die Barmherzigkeit eures Herrn Jesu Christi zu beleben: und dadurch euer ewiges Glück zu sichern.
22. Was aber jene (**) anbelangt, so machet in eurem Verhalten gegen sie die nöthig

(*) *Προσδεχ.* ist das hebräische *קִּי* welches zuweilen so viel ist, als *fiduciam ponere*.

(**) Jene, die sich von den Verführern bereits haben wandeln lassen und zu allerhand Laster verleiteten lassen.

Brief von Judas. 281

thigen Unterschiede. Einige darunter verdienen wohl, daß ihr sie mit Güte behandelt. Bey andern aber wird es nöthig 23. seyn, mit Strenge gegen sie zu verfahren, um sie zu retten, und als einen Brand aus dem Feuer zu reißen. Denn das müsse eure beständige Sorge seyn, eure Gemeinde von allen unreinen Gliedern zu reinigen. (*)

Dem Gott aber, der mächtig genug ist, 24. sie für dem gänzlichen Abfalle zu bewahren, und sie so weit zurück zu bringen, daß sie mit unschuldigem und freudigen Her-

§ 5

zen

(*) Und folglich sie entweder zu bessern, oder sie auszustoßen. — Ich habe die gewöhnliche Lesart dieser ganzen Stelle v. 22. 23. beybehalten, weil ich gefunden habe, daß die meisten Ausleger sie nur deswegen verlassn haben, weil sie sie nicht genugsam verstanden. Die Proverbialrebensart: *μισοῦντες κ. τ. λ.* werden mir hoffentlich meine Leser schenken. Sie ist aus der jüdischen Theologie. Wer einen Todten, oder Ausfägigen, oder auch nur seine Kleider anrührte, war bey ihnen unrein. Daher hier die Ermahnung: Hütet euch (*μισοῦντες*) auch nur ein beflecktes Kleid zu berühren: Fugite vel vestem vulnere infectam.

282 Brief von Judas.

zen vor seiner Majestät erscheinen können,
25. diesem allein weisen Gott, unserm Erretter,
sey durch Jesum Christum unsern Herrn
Preis und Ruhm! Seine Macht und Ge-
walt müsse überall erkannt und verehrt
werden, jetzt und durch alle kommende
Zeiten. Amen.



Aus-

Aussichten

oder

die sogenannte

Offenbarung

Johannis

als ein

Anhang

zu den neuesten

Offenbarungen Gottes,

Vor:

Vorbericht.

Aussichten — wäre wohl so ziemlich der Begriff des Worts *αποκαλυψις*. Doch über den Titel, der ohnehin wegen seiner Authentizität zweifelhaft ist, wollen wir nicht streiten. Ich will nur mit wenigen Worten mich über das Buch selbst erklären. Meiner Meinung nach haben diejenigen Lehrer der christlichen Kirche, die das Buch verworfen haben, oder noch verwerfen, vornehmlich in Ansehung der historischen Beweise mehr für sich, als diejenigen, die es annehmen. Da indessen die Sache noch nicht ausgemacht ist, und ein Privatmann nicht das Recht hat, einer ganzen Kirche vorzuschreiben, so habe ich es aus der Reihe der biblischen Bücher nicht verdrängen, sondern es als einen zweifelhaften Anhang der neuesten Offenbarungen Gottes mit abdrucken lassen. Und das ist auch die Ursache, warum es von dem Haupttitel (der nur Briefe und Erzählungen verspricht) weggelassen worden. — Wer übrigens diese Apokalypse für ein wahrhaftes göttliches Buch hält, dem wird es gleichgültig seyn, was ich und andere davon halten, und ob wir es zu den zweifelhaften oder unleugbaren Büchern

Vorbericht.

chern der Bibel zählen wollen. So viel gesteh' ich offenherzig, daß mir der Inhalt des Buchs so verdächtig nicht ist, als manchem unter denen neuern Gottesgelehrten, die es verworfen haben. Man muß nur an die Prophetensprache gewöhnt seyn, so wird vieles Harte und Anstößige von selbst wegsallen. Und ich hoffe, mancher Leser wird durch meine Uebersetzung und durch die beygefügtten kurzen Anmerkungen (vermöge deren die ganze Apokalypse, Aussichten in die Zeiten der Zerstörung der jüdischen Republik enthält und also bereits ganz in ihre Erfüllung gegangen ist,) von dem Vorurtheile zurückgeführt werden, als ob es ein schlechteres Dings unverständliches und unnützes Buch sey. Denn ist meine Erklärung richtig, so fällt das erste von selbst weg, und man sieht in Absicht auf das letztere gar wohl ein, daß es den ersten Christen, zu ihrer Beruhigung bey dem Drucke, den sie unter den Juden erdulden mußten, als Irdings brauchbar und nützlich werden konnte.



Er:

Erster Abschnitt

worinnen der Verfasser die Bestimmung des Buchs berichtet und erzählt, wie ihm der Inhalt desselben sey bekannt worden.

Die

Weissagung Jesu Christi (*),

welche ihm Gott bekannt gemacht hat, damit er seinen Verehrern eröffnen möchte, was sich in kurzer Zeit ereignen werde; und welche Jesus seinem treuen Diener Johannes, der bereits die göttliche Lehre des Evangelii und ihre Geschichte, deren Augenzeuge er war, gelehret und verkündigt hat, durch seinen Boten mitgetheilt. — Wohl dem, der diese Weissagung fleissig liest und hört.

(*) Der Verfasser nennt den Inhalt seines Buchs: „die Weissagung Jesu Christi,“ weil es in der That dasjenige weitläufiger und unter verschiedenen Bildern vorstellig macht, was Christus Matth. 24. geweissaget hatte.

ret und nach ihrem Inhalte sich richtet! denn die Zeit (der Erfüllung) ist nahe! (*)

Johannes

wünscht

denen sieben asiatischen Gemeinen (**)

Glück und Heil

von dem, der da ist, und der da war, und der da seyn wird — und von den sieben Geistern, welche die vornehmsten Diener Jehovah's sind (***) — und von Jesu

(*) Diese drey ersten Verse halte ich für den eigentlichen Titel des Buchs. Die folgenden drey Verse sind die gewöhnliche Ueberschrift oder der Gruß.

(**) S. v. 11.

(***) Vor dem Throne stehen, wird von den nächsten nach dem Könige, von den vornehmsten Ministern gesagt. Die Vorstellung ist aus der jüdischen Theologie genommen, welche sieben Erzengel statuirte, die zunächst

Jesu Christo dem glaubwürdigsten Lehrer, dem ersten unter den Auferstandenen, dem Oberherrn aller Könige der Welt: der uns so sehr geliebt hat, daß er uns mit seinem Blute von Sünden abgewaschen und zu Königen und Priestern gemacht hat, welche Gott und seinem Vater geweiht sind (*). — Ihn sen Preiß! Seine Macht werde überall anerkannt und verherrlicht — durch alle kommende Zeiten! Amen.

* * *

Siehe! er kommt in den Wolken, und 7.
jedes Auge wird ihn sehen, —
auch die ihn ermordet haben werden ihn
sehen.

zunächst um den Thron Gottes waren, die sie für die mächtigsten unter allen hielten, und durch welche Gott die ganze Welt regierte und beherrschte. Job. 12, 15. S. unten Cap. 5, 6. und 8, 2.

(*) Das heißt zu geistlichen Königen, welche Sieger und Herren über sich selbst worden sind, durch die Kraft der Religion, und die nun im Stande sind ein reines und heiliges Herz Gott darzubringen, als ein angenehmes Opfer.

I

sehen. Und alle Juden an allen Orten werden zittern! — Amen. Es geschehe! —

8. Ich bin das α und ω . Gott Jehovah sagt's: der da ist, und der da war, und der da seyn wird: der Allgewaltige.

*

*

*

9. Ich Johannes, euer Mitschrift und Leidensgenosse — der ich mit euch Jesu Christo in seiner Standhaftigkeit ähnlich geworden, und daher auch in seiner Herrlichkeit ihm, mit euch, ähnlich zu werden hoffe — ich war auf der Insel Patmos, um da die Religion und insbesondere das Evangelium Jesu zu verkündigen. Einst an einem Sonntage gerieth ich in eine Begeisterung. Ich hörte hinter mir eine Stimme, stark tönend, wie der Schall einer Posaune,
10. welche mir zurufte: „Ich bin das α und ω , „der Erste und der Letzte. Schreib in ein „Buch, was dir gezeigt wird und schicke „es an die sieben Gemeinen zu Ephesus, „Smyrna, Pergamus, Thyatira, Sardis, „den, Philadelphia und Laodicea.“ Und
11. als

als ich mich umwandte zu sehen, wo diese Stimme herkam, siehe, so waren sieben goldne Leuchter vor mir, in deren Mitte 13. einer stund in Menschengestalt, angethan mit einem Talar, und mit einem goldnen Gürtel über der Brust. Sein Haupthaar 14. war weiß wie weiße Wolle, wie ein gefallener Schnee. Seine Augen funkelten wie flammendes Feuer. Seine Füße waren 15. wie abgeglühtes Messing. Und seine Stimme tönte wie das Rauschen einer Fluth. In seiner rechten Hand hielt er 16. sieben Sterne. Aus seinem Munde ging ein zweyschneidiges Schwerdt. Und sein Angesicht glänzte wie die Sonne, wenn sie am höchsten steht. — So bald ich ihn 17. ansichtig ward, stürzte ich halb todt zu seinen Füßen nieder. Er aber legte seine rechte Hand auf mich und sprach zu mir: „Erschrick nicht: ich bins — der Erste 18. „und der Letzte (*) — der Lebende! ich „war todt, aber nun lebe ich durch alle „kommende Zeiten. Ich besitze die Schlüs-

I 2

„sel

(*) Den Gott in solcher Dignität auf die Welt sandte.

- „sel zu den Pforten des Abgrundes (*). —
 19. „Schreib auf, was du siehest, nemlich was
 „hier vor deinen Augen ist, und sich nach:
 20. „her noch ereignen wird (**). Die geheime
 „Bedeutung der sieben Sterne, die du
 „hier in meiner Hand siehst, und der sie-
 „ben goldnen Leuchter ist die: die Sterne
 „bedeuten die sieben Schutengel (***)
 „der Gemeinen: die Leuchter aber stellen
 „die sieben Gemeinen selbst vor.“

„Dem

(*) Ich bitte meine Leser bey diesen Worten durch das ganze Buch das zu denken, was die Lateiner bey ihrer tartara, die Griechen bey *αδης* und die Hebräer bey *האדמות* dachten, nemlich die unterirdische finstere Gegenden, wo nach der Meinung der Morgenländer die Seelen der Verstorbenen aufbewahrt wurden.

(**) Nemlich die folgenden Scenen, die sich noch vor dem Auge des Sehers eröffnen sollten.

(***) Nach den jüdischen Begriffen hatte jede Stadt und Gemeinde ihren Schutengel. Von diesen Schutengeln muß man sich nicht eben allemal die ganz vortheilhafte Idee machen,

„Dem Schußengel der Gemeinde zu 1.
 „Ephesus schreib:“ „So spricht der,
 „der die sieben Sterne in seiner Hand hält,
 „und unter den sieben goldnen Leuchtern
 „herumwandelt. Ich kenne deine Ge: 2.
 „schäfte, und deine sauren Arbeiten, des
 „nen du dich unterziehest, und weiß wie
 „sehr du dem Laster feind bist, und wie
 „besorgt du warst, die falschen Apostel zu
 „entdecken, und ihre Betrügereyen ans
 I 3 „Licht

machen, die wir nach unsrer Theologie von einem Engel haben. Der Jude dachte bey dem Wort Engel bald gute, bald fehlerhafte, bald gemischte Charaktere. [Man lese darüber die zum Verstand dieser und vieler folgenden Stellen unentbehrliche Note des Herrn Hofrath Michaelis in seiner Erklärung des Briefs an die Hebräer S. 129 f. und 150.] Daher auch hier einigen dieser Engel Vorwürfe gemacht werden, die man sich nicht befremden lassen muß. Wobey zu merken, daß zugleich der Charakter der Bischöffe der angezeigten Gemeinden geschildert wird, von welchen man nach der jüdischen Theologie voraussetzen muß, daß jene Geister sich ein Hauptgeschäfte daraus machten, dem Vorsteher eines Landes oder Gemeinde Anschläge einzugeben, so daß hier die Vorwürfe beyde die Engel und die Bischöffe treffen.

294 Zwentess Kapitel.

- „Nicht zu bringen — wie unermüdet du
 „gearbeitet, und mit wie viel Eifer du
 „dich meiner Ehre angenommen hast.
 4. „Aber es ist bey dem allen noch etwas, das
 „dir zum Vorwurfe gereicht. Du hast
 „von dem anfänglichen Liebesseifer (*)
 5. „nachgelassen. Bedenke also, daß du dich
 „deines größten Verdienstes beraubt hast.
 „Aendere hierinnen deine Gesinnungen
 „und widme dich deinen vorigen Liebes-
 „werken (**). Wo nicht, so werde ich in
 „Kurzem über dich kommen, und deinen
 „Leuchter, wenn du nicht anders wirst,
 6. „umstoßen (***). — Indessen lobe ich
 „das an dir, daß du die Aufführung der
 „Nikolaiten, so wie ich, verabscheuest. —
 7. „Wer Ohren hat, nehme zu Herzen, was
 „der

(*) In Verpflegung der Armen.

(**) *Egyva* heißen oft κατ' ἐξοχήν Gutthaten,
 Beneficia. Joh. 10, 31.

(***) Die sieben Leuchter stellten die sieben
 Gemeinen vor. Also heißt einen Bischof
 oder Schutzengel seinen Leuchter wegstoßen
 so viel als, ihn seiner Würde entsetzen.

„der Geist (der Offenbarung) den Gemeis-
nen sagt:“ „Wer überwindet soll von
dem Baume des Lebens essen, welcher in
dem Paradiese meines Gottes steht!“

„Dem Schutengel der Gemeinde zu 8.
„Smyrnen schreibe:“ „So spricht der
„Erste und der Letzte, welcher todt war,
„aber nun wieder lebet; ich kenne deine 9.
„Noth und deine Armuth: bey welcher
„du dennoch reich bist. Ich weiß auch
„alle die Lasterungen, welche diejenigen
„wider dich ausgestossen haben, die sich
„für Juden ausgaben, aber nichts weni-
„ger waren als Juden (*), sondern eine
„Gemeine des Teufels. Scheue nicht 10.
„künftige Trübsale. Siehe, der Geist der
„Bosheit wird einige von euch in Ketten
„und Banden bringen, damit eure Stand-
„haftigkeit geprüft werde. Und die Ver-
„folgung wird zehn Tage dauern. —
„Halt' aus! wenn es auch dein Leben ko-
„sten sollte. Ich will dich mit grosser Ge-
ligkeit

I 4

(*) Nichts weniger als עדה יהודה die
Gemeine Gottes. 4 Mos. 31, 16.

296 Zwentzes Kapitel.

11. „ligkeit krönen. — Wer Ohren hat nehme
 „zu Herzen, was der Geist den Gemeinen
 „sagt:“ „Wer überwindet soll von dem
 „andern Tode (*) nichts zu fürchten
 „haben!“
12. „Dem Schutengel der Gemeinde zu
 „Pergamus schreibe:“ „So spricht,
 „der das scharfe zweischneidige Schwert
 13. „führt: Ich kenne deinen Sitz, wo Satan
 „regiert, und weiß daß du fest an mir ge-
 „halten und meine Religion nicht verleug-
 „net hast, auch mitten in der Verfolgung,
 „in welcher Antypas, mein treuer Blut-
 „zeuge, in eurer Teufelswohnung, er-
 14. „mordet wurde. Indessen hab ich doch
 „etwas an dir auszusagen: daß du nem-
 „lich in deinem Orte Leute duldest, die
 „den Grundsätzen Bileams ergeben sind,
 „welcher die Israeliten zur Theilnehmung
 „der Opfermahzeiten und öffentlicher Un-
 „zucht

(*) Unter dem andern Tode versteht der Ver-
 fasser den Tod in jener Welt, das heißt
 die Verdammniß. Kimchi nennt ihn
 הנפש בעולם הבא מיתת,
 den Tod der Seele in der künftigen Welt.

„sucht zu verführen suchte (*). Und der 15.
 „gleichen Leute, die der mir verhaßten Lehre
 „der Nikolaiten ergeben sind, hast du uns
 „ter deiner Gemeine. Laß dir das nicht 16.
 „ferner zu Schulden kommen. Sonst
 „werd ich in Kurzem über dich gerathen,
 „und mit dem Schwerdt, das aus meinem
 „Munde geht, jene Frechen bestreiten.
 „Wer Ohren hat, nehme zu Herzen was 17.
 „der Geist den Gemeinen sagt:“ „Wer
 „überwindet dem will ich von dem unbes-
 „kannten Manna zu essen geben und einen
 „weissen Losungszettel, beschrieben mit
 „einem neuen Namen, den niemand kennt,
 „als wer ihn erhält.“

„Dem Schutengel der Gemeine zu 18.
 „Thyatira schreibe:“ „So spricht der
 „Sohn Gottes, dessen Augen funkeln wie
 „flammendes Feuer, und dessen Füße wie
 „abgeglühtes Messing sind: Ich kenne 19.
 „deinen Liebeseifer, deine Amtstreue und
 „deine unermüdete Sorgfalt für die Ver-
 „pflegung der Armen. Ich weiß auch
 I 5 „wie

(*) Siehe 2 Pet. 2, 15. und Ez. Jud. v. 11.

- „wie du in rechtschaffenen Thaten täglich
 20. „mehr zunimmst. Aber das billige ich
 „nicht, daß du die Izabel duldest, die sich
 „für eine Inspirirte ausgiebt, und meine
 „Berehrer durch Irrlehren verführet und
 „zu Götzenmahlszeiten und Unzucht verleis-
 21. „tet. Ich habe ihr Zeit gelassen zu ihrer
 „Besserung, aber sie ist von ihrer Hurerey
 22. „nicht abzubringen. Jetzt will ich sie auß
 „Krankenbett hinwerfen, und sie mit den
 „Genossen ihrer Unzucht in großes Elend
 23. „stürzen, und ihren Anhang, wosern sie
 „sich nicht bessern, durch die Pest aufreis-
 „ben. Alsdann sollen alle Gemeinen sehen,
 „daß ichs bin, der das Innere des Mens-
 „schen kennt. Denn ich will jedem von
 „euch nach seinen Thaten vergelten. —
 24. „Ihr aber, und die übrigen in Thyatira,
 „welche es nicht mit jenen Irrlehrern hal-
 „ten, und an jenen sogenannten Teufels-
 „geheimnissen keinen billigenden Antheil
 „nehmen, sollen wissen, daß von euch wei-
 25. „ter nichts gefordert wird. Haltet nur
 „(bey dem Glauben) den ihr habt: bis
 26. „ich komme. Denn wer überwindet und
 „in

Zwentes, drittes Kapitel. 299

„in Besorgung meines Geschäftes aus:
„hält (*), den will ich zum Herrn der Na-
„tionen machen, und er soll mit einem ei- 27.
„sernen Zepter sie regieren, und wie Töpfe
„sie zerschmeissen, nach der Macht, die
„ich von meinem Vater empfangen ha-
„be (**). Und ich will ihm den Morgen: 28.
„stern geben. — Wer Ohren hat, nehme 29.
„zu Herzen, was der Geist den Gemeinen
„sagt.“

„Dem Schutzengel der Gemeinde zu 1.
„Garden schreibe:“ „So spricht der die
„sieben Geister Gottes hat, welche durch
„die sieben Sterne vorgestellt werden (**).
„Ich

(*) Das *εργον* oder die *εργα Χριστου*, sind, wie meine Leser aus dem Evangelio Johannis sich erinnern werden, das Geschäft Jesu auf Erden, Weisheit und Tugend auszu- breiten.

(**) Eine bildliche Beschreibung der schnell wirkenden Macht, mit welcher die ersten Christen, nach der Zerstörung Jerusalems, das Evangelium unter den Heiden ausbrei- ten, den Götzendienst zerstören, und mit dem Glanze der Wahrheit die Welt erleuch- ten sollten.

(***) Siehe Cap. 1, 20.

- „Ich kenne dein Verhalten, und weiß,
 „daß du bey allem deinem Rufe der Gotts
 2. „seligkeit lasterhaft bist. Ich rathe dir,
 „daß du mit Ernst darauf sehest, daß wes
 „nige Gute zu erhalten, was schon im
 „Begriff ist abzusterben. Denn mit deis
 „ner Aufführung kommst du bey Gott nicht
 3. „fort. Also führe dir selbst die Wahrs
 „heiten zu Gemüthe, mit deren Erkenntn
 „niß du begnadiget worden bist, um sie zu
 „benutzen, und richte dich darnach, so, daß
 „eine wahre Sinnesänderung erfolge.
 „Wo nicht, so werde ich schnell über dich
 „kommen, und unvermuthet, wie die
 4. „Diebe. — Du hast freylich noch einige
 „wenige Personen in Sarden, die ihre
 „Kleider nicht befleckt haben. Und diese
 „sollen auch in weissen Kleidern vor mir
 „einhergehen. Denn sie sind es werth.
 5. „Jeder der überwindet soll mit weissen
 „Kleidern angethan, und sein Name soll
 „nie aus dem Buche des Lebens ausge
 „löscht werden, und ich will ihn für den
 „Weinigen erklären vor meinem Vater
 „und im Angesicht aller seiner Diener. —
 „Wer

„Wer Ohren hat, nehme zu Herzen was 6.
 „der Geist den Gemeinen sagt.“

„Dem Schutzengel der Gemeinde zu Phi: 7.
 „Ladelpnia schreibe:“ „So spricht der
 „Heilige, der Wahrhaftige, der die Schlüs-
 „sel zu den Pforten des Abgrundes hat,
 „die niemand verschliessen kann, wenn er
 „sie öfnet, und niemand öfuen, wenn er
 „sie verschliesset. Ich kenne dein Verhal: 8.
 „ten. Siehe, ich habe dir eine Gelegen-
 „heit verschafft, der Religion nützlich zu
 „werden, die kein Mensch vernichten kann:
 „weil du mit deiner kleinen Heerde der
 „Wahrheit treu geblieben, und dich durch
 „keine Gefahr von mir hast abschrecken
 „lassen. Darum will ich diejenigen von 9.
 „jener Teufelsgemeine, welche sich Juden
 „nennen, und doch dieses Namens als Ver-
 „träger unwerth sind, so in die Enge treis-
 „sen, daß sie dich für ihren Ueberwinder
 „erkennen, und merken sollen, daß du
 „mein Liebling bist. Und weil du bisher 10.
 „treu und standhaft gewesen, so will ich
 „dich für derjenigen Verfolgung bewahren,
 „welche im ganzen Reiche entstehen, und
 „die

- „die Standhaftigkeit aller (Christen) auf
 11. „die Probe stellen wird. Ich komme bald!
 „— Halt fest an deinem Glauben: damit
 12. „dir niemand deine Krone entreiße. Wer
 „überwindet, den will ich zu einem Pfeiler
 „in dem Tempel meines Gottes machen;
 „und er soll nie wieder daraus verstoßen
 „werden. Ich will den Namen meines
 „Gottes auf ihn schreiben, und den Namen
 „der Stadt meines Gottes — des neuen
 „Jerusalems, welche aus dem Himmel
 „meines Gottes hernieder kommen wird
 „— nebst meinem eignen neuen Namen.
 13. „— Wer Ohren hat, der nehme zu Hers
 „zen was der Geist den Gemeinen sagt.“
 14. „Endlich dem Schutzengel der Gemeinde
 „zu Laodicea schreibe:“ „So spricht der
 „glaubwürdige, der wahrhaftige Lehrer,
 „der Erstling der Schöpfung Gottes (*).
 15. „Ich kenne dein Verhalten. Ich weiß
 „daß du weder kalt noch warm bist. —
 „Es wäre besser, daß du eins von beyden
 16. „wärest. Da du aber weder kalt noch
 „warm, sondern lau bist, so will ich dich
 „ausz

(*) Siehe Col. 1, 15.

„ausspeyen. Du bildest dir ein, reich zu 17.
„seyn und Schätze zu besitzen, und an
„nichts Mangel zu leiden, da du doch in 18.
„der That, ohne es zu wissen, in der mit:
„leidwürdigsten Armuth lebst, und dürftig,
„blind und entblößt bist. Ich rathe dir, 18.
„daß du von mir Gold kaufest, das im
„Feuer geläutert ist, um wahre Schätze
„damit zu erwerben — und weisse Klei:
„der, damit du etwas anzuziehen habest,
„deine schimpfliche Blöße zu bedecken —
„und Augensalbe, um deine Augen zu heil:
„len, und wieder sehend zu werden. —
„Wen ich lieb habe, den suche ich durch 19.
„Trübsale zu bessern und zu bewahren.
„Darum werde eifriger und nimm neue
„Gestinnungen an. Siehe, ich stehe vor der 20.
„Thür und klopfe an. Wer auf mich hört,
„und die Thüre mir öfnet, zu dem werde
„ich hinein kommen, und werde ihn mei:
„nes vertrauten Umganges würdigen. —
„Wer überwindet, der soll an meiner kö: 21.
„niglichen Herrlichkeit Theil nehmen, so
„wie mich mein Vater, nach vollendetem
„Siege, in die Gemeinschaft seiner Mas:
„senschaft

304 Drittes, viertes Kapitel.

22. „jestät aufgenommen hat. Wer Ohren
„hat, nehme zu Herzen, was der Geist
„den Gemeinen sagt.“ —

*

*

*

1. Nachher hatte ich folgendes Gesicht. —
Ich erblickte eine ofne Pforte am Himmel.
Und die nemliche Stimme, welche ich das
Erstemal gehört, gleich dem Schall einer
Posaune, sprach zu mir: „Steig hier hers
„auf, ich will dich die Schicksale der Zus
2. „kunft sehen lassen.“ Und in dem Aus
genblick gerieth ich in eine Begeisterung.
3. Da sahe ich im Himmel einen Thron. Auf
dem Throne saß einer — der sah aus wie
ein Jaspiß und Sardis. Rings um den
Thron ging ein Regenbogen, dessen Farbe
4. dem Scharagbd glich. Auf beyden Sei
ten des Thrones stunden vier und zwanzig
Stühle, auf denen vier und zwanzig Aelteste
sassen — alle in weissen Kleidern, und mit
5. Kronen auf ihren Häuptern. Von dem
Throne her leuchteten Blitze und rollten
starke Donner. Vor dem Throne brann
ten

ten sieben Lampen — welche die sieben Geister Gottes vorstellten. Unten am 6. Throne war ein gläsernes Bassin, hell wie ein Crystall. Auf den vier Ecken des Throns stunden vier Thiere, welche voller Augen waren (*). Das eine stellte einen 7. Löwen vor, das andere ein Kind, das dritte hatte die Gestalt eines Menschen und das vierte glich einem Adler im Fluge. Jedes dieser vier Thiere hatte sechs Flügel, 8. die von innen und aussen voller Augen waren; und sie rufen unaufhörlich: „Heilig! Heilig! Heilig! ist Jehovah, Gott, der Allgewaltige! der da ist, der da war, und der da seyn wird.“ Und da 9. diese vier Thiere ihre Stimme zum Dank und Preise des der auf dem Throne saß, des immerdar seligen (Gottes,) erhoben; so fielen die vier und zwanzig Aeltesten 10. vor dem der auf dem Throne saß nieder, und beteten an den immerdar Seligen, und warfen ihre Kronen vor seinem Throne nieder

(*) Grotius: voller Farben — an denen tausend Farben spielten.

306 Viertes, Fünftes Kapitel.

- II.** nieder und rusten: „Jehovah, du bist
„würdig zu nehmen Preis und Ehre und
„Hoheit! denn du hast alles geschaffen (*):
„und durch deinen Willen hat alles sein
„Daseyn und seine Fortdauer!“
- 1.** Hierauf erblickte ich zur Rechten, daß
der auf dem Throne saß ein Buch hatte,
welches inwendig beschrieben, aber auß-
wendig versiegelt war mit sieben Sie-
2. geln (**). Und ich sahe einen der mäch-
tigsten Engel, der mit starker Stimme
ruste: „Wer ist würdig das Buch aufzu-
„rollen und die sieben Siegel zu lösen?“
- 3.** Da nun in dem ganzen Gebiete der Schö-
pfung niemand war, der das Buch auf-
4. rollen und lesen konnte, so fing ich an bit-
terlich zu weinen, daß niemand würdig war,
5. das Buch zu öffnen und einzusehen. Indem
aber redete mich einer von den Ältesten
an: „Weine nicht. Siehe der Löwe aus
„dem Stamme Juda, der Abkömmling
„Davids, hats erhalten, daß er das Buch
„öffnen

(*) Apostelgesch. 4, 24.

(**) Es hatte sieben Theile, und jeder Theil,
jedes Volumen war besonders versiegelt.

„öfnen und seine sieben Siegel lösen darf.“
 — Und ich erblickte ich in dem Kreise der 6.
 vier Thiere und der vier und zwanzig Ael-
 testen, ein Lamm mit Wunden des Opfers-
 messers bezeichnet, welches sieben Hörner
 und sieben Augen hatte — welche die sie-
 ben Geister vorstellten, die in dem Dienst
 Gottes durch alle Welttheile versendet
 werden. Dasselbe nahete sich dem, der 7.
 auf dem Throne saß, und nahm das Buch
 aus seiner rechten Hand. Und so bald es 8.
 ihm war übergeben worden, fielen die
 vier Thiere und die vier und zwanzig Ael-
 testen vor dem Lamm nieder — jeder mit
 einer goldnen Harfe in der einen, und mit
 einer goldnen Pfanne voll Rauchwerks
 [ein Bild der Gebete der Heiligen!] in der
 andern Hand, und stimmten ein neues (*) 9.
 Lied an: „Du bist würdig zu empfangen
 „das Buch und seine Siegel zu lösen.
 „Denn du bist geopfert worden und hast
 „uns erkaufte mit deinem Blute — uns
 U 2 „aus

(*) Das dem nun vollendeten Mittler und
 Gortmenschen ist zum erstenmale gesungen
 wurde.

308 Fünftes Kapitel.

- „aus allen Stämmen, Nationen und Völkern — und hast uns zu Gott geweiht, Königen und Priestern gemacht (*), zur herrschenden (**) Gemeine des Erdkreises.“ — Und hierauf sah und hörte ich ein Heer von Engeln, welche den Thron, und die Thiere und die Ältesten umschlossen. Ihre Zahl waren Millionen. Diese rufen mit stark tönender Stimme: „Das Lamm, das geopfert ist, ist würdig zu besitzen, Macht und Reichthum, Weisheit und Kraft und Ehre und Majestät und Seligkeit.“ Darauf hörte ich alle Geschöpfe im Himmel, auf der Erde, in der Erde, im Meere — alle hörte ich ihre Stimme erheben: „Dem der auf dem Throne sitzt und dem Lamm, gebühret Seligkeit und Ehre und Majestät und Kraft, — durch alle kommende Zeiten.“
14. — Und die vier Thiere rufen: „Amen!“ Und die Ältesten fielen nieder und beteten an.

Zwey

(*) Cap. 1, 6.

(**) Cap. 2, 17.

Zweiter Abschnitt.

Eröffnung der Scene.

Nest sah ich das Lamm das erste der vier 1.
 den Siegel auflösen. Und eines der
 vier Thiere rufte mir mit einer Donners-
 stimme: „Komm und schau!“ — Ich 2.
 war ganz Auge. — Und siehe ein weiß
 Pferd (*) — und der darauf saß hatte
 einen Bogen. Ihm ward gegeben eine
 Krone. Und er ritt aus um erfochtene
 Siege mit neuen zu vermehren.

Als das Lamm das zweite Siegel öffnete 3.
 rufte das zweite Thier mir zu: „Tritt
 „herbey!“ Und ein zweites Pferd mit 4.
 röthlicher Farbe trabte dahin; und seinem
 Reuter ward die Macht ertheilt, den Fries-
 den aus dem Lande zu nehmen und inners-
 liche Kriege und Blutbäder anzurichten.
 Und man gab ihm ein grosses Schwerdt.

U 3

Als

(*) Die vier Reuter bedeuten die vier Land-
 pfleger, den Felix, Festus, Albinus und
 Florus.

5. Als es das dritte Siegel öffnete, rufte das dritte Thier: „Tritt herzu!“ Ich sahe auf. Und siehe ein schwarz Pferd — und sein Reuter hatte eine Waage in der
6. Hand. Und eine Stimme erscholl aus dem Kreise der vier Thiere: „Die Portion(*) „Weizen um einen Denar! Und drey „Portionen Gerste um einen Denar! Aber „Wein und Del laß in seinem Preise!“
7. Bey Eröffnung des vierten Siegels rufte
8. das vierte Thier: „Tritt herbey!“ Ich schaute auf. Und siehe ein erdfahles Pferd — und sein Reuter hieß Tod, und sein Gefolg aus dem Abgrunde zog hinter ihm drein: Und er bekam Gewalt über das vierte Theil der Einwohner und Thiere des Landes(**) sie zu ermorden mit Schwerdt, Hunger und Pestilenz.

Hier:

(*) *Korinθ* ist gerade so viel, als ein Mann auf den Tag nöthig hat. Herodot. B. 3. und 7. Und der Denar ist das damals gewöhnliche Tagelohn. Das war also groſſe Theuerung.

(**) Palästina. — Florus war der grausamste unter allen. Deswegen ist sein Name Tod. — Un:

Sechstes Kapitel. 311

Hierauf eröffnete es das fünfte Siegel, 9. und da erblickte ich unter dem Altare die Seelen derer, die um der Religion und des Bekenntnisses willen, das sie von ihr abgelegt hatten, waren hingerichtet worden (*). Diese schrien mit lauter Stimme: „Wie lange verzweuchst du Herr! Du Ger 10. rechter und Wahrhaftiger! Wie lange verzweuchst du, unser Blut zu rächen an den Einwohnern des Landes.“ Und jeder 11. Seele ward ein weißes Kleid gereicht und zur Antwort gegeben, daß sie sich noch einige Zeit gedulden sollten — bis ihre Zahl, durch ihre Mitbrüder, die noch wie sie hingerichtet werden sollten, voll würde.

U 4

Ms:

— Unter ihnen rebellirten die Juden, daraus schreckliches Blutvergießen entstand. Am Ende des Verses lese ich: και επι τα τετραγον των ηγων της γης.

(*) Durch die Wuth und Verfolgungssucht der Juden Matth. 24, 9. — oder auch zum Theil bey Gelegenheit der von ihnen erregten Rebellion wider die Römer.

312 Sechstes Kapitel.

12. Als bald sah ich auch das sechste Siegel
eröffnen (*). Da entstand ein heftiges Erd-
beben. Die Sonne ward finster wie ein
härner Sack und der Mond (röthete) wie
13. Blut. Die Sterne fielen vom Himmel
auf die Erde, wie unreife Feigen, welche
ein Sturmwind vom Baume schleudert.
14. Der ganze Wolkenhimmel fuhr zusammen,
wie eine Pergamentrolle. Alle Berge und
Inseln wurden von ihrer Stelle getrieben.
15. Und die Könige des Landes (**) mit ihren
Grossen

(*) Nun folgt eine Abbildung der Vorboten
des Untergangs von Judäa. Denn vor der
Zerstörung selbst gingen die schrecklichsten
Ausstritte vorher: Daher es Matth. 24, 29.
heißt *μετα την λαψην κ. τ. λ.* Also diese
λαψην selbst zeigt hier der Verfasser unter
dem Gesicht des sechsten Siegels; das aber
was endlich erfolgte, nemlich die völlige Zer-
störung Jerusalems und der jüdischen Repu-
blik, macht den Inhalt des siebenden Sie-
gels aus. Man vergleiche zu dem ersten
Verse des sechsten Siegels auch Apostelge-
schichte 2, 20.

(**) Es waren 10 Regenten des Landes ausser
Jerusalem, die vom grossen Rathe depen-
dirten. Josephus B. J. 2, 42. bezeugt, daß
das jüdische Land durch 10 Fürsten regiert
worden. Siehe auch Plinius H. N. 5, 14.

Sechstes, Siebentes Kapitel. 313

Grossen und Unterbefehlshabern, und Vornehmen und Mächtigen, mit dem ganzen Haufen der Slaven und Freyen, flohen nach den Hölen und Felsklüften und schrien: „Fallet über uns ihr Berge, und 16.
„bedeckt uns ihr Felsen, vor dem Blicken
„des der auf dem Throne sitzt und vor dem
„Eifer des Lammes. Denn der grosse 17.
„Tag (*) seiner Rache ist gekommen: wer
„wird ihn aufhalten?“

Hierauf sah ich vier Engel, die auf den 1.
vier Gränzlinien des Landes postirt waren.
Diese hielten die vier Hauptwinde, daß
keiner wehen durfte, weder auf der Erde,
noch auf dem Meere, noch unter den Bäu-
men. Und ein anderer Engel kam von 2.
Morgen her und hatte den Siegelring Je-
hovah's. Dieser rufte jenen vier Engeln,
welche Macht hatten die Erde und das
Meer zu verlegen, mit einer gewaltigen
Stimme zu: „Haltet ein mit euren Plä: 3.
„gen über die Erde, über das Meer und
„über die Bäume, bis wir die Verehrer
„Gottes an ihren Stirnen besiegelt ha-
„ben.“

u 5

(*) Apostelgesch. 2, 20.

314 Siebentes Kapitel.

4. „ben.“ Und ich hörte die Zahl der Versiegelten. Von allen Stämmen der Israeliten, zusammen genommen waren's 144000, nemlich:

Vom Stamme Juda 12000 versiegelte,
Vom Stamme Ruben 12000 versiegelte,
Vom Stamme Gad 12000 versiegelte,
Vom Stamme Assur 12000 versiegelte,
Vom Stamme Naphtalim 12000 versiegelte,

Vom Stamme Manasse 12000 versiegelte,
Vom Stamme Simeon 12000 versiegelte,
Vom Stamme Levi 12000 versiegelte,
Vom Stamme Issaschar 12000 versiegelte,
Vom Stamme Zabulon 12000 versiegelte,
Vom Stamme Joseph 12000 versiegelte,
Vom Stamme Benjamin 12000 versiegelte.

9. Als ich hernach weiter aufschaute, siehe da war eine zahllose Menge Menschen aus allen Völkern, Stämmen, Nationen und Sprachen, welche vor dem Throne und dem Lammre stunden, angethan mit weissen Kleidern und mit Palmzweigen in ihren Händen. Diese rufen mit starker Stimme:

Siebentes Kapitel. 315

me: „Dank sey unserm Gott, der auf dem
 „Throne sitzt und dem Lamme für diese
 „Hülfe und Errettung!“ Und alle Engel ^{11.}
 stunden um den Thron und um die Aeltesten
 und um die vier Thiere und fielen gegen
 den Thron auf ihre Angesichte nieder und ^{12.}
 beteten an. „Amen! — Seligkeit und
 „Majestät und Weisheit und Dank und
 „Ehre und Macht und Kraft unserm Got-
 „te! durch alle kommende Zeiten —
 „Amen!“

Einer aber von den Aeltesten redete mich ^{13.}
 an und fragte mich, wer die wohl wären,
 die da in weissen Kleidern stünden und wo
 sie hergekommen wären? Und ich versicher: ^{14.}
 te, daß er dieses besser wissen müsse als ich.
 Darauf sagte er mir: „Daß sind die, wel-
 „che aus harten Verfolgungen gekommen
 „sind, und ihre Kleider gewaschen und ge-
 „reiniget haben in dem Blute des Lam-
 „mes. Deswegen sind sie nun würdig ^{15.}
 „worden bey dem Throne Gottes zu seyn
 „und ihn in seinem Tempel unaufhörlich
 „zu bedienen. Und der auf dem Thron
 „sitzt wird ihr Freund und Beschützer seyn.
 „Sie

316 Siebentes, achtes Kapitel.

16. „Sie werden nie wieder hungern noch dür-
sten. Keine Sonne noch sonst eine Hitze
17. „wird sie je wieder treffen. Denn das
Lamm, das neben dem Throne steht wird
„sie weiden und zu lebendigen Wasserquels-
len führen: und Gott selbst wird alle
„Thränen abtrocknen von ihren Augen.“
1. Endlich eröffnete (das Lamm) auch das
siebende Siegel (*), wobey eine Stille im
ganzen Himmel ward, bey einer halben
2. Stunde lang. Und ich sahe die sieben Engel,
welche die vornehmsten Diener Jehovah's
sind (**). Denen wurden sieben Posaunen
3. gereicht. Und ein anderer Engel kam und
stellte sich vor den Altar (***) mit einer
goldnen Rauchpfanne. Dem wurde eine
Menge Rauchwerks gegeben, damit er die
Gebete aller Christen zum goldnen Altar,
der

(*) Hier wird nun die Zerstörung des jüdischen
Landes specieller geschildert.

(**) S. Cap. 1, 4.

(***) Die ganze Scene stellte einen Tempel
vor Cap. 7, 15.

der zunächst an dem Throne steht, darbringen möchte. Und der Dampf von diesem 4. Rauchwerk [nemlich den Gebeten der Frommen] stieg unter den Händen des Engels empor und verbreitete sich um den Thron. — Darauf nahm der Engel die Rauchpfanne und füllte sie mit glühenden Kohlen vom Altar, und warf sie herunter auf die Erde. Und in dem Augenblicke entstand den Blitze, Donner, Brausen und Erdbeben.

Nun schickten sich die sieben Engel mit 6. den sieben Posaunen an, zu blasen. Der 7. erste stieß in die Posaune, da entstand Hagel und Blitze, röthlich wie Blut, und diese wurden auf die Erde herabgeworfen (*), so daß davon das dritte Theil der Erde, nebst dem dritten Theile der Bäume und dem sämtlichen grünen Grase Feuer fieng und aufloderte.

Hierauf stieß der zweite Engel in die 8. Posaune, und es war als wenn ein grosser
brenn

(*) Nun werden die Herzen der Juden in Palästina zu innerlichen Unruhen, Rebellionen und Blutvergiessen angeflammt.

- brennender Berg ins Meer stürzte (*). Davon ward der dritte Theil des Meeres zu Blut, und der dritte Theil aller lebendigen Thiere des Meeres kamen um, und der dritte Theil der Schiffe ging zu Grunde.
10. Als der dritte Engel posaunte fiel ein grosser Stern, der hell wie eine Fackel brannte, vom Himmel und stürzte auf den dritten Theil der Flüsse und auf die Wasserbrunnen. Der Name aber dieses Sterns hieß: „Wermuth (**).“ — Und das dritte Theil der Wasser ward bitter, so daß viele Menschen an dem Wasser starben, das verbittert worden war.
12. Bey dem Posaunen des vierten Engels ward der dritte Theil der Sonne und der dritte Theil des Mondes und der dritte Theil der Sterne erschüttelt (***) so daß das

(*) Wem fällt nicht die Burg Antonia ein, deren römische Besatzung entbrannt unter die Rebellen stürzt.

(**) Einer von den Betrügern, der sich an die Spitze der Rebellen stellte.

(***) Grotius versteht hier die Verwüstungen, die Vespasian in Galiläa anrichtete.

Achtes, neuntes Kapitel. 319

daß dritte Theil von ihnen verfinstert wurde, welches auch auf den dritten Theil des Tageslichts und des Nachschimmers seinen Einfluß hatte. — Und ich sahe einen 13. Adler (*) hoch durch die Lüfte fliegen, welcher mit starker Stimme rufte: „Wehe! Wehe! Wehe! den Einwohnern des Landes, von wegen der noch rückständigen drey Posaunenschalle, welche die drey Engel noch ertönen machen werden!“

Und nun stieß der fünfte Engel in die 1. Posaune. — Hier erblickte ich einen Stern, der vom Himmel auf die Erde herabstürzte. Ihm waren die Schlüssel zur Tiefe gegeben, welche in den Abgrund führet (**). Und als er diese Tiefe aufgeschlossen hatte, stieg ein Dampf herauf, wie

(*) Eine Anspielung auf dem römischen Adler.

(**) Die Morgenländer dachten sich den **לחש** als einen Ort mitten in der Erdfugel, dahin ein enger Schlund führe. Dieser Schlund, an dessen Eingange eiserne Thore gedacht wurden, heißt hier **מחש** ein Brunn.

- wie aus einem grossen Backofen. Da ward die Sonne und die ganze Luft von
3. diesem Rauch verfinstert. Denn es kamen Heuschrecken (*) aus dem Rauche hervor, die auf das Land fielen, und denen Nacht gegeben war im Land zu wüthen, wie Scorpionen.
 4. pionen. Dabey war ihnen noch verboten, die Saat, die Pflanzen und die Bäume irgendwo zu beschädigen. Nur die Menschen sollten sie plagen, welche das Siegel Gottes nicht an ihrer Stirne haben würden.
 5. den. Doch durften sie auch diese nicht ganz aufreiben, sondern nur quälen und martern fünf Monath lang (**). Und ihre Marter war wie der Biß der Scorpionen.
 6. — Zur selbigen Zeit werden die Menschen den Tod suchen und nicht finden: sie werden sich wünschen zu sterben aber der Tod wird sie fliehen. — Diese Heuschrecken aber sahen aus wie Rosse, die zum Treffen gerüs-

(*) Die Räuberbanden in und ausser Jerusalem, welche auch Josephus B. J. 4, 7. mit Heuschrecken vergleicht.

(**) Bis zur Ankunft des Titus.

Neuntes Kapitel. 321

gerüstet sind. Auf ihren Köpfen waren Kronen wie von Golde gemacht; ihre Gesichter sahen wie Menschengesichter; ihre 8. Haare waren (*) wie Frauenhaare; und ihre Zähne wie Löwenzähne. Ihre Panzer 9. waren hart wie eiserne Harnische; und das Rauschen ihrer Flügel war gleich dem Gerassel der stark bespannten Streitwagen wenn sie ins Treffen rennen. Schwänze 10. hatten sie wie Scorpionen, — die voller Stacheln waren. Und ihre Macht, die Menschen zu plagen, dauerte fünf Monate. Ihr Anführer war der Engel des Abgruns 11. des (**), dessen Name hebräisch Abaddon heißt, welches in unsrer Sprache so viel ist als: „Würger.“

Nun ist ein Wehe dahin. Aber noch 12. zwey Wehe folgen ihnen.

Und als der sechste Engel posaunte hörte 13. ich eine einzelne Stimme, zwischen den vier

(*) Langlockigt.

(**) S. die in der Note zu Cap. 1, 20. angeführte Stelle des Herrn Hofrath Michaelis.

- vier Hörnern des goldnen Altars, der zur
 14. nächst an dem Throne stand: welche dem
 sechsten Engel mit der Posaune, zurufte:
 „Binde die vier Engel los (*), welche an
 dem grossen Flusse Euphrat angebunden
 15. stehen.“ Und alsbald wurden die vier
 Engel losgebunden, welche schon in
 Schlachtordnung stunden (**), eine Stun-
 de, einen Tag, einen Monat und ein Jahr:
 lang zu morden und den dritten Theil der
 16. Menschen aufzureiben. — Ich hörte auch
 die Zahl des Heeres und der Reuterey: —
 „Zwanzig tausend Myriaden (***)“ —
 17. Ihre Gestalt aber war folgende. Die
 Reuter hatten röthliche, grüne und blaß-
 gelbe Panzer. Die Köpfe der Pferde aber
 glichen dem Kopfe eines Löwen und aus
 ihren Mäulern sprühte Feuer, Rauch und
 Schwes

(*) Gott eilet — Matth. 24, 22.

(**) Er meint die römischen Generale mit ih-
 ren Legionen und Hülfsvölkern und Troß.
 Joseph 4, 21. 5, 6.

(***) Eine prophetische Exaggeration! Der
 Gedanke ist: „Unzählbar.“

Neuntes, zehntes Kapitel. 323

Schwefel. Und von diesen drey Stücken 18. starb der dritte Theil der Menschen, nemlich von dem Feuer, Rauch und Schwefel, die aus der Nasse Mäuler strömten. Denn 19. die Macht dieser Nasse bestand eigentlich in ihren Mäulern und ihren Schwänzen. Letztere waren wie Schlangen gestaltet, und hatten (an ihrem äußersten Ende) Köpfe, womit sie (den Menschen) schaden ten (*). — Aber die übrigen Einwohner, 20. welche durch diese Plagen nicht umkamen, ließen sich dennoch von ihrer Gottlosigkeit nicht abbringen und zur Besserung bewegen, sondern sie fuhren fort, die Dämonen zu verehren, nemlich die goldnen, silbernen, ehernen, steinernen und hölzernen Götzen, die doch weder sehen, noch hören, noch gehen können, und ihre Mordthaten, 21. Giftmischeren, Stuprationen und Plünderungen immer weiter zu treiben.

Darauf sah ich einen andern Engel, der 1. einer der mächtigsten ist, in eine Wolke gehüllt vom Himmel herniedersfahren. Er

X 2

hatte

(*) „Exercitus romanus similis Amphisbæne“, sagt Hammondus in der Paraphrase.

324 Zehentes Kapitel.

hatte über seinem Haupt den Regenbogen.
 Sein Angesicht glänzte wie die Sonne,
 2. und seine Füße sahen wie Feuerssäulen. In
 seiner Hand hielt er ein aufgerolltes Buch.
 Dieser stellte sich mit dem rechten Fuß auf
 das Meer, und mit dem linken auf die
 3. Erde. Und er erhob eine stark rönende
 Stimme, gleich dem Brüllen eines Löwen.
 So bald er aber anfieng zu rufen, tobten
 4. siebenfache Donner durch die Luft. Als
 ich nun im Begriff war, aufzuschreiben was
 diese sieben Donnerstimmen ausgesprochen
 hatten, so hörte ich eine Stimme vom
 Himmel, welche mir zurufte: „Verschweig
 was die sieben Donnerstimmen ausgespro-
 chen haben, und schreib nichts davon
 5. auf (*).“ Sodann hob der Engel, den
 ich über dem Meere und über der Erde
 stehen sahe, seine rechte Hand zum Him-
 6. mel auf und schwur bey dem, der immers
 dar lebet — bey dem Schöpfer des Him-
 mels

(*) Es sollte also von den Begebenheiten, die
 nach der Zerstörung der jüdischen Republik
 erfolgen sollten, nichts bekannt gemacht
 werden.

Zehentes Kapitel. 325

meß und dessen was im Himmel ist, und der Erde und was darauf ist, und des Meeres mit seinen Bewohnern: „Nun wird, sprach er, kein Augenblick Aufschub mehr seyn. Sondern so bald der 7. stehende Engel seine Stimme erheben und in die Posaune stoßen wird, so bald wird das Geheimniß Gottes (*) vollzogen werden, welches er durch seine Diener, die Propheten, hat verkündigen lassen!“

Und die nemliche Stimme, die mir vor 8. her vom Himmel zugerufen hatte, sprach abermals zu mir: „Geh' und laß dir das ofne Buch geben, das der Engel in der Hand hat, der über dem Meere und der Erde steht.“ Ich thats und foderte von 9. dem Engel das Buch. Und der Engel sprach: „Nimm und verschling es! im Munde wird dir's süß seyn wie Honig, aber im Leibe wird dir es seyn wie Bittermuth

K 3

(*) Unter dem Geheimniß wird die Vereinigung der Juden und Heiden zu einer Religionsocietät verstanden. S. Epp. 1, 9. 10. 2, 18. 3, 5. 6. 9. Diese Vereinigung kam erst nach der Zerstörung des Judenthums zu ihrer völligen Vollziehung.

326 Zehntes, eilftes Kapitel.

10. muth (*).“ Ich nahm also von dem Engel das Buch und verzehrte es. So lang ichs laute war mir es süß wie Honig. Als ichs aber hinter hatte, zog mir's den Leib.
11. zusammen. Darauf sprach er: „Du sollst nun noch mehr weiffagen von Nationen, 1. Völkern und vielen Königen.“ Und es ward mir ein Rohr gereicht, das wie eine Stange ausfah, mit dem Befehle: „Den Tempel Gottes zu messen (**), nebst dem „Platz, wo der Brandopferaltar stund
2. „und dem Vorhofe: den auswendigen „Platz (***) aber (fuhr die Stimme fort) „schließ (von dem Risse) aus und nimm „ihn nicht mit auf, denn er war für die „Heiden. — Diese werden die heilige
3. „Stadt entweihen 42 Monate (†). Und „ich

(*) Es wird dir den Magen zusammenziehen und schneiden verursachen.

(**) Das Allerheiligste.

(***) Vorhof der Heiden — der war nach geschehener Vereinigung der Juden und Heiden nicht mehr nöthig.

(†) Mit 30 multiplicirt macht gerade 1260 Tage oder drey und ein halbes Jahr.

„ich werde meine zwey Zeugen senden, zu
 „weiffagen 1260 Tage (*) — angethan
 „mit Säcken (**). Diese werden unter 4.
 „zwey Oelbäumen (***) und zween Fä-
 „ßeln vorgeftellt, welche vor dem Herrn
 „der Erde ftehen. Und wenn jemand fie 5.
 „zu befchädigen wagen wird, fo foll Feuer
 „aus ihrem Munde ftömen und ihre Geg-
 „ner verzehren. — Das foll ihre Strafe
 „feyn. — Diese Zeugen haben die Macht, 6.
 „den Himmel zu verfchließen, daß kein Re-
 „gen falle die ganze Zeit ihrer Weiffagung
 „X 4 „über.

(*) Die Herrfchaft des Sanhedrin (des Thie-
 res) fängt fich an mit dem 8 November des
 Jahrs 66, an dem Cestius gefchlagen wor-
 den, und endigt fich mit dem 20 April des
 Jahrs 70. an dem Titus Jerufalem ein-
 fchloß. Das war die trübfeligfte Periode
 für die Chriſten.

(**) Das war die Prophetentracht, wenn ſie
 Unglück weiffagten.

(***) Es iſt alſo eine Anſpielung auf Zachar.
 4, 3. 11. Und ſoll nur ſo viel andeuten,
 daß Gott zu dieſer Zeit Männer wie da-
 mals erwecken werde, welche die Menſchen
 zur Buße vermahnen ſollten.

- „über. Und sie sollen auch Macht haben
 „über die Wasser, sie in Blut zu verwandeln,
 „und über die Erde alle Arten der
 „Plagen kommen zu lassen nach ihrer Willkür.
 7. „führ. Wenn sie aber endlich ihr Zeugnis
 „werden vollendet haben, so soll das
 „Thier, das aus dem Abgrunde aufsteigt,
 „mit ihnen einen Kampf antreten und sie
 8. „überwinden und tödten. Und ihre Leichen
 „sollen liegen auf den Gassen der
 „großen Stadt, welche mit verblühtem
 „Namen Sodom und Aegypten genannt
 „wird — ich meine die Stadt, wo ihr
 9. „Herr gekreuzigt worden. Und Menschen
 „von allerlei Völkern, Nationen, Stämmen
 „und Sprachen, werden ihre Leichen
 „sehen sehen drey und einen halben Tag,
 10. „ohne sie begraben zu lassen. Und die
 „Einwohner des Landes werden öffentliche
 „Freudensbezeugungen anstellen, und ein-
 „ander Geschenke schicken (*), weil diese
 „zwey Propheten den Einwohnern des
 „Landes hart zugesetzt hatten.“

Und

(*) Welches bey öffentlichen Freuden gewöhnlich war. S. Ezech 9, 19. 22.

Und nach Verfluß der viertehalb Tage 11.
 Kam eine Lebenskraft von Gott (*) in sie,
 und sie richteten sich in die Höhe, und alle
 Zuschauer wurden von Schrecken erfüllt.
 Darauf hörte ich eine starke Stimme vom 12.
 Himmel, die ihnen zurufte: „Hier, steig
 herauf!“ und sie fuhren in einer Wolke
 gen Himmel — in dem Angesichte ihrer
 Feinde. Indem entstand ein heftiges 13.
 Erdbeben, und der zehente Theil der Stadt
 stürzte ein, und wurden bey diesem Erds-
 beben erschlagen 7000 Menschen. Die
 übrigen aber zitterten und bebten und er-
 kannten den Finger Gottes.

Das andere Weh ist nun auch erfüllt. 14.
 Nun kommt noch das dritte, das gleich
 nach dem andern vollzogen wird.

Und der siebente Engel stieß in 'die Po: 15.
 faune, und es ertönten starke Stimmen
 durch den Himmel: „Das Weltreich ist

X 5

„uns

(*) *πνευμα ζωης* — sie wurden nach vier-
 tehalb Tagen lebendig. Ein Prophet lebt
 in der Erfüllung seiner Weissagungen. Also
 heist das hier so viel: bald nach ihrem
 Tode ward erfüllt, was sie geweissaget hat-
 ten, nemlich Jerusalems Untergang.

- „unserß Gottes und seines Gesalbten mors
 „den. Nun werden beyde regieren durch
 16. „unabsehbliche Zeiten (*)!“ Hierauf fielen
 die vier und zwanzig Ältesten, die zu
 nächst bey Gott auf ihren Stühlen saßen,
 17. zur Erde nieder und beteten an: „Wir
 „danken dir Herr, Gott! du Allgewalt
 „tiger! der du bist und warest! daß du
 „durch deine grosse Macht dein Reich er:
 18. „richtet hast. — Die Völker schäumten
 „Wuth — aber dein Eifer entbrannte,
 „zu rächen die Ermordeten (**), und zu
 „vergeltten die Treue deiner Verehrer,
 „nemlich deiner Lehre und ihrer Gemeis:
 „nen — daß ist, aller die als ihren Gott
 „dich anbeten und dir dienen — aller
 „ohne Unterschied — und zu vertilgen,
 „welche das Land verderbten.“

Drit-

(*) Nun wird die christliche Religion die herr:
 schende in der ganzen Welt werden.

(**) Das Blut derer um der Religion willen
 hingerichteten zu rächen: — so sind hier
 allem Ansehen nach die *vengeur* zu verstehen.

Dritter Abschnitt.

Vollständigere Beschreibung

von

dem Sturz

der Feinde der Christen,

und

dem darauf erfolgten

Wohlstande der Kirche. (*)

Es öffnete sich mir der Tempel Gottes 19.
im Himmel, und die Bundeslade
Gottes erschien in seinem Tempel — un-
ter Blitzen, Brausen, Donnerschlägen,
Erdr-

(*) In dieser neuen Scene erblickt der Pro-
phet die nemlichen Begebenheiten, nur
unter neuen Bildern. Erst sieht er den
Todesengel Cap. 12. den er gerade so be-
schreibt, wie das Thier Cap. 13. mit 7 Kö-
pfen und zehen Hörnern, weil das Thier
gleichsam sein Büttel war, das seinen Ab-
sichten dienen mußte. Cap. 13, 2. Man
lese also zuvörderst nochmals die sehr richtige
Beschreibung, die Herr Hofrath Michaelis
in

332 Zwölftes Kapitel.

Erdbeben und schrecklichen Hagelwetter.

1. Darauf zeigte sich eine Erscheinung am Himmel. Nämlich ein Weib (*) in der Sonne sitzend, und die Füße auf den Mond gestellt. Auf ihrem Haupte hatte sie eine Krone von zwölf Sternen (**),
2. Und sie war hoch schwanger und hatte We-
3. hen, so daß sie laut schrie. Indem zeigte sich noch eine andere Figur am Himmel.

Ein

In der oben angeführten Stelle von dem Todesengel macht, so wird man alles leicht und verständlich finden. Hierauf wird das Thier selbst beschrieben, und unter demselben das Sanhedrin charakterisirt Cap. 13. dem das andere Thier v. 11. nemlich die pharisäische Secte (welche sich zum Sanhedrin verhielten, wie ehemals die Jesuiten zum Apostolischen Stuhle) hülfreiche Hand leistet. Sodann folgen die oben angegebenen Epochen der Rache, die über diese Feinde der Kirche ergehen sollte. Und endlich wird der auf alle diese trübselige Zeiten erfolgte blühende Zustand der Kirche Jesu unter den erhabensten Bildern vorstellig gemacht.

(*) Die Kirche Jesu.

(**) Sterne sind ein Bild von Lehrern.

Ein grosser feuriger Drache (*) mit sieben Köpfen (**) und zehn Hörnern. Auf jedem Kopf hatte er ein Diadem. Sein 4. Schwanz zog den dritten Theil der Sterne nach sich, und schüttete sie auf die Erde herab. Und er stund vor dem Weibe, die im Begriff war zu gebären, um, wenn sie geböhren haben würde, das Kind zu verschlingen. Aber das Knäblein, welches sie gebahr, und welches bestimmt war, alle Völker mit einem eisernen Zepter zu beherrschen (***), ward entrückt zu Gott und seinem Throne. Und das Weib flohe 6. in die Wüste, wo sie einen Aufenthalt fand, den ihr Gott bereitet hatte, um sie daselbst zu unterhalten 1260 Tage.

Darauf entstand ein Gefecht im Him: 7. mel. Michael und seine Engel machten sich

(*) Der Todesengel.

(**) Siehe die Noten zu Cap. 12, 1.

(***) S. Cap. 2, 27. Das Kind, das das Weib zur Welt bringt, sind alle die Bekenner Jesu, welche mitten in den letzten harten Verfolgungen die Christliche Religion annahmen.

- sich an den Drachen, ihn zu bekämpfen. Und der Drache mit seinem Tross wehrte
8. sich. Aber er mußte der stärkern Macht weichen und ward aus dem Himmel gestossen. Nämlich dieser große Drache, diese alte Schlange, dieser arglistige Feind, der das ganze Land verführt und betrogen hat, ward hier ausgestossen und mit samt
10. seinem Tross auf die Erde geworfen. Und ich hörte eine starke Stimme in dem Himmel, welche laut rufte: „Nun hat unser Gott und sein Gesalbter Hülfe geschafft. Nun hat seine Macht gesiegt. Nun hat er das Weltreich erobert! Denn der Versäumer und Ankläger unsrer Brüder, der sie immerdar vor Gott verklagt, ist
11. „ausgestossen (*). Und sie haben ihn überwunden durch des Lammes Blut und durch die Religion, bey deren Bekenntnisse sie ihr Leben in die Schanze geschlagen haben. Darum freuet euch nun ihr
12. „Bewohner des Himmels! — Wehe aber dem Meere und der Erde, daß nun der
- „Wider-

(*) Siehe die Michaelische Beschreibung des Todesengels.

„Widersacher zu euch hinabgestossen ist,
„der nun desto mehr wüthen wird, weil
„er weiß, daß seine Zeit kurz ist.“

Nachdem nun der Drache vor meinen 13.
Augen hinabgestossen war, fieng er sogleich
an, das Weib, das das Knäblein geboren
hatte, zu verfolgen. Aber es wurden dem 14.
Weibe zwey grosse Adlersflügel gegeben,
damit sie in die Wüste, wo sie einen Auf-
enthalt hatte, fliehen möchte. Dasselbst
sollte sie eine Zeit und (zwey) Zeiten und
eine halbe Zeit (*) ernährt werden, um
vor der Schlange sicher zu seyn. Und die 15.
Schlange schloß aus ihrem Rachen Wasser
hinter dem Weibe drein, wie einen Strom,
um sie in der Fluth zu ersäufen. Aber 16.
die Erde kam dem Weibe zu Hülfe und
verschlank den Strom, den der Drache
aus seinem Rachen geschossen hatte. Dar- 17.
über der Drache vor Wuth gegen das Weib
schäumte und nun beschloß, die übrigen
von ihren Kindern zu bestreiten, welche
die

(*) Sind viertehalb Jahre oder 1260 Tage.
S. Daniel 7, 25. 12, 7.

336 Zwölftes, dreyzehntes Kapitel.

die Gebote Gottes halten, und die Lehre Jesu bekennen.

1. Und ich stand am Ufer des Meeres und sahe aus dem Meere ein Thier (*) aufsteigen, welches zehn Hörner (**) und sieben Köpfe hatte (***). Auf jedem Horn war ein Diadem, und auf jedem Kopfe 2. stunden Namen der Lästerung. Seine Ges

(*) Das Thier ist das Sanhedrin, der grosse Rath zu Jerusalem, der sich nach dem Abfalle von den Römern und nach der Niederlage des Cestius, die höchste Gewalt anmaßte.

(**) Die 10 Regenten des Landes, die vom grossen Rath abhängig waren. S. die Note zu Cap. 6, 15.

(***) Die sieben Häupter des Sanhedrins, nemlich die sieben Hohenpriester, davon fünf nach einander unter Nero gewesen waren, und bey der Zerstörung Jerusalems noch lebten, einer wirklich noch das Amt hatte, und einer es noch auf kurze Zeit werden sollte. Die fünf abgesetzten waren, Ismael, Joseph, Simons Sohn, Ananus, Jesus, Damnei Sohn, und Jesus, Samariels Sohn. Nachher war es Matthias, unter dem der Krieg anging, und Phanas wurde es nach ihm, auf kurze Zeit.

Gestalt glich der Gestalt eines Wardsels. Seine Füße sahen aus wie Bärenfüße, und sein Rachen stellte einen Löwenrachen vor. Und der Drache gab ihm seine Macht (*) und seinen Thron und mit ihm grosse Gewalt. Auch sahe ich, daß einer 3. von seinen Köpfen tödlich verwundet war. Aber seine tödliche Wunde wurde geheilt. Und das ganze Land staunte das Thier an, und fielen vor dem Drachen nieder, der 4. dem Thier solche Macht gegeben hatte, und beteten an das Thier und rufen: „Wer ist so mächtig als das Thier? Und wer darfs wagen mit ihm zu streiten?“ Und dem Thier ward verstattet Hohn und 5. Lästerung auszusprechen. Und seine Macht ward auf 42 Monate (**) gesetzt, in welcher ihm vergönnt seyn sollte zu toben. Da öffnete es nun seinen Rachen, Läste: 6. rungen auszuschütten wider Gott, und seine Religion, und seine heilige Wohnung, und

(*) Zu tödten.

(**) Die nemliche Zahl der 1260 Tage.

338 Drenzehntes Kapitel.

7. und die Bewohner des Himmels. Und es bekam Gewalt, die Christen zu verfolgen und sich ihrer zu bemächtigen. Und diese Gewalt erstreckte sich über alle Stämme,
8. Völker und Nationen. Daher ward es von allen Einwohnern des Landes angesbetet, nemlich von denen, deren Name nicht seit undenklichen Zeiten geschrieben ist in dem Buch des Lebens, welches das
9. Lamm führet (*). — Wer Ohren hat, nehme sich folgendes zu seinem Trost:
10. „Der andere in Ketten und Banden legte, „wird selbst in Ketten und Banden gerathen: und der mit dem Schwerdt tödtete, wird selbst durchs Schwerdt umkommen. Aber den Christen ist jetzt Geduld und Standhaftigkeit nöthig.“
11. Hierauf sah ich ein anderes Thier (**)
aus der Erde hervorkommen: das hatte
zwey

(*) Die Worte απο κατ. κ. seit undenklichen Zeiten, gehören zu γεγραπται verglichen Cap. 17, 8.

(**) Das andere Thier ist, wie gesagt, die Secte der Pharisäer, auf welche alles paßt, was

Dreyzehntes Kapitel. 339

zwey Hörner wie Schafshörner, und redete wie der Drache (*). Es übte die 12. nemliche Gewalt, welche das Thier hatte, und verleitete die Einwohner des Landes das erste Thier anzubeten, dessen tödliche Wunde geheilt worden war. Es that groffe 13. Wunder, so daß es Feuer vom Himmel auf die Erde fallen machte, vor aller Menschen Augen: und verführte durch seine 14. betrügerischen Wunder, die es von dem Thier zu thun Erlaubniß hatte, alle Bewohner des Landes, und beredete sie, dem Thiere, dessen Schwerdtwunde geheilt worden

Y 2

den

was von jenen gesagt ist, nach der Beschreibung, die Jesus selbst von ihr gemacht hat. Sie machte dem Volke Hofnung zu einem mächtigen Erlöser, und ein falscher Prophet bewog eine Menge von 6000 Menschen, unter Verheißung einer außerordentlichen Hülfe, daß sie sich in den Tempel zog. Die Häupter der Parthenen, sagt Josephus, bedienten sich solcher Betrügereyen, das Volk zu verführen; und es lief gleich zu, wenn ihm ein solches Hirngespinnß gezeigt wurde, und setzte seine Hofnung darauf.

(*) Es ward ein Ankläger der Christen, um sie zum Tode zu verurtheilen.

340 Dreyzehntes Kapitel.

15. den war, eine Bildsäule zu errichten. Und es bekam die Macht dieser Bildsäule des Thiers Leben zu ertheilen, so daß sie sprechen konnte. Darauf zwang sie alle, sie anzubeten, und tödtete die, welche sich weigerten. Alle aber — Grobste und Kleine, Reiche und Arme, Freye und Knechte — brachte sie so weit, daß sie sich ein Mahlzeichen an ihrer rechten Hand und ihrer 17. Stirne machen mußten, so daß niemand kaufen und verkaufen durfte (*), wer nicht das Mahlzeichen oder den Namen des Thiers oder seine Zahl an sich trüge. — 18. „Hier ist Verstand. Wer Fähigkeit hat, „berechne die Zahl des Thiers, nemlich „die in seinem Namen enthaltene Zahl. „Es ist eine Zahl, wie sie unter Menschen „gewöhnlich ist. Sie heißt 666.“ (**)
- Jetzt

(*) So daß jeder von allen bürgerlichen Rechten und Freyheiten ausgeschlossen wurde.

(**) Der Verfasser will sagen, aus der Zahl sey der Name des Thiers, den er mit Fleiß nicht nennen will herauszubringen: und zwar nach der gewöhnlichen Art, wie man das malen

Vierzehntes Kapitel. 341

Jetzt sah ich wieder auf, und erblickte 1.
das Lamm auf dem Berge Zion und bey
demselben 144000, welche seinen und
seines Vaters Namen an ihrer Stirne ge-

schrieben

malen die Buchstaben rechnete. Wenn man
nun voraussetzt, daß der hohe Rath unter
dem Thier zu verstehen sey, und die Buch-

staben סנהדרין הגדולה בהר

יְהוָה אֱלֹהֵי־ zusammenrechnet, so

daß אֱלֹהֵי־ם, wie gewöhnlich, abbreviirt
(א') geschrieben worden,

ס 60.	ה 5.	ב 2.
נ 50.	ג 3.	ה 5.
ה 5.	ד 4.	ך 200.
ד 4.	ו 6.	י 10.
ך 200.	ל 30.	ה 5.
י 10.	ה 5.	ו 6.
ו 50.		ה 5.
		א 1.

Summa 666.

so glaub ich hat man den Namen des Thiers
und seine Zahl gefunden.

342 Vierzehntes Kapitel.

2. schrieben trugen. Daben hörte ich eine Stimme vom Himmel, wie das Rauschen grosser Wasserfluthen und stark tönend wie harte Donnerschläge. Mit dieser Stimme vermischte sich ein Schall, gleich als wenn Harfenspieler auf ihren Harfen spielten
3. und dazu sängen. Es war das neue Lied (*), das sie sangen vor dem Throne und vor den vier Thieren und vor den vier und zwanzig Ältesten. Und niemand konnte das Lied mitsingen, als die 144000, welche vom Lande erkaufte waren (**). Das sind lauter Menschen, die sich nicht mit Weibern befecht, sondern ihre Jungfräuschaft erhalten haben. Sie folgen überall dem Lamm, wo es hingehet. Sie sind erkaufte von den Menschen, als Gott und
5. dem Lamm geweihte Erstlinge. In ihrem

(*) Siehe Cap. 5, 9.

(**) Die unbestimmte Zahl von Juden, welche sich nicht verführen liessen, sondern treue Bekenner Jesu wurden, wird nach Art der Propheten (Dichter) auf eine bestimmte Zahl gesetzt. Uebrigens bestätigt sich auch hier, das der dritte Abschnitt mit dem zweyten ähnlichen Inhalte ist. S. Cap. 7, 5. f.

Bierzehntes Kapitel. 343

rem Munde ist nie Unwahrheit gefunden worden. Es sind ganz unschuldige Seelen.

Bald darauf sah ich einen andern Engel 6. hoch in den Wolken fliegen, welcher die ewige Religion (*) hatte, sie zu verkündigen den Bewohnern des Landes und allen übrigen Völkern und Nationen des Erdbodens. Dieser rufte mit starker Stimme: 7. „Ergebt euch der Erkenntniß und Verehrung des wahren Gottes, denn die Zeit seines Gerichts ist kommen! Betet an, der Himmel und Erde, das Meer und die Wasserquellen gemacht hat!“

Diesem folgte ein zweyter Engel, welcher laut rufte: „Sie ist gefallen — gestürzt — die grosse Babel, die aus ihrem Zauberkelche der Hurerey alle Völker getränkt hat.“ (**)

Y 4

501

(*) Das Evangelium heist die ewige Religion, weil sie die letzte war, die Gott offenbarte, und die nicht wieder wie die jüdische abgeschafft werden sollte. S. Hebr. 12, 27. 28.

(**) Auch Josephus B. J. 4, 34. und 5, 4. vergleicht Jerusalem mit einem Hurenhause.

344 Bierzehntes Kapitel.

9. Sogleich folgte ein dritter Engel, der mit heftiger Stimme schrie: „Wer das
„Thier oder seine Bildsäule anbetet, und
„das Mahlzeichen an seiner Stirne oder
10. „Hand trägt, der soll trinken aus dem
„Borkefelch Gottes, der mit dem unver-
„mischten puren Weine seines Grimmes
„angefüllt ist: und soll gequält werden
„mit brennendem Schwefel in dem Anges-
„sicht der heiligen Engel und des Lammes.
11. „Und der Rauch von der ihn fressenden
„Flamme wird aufsteigen durch unabsehb-
„liche Zeiten. Und sie sollen keine Rast
„und Erquickung genießen Tag und Nacht
„— die, welche angebetet haben das
„Thier oder seine Bildsäule, und welche
„an sich getragen haben das Mahlzeichen
12. „seines Namens. Aber den Christen ist
„jezt Geduld und Standhaftigkeit nöthig,
„daß sie Gott und der Tugend treu blei-
„ben.“
13. Nachher hörte ich eine Stimme die
mich also anredete: „Schreib: — Heil
„von nun an allen, welche als from-
„me Christen verfolgt und hingerichtet wer-
„den

Bierzehntes Kapitel. 345

„den (*)! Gewiß, spricht der Geist, ist
„nun das Ende ihrer Trübsal da und der
„Lohn ihres rechtschaffenen Verhaltens
„folgt ihnen auf dem Fusse nach!“

Und nun sahe ich auf und erblickte eine ^{14.}
weiße Wolke, auf welcher einer saß in
Menschengestalt, der auf seinem Haupt
eine goldne Krone hatte, und in seiner
Rechten eine scharfe Sense. Diesem schrie ^{15.}
ein anderer Engel, der aus dem Tempel
kam, mit heller Stimme entgegen: „Hau
„ein mit deiner Sense, denn die Zeit der
„Erndte ist da, das Getraide auf dem
„Felde ist reif und dürre.“ Da erhob ^{16.}
der auf der Wolke saß seine Sense über
den Erdboden, und mähete das Getraide
von den Fluren.

Als bald kam noch ein anderer Engel, aus ^{17.}
dem Tempel der im Himmel war, welcher
ebenfalls eine scharfe Sense hatte. Ein ^{18.}
anderer Engel aber, der die Nacht über
das Feuer hatte, trat hinter dem Altar
hervor und rufte den mit der scharfen Sense
zu: „Hau ein mit deiner Sense und mähe

V 5

„die

(*) *Nengol* Siehe 11, 18.

346 Fünfzehntes Kapitel.

- „die Weintrauben im Lande ab, denn ihre
19. „Beeren sind reif!“ Da hub der Engel
an, den Weinberg des Landes abzumä-
hen und warf alles in die große Kelter Got-
20. tes. Und die Kelter ward auſſer der
Stadt gekeltert, und das Blut floß aus
der Kelter 1600 Stadien weit, daß die
Pferde bis an die Mäuler drinn wadeten. (*)
1. Hierauf eröfnete ſich mir eine neue Sce-
ne am Himmel, welche groß und merk-
würdig war. Sieben Engel, welche die
ſieben (**) letzten Plagen hatten, womit
die Strafen Gottes vollzogen werden
ſollten.

Und

(*) Dies iſt gerade die größte Länge von
Paläſtina, von Tyrus an bis an den Bach
Aegyptens. Hieronymus, der alles genau
unterſucht hatte, ſetzt auch die Länge auf
160 Meilen. Nun betrug eine Meile 10
griechiſche Stadien — folglich waren es
gerade 1600. — In der Hiſtorie des Kriegs
unter Hadrian ſagen die Talmudiſten ge-
rade ſo: die Pferde wären im Blute bis
an die Naſe gewadet 1600 Stadien weit,
daß iſt, durchs ganze Land,

(**) Man erinnere ſich an die ſieben Engel
Cap. 8 bis 11.

Fünfzehntes Kapitel. 347

Und ich erblickte ein gläsern Bassin mit 2. Feuer gefüllt. Neben ihm stunden die, welche sich nicht hatten überwältigen lassen von dem Thiere und seiner Bildsäule, und seiner Namenszahl. Diese hatten himmlische Harfen in ihren Händen, und sangen das Lied Mosis des Dieners Gottes, welches das Lied des Lammes ist (*): „Groß und wunderbar sind deine Thaten, „Jehovah! Gott! du Allgegenwärtiger! „Gerecht und untadelhaft ist deine Vorsehung, du König der Völker! Wer sollte 4. „dich nicht ehren, Jehovah! Wer sollte „nicht deinen Namen erheben! Du allein „bist der Heilige. Alle Völker werden „kommen und dich anbeten. Denn deine „Gerechtigkeit ist nun offenbar worden!“

Hernach öffnete sich vor meinen Augen 5. der Tempel Gottes im Himmel, worinn die Bundeslade stand (**). Hier sahe 6. ich die sieben Engel mit den sieben Plagen hervor

(*) Womit der Sohn seinen Vater preiset.

(**) Setzt ein Blick ins Allerheiligste. Die Scene war im Heiligen.

348 Sechzehntes Kapitel.

- hervor treten. Ihre Kleidung war von blendend:weißer Leinwand. Ihre (Talar) waren mit goldnen Gürteln über der
7. Brust aufgeschürzt. — Sogleich reichte eines der vier Thiere jedem dieser Engel eine goldne Pfanne, mit dem Zorn Gottes erfüllt, welcher durch unabsehbliche
8. Zeiten fortlodert. Und der ganze Tempel ward, von der Majestät und Gewalt Gottes (*), mit Rauch erfüllt: so daß kein Mensch in den Tempel gehen konnte, bis die sieben Plagen der sieben Engel vollzogen waren. Da erklang eine starke Stimme aus dem Tempel, welche den sieben Engeln zurufte: „Auf! schüttet die „sieben Zornplagen Gottes auf die Erde aus!“
9. Der erste ging und schüttete seine Pfanne auf die Erde; da entstanden ansteckende Drüsen an denen, welche das Wahrzeichen des

(*) Es wird vorgestellt, als wenn die Majestät und Macht Gottes in dem Zornfeuer gelodert hätten. — Nämlich wenn Gott straft, so offenbart sich zugleich seine Macht und Majestät.

Sechzehntes Kapitel. 349

des Thiers an sich trugen und seine Bildsäule anbeteten.

Der zweyte schüttete seine Pfanne auf 3. Meer. Da ward das Wasser zu Blut, wie von Ermordeten, so daß alles umkam, was im Meer lebte.

Der dritte schüttete seine Pfanne auf 4. die Flüsse und Brunnen. Da ward alles zu Blut. Und ich hörte den Wasserengel 5. rufen: „Du bist gerecht, du — der du „bist und warest — du Heiliger! daß „du also strafest. Denn sie haben das 6. „Blut deiner Christen und ihrer Lehrer „vergossen. Darum hast du ihnen nun „dies Blut zu trinken gegeben. Sie haben „sich verschuldet!“ Sogleich ertönte 7. noch eine Stimme aus dem Altar: „Ja „Jehovah! Gott, Allgewaltiger! Deine „Strafen sind recht und billig!“

Der vierte Engel schüttete seine Pfanne 8. in die Sonne. Und ihm war Macht gegeben die Menschen mit Feuer zu ängstigen. — Da wurde eine große Anzahl 9. Menschen mit Feuer gequält, so daß sie den Gott lästerten, welcher die sieben Plagen

350 Sechzehntes Kapitel.

gen in seiner Gewalt hat, anstatt sich zu bessern und ihn durch Gehorsam zu ehren.

10. Der fünfte Engel schüttete seine Pfanne auf den Thron des Thiers. Da ward seine Herrschaft verfinstert. Und sie (*)

11. bißen sich vor Schmerz in die Zungen, und lästerten, über der Quaal, die ihnen die Drüsen verursachten, den Gott des Himmels, anstatt sich zu bessern und von ihrer Gottlosigkeit abzulassen.

12. Der sechste Engel schüttete seine Pfanne auf den grossen Fluß Euphrat. Da trocknete er ganz aus, so daß den Königen von Morgen her ein freyer Uebergang verschafft

13. fet wurde (**). Und indem sah ich aus dem Munde des Drachen und aus dem Munde des Thiers und aus dem Munde des Lügenpropheten (***) drey böse Geister her:

(*) Sie — es muß also unter dem Thiere eine Gesellschaft von mehreren Personen zu verstehen seyn. Ein neuer Grund, hier an das Sanhedrin zu denken.

(**) Die Könige, welche den Römern vom Euphrat zu Hülfe kamen, waren Antiochus, Seleucus und Balchus.

(***) Siehe die Note zu Cap. 13, v. 11.

Sechzehntes Kapitel. 351

herbor kommen, die wie Frösche aussahen. Das waren die Wunderkräfte der Dämo: 14. nen. Diese giengen aus, die Könige des ganzen Landes zum Streit zu versammeln, auf jenen grossen Tag Gottes, des Ulgewaltigen. — „Siehe ich komme 15. „wie ein Dieb. Heil dem, der aufmerksam „ist, und sich hütet, daß er seine Kleider „nicht verliere, und in einer schimpflichen „Blöße erscheine.“ — Und sie versam: 16. melten die Könige an den Ort der hebräisch „Armageddon“ heisst.

Der siebende Engel schüttete seine Pfand: 17. ne in die Luft. Da ertönte eine starke Stimme aus dem Tempel: „Es ist geschehen!“ Und alsbald leuchteten Blitze, 18. braussten (Winde) und brüllten Donner. Und es entstand ein gewaltiges Erdbeben, welches so heftig nicht gewesen war, seit dem die Welt steht. — Da zerriss die 19. grosse Stadt in drey Stücke, und die Städte der Völker stürzten ein. Denn Gott brachte nun die lang verschobene Strafe über die grosse Babel. Und es ward ihr der Zornkelch Gottes, mit dem Wein

352 Siebzehntes Kapitel.

Wein seines Grimmes erfüllt, darges
20. reicht. — Darauf verschwunden die Ins-
seln, und die Berge waren nicht mehr zu

21. sehen. — Und ein grosser Hagel, darun-
ter Stücke waren die hundert Pfund wos-
gen, stürzte aus den Wolken auf die Mens-
chen herab. Und die Menschen lästerten
Gott über der Plage des Hagels — so
schrecklich war sie.

1. Darauf kam einer von den Engeln, die
die sieben Pfannen hatten, und redete mich
also an: „Komm: jetzt will ich dir die
„Strafe der grossen Hure (*) zeigen, wels-
2. „che über viele Wasser herrscht. Mit ihr
„haben die Könige des Landes gehurt, und
„die Bewohner des Landes sind trunken
„worden, von dem Weine ihrer Hurerey.“
3. Und sofort führte er mich in der Begeist-
rung in die Wüste. Da erblickte ich ein
Weib auf einem scharlachrothen Thiere
sitzend (**). Das war voller Namen der
Lästung und hatte sieben Häupter und
zehn

(*) Siehe die Note zu Cap. 14, 8.

(**) Die Farbe des hohenprieesterlichen Ornatz.

Siebzehntes Kapitel. 353

zehn Hörner. Sie war angethan mit 4. scharlachnen und purpurnen Kleidern, und mit Gold, Edelsteinen und Perlen bedeckt. In ihrer Hand hatte sie einen goldnen Becher, der mit Abgötterey und Unzucht angefüllt war. Auf ihrer Stirn war ihr 5. Name verblümt geschrieben: „Die grosse „Babel (*), die Mutter der Unzucht und „Abgötterey im Lande!“ Und ich sah 6. das Weib, daß es trunken war von Christenblut, nemlich von dem Blute der Bekenner Jesu — dieser Anblick setzte mich in Erstaunen.

Da sprach der Engel zu mir: „Du hast 7. „nicht nöthig so zu erstaunen. Ich will „dir das geheime Schicksal des Weibes „und des Thieres mit den sieben Köpfen „und zehn Hörnern, darauf sie reitet, entdecken. Das Thier, das du siehest, wird 8. „bald vorüber seyn. Es kam aus dem „Ab-

(*) Nämlich das war nicht ihr eigenthümlicher Name, sondern eine mysteriöse, verblüimte Benennung, daraus sich der wahre Name errathen läßt. Er heißt Jerusalem.

354 Siebzehntes Kapitel.

„Abgrunde und wird bald dahin zurückge-
 „stürzt werden. Und alle Bewohner des
 „Landes, deren Namen nicht seit undenk-
 „lichen Zeiten in das Buch des Lebens ge-
 „schrieben sind, werden erstaunen (*),
 „wenn sie sehen werden, daß es mit dem
 9. „Thier aus ist. — Aber hier ist Kunst
 „(die Bedeutung dieser Bilder zu errat-
 „hen.) — Die sieben Häupter stellen
 „theils die sieben Berge vor, worauf das
 10. „Weib ihren Wohnsitz hat, theils sieben
 „Könige (**). Fünfe davon sind dahin,
 „einer ist noch, und ein anderer ist noch
 „nicht da, aber, wenn er kommt, wird er
 11. „nicht lange bleiben (**). Und das Thier
 „wel-

(*) Dieses Erstaunen beschreibt Josephus
 B. J. 6, 28.

(**) Die Obengenannte sieben Hohenpriester
 werden hier nach dem orientalischen Ge-
 brauche, Könige genannt. Man muß die-
 sen Titel also nicht so hoch nehmen wie
 bey uns. Eysanias, der ein kleiner Fürst
 von Abylene war, heißt doch König bey
 Josephus. B. J. 2, 21.

(***) S. die deutliche Erklärung dieses Aus-
 drucks Cap. 17, 1. in der Note.

Siebzehntes Kapitel. 355

„welches war und nicht mehr ist, ist der achte, und kann zu den sieben gerechnet werden. Der eilet seinem Untergange entgegen (*). Die zehn Hörner aber, 12. die du gesehen hast, bedeuten zehn Könige (**), welche kein eigentliches Königtum reich haben, aber doch die Gewalt bekommen haben, mit dem Thier eine Zeitlang wie Könige zu herrschen. Sie haben 13. gemeinschaftliche Absichten, und haben dem Thier Macht und Gewalt gegeben. Diese werden mit dem Lamm 14. streiten, aber das Lamm wird über sie triumphiren, denn es ist der Herr aller Herren, und der König aller Könige, und die unter ihm fechten, sind auferlesene, vortrefliche und treue Leute.“

„Die Wasser, fuhr er fort, die du 15. siehst, über welche die Hure herrschet, sind

3 2

(*) Ananus — war zu solchem Ansehen gekommen, daß man ihn für ein neues, das achte Haupt ansehen kann. Er ward zuletzt ermordet. Und mit ihm hörte die Gewalt des Sanhedrin auf.

(**) Siehe die Note zu Cap. 6, 15.

356 Siebzehntes Kapitel.

16. „sind Völker und Nationen. Und die
 „zehn Hörner, die du siehest, nemlich
 „das Thier (mit den zehn Hörnern) wer-
 „den die Hure anfeinden und wüste und
 „leer machen: und werden ihr Fleisch
 „fressen und sie mit Feuer verbrennen (*).
 17. „Denn Gott hat es ihnen ins Herz ge-
 „ben, anfangs ihrer Absicht behülflich zu
 „seyn (**) und ihre Herrschaft dem Thier
 „zu überlassen, endlich aber Gottes Rath-
 „schlüsse selbst vollziehen zu helfen. —
 18. „Also das Weib, das du siehest, ist die
 „große Stadt, welche die Herrschaft über
 „die zehn Könige des Landes hat.“
 1. Nachher sah ich einen andern sehr mäch-
 tigen Engel, der vom Himmel hernieders-
 stieg, und von dessen majestätischem Glanze
 2. die Erde erleuchtet wurde. Dieser schrie
 mit der gewaltsamsten Stimme: „Sie ist
 „ges

(*) Es waren in Jerusalem zuletzt drey Par-
 theyen, deren Anführer von den 10 Für-
 sten waren, welche Jerusalem verwüsteten.

(**) Ich halte die Worte καὶ ποιῶσι μὲν
 ἡμῶν für unächt.

Achtzehntes Kapitel. 357

„gefallen — niedergefürzt — die große
 „Babel. Sie ist eine Wohnung der Ges-
 „penster, ein Aufenthalt böser Geister
 „und ein Sammelplatz der Raubvögel und
 „Nachtenten worden. Denn sie hat mit 3.
 „dem Weine ihrer entbrannten Geilheit
 „alle Völker getränkt, und die Könige des
 „Landes haben mit ihr gehuret, und die
 „Kaufleute des Landes sind von ihrem Aus-
 „ruß reich worden.“

Als bald hörte ich eine andere Stimme 4.
 vom Himmel: „Gehet aus von ihr, die
 „ihr mir angehört, und nehmet nicht Theil
 „an ihren Sünden, damit ihr nicht an ih-
 „ren Strafen einst Theil nehmen möget.
 „Denn ihre Laster haben sich aufgethürmt 5.
 „bis an den Himmel, und Gott wird die
 „lang verschobene Rache an ihrer Gottlos-
 „igkeit vollziehen. Thut ihr, wie sie euch 6.
 „gethan hat, und vergeltet ihr ihre Tha-
 „ten zwiefach. Schenket ihr den Becher, 7.
 „aus dem sie euch tränkte, noch einmal
 „so voll. Nach dem Grade ihrer Pracht
 „und Ueppigkeit ertheilet ihr das Maaß
 „ihrer Qualen und ihres Elendes. Denn

3 3 „sie

358 Achtzehntes Kapitel.

- „sie dachte bey sich selbst: „Nun bin ich
 „regierende Königin! Mein Thron wird
 „nie verwaissen. Kein Trauerfall wird
 8. „mich erschüttern.“ Darum sollen in kurz
 „zer Zeit ihre (verdiente) Plagen über sie
 „kommen — Pest — Mord — Hun-
 „gersnoth — und mit Feuer soll sie ver-
 „brannt werden (*). Denn Gott Jehos
 9. „vah ihr Richter ist mächtig. — Dann
 „werden die Könige des Landes über sie
 „heulen und jammern — sie, die mit ihr
 „in Unzucht und Ueppigkeit gelebt hatten
 „— wenn sie den Rauch ihres Brandes
 10. „sehen, und von Schrecken über ihre
 „Quaal betäubt, von ferne stehen und
 „sagen werden: „Wehe! wehe! dir, du
 „grosse Stadt! du mächtiges Babel. Im
 „Augenblicke ist deine Strafe hereingebro-
 11. „chen!“ — Und die Kaufleute im Lande
 „werden sie beweinen und bedauern, weil
 „nun niemand mehr ihre Waaren kauft
 12. „— ihr Gold — ihr Silberwerk — ihre
 „Edelsteine und Perlen — ihre köstliche
 „Leinwand und Purpur — ihre seidne
 „Waa-

(*) Josephus 6, 28. 33.

Achtzehntes Kapitel. 359

„Waaren — ihren Scharlach — ihr
 „vieles Ihyaholz — ihre Menge von
 „Elfenbein, ihr kostbares Holzwerk, ihre
 „von Erz, Eisen und Marmor verfertigte
 „Gefäße — ihren Cinnamet — Rauch: 13.
 „werk — Balsam — Weyhrauch —
 „Wein — Semmelmehl — Korn —
 „Rinder — Schafe — Pferde — Was-
 „gen — Huren — Sklaven — u. s. w.
 „Und diese Kaufleute, die durch sie waren 15.
 „reich worden, werden, von Schrecken
 „über ihre Quaal betäubt, von ferne ste-
 „hen und heulend und mit Thränen klä-
 „gen: „O wehe! wehe dir! du groſſe 16.
 „Stadt, die du dich in köſtliche Leinwand,
 „Purpur und Scharlach kleidetest, und
 „mit Gold, Edelsteinen und Perlen bedeckt
 „wareſt! Ein Augenblick hat deinen Reich-
 „thum dir entriſſen. Der Genuß deiner 14.
 „Lüſte iſt dahin. Dein Pomp, dein Glanz
 „iſt verſchwunden. Nichts, nichts iſt
 „mehr davon übrig.“ — Und alle Schif- 17.
 „fer mit ihrem Schiffsvolke, und alle die
 „auf der See Geſchäfte treiben, werden
 „von ferne ſehen, und bey dem Anblicke 18.
 „des

369 Achtzehntes Kapitel.

- „des Rauchs von ihrem Brande, kläglich
 „rufen: „O welche Stadt in der Welt
 19. „kam dieser grossen Stadt gleich?“ Und
 „sie werden Staub über sich streuen und
 „heulen und winseln:“ Ach wehe! wehe
 „der grossen Stadt, durch deren Glanz
 „und Ueberfluß reich worden sind, alle
 „die Schiffe auf der See gehen haben.
 „Ein Augenblick hat alles vernichtet.“
20. „Erfreuet euch über ihr, ihr Bewoh-
 „ner des Himmels, und ihr Christen, Apo-
 „stel und Lehrer! freuet euch, daß Gott
 „uns an ihr gerochen hat!“
21. Darauf nahm ein sehr starker Engel ein
 Stück Felsen wie einen Mühlstein und
 warf ihn ins Meer, mit diesen Worten:
 „In solcher Geschwindigkeit soll die grosse
 „Babel hinabgestürzt werden und nicht
 22. „mehr seyn! Und die Töne der Harfenspie-
 „ler, Schalmarissen, Trompeter und an-
 „derer Musikanten sollen nicht mehr in
 „ihr gehört werden. Kein Klapperne einer
 23. „Mühle wird mehr in ihr bemerkt, kein
 „Schein eines Lichtes in ihr gesehen, keine
 „Festlichkeiten des Bräutigams und der
 „Braut

Neunzehntes Kapitel. 361

„Braut in ihr erlebt werden. Denn ihre
„Kaufleute waren wie die Fürsten, und
„haben mit dem Gift ihrer Wollüste alle
„Nationen angestecht. Und vornämlich ist 24.
„in ihr das Blut so vieler Christen und
„ihrer Lehrer — und aller, die im Lande
„versiegelt waren — vergossen worden.“

Einige Zeit hernach tönte ein gewaltis-
ger Schall unzähliger Menschenstimmen
durch den Himmel: „Hallelujah! Heil
„und Majestät und Macht ist unserm Gott
„eigen. Seine Strafen sind gerecht und 2.
„untadelhaft. Er hat gestürzt die große
„Hure, welche die Welt mit ihrer Unzucht
„angestecht hatte, und hat das Blut seiner
„Berehrer an ihr gerochen. — Hallelu-
„jah! — ihr Rauch wird aufsteigen durch 3.
„unabsehbliche Zeiten!“ — Da fielen die 4.
vier und zwanzig Ältesten und die vier
Thiere nieder und beteten an, der auf dem
Thron saß, und bestätigten jenes: „Hal-
„lelujah!“ — Und alsbald erscholl eine 5.
Stimme vom Throne her, welche rufte:
„Besinget unsern Gott, ihr seine Berehr-
„er, und alle, die ihr euch ihm geweiht
3 5 „habt

362 Neunzehntes Kapitel.

6. „habt — Klein und Groß!“ Darauf ertönte von neuem der Schall jener unzähligen Menschenstimmen, wie ein Rauschen der Fluth, wie das Brausen des Donners:
„Hallelujah! Jehovah ist Weltbeherrscher,
7. „Gott, der Allgewaltige! Lasset uns freuen und fröhlich seyn! lasset uns ihn ehren und preisen! Denn die Hochzeit des Lammes naht heran: und seine Braut hat bereits ihren Schmuck ange-
8. „legt. Ihre Kleidung ist blendend weiß, von köstlicher Leinwand! Die köstliche Leinwand bedeutet die Tugenden der Christen.“
9. Hierauf sprach einer zu mir: „Schreib: — Wohl denen, welche an der Hochzeit des Lammes Theil haben.“ — „Das sind, fuhr er fort, untrügliche Worte
10. „Gottes!“ Und sogleich fiel ich vor seinen Füßen nieder, ihm meine Ehrerbietigkeit zu beweisen. Er aber verbat dieses.
„Thue das nicht, sagte er, ich bin dein Mitknecht, einer von deinen Amtsbrüdern, welche unter göttlicher Autorität die Lehre Jesu verkündigen. Du darfst niemand als Gott allein solche Ehre er-
„weilen

Neunzehntes Kapitel. 363

„weisen. Denn ein jeder göttlicher Gesandte, der die Lehre Jesu verkündigt, steht mit einem Propheten in gleichem Range (*).

Jetzt that sich über mir der ganze Himmel auf (**) und siehe ein weiß Pferd mit einem Reuter. Sein Name war der: „Blaubwürdige und Untrügliche — der in seinen Gerichten und Siegen Gerechtigkeit liebt.“ Seine Augen waren wie flammendes Feuer. Auf seinem Haupte stunden viele Diademe. An (seiner Stirn) stand ein Name geschrieben, den niemand lesen konnte, als er selbst. Sein Kleid, daß er an hatte, war wie in Blut getaucht.

Er

(*) Der Verfasser scheint diese Person, die ihm hier diese Verkündigung überbrachte und sich des starken Ausdrucks bediente: οὗτοι οἱ λόγοι κ. λ. für etwas außerordentliches gehalten zu haben, dem er als ein blosser Lehrer der Religion eine solche Ehrenbezeugung schuldig sey. „Aber nein,“ antwortet jener, wir sind unsers Gleichen.“

(**) Das heist, die Wolken fuhren auseinander.

364 Neunzehntes Kapitel.

14. Er heisset: „Religion!“ Die Menge der Himmelsbewohner zogen ihm nach, auf weissen Pferden, ebenfalls in köstliche
15. weisse Leinwand gekleidet. Aus seinem Mundeging ein scharfes Schwerdt, damit er die Heiden schlagen (*) sollte, die er nun mit einem eisernen Zepter beherrschen wird. Denn er wird die Kelter des Zorns
16. des allgewaltigen Gottes treten. Und er hat auf seinen Rock an seiner Hüfte den Namen geschrieben: „Der König der Könige und Herr der Herren!“
17. Ich sahe sodann noch einen andern Engel in der Sonne stehen, welcher mit heftiger Stimme allen Vögeln, die hoch in der Luft flogen, zurufte: „Auf und versammelt euch zu dem grossen Gastmahl
18. „Gottes, wo ihr das Fleisch der Könige, „und das Fleisch der Fürsten und Mächtigen, und das Fleisch der Pferde und ihrer Reuter, und das Fleisch der Freyen, und Sklaven — der Grossen und Kleinen — zu essen bekommen solltet.

Hier:

(*) Den Götzendienst zerstören.

Neunzehntes Kapitel. 365

Hierauf erblickte ich das Thier und die 19. Könige des Landes mit ihrem Heereszug, wie sie sich zum Treffen anschickten, mit dem, der auf dem Pferde saß und seinem Heereszuge zu streiten. Aber das Thier ward 20. ergriffen und mit ihm der falsche Prophet, der die Wunder vor ihm that, durch welche verführt wurden alle, die das Mahlszeichen des Thiers angenommen und seine Bildsäule angebetet hatten. Diese beyde wurden lebendig in den Pfuhl geworfen, der mit brennendem Schwefel angefüllt ist. Die übrigen aber wurden getödtet mit dem 21. Schwerdt, welches dem aus dem Munde ging, der auf dem Pferde saß. Und alle Vögel wurden von ihrem Fleische gesättigt.

Und nun sahe ich einen Engel der vom 1. Himmel hernieder fuhr, mit den Schlüssel zum Abgrunde und einer langen Kette in seiner Hand. Dieser ergrif den Drachen, die alte Schlange, nemlich den Verläumder und Ankläger, und band ihn auf tausend Jahr (*). Zugleich warf er ihn 3. in

(*) Den Todesengel binden, heißt so viel als den Aberglauben zerstören, welcher die Menschen

366 Zwanzigstes Kapitel.

in den Abgrund, verschloß die Mündung desselben und versiegelte sie, so daß er nicht mehr im Stande war, die Völker zu versführen bis die tausend Jahre um wären. [Denn nachher sollte er wieder auf einige Zeit losgelassen werden.]

4. Zudem sahe ich, daß Stühle gesetzt wurden. Man setzte sich — Gericht zu halten. Und über die Seelen derer, die um des Bekenntnisses der Lehre Jesu und um der Religion willen waren hingerichtet worden

schen sich vor ihm fürchten machte. — Unser Verfasser thut in diesem zwanzigsten Kapitel einige dunkle Blicke über seine Scene hinaus. — Im ein und zwanzigsten aber kommt er wieder in dieselbe zurück, und beschreibt noch den schönen Wohlstand der christlichen Kirche nach der Zerstörung des Judenthums. — Warum aber, werden meine Leser sagen, nur auf tausend Jahre? — Ich antworte: Die Zahl ist, nach Art der prophetischen runden Zahlen, als eine bestimmte für eine unbestimmte gesetzt. Es ist so viel als: auf lange Zeit. Der Aberglaube war durch die Religion Jesu auf lange Zeit verdrängt worden, bis er vom siebenden Jahrhundert an wieder stieg, und nicht eher als durch die Reformation einigermassen wieder gebändigt werden konnte.

Zwanzigstes Kapitel. 367

worden, und welche nicht angebetet hatten das Thier, noch seine Bildsäule, auch kein Mahlzeichen nicht an ihren Stirnen und Händen getragen hatten, wurde das Urtheil gesprochen, daß sie in dem Genuß der Seligkeit mit Christo herrschen sollten tausend Jahre (*). Die übrigen

(*) Mit Christo herrschen heißt mit Christo selig seyn, oder, an dem Vergnügen Theil nehmen, welches ihm nun die vollendeten Siege über das Weltreich und das neue Regiment über das erleuchtete, vom Uberglauben gereinigte und dem Zepter der Wahrheit unterworfene Menschengeschlecht verschaffen sollte. Weil nun im vorigen gesagt war, daß der Uberglaube 1000 Jahr, das heißt lange Zeit gefesselt aber hernach wieder losgelassen werden sollte, so wird auch hier der Ausdruck von der Mitherrschaft der Christen darauf apirirt, und gesagt, sie sollen mit ihm herrschen tausend Jahre. Alsdann sollte diese Herrschaft Jesu durch das Licht der Wahrheit über die Herzen der Sterblichen einige Zeit unterbrochen werden, bis sich endlich dieselbe wieder ansehe und hernach in Ewigkeit fort dauerte. — Man flösse sich dabey nicht an den hyperbolischen Ausdruck, „das ist die erste Auferstehung“ Auferstehung ist das, worauf die Seligkeit folgt; es wird also gleich

368 Zwanzigstes Kapitel.

- gen (*) aber wurden von diesen Freuden der 1000 Jahre ausgeschlossen (**). —
6. Dies ist die erste Auferstehung! Heil denen, die an der ersten Auferstehung Theil haben. An ihnen hat der andere Tod (***) keine Macht; sondern sie sind Priester Gottes und Christi, und herrschen mit ihm tausend Jahr. Nach dieser Zeit wird der Ankläger aus seinen Ketten losgelassen werden, und er wird ausgehen zu verführen die Völker in allen Welttheilen, besonders den

gleichsam antecedens pro consequente gesetzt, dafür man simplen sagen könnte: das ist die erste Epoche der vollendeten Glaubigen. Deswegen fährt er fort: Wohl dem, der an dieser Epoche Theil hat. Wohl dem, der schon jetzt mit zu seiner Vollendung eintreten kann.

(*) Die Seelen der verstorbenen Unglaubigen.

(**) Das *αἰών* muß nicht so genommen werden, als ob sie hernach noch dazu gelangen wären. Es ist bekannt, daß die Partikeln *αἰών* und *αἰών* nicht allemal ausschließen.

(***) Auch dies ist hier tropisch zu nehmen. Es ist das Elend der nachfolgenden Epoche.

Zwanzigstes Kapitel. 369

den Gog und Magog (*) um sie zum Streit zu versammeln — deren Zahl ist wie der Sand am Meer. Und ich sahe sie herauf: 9. steigen auf die Oberfläche der Erde, und umringen die Heerlager der Christen und die geliebte Stadt. Aber Gott schleuderte seine Blitze auf sie, und stürzte sie zu Boden (**). Und der Ankläger, der sie ver: 10. führte, ward geworfen in den Feuerpfuhl Gottes, wo das Thier und der falsche Prophet liegt. Diese werden gequält werden Tag und Nacht durch unabsehbliche Zeiten.

Darnach sahe ich einen grossen weissen i i. Thron und den der darauf saß. Vor ihm flohe der Himmel und die Erde (***). Und sie

(*) Mahomed vielleicht mit seiner Religion. Es ist bekannt daß die Saracenen Jerusalem und den besten Theil der morgenländischen Gegenden erobert haben.

(**) Eine Versicherung daß die Saracenen ihre Herrschaft über die Kirche wieder verlieren und in Ansehung ihrer Macht wieder geschwächt werden sollten.

(***) Nämlich der alte Himmel und die alte Erde. Das heißt, Gottes Reich in seiner vorigen Gestalt, die es in der Epoche der Barbarey angenommen hatte.

H a

370 Zwanzigstes Kapitel.

12. sie waren nicht mehr. Und ich sahe die Todten Groß und Klein, stehen vor dem Throne und die Bücher wurden geöfnet (*). Daß eine, das geöfnet wurde, war das Buch des Lebens. — Und die Todten bekamen ihr Urtheil wie sie in den Büchern eingetragen waren, jeder nach seinen Thaten.
13. ten. Und das Meer gab seine Todten und der Todesengel und der Abgrund gaben ihre Todten. Und jeder ward gerichtet
14. nach seinen Werken. Endlich ward der Todesengel und der Abgrund geworfen in den Feuerpfuhl. Das ist der andere
15. Tod. Wer nicht in dem Buch des Lebens eingeschrieben gefunden wurde, der ward in den Feuerpfuhl geworfen.
1. Endlich erblickte ich den neuen Himmel und die neue Erde (**). Denn der erste Him-

(*) Die neue Reform wird wie ein Gerichtstag beschrieben, wo die guten Seelen von den bösen abgesondert, und die letztern zur Fortdauer ihrer Blindheit und moralischen Verderbniß verurtheilt werden. Wir haben diesen Tropus im Evangelio Johannis mehrmalen gehabt. 3. B. Cap. 5.

(**) Das neue Reich Jesu auf Erden, in seinem

Ein und zwanzigstes Kapitel. 371

Himmel und die erste Erde waren nun
vergangen: und das Meer war nicht mehr.
Auch sahe ich die heilige Stadt, das neue 2.
Jerusalem vom Himmel Gottes hernieder:
kommen, geschmückt wie eine Braut, die
ihrem Bräutigam entgegen geführt wird.
Dabey erscholl eine starke Stimme vom 3.
Himmel, welche mir zurufte: „Siehe die
„Wohnung Gottes, in welcher er mit sei-
„nen Menschen zusammenwohnet. Da
„werden sie sein eigenthümliches Volk seyn
„und er wird ihr Schutzgott seyn. Er 4.
„wird nun abtrocknen alle Thränen von
„ihren Augen. Der Tod wird nicht mehr
„seyn (*). Keine Klage, Kein Angstge-
„schrey, keine Mühseligkeiten werden mehr
„seyn. Denn die vorigen Zeiten sind vor-
„bey.“ Darauf sprach der auf dem Throne 5.
saß: „Siehe ich mache alles neu (**).“ —

U a 2 „Und

nem blühenden Zustande, welches besonders
im Esaia oft so genannt wird.

(*) Der Tod — das heißt die Zeit wo die
Juden die Christen hinrichteten.

(**) Es. 43, 19. 65, 17. 66, 22. Jer. 31, 22.
2 Cor. 5, 17. Hebr. 8, 13.

372 Ein und zwanzigstes Kapitel.

- „Und du, fuhr er fort, schreib das auf.
„Es sind glaubwürdige und unrügliche
6. „Worte.“ — Sodann sprach er weiter:
„Es ist vollendet! Ich bin das α und das
„ ω , der Anfang und das Ende. Ich will
„nun jedem der durstet zu trinken geben
„aus dem Brunnen des Lebenswassers,
7. „umsonst. Wer überwindet wird zum
„Besitz (aller meiner Güter) gelangen.
„Ich will sein Gott und er soll mein Sohn
8. „seyn. Hingegen alle Verzagte (*) und
„Treulose, und Lasterhafte und Mörder,
„und Hurer, und Verführer (**), und
„Abgöttische und Betrüger sollen ihren
„Lohn finden in dem brennenden Schwes
„selfeuhl — das ist der andere Tod.“ (***)
9. Indem kam einer von den sieben En
geln, welche die sieben Pfannen, gefüllt
mit den sieben letzten Plagen, gehabt hats
ten, und redete mich also an: „Komme:
„nun

(*) Die von den Verfolgungen sich in ihrem
Glauben wankend machen ließen.

(**) Siehe Cap. 18, 23.

(***) Siehe Cap. 2, 11.

Ein und zwanzigstes Kapitel. 373

„nun will ich dir die Braut, die Gattin
„des Lammes zeigen.“ Und sogleich führte 10.
er mich in der Begeisterung auf einen sehr
hohen Berg, und zeigte mir die Stadt,
nemlich das neue Jerusalem, vom Him-
mel Gottes hernieder kommend — in der 11.
ganzen Majestät der Gottheit. Die Son-
ne, die über ihr leuchtete, glich dem allers-
kostbarsten Edelsteine — fast wie ein
durchsichtiger Jaspis. Sie war von einer 12.
dicken und hohen Mauer umgeben. Ihrer
Thore waren zwölf. Auf jedem derselben
stunden zwölf Schutzengel, und der Name
eines der zwölf Stämme Israel geschrie-
ben. Drey Thore gegen Morgen, drey 13.
gegen Mitternacht, drey gegen Mittag,
drey gegen Abend. Die Stadtmauren hat-
ten zwölf Grundsteine, auf denen die Na-
men der zwölf Apostel des Lammes einge-
hauen waren.

Dieser (Engel) nun, der mit mir redete, 15.
hatte ein goldnes Rohr, damit er die
Stadt nebst ihren Thoren und Mauern
ausmaß. [Die Stadt aber machte ein 16.
reguläres Viereck.] Und er fand eine

374 Ein und zwanzigstes Kapitel.

Weite von 12000 Stadien. — Ueberall aber gleich breit, gleich lang, und gleich
17. hoch. — Darauf maß er auch die Höhe der Mauern: Diese Betrug 144 Mannslängen [welches auch die Länge eines Engels
18. gelb ist in seiner Erscheinung.] Die ganze Mauer aber war von Jaspis aufgeführt. Die Stadt selbst war von gediegenem Gold
19. de, blank wie das reinste Glas. Die Grundsteine der Mauern bestunden aus allen Arten der Edelsteine. Der eine war ein Jaspis, der andere ein Sapphir, der dritte ein Chalcedon, der vierte ein Smaragd,
20. ragd, der fünfte ein Sardonyx, der sechste ein Sardis, der siebende ein Chrysolith, der achte ein Beryll, der neunte ein Topas, der zehente ein Chrysopras, der eilfte ein
21. Hyacinth, der zwölfte ein Amethyst. Die zwölf Thore bestunden aus zwölf grossen Perlen. Die Gassen der Stadt waren
22. von lauter Gold, hell wie Glas. Ein Tempel war nicht in ihr anzutreffen. Denn Gott Jehovah der Allgewaltige und das
23. Lamm sind ihr Tempel. Auch bedarf sie keiner

Ein und zwanzigstes Kapitel. 375

keiner Sonne (*) und keines Mondes, denn die Majestät Gottes erhellet sie, und das Lamm ist ihre Leuchte. Und die Völker 24. genießten ihres Lichts, und die Könige der Welt begeben sich mit ihrer Pracht hinein. Ihre Thore bleiben den ganzen Tag offen, 25. und Nacht wird es niemals in ihr. Und 26. man wird die Schätze und Pracht der Nationen ihr einverleiben. Und niemand darf 27. hinein, wer ungeweiht, lasterhaft oder ein Feind der Wahrheit ist — sondern bloß die, welche eingeschrieben sind in das Lebensbuch des Lammes.

Weiter zeigte mir (der Engel) einen 1. Strom lebendigen Wassers, hell wie ein Chrystall. Dieser ergoß sich aus dem Thron Gottes und des Lammes, und floss mit 2. ten durch die Stadt. Auf beyden Ufern standen Lebensbäume, die zwölfley Früchte trugen — jeden Monat eine neue Frucht. Seine Blätter hatten eine heilende Kraft zum Vessen der Völker. — Laster und 3. Greuel werden nicht in ihr gefunden. Sondern Gottes und des Lammes Thron

U a 4

ist

(*) Wie unsere Sonne ist.

376 Zwey und zwanzigstes Kapitel.

- ist in ihr, und seine Verehrer verrichten
 4. seine Gottesdienste. Sie sind immer unter seinen Augen (*) und sein Name steht
 5. an ihren Thüren. Es wird niemals Nacht in ihr; daher sie auch keiner Leuchte (bey Nacht) oder des Sonnenlichts (bey Tage) nöthig hat. Denn Gott Jehovah ist ihr Licht. Und ihre (Einwohner) werden glücklich seyn (**) durch unabsehbliche Zeiten.
6. „Das alles, sprach der Engel, ist glaubwürdig und unerüßlich. Denn Jehovah, der Gott, der den prophetischen Geist giebt, hat (mich als) seinen Boten (zu dir) gesandt, seinen Verehrern (durch dich) bekannt zu machen, was in Kurzem geschehen soll.“ „Ich, (spricht Jehovah) komme bald. Wohl dem, der sich

(*) Οὐδεὶς προσώπων wird von Vertrauten gesagt, die stets um den König sind.

(**) Βασίλειον wird mehrmalen von der Größe gesagt. Es drückt die Idee aus, wenn man in einem Zustande ist, wo man alle Uebel besiegt hat, und in dem Besitze aller Güter sich befindet, so daß man nur begehren darf, so ist unser Wunsch befriedigt.

Zwey und zwanzigstes Kapitel. 377

„sich nach den Verkündigungen seines Bundes richtet!“

Ich Johannes hörte und sahe das (*). 8.
Und indem ich so zuhörte und aufschaute,
wollte ich vor dem Engel, der mir das
alles bekannt machte, niederfallen. Er 9,
aber verbat es. „Thue das nicht, sprach
er, ich bin was du bist: — ein Gesandter
Gottes — eben das, was deine Brüder
sind, welche sich nach dem richten,
was in diesem Buche geschrieben steht. —
„Erzeige diese Ehre Gott.“ „Verschweig 10,
aber, fuhr er fort, die Weissagungen
dieses Buches ja nicht (**), sondern mache
sie bekannt, denn die Zeit (ihrer Erfüllung)
ist nahe. — Wer gottlos bleibt 11,
den will, bleibe es, und wer unrein seyn
will, sey es. Aber der Fromme und
Gott geweihte, bleib es (***)“ —
„Siehe, (spricht der Herr) ich komme bald, 12,

A a 5

„jedem

(*) Mit deutlichem Bewußtseyn.

(**) Siehe wegen *μη σφραγίσσης* Cap. 10, 4.

(***) Es wird ihn nicht gereuen.

378 Zwen und zwanzigstes Kapitel.

- „jedem zu vergelten, wie es sein Verhalten
13. „mit sich bringt. Ich bin das α und das ω ,
„der Erste und der Letzte, der Anfang und
14. „das Ende. Wohl denen, die meine Bes
„fehle beobachten. Sie sollen die Macht
„haben, von dem Lebensbaum zu essen,
„und zu den Thoren der Stadt einzugehen.
15. „— Draussen müssen bleiben die Unmen
„schen und die Verführer und die Hurer
„und die Mörder und die Abgötter und
„alle, die mit Betrug und Lügen umgehen.“

*

*

*

16. „Ich Jesus, habe meinen Gesandten
„geschickt euch, denen Gemeinen, dieses
„alles bekannt zu machen. Ich bins, der
„Abkömmling aus der Familie Davids!
17. „Ich bin der glänzende Morgenstern! Der
„Geist und die Braut (*) sagen: „komm!“
„— und wer es höret spreche: „komm!“
„— Wen

(*) Geist wird oft für den gesetzt, der den Geist hat, das heist, für den Lehrer der ersten Kirche. Also ist der Verstand: „Alle Lehrer so wohl, als die ganze Kirche haben Ursache es zu wünschen. 1c.“

Zwey und zwanzigstes Kapitel. 379

„— Wen durstet, der trete herzu und
„empfange des Lebenswassers so viel er
„will (*), — umsonst. — Hiermit sage 18.
„ich allen, die die Verkündigung dieses
„Buches hören, daß sich niemand unter:
„stehen soll, etwas dazu zu setzen oder da:
„von zu thun. Wer etwas dazu thut,
„auf den wird Gott alle die Plagen brin:
„gen, welche in diesem Buch geschrieben
„stehen: und wer etwas davon thut, den 19.
„wird Gott seiner Ansprüche an den Le:
„bensbaum und der heiligen Stadt, die
„in diesem Buche beschrieben stehen, ver:
„lustig machen. — Es sagt's, der dies 20.
„alles bekannt gemacht. — Glaubet's:
„ich komme bald!“ —

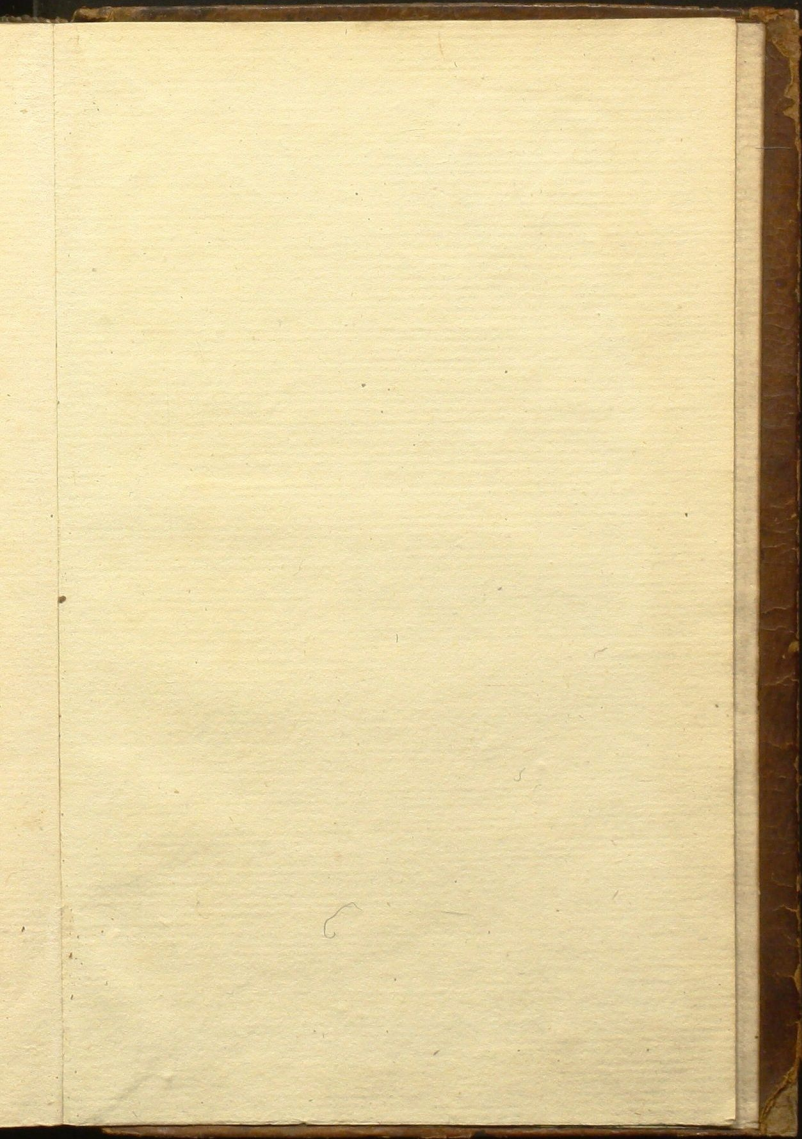
Amen! Komm, Herr Jesu!

* * *

Die Gnade des Herrn Jesu sey (euer) 21,
aller Schutz und Beystand!



(*) Er genieße den Trost, den ihm dieses Buch
bey diesen trübseligen Zeiten gewähret.



Jc 6786

(4)

ULB Halle

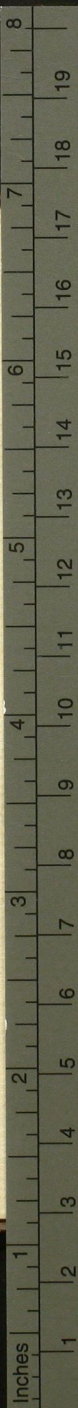
3

002 678 640



1028





B.I.G.

Farbkarte #13

